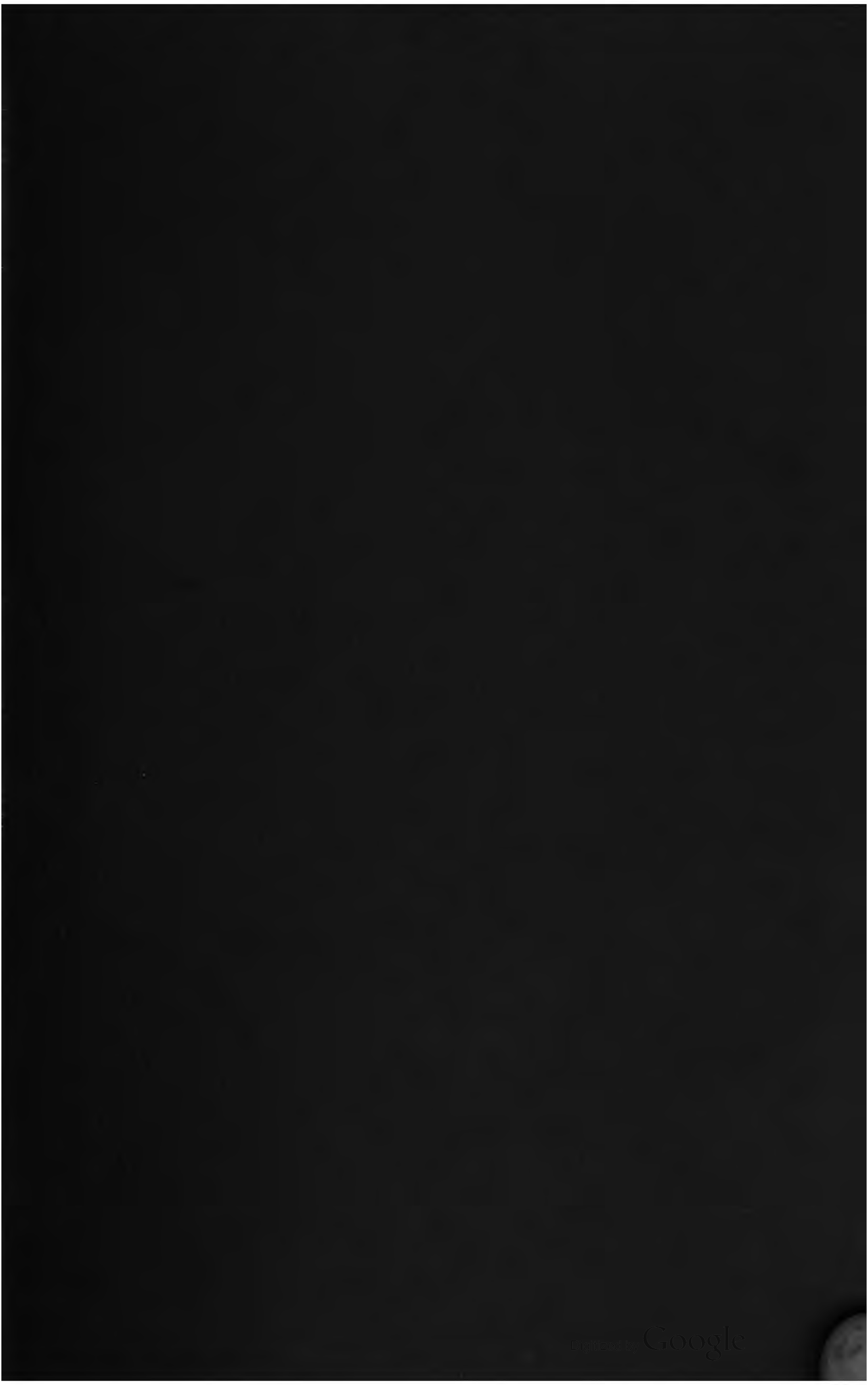




von Blomberg

Schriften der Goethe-Gesellschaft.

Im Auftrage des Vorstandes

herausgegeben

von

Bernhard Suphan.

4. Band.



Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1889.

Briefe

von

Goethes Mutter

an

ihren Sohn,

Christiane und August v. Goethe.

Mit einem Lichtdruck.

Weimar.

Verlag der Goethe-Gesellschaft.

1889.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Goethe gedachte in eines der letzten Bücher seiner Lebensbeschreibung eine Episode einzulegen, der er in der Gestalt wie man sie in seinem Nachlaß vorfand, die Aufschrift gegeben hat: Aristeia der Mutter. Er wollte diese Blätter einführen als eine Zusammenstellung „wundersamer Auszüge aus einer Hauschronik, wie sie von einer jungen Familienfreundin aufgefaßt, im liebenden Herzen verwahrt und endlich in Schriften niedergelegt wurden". Es sind, leicht überarbeitet und geebnet, die Geschichten, welche Bettina, das Kind, dem Munde seiner Mutter abgelauscht und nach deren Tode für ihn aneinandergereiht hat — eine Rhapsodie, darf man sagen (denn Goethe selbst knüpft ja mit Bedacht durch jene Aufschrift an die homerischen Gesänge an) „wie die Mutter einst sich herrlich hervorgethan hat unter den Frauen". Sie, die selbst eine Rhapsodin und Märchenerzählerin gewesen ist, wie wenige. Alsbald aber vergleicht Goethe diese Stücke eines häuslichen Epos, ihrer Bedeutung nach und an der Stelle, die sie in dem Roman seines Lebens einnehmen sollten, mit den „Bekenntnissen einer schönen Seele".

Indem er die wenigen Seiten zur Einleitung jener somit menschlich wie dichterisch beglaubigten Lebens-

zeugnisse niederschreibt, gedenkt er zugleich, ohne sie zwar ausdrücklich zu nennen, anderer Blätter, in denen für ihn die Mutter fortlebte. „Deshalb“, sagt er (nämlich weil es kaum möglich sei, Vergangenes aus später Erinnerung herzustellen) „sind Briefe so viel werth, weil sie das Unmittelbare des Daseyns aufbewahren“. Er kann das nur gesagt haben im nächsten Hinblick auf den Schatz von Briefen, den er als ein Erbe von der Mutter heilig verwahrte.

Diese Briefe werden jetzt, mit Genehmigung der hohen Erbin von Goethes handschriftlichem Nachlaß, der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen, den Mitgliedern der Goethe-Gesellschaft als Weihnachtsgabe dargeboten.

So ganz und unbefangen, wie in den Briefen an ihren Erstgeborenen und die Seinigen, hat Frau Elisabeth in Briefen sich sonst nirgends gegeben; geredet hat sie so auch, in ihren letzten Zeiten, zu dem Mädchen, dem sie mit mütterlicher Neigung zugethan war. Allein auch die treueste Auffassung und Wiedergabe bewahrt den Hauch des Ursprünglichen nicht völlig. Dies Gefühl hat man auch, obschon Goethe die Ächtheit bestätigt, manchmal bei Bettinas Erzählungen. Hier aber empfangen wir die unmittelbaren Abdrücke ihrer Seele, und es ist uns, als vernähmen wir die Laute ihres Mundes.

Bekenntnisse einer fröhlichen Seele, so sollen diese Blätter genannt werden. Und als Geleit sei ihnen der Vers des Liedes mitgegeben, in welches „Frau Aja Wohlgemuth“ sicherlich manches Mal von Herzen eingestimmt hat, da es so recht mit ihrem Herzen und Sinn übereinstimmt: „So trinkt ihn denn, und laßt

uns alle Wege Uns freun und fröhlich sein! Und wüßten wir, wo jemand traurig läge, Wir gäben ihm den Wein.“ Denn herzerfreuend, wie ein edler Wein, sind diese Reden der Mutter. —

„Glückselige, denen das Leben unberührt blieb von schweren Leiden“, singt ein alter Dichter. Selig sind die Harmlosen, dürfte man sagen mit einem Worte, das den Zustand des Glücklichen und zugleich seine Ursache bezeichnet. Zu diesen Harmlosen gehört Goethes Mutter. Ihre Seligkeit, das ist die ungebrochene, ungetrübte Menschlichkeit, die andächtige Heiterkeit und heitere Andacht ihres Gemüths, die Gelassenheit den Dingen dieser Welt gegenüber, die nicht zu ändern sind, die freudige Zuversicht in dem Unbestand des Lebens, das patriarchalische Gottvertrauen. Die Seligkeit eines Kindes, das sich allzeit geborgen weiß. Hierin besteht der allgemein menschliche Werth ihres Daseins, und der Werth dessen, was uns davon geblieben ist.

Was wir von ihr vernehmen, das ist die natürliche Sprache eines gott- und weltseligen Gemüths. Sie redet, indem sie schreibt. Wer sie ganz verstehen will, muß ihr Geschriebenes wieder laut werden lassen, so erst wird es ihn völlig ansprechen. Ich habe im Anfang des Jahres und bis in den Frühling hinein diese Briefe vor der hohen Besitzerin und im Kreise der Weimarischen Herrschaften vorlesen dürfen; fast immer war zu diesen Abenden auch der Freund geladen, in dessen Obhut das Haus am Frauenplan steht, nach welchem zumeist die Briefe und „Briefelein“ einst gewandert sind. Zuerst gab ich eine Auswahl, bald aber die unverkürzte Folge,

da auch das Unbedeutende und öfters Wiederholte an seiner Stelle eine eigenartige Wirkung that. So hat sich nun zuerst auch eine Vorstellung davon gebildet, was und wieviel diesen Blättern für den weiteren Kreis, dem sie jetzt zugeeignet werden, an Erläuterungen etwa beizugeben wäre.

Der Herausgeber des ersten Theils unserer Schriften, der „Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia“, war völlig im Recht, wenn er dem Biographen anrieth, auf die Veröffentlichung unserer Briefe zu warten. Aber an der Stelle selbst, wo diese erfolgt, soll sich dem Leser keine Lebens- und Charakterbeschreibung vorschieben. Unbenommen sei ihm der Genuß, die Züge des geistigen Antlitzes selbst zu sammeln, und mit den hellen Augen der Mutter in das Heimwesen der Ihrigen hineinzuschauen. Dann mag er vergleichen, was die „Wissenden“ gesagt haben, und nach Bedürfniß und Belieben sich belehren aus Heinrich Düntzers genauer und für ihre Zeit vortrefflicher Darstellung in den „Frauenbildern aus Goethes Jugendzeit“ (1852), oder — unbeschadet der Belehrung — sich daran ergötzen, wie Erich Schmidt in einem Weimarer Vortrage (jetzt in seinen „Charakteristiken“ 1886), schon aus dem Vollen unserer Quelle schöpfend, Mütterchens „Frohnatur“ fröhlich verkündet und ausgelegt hat.

Ich finde, wie gesagt, den Werth unserer Briefe in ihrem allgemein menschlichen Gehalt. So redet eine Mutter zum Sohne, so frohlockt sie über seine Erfolge, so sorgt, so betet, so dankt sie für ihn. Und so wie Frau Elisabeth von ihrem Wolfgang zu dessen Sohn redet, so,

mit diesem linden Euphemismus, hat mancher seine liebe Großmutter über den Vater und dessen Kindheit sprechen hören; so werden „treue deutsche Mütter“ reden, solange es gut um unser Volk bestellt ist.

Wie dies Allgemeine sich in dieser besondern Natur herrlich hervorthut, das ist ohne weiteres verständlich. So bedarf ja überhaupt das Bleibende, Werthvolle eines Buchs im seltensten Falle der Erklärung, es spricht sich selbst aus. Ein deutsches Buch, das von Deutschen ohne Erklärung schlechterdings nicht mehr zu verstehen wäre, trägt das Zeichen der Vergänglichkeit an der Stirn.

Nun wolle man es nicht sofort als Widerspruch fassen, daß ich mich der gelehrten Beigaben doch nicht enthalten habe. Sie drängen sich Niemand auf. Ich weiß so gut wie jeder Andere, daß Verblichenes und Vertrocknetes sich aus ebenso verlebten und verschollenen Schriften nicht herstellen noch auffrischen läßt. Über das bloß Temporäre kann man hinweglesen, man kann es überhören wie eine inhaltlose Chiffre. Indessen wo geschichtliches und litterarisches Verständniß einer Einzelheit dem Ganzen zu gute kommen könnte, da darf der Erläuterer seine Mühe nicht für verloren halten.

Diese Mühe aber wurde mir in besonderer Weise zum Genuß. Denn als die gesellige Natur, welche sie lebenslang gewesen, hatte Frau Elisabeth sogleich auch einen Kreis von fröhlichen Arbeitern und Gebern um sich gesammelt. Ich habe in dem Vorbericht zu dem erklärenden Anhang nach der Ordnung Rechenschaft gegeben von dem, was ich einem Jeden verdanke. Hier nenne ich unter den Auswärtigen besonders Dr. Heinrich

Pallmann in Frankfurt als allzeit unverdrossenen Helfer, von den Nachbarn und Freunden aber zuerst den, der seit jenen ersten Vorlesungen seinen innerlichen Antheil an der Publication unausgesetzt bethätigt hat, Carl Ruland, sodann meine ständigen Archivgenossen Eduard von der Hellen und Julius Wahle.

Noch hätte ich von dem „Costüme" des Buches zu reden, von seiner alten, und doch so kindlichen „Orthographie". Man wird sich eher und leichter, als es zuerst wohl den Anschein hat, daran gewöhnen. Wer sie ändern, das heißt richten und regeln wollte, würde bald einsehen, daß heute nicht möglich ist, was weiland der Schreiblehrer und selbst der Herr Rath Goethe lobesan nicht fertig gebracht haben: der Frau Räthin das „Bustawiren" und die „Etkette" des richtigen Schreibens zu lehren. Und so sei es genug für dies Mal, um „Christkindleins Transport" nun nicht länger aufzuhalten.

Zu sinnigem Genuß, zu einer weltlichen Erbauung ist dies Buch bestimmt. Was Goethe vor mehr als hundert Jahren von einem anderen Buche sagte, daß wer nichts hineinzulegen hat (nichts von eigenen Gedanken, Gefühlen und Erlebnissen), auch nichts darin finde, das gilt, unter vielen anderen, auch von diesem. Ob ein Unzufriedener es, samt den Zuthaten, wieder für das öde Opus nachgeborener Alexandriner ausgeben wird? —

Wollen das Beste hoffen — sagt Frau Aja.

Weimar, am 7. November 1889.

Bernhard Suphan.

Inhalt.

1.

den 23ten Mertz 1780.

Lieber Sohn! Diesen Augenblick bringt mir Herr Paulsen zwey Briefe, die mich so in einen Freuden und Jubelthon gestimt haben, daß es gar nicht ausgesprochen werden kan. Unser Bester Fürst! hat mich mit einem gantz herrlichen schreiben begnadig, und unsere Theureste Fürstin Amalia that des gleichen. O thue mir die einzige Liebe und dancke unterthänigst auch vor diese der Frau Aja gemachte Freude. Wenn es aber auch kein Weimar und keine solche herrliche Menschen drinne gäbe — ferner keinen Häschelhantz — So würde ich catholisch und machts wie Mahler Müller. Da uns aber Gott so begnadig hat, so freuen wir uns auch dieses Erdeleben (nach unserer Fason und wie wirs eben haben können) sehen den 3ten Feyertag den Julius von Tarendt u. s. w. In deinem Garten muß es jetzt wieder schön seyn, wiewohl heut bey uns noch garstig kalt Wetter im Schwang geht. Der Vater und alle Auserwählte grüßen dich — Der Postwagen will fort, lebe wohl. Ich bin ewig

deine treue Mutter Aja.

N.S. Viele herzliche grüße an Wieland — Seinen Oberon erwarte ich und mehr gute Seelen mit Schmerzen.

2.

Sontag den 17. Juni 1781.
Morgens 9 Uhr. 5

Noch ist Prinz Constantin nicht hir — Ich werde Ihn nach meiner gewohnlichen art — freundlich und holdselig empfangen, und am Ende dieses, dir den ferneren Verlauf erzählen. Von Kalb und von Seckendorf waren bey mir, und schienen vergnügt zu seyn, 10 da ich aber wuste daß erster dein so gar guter Freund nicht mehr ist; so war ich Ihm zwar überaus höfflich, nahm mich aber übrigens sehr in acht, um nicht nach Frau Aja ihrer sonstigen Gewohnheit gleich vor Freude aufzufahren wenn mann deinen Nahmen 15 nent — Ich machte im gegentheil meine sachen so fein, als wenn der gröste Hof meine Säugamme gewesen wäre — Sie waren aber kaum 10 oder 12 Tage nach Düsseldorf gegangen so kamen Sie schon wieder hir an — da ließen Sie mir ein Commpliment 20 sagen — gingen nach Darmstadt, und versprachen in der Rückreiße mich nocheinmahl zu sehen. Das was ich hätte zuerst schreiben sollen, komt jetzt, nehmlich, Tausend Danck vor deinen Brief, der hat mir einen herrlichen Donnerstag gemacht, daher auch dieser 25 gute Tag mit einigen meiner Freunde, auf dem Sand-

hof mit Essen Trincken Tantzen und Jubel fröhlig beschloßen wurde. Da du aber ohnmöglich rathen kanst, warum gerade dieser Brief mir so viele Wonne verursacht hat; so ließ weiter, und du wirsts ver-
5 stehen. Am vergangen Montag den 11. dieses kam ich aus meiner Montags Gesellschafft nach Hauß, die Mägdte sagten daß Merck da gewesen und morgen wieder kommen wolte — Ich kleidete mich aus, wolte mich eben zu Tische setzen (es war gleich 10 Uhr) als
10 Merck schon wieder da war — Dieses späte kommen befremdtete mich schon etwas — noch unruhiger wurde ich als Er fragte, ob ich keine gute Nachrichten von Weimar hätte — weiter erzählte Er daß von Kalb und von Seckendorf wieder hir wären, Er mit Ihnen
15 gesprochen, und auch noch diesen Abend mit Ihnen speiste — Ich habe gar keine Nachrichten von Weimar, Sie wißen Herr Merck daß die Leute dort, so oft nicht schreiben — Wenn Sie aber was wißen so sagen Sies — Der Docter ist doch nicht kranck —
20 Nein sagte Er davon weiß ich nichts — aber alle-mahl und auf alle fälle solten Sie suchen Ihn wieder her zu kriegen, das dortige Infame Clima ist Ihm gewiß nicht zuträglich — Die Haupsache hat Er zu stande gebracht — der Herzog ist nun wie Er sein
25 soll, das andre Dreckwesen — kan ein anderer thun, dazu ist Goethe zu gut u. s. w. Nun stelle dir vor wie mir zu muthe war, zumahl da ich fest glaubte — daß von Kalb oder Seckendorf etwa schlimme Nach-

richten von Weimar gekriegt und sie Mercken erzählt hätten. So bald ich allein war stiegen mir die grillen mächtig zu kopf. Bald wolte ich an den Herzog, bald an die Herzogin Mutter, bald an dich schreiben — und hätte ich Dinstags nicht meine Haut voll zu thun gehabt; so wäre gewiß was pasirt, nun aber war der Postag versäumt — Aber Freytags solte es drauf loß gehen, mit Briefen ohne Zahl — Donnerstags kam nun dein lieber Brief meinem geschreibe zu vor — und da du schreibst daß du wohl wärst, waren meine Schruppel vor das mahl gehoben. Lieber Sohn! Ein wort vor Tausend! Du mußt am besten wißen was dir nutzt — da meine Verfassung jetzt so ist, daß ich Herr und Meister bin, und dir also ungehindert gute und ruhige Tage verschaffen könte; so kanst du leicht dencken, wie sehr mich das schmertzen würde — wenn du Gesundheit und kräffte in deinem Dinste zusetzen, das schaale bedauern hintennach, würde mich zuverläßig nicht fett machen. Ich bin keine Heldin, sondern halte mit Chilian das Leben vor gar eine hübsche sache. Doch dich ohne Noth aus deinem Würckungs-Kreiß heraus reißen, wäre auf der andern seite eben so thörig — Also du bist Herr von deinem Schicksahl — prüfe alles und erwähle das beste — ich will in Zukunft keinen Vorwurf weder so, noch so haben — jetzt weiß du meine Gedancken — und hirmit punctum. Freylich wäre es hübsch wenn du auf die Herbstmeße

kommen könstes, und ich einmahl über all das mit
dir reden könte — doch auch das überlaß ich dir.
Der Vater ist ein armer Mann Cörpperliche Kräffte
noch so zimmlich — aber am Geiste sehr schwach —
5 im übrigen so zimmlich zufrieden, nur wan Ihn die
langeweile plagt — dann ists gar Fatal — An der
Reparatur des untern Stocks hat Er noch große
Freude — meine wohnstube die jezt gantz fertig ist,
weißt Er allen Leuten — dabey sagt Er, die Frau
10 Aja hats gemacht, gelt das ist hübsch — nun wird
die Küche gemacht, das ammusirt auch gar sehr, und
ich dancke Gott vor den glücklichen einfall den ich da
hatte — wenigstens geht der Sommer dabey herum
(denn vor Augst werd ich nicht fertig) vor den winter
15 mag die Zukunst sorgen. Wenn die Herzogin einen
Sohn bekommt; so stelle ich mich vor Freude un=
geberdig — laße es mich ums Himmels willen gleich
erfahren. Der Kayser Joseph hat unserer Stadt ein
groß gaudium gemacht, Er kam zwar im strengsten
20 Inconito — aber das half alles nichts — die Franck=
further als echte Reichbürger stunden zu Tausenden
auf der Zeil am Römischen Kayser (wo das Quartir
bestelt war) Drey Kuschen kamen, alles hatte schon
das Maul zum Vivat rufen aufgespert — aber ver=
25 gebens — Endlich kam Er in einer schäße mit
4 pferden — Himmel und Erde was vor ein Lermen!
Es lebe der Kayser! Es lebe unser Kayser — nun komt
aber das Beste — Nachdem Er gespeißt (um 4 Uhr)

ging Er zu Fuß in sein Werbhauß im rothen Ochsen auf der Schäffergaß — vor Freude ihren Kayser zu Fuß gehen zu sehen hätten Ihn die Menschen bald erdrückt. Die Soldaten wolten zuschmeisen um Platz zu machen — loßt sie holter gehn — schlagt ja nit — sagte Er sahe alle freundlig an, zog den Hut vor jedem ab — Als Er zurück kam stelte Er Sich in ein Fenster (nicht auf den Balcon) und der Lermen ging mit Vivat rufen von neuen an. So groß aber die Freude der gantzen Stadt war; so übel machte die Ankunft des Monarchen dem Herrn von Schmauß, du wirst dich des dicken Kerls noch wohl erinnern — Als Kriegs Commisair hatte Er alle Liefferungen — betrog aber so, daß so wie der Kayser hir an kam — aus Furcht zur Rechenschafft gezogen zu werden — Sich in Mayn stürtze und ersoff. Du fragst, wie der Kayser aussieht — Er ist gut gewachsen, sehr mager, von der Sonne verbrant — hat einen sehr gütigen Blick im Auge — Sein Anzug war, ein grauer überrock die Haare in einem Zopf — Stiefflen — Batistne Manscheten — Jetzt wartes alles auf Seine Zurückkunft denn es ist ein spaß, und eine halbe Krönung. Franckfurth ist ein curioser Ort, alles was durchpasirt muß den nehmlichen weg wieder zurück — Vivat Franckfurth!!!

Dienstag d. 19ten Juni Morgens 10 Uhr.

So eben erschiene Printz Constantin mit Seinem Begleiter — Frisch, gesund, und über unsere Gegenden

und lage besonders den Maynstrohm sehr vergnügt. Wir waren ungemein aufgeräumt und behaglich zusammen, Frau Aja, Ajate das kanst du leicht dencken, doch alles hübsch mit Maß und Ziel — Sie wird
5 ja einmahl gescheid werden — Unserer lieben Frau Herzogin dancke zum voraus vor Ihren Brief — Ehestens komt die Antwort — In optima Forma — So viel vor dießmahl — Lebe wohl! Vergieß die Herbstmeß nicht — Gott befohlen.

10 den 19. Juni 1781. Frau Aja.

3.

d. 4ten December 1792.

Lieber Sohn!

Auf Order Ihro Durchlaucht des Herrn Hertzogs von Weimar soll ich dir schreiben, daß du mögstes
15 hieher kommen. Hier sieht es bunt aus; seit vorgestern haben die Hessen unsere Stadt ocubirt — Gott gebe daß sie sich drinnen erhalten, sonst mögte es curios mit uns aussehen. Diesen Brief schreibe ich auf Befehl — doch thut mirs leid, dich aus
20 deiner ruhigen Lage heraus zu ziehen, in eine Gegend, wo mann in beständiger Angst lebt und athmet. Biß vorgestern hatte ich noch immer guten Muth — aber nun bin ich sehr schwermüthig — so was läßt sich nicht Schreiben. Ich bin eine schlechte geografin —
25 will dir also nur melden — daß der gantze Landstrich von Speyer, Worms und Maintz unsicher —

und du auf dieser Rutte nicht her kommen kanst. Ich weiß nicht ob ich wünschen soll, dich bald zu sehen oder ob das Gegentheil zuträglicher wäre — Gott mag es lencken, ich weiß nichts. Lebe wohl! und schreibe wenigstens daß mann erfährt an was mann ist. Ich bin wenigstens vor jetzt, die verstimmte und sehr unruhige

Frau Aja.

4.

den 14ten December 1792.

Lieber Sohn! So eben erhalte ich einen Brief von Fritz Jacobi wodurch ich erfahre daß du in der Mitte dieses Monaths wieder in deinem ruhigen Weimar einziehen wilsts — du wirst einen Brief von mir vorfinden — worinn der Hertzog dich (der dich aber noch in Düsseldorf glaubte) hieher invitirte — ich gabe dir schon in dem Schreiben einen Winck, daß es jetzt hir gar kein Spaß ist — nun da du gar 30 meilen in dieser Witterung reißen soltst — um an einen Ort zu kommen — wo wenn zum Unglück Custine zurück kommen solte — du doch wieder fortmüßtest; so dächte ich du entschuldiges dich so gut du könstest — Wir leben hir in täglicher Angst und Gefahr — und wenn ich einen gran Furcht mehr hätte, als ich Gott sey Danck nicht habe; so ginge ich in die weite Welt — so aber soll und muß ichs abwarten. Willmer hat endlich der Rathsstelle entsagt — bey der Gelegenheit kam nun abermahls die

alte Frage an mich, ob ich denn noch keine Entscheidente Antwort von dir erhalten hätte — ich sagte du hättest her kommen wollen, aber die Kriegs Unruhen wären die Ursach deines Ausenbleibens u. s. w. 5 Meine Gründe davor und dagegen habe ich dir in einem Brief vorgelegt — auch glaube ich wenn du Lust gehabt hättest würdest du flinker geantwortet haben. Ich glaube allemahl, daß dir in deiner jetzigen Verfaßung nach Leib und Seele beßer ist — als 10 in einer neuen Laufbahn — denn du bist in dem eigentlichen Sinn des Worts ein Freyherr. Doch verdinte die Achtung deiner Freunde auf alle Fälle eine Rückantwort — auch habe ich sonst bey jedem Fall das Anfragen aufs neue. Vordißmahl ist der 15 Canseley Rath Metzler von der goldenen Kugel getrofen worden. So lange Maintz noch nicht wieder in deuschen Händen ist, schweben wir immer noch in Furcht und Unruhe — zumahl da auf unsere gute Stadt von Maintz und Straßburg aus so in- 20 fame Lügen ausgestreut werden — die Blesirten und Gefangenen muß mann fragen was die Franckfurther an ihnen gethan haben — das all zu erzählen, reichte kein Rieß papir aus — underdeßen sind die Francken jetzt erboßt — und kämen sie zurück Gott weiß ob 25 nicht diese Verläumdungen doch Unkraut unter den Waitzen gesäht hätten. Wollen Gott vertrauen und es abwarten. Ich habe einen Officier und 2 gemeinen zu Einquartirung es sind Hessen — gute Leute aber

(unter uns gesagt) sehr arm — ich muß sie füttern, — die Frantzsosen hatten die Hüll und die Füll — daß das füttern sehr incombirt kanst du leicht dencken — doch da es jeder thun muß so ists nicht anders. Lebe wohl! Behalte mich in Liebevollen Andencken — 5 und hirmit Gott befohlen!

Goethe.

N.S. Es ist eine Ewigkeit daß ich kein Mode-journahl und keinen Mercur gesehen habe.

5.

den 19ten December 1792. 10

Lieber Sohn!

Hir schicke ich Christkindleins bon bon mit Bitte dem jungen Herder Augst benamset etwas in meinem Nahmen davon zu kommen zu laßen. Hir leben wir in Furcht und Erwartung der Dinge die kommen 15 sollen — Die Höchsten und Hohen Herschaften ver-sichern uns zwar daß alles gut gehen werde, das ist verdolmescht daß die Francken nicht wieder kommen würden — so lange aber Maintz nicht in deuschen Händen ist — dürfen wir noch nicht Vicktoria rufen 20 — und die Wolfhaut noch nicht feilbieten. Du wirst dich jetzt von deinen gehabten Strapatzen in deinem neuen schönen Hauß und unter deinen Freunden er-holen — daran thuts du nun sehr gescheidt. Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin Amalia haben die 25

Gnade gehabt mich wegen der Kriegsunruhen nach Weimar zu invitiren — dancke Hochdenenselben in meinem Nahmen — und sage dieser vortreflichen Fürstin — Ich hätte guten Muth der Gott der mich
5 bißhieher gebracht, würde weiter sorgen. Ihro Durchlaucht der Herzog befindet sich wohl und vergnügt — deßgleichen Ihro Königliche Majestät von Preußen — Gott gebe dir ein fröliges Neuesjahr — und uns den edlen Frieden — diß ist der Wunsch deiner treuen
10 Mutter

Goethe.

6.

Am neuen Jahrs Tag 1793.

Lieber Sohn! Vielen Danck vor deinen schönen Brief der ist wie er sein soll ich werde bey deinen
15 Freunden Gebrauch davon machen. Die Stelle des Cappelmeister ist zwar noch nicht ersetzt, aber es ist so ein jämmerlich Amt daß wenn der Mann nicht Clavirstunden dabey gibt er ohnmöglich davon leben kan — auch glaubt Doctor Hetzler (mit dem ich da-
20 von sprach) daß sie gar nicht wieder würde besetzt werden — und daß unsere überhaubt so elende Kirchenmusick nach und nach gantz eingehen dürfte. Deine zurückgelaßne Sachen, schicke ich längstens heut über 8 Tage mit dem Postwagen an dich ab — villeicht
25 geschiehts noch ehnder — nemlich den Freytag noch in dieser Woche — du glaubst nicht was einem die Einquartirung vor allerley Molesten macht daß mann

vieles drüber vergißt — Entschuldige mich also daß die Sachen auf deinen ersten Brief nicht gleich fortgeschickt worden sind. Die Lampe mit 3 Lichtern ist besorgt, so bald sie fertig ist bekomst du sie wohl eingepackt — es sind schon sehr viele davon verschickt 5 worden, und sind immer glücklich angelangt. Da sie vermuthlich vor deinen Gebrauch ist; so mache ich dir damit ein kleines Neujahrs Geschenck. Ich laße einstmahl im Jorick, daß das ein böser Wind wäre, der Niemandt was guts zuwehte — das triest nun mit 10 unserm Schauspiel ein — der Krieg und seine Unruhen die so viele Menschen incomodiren und ruiniren macht der anterpriße den Beutel voll — Da der König von Preußen und alle Generälle — Herzogen und Prinßen alle Abende drinnen sind; so ist dir das ein Leben 15 wie die Krönung — das Hauß das nun schon längst fertig ist hast du gesehen — es ist zimlich groß — aber vor jetzt meistentheils zu klein — So einen Specktackel wie am 2ten Christag habe ich noch nicht (selbst die Krönung nicht) drinnen erlebt — über 20 2000 menschen mußten zurück — mann konte keinen Appfel zu Erde werfen — Von der Seite wird es sich nun freylich und zwar mit Nutzen halten. Gott bewahre unsere Stadt vor einem Bombartement — denn da könnten wir alle arm und elend werden — 25 und also die Enterpriße gantz nathürlich mit — das wollen wir nun nicht hofen — sondern Gott vertrauen — und den Deuschen Glück und Seegen wün=

schen. Mein Befinden ist Gott sey Danck gantz gut, ich bin wohl und auch vergnügt — trage was ich nicht ändern kan mit Gedult — warte auf beßre Zeiten ängstige mich aber nicht vor der Zeit — nur ist mir
5 unter uns gesagt die deusche Einquartirung sehr lästig — Bey den Frantzosen wenn mann da gemeine hatte hatte man keine Officire und umgekehrt — Jetzt habe ich zwey Officiere und zwey gemeine — da werden nun statt einer Stube zwey geheitzt, das bey
10 dem theuren Holtz eine garstige Speculation ist — ferner hatten die gemeinen Francken Fleisch, Reiß und Brod im überfluß — diese haben nicht als elendes Brod — die Frantzöische Officire wären lieber Hungers gestorben, als daß sie was gefodert hätten,
15 diesen muß mann es sogar auf die Wache schicken — Summa Summarum es ist eine große Last — meine sind Heßen — wies mit den Preußen ist, weiß ich nicht — da hast du so ohngefähr meine jetzige Lage.

Gott erhalte dich in diesem Jahr mit allem was
20 dir lieb und theuer ist gesund und vergnügt. Er schencke uns den edlen Frieden diß ist mein und der Wunsch von Vielen Tausenden — Behalte mich in Liebevollem Andencken und sey versichert, daß ich bin

deine treue Mutter
25 Goethe.

N.S. Ihro Durchlaucht der Herr Herzog befindet sich wohl — es scheint Ihm hir zu gefallen. Noch eins! Doctor Hetzler läßt dich an den Rußischen

Ofen erinnern — wovon du ihm ein Model, oder eine Beschreibung versprochen hättest — dencke! Er ist dis Jahr Burgemeister.

7.

den 6ten Jenner 1793.

Lieber Sohn! Hir schicke ich dir deine, und deines Schildknappen zurück gelaßne Sachen. Ich war nur froh daß es kein Meißner porzelain war, denn Einpacken ist einmahl meine Forse Rolle nicht. Dein Brief hat seine Würckung gethan — und ich bin froh daß sie mich jetzt in Ruhe laßen — ich dancke dir davor — Wenn der Einballirte Pack fortsoll, so muß mein Brief vor dißmahl kurtz seyn — Vor die überschickten Modejournahle und Mercure dancke recht sehr — die Laterne ist aufs beste nochmahls bestelt — ich hoffe daß sie bald fertig und bey dir erscheinen wird. Alle deine Freunde grüßen dich — das thut auch

deine treue Mutter

Goethe.

N.S. Jetzt hangt hir der Himmel voller Geigen — alle Tage wird gedantzt — Ihro Durchlaucht diverdiren Sich nebst den übrigen überaus wohl!

8.

den 22ten Jenner 1793.

Lieber Sohn! Ich habe die Gnade gehabt am vergangenen Sontag bey Ihro Durchlaucht der Re-

girenden Frau Hertzogin in Gesellschaft der Mama la Roche und verschiedenen Preuschischen Officiren zu Mittag zu speißen. Wir waren sehr vergnügt — blieben biß 5 Uhr — gingen dann samt und sonders
5 ins Schauspiel. Der junge Gerning ist schon im September nach London gereißt — ich glaube nicht daß Er bunte Gläßer gefunden hat, sonst hätte ich sie gewiß bekommen — denn was thäte Er nicht vor dich! Unsere Situation ist immer noch die nehm=
10 liche — Ich füttre noch 2 Heßische Officire und 2 ditto Gemeine. Wenn diese Menschenkinder nur nicht den gantzen Tag Toback rauchten meine Zimmer sehen aus wie eine Wachtstube!! Lebe wohl! Behalte in gutem Andencken
15 deine treue Mutter
Goethe.

9.

den 7ten Februar 1793.

Lieber Sohn! Inliegender Brief kommt aus all zu großer Ordnung so spät zu dir — ich hatte ihn
20 so wohl aufgehoben, daß er mir gantz aus den Gedancken kam — und darüber vergeßen wurde — Verzeihe mir dieses Versehen — der Schreck so ich drüber empfand, mag zur Büßung dienen. Wir haben jetzt die Königliche Garde von Potzdamm hir — ich habe
25 einen Kapitain, und einen Leutnandt — deßgleichen vier gemeinen! Im Vertrauen seye es dir gesagt —

ich fange an das Ding hertzlich müde zu werden — die Ordnung und Ruhe war in meinen jungen Jahren schon mein Element — und jetz da ich alt bin ist es mir gantz und gar Bedürfnüß — seit anno 1790 treibe ich mich in beynahe ewigem Taumel herum — 5
Mein Hauß sieht zum Erbarmen schmirig aus — und ist die Historia zu Ende — so brauche ich ein volles Jahr biß alles wieder in vorigen Stand kommt. Übrigens befinde ich mich aber wohl — von dir hoffe ich ein gleiches — Lebe wohl! und liebe 10
deine

treue Mutter Goethe.

N.S. Die Durchlauchdigsten Herschaften befinden sich in höchstem Wohlseyn. Die bestelte Laterne wird bald fertig seyn — und bey dir erscheinen. 15

10.

den 15ten Mertz 1793.

Lieber Sohn! Es ist Raum genung in der Frau Aja ihrem Häußlein, kome du nur — freylich mußt du dich mit dem zweyten Stockwerck begnügen — aber einem Mann der eine Cammpangne mitgemacht und 20
dem die Erde sein Bett und der Himel sein Zelt war, verschlägt nun so was nichts — Übrigens sols an nicht fehlen was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehört. Ich habe jetzo eine sehr brave Einquarti=
rung — und ich rechne es mir vor ein wahres Un= 25

glück, daß sie in ein paar Tagen fortgeht — was ich
hernach bekomme muß in Gedult erwartet werden.
Aber daß der König die Meße (wie mann mich gestern
vor gewiß versichert hat) hir bleibt das ist mir und
5 der gantzen Stadt ein wahres Jubelfest — denn so
wie der König von uns allen geliebt wird, ist wohl
schwerlich noch ein Monarch geliebt worden — wenn
Er einmahl weg geht; so weine ich dir gewiß 8 Tage,
und vergeßen wird Er von uns allen Zeitlebens nicht.
10 Den andern Monath wird es nun wahrscheinlich über
das bedauerungs würdige Maintz hergehen! Wir können
Gott nie genung dancken, daß wir noch so zu rechter
Zeit von den Freiheits=Männern sind befreit worden!
Wenn wir sie nur nicht wieder zu sehen kriegen!
15 Gantz bin ich noch nicht beruhigt, so lange Maintz —
Worms und Speier in ihren Händen und sie nicht
über den Reihn gejagt sind; so lange ists immer
noch so, so. Alles was nun noch zu sagen wäre —
wollen wir aufs mündliche erzählen verspahren —
20 denn ich schwatze ohnehin lieber als ich schreibe —
Herr Gerning läßt sich dir bestens empfehlen — und
freut sich einen Brief von dir zu erhalten. Lebe
wohl! Gott! Schencke uns eine fröhliche Zusammen=
kunft! Dieses wünschet hertzlich

25 deine treue Mutter
Goethe.

11.

den 26ten Aprill 1793.

Lieber Sohn! Ich erwarte dich mit großem Vergnügen. So nahe der Schauplatz des Krieges bey uns ist; so ists so ruhig als wenn das große Werck am Ende der Welt vor sich ginge — Lange währet 5 es mit dem bedauerungs würdigen Maintz — Gott gebe nur daß es bald in deusche Hände kommt — denn so lange das nicht ist; so lange sind wir immer noch nicht gantz ohne Furcht. Ohngeachtet die Stadt vorjetz wenig besetzt ist, so habe ich doch von den 10 wenigen noch mein Theil, und was das lustigste bey der Sache ist, einen Stock Frantzosen der kein Wort Deusch kan — Er ist von den Emigrirten und bey der Preuschischen Arme Ingenieur — So lange der nun hir bleibt — bleibts auch mit Maintz ruhig. 15 Mündlich von all dem Specktackel ein mehreres. Lebe wohl! Es hoffet dich bald von Angesicht zu sehen

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Weil aber deine Vorsätze sich öffters wunder- 20 bahr verändern, und dir etwan dein Plan durch unvorhergesehene Zufälle vereitelt würde, so laße mich ja nicht vergeblich warten — so was kan ich durchaus nicht vertragen.

12.

den 14ten Juni 1793.

Lieber Sohn! Der dumme Fuhrmann sagte er bringe ein Kistgen, und bringt einen Kasten der $1\frac{7}{8}$ Centner wiegt und 9 fl. Fracht kostet. Die Maschine die drinnen ist, ist nach der Meinung des Jägers den du geschickt hast, eine Schlangen Sprize — die mag nun biß auf weitere Order bey mir liegen bleiben. Ich werde an dein Liebgen schreiben — und den Brief an Herrn Mahler Meyer (Er heißt doch so??) adresiren. Ich bin Gott Lob wohl — Es grüßen dich alle Freunde — deßgleichen thue auch ich — Lebe wohl!

deine treue Mutter
G.

N.S. So wie ein Kistgen oder sonst was ankommt, so werde es öffenen und sind Bürgergenerahle drinnen, dir durch Herrn Bansa die verlangten 6 Exemplare zuschiken —

13.

den 20ten Juni 1793.

Daß Ihnen die überschickten Sachen Freude gemacht haben, war mir sehr angenehm — tragen Sie dieselben als ein kleines Andencken von der Mutter

deßjenigen den Sie Lieben und hochachten und der wircklich auch Liebe und Hochachtung verdient. Zehn kurtze Tage war Er nur bey mir und seinen Freunden — wir lebten herrlich und vergnügt — und trösten uns auf seine Wiederkunft — und hoffen Ihn als-dann etwas länger zu genießen. Sie können nicht glauben wie lange uns die Zeit wird, biß Maintz wieder in deuschen Händen ist — denn so lange die Freiheits Männer es im Besitz haben, dürfen wir noch nicht Jubiliren — Doch Gott lebt noch! und es kan alles beßer gehen als Viele jetzt glauben —: „Ein einziger Augenblick kan alles umgestalten:“ sagt Gevatter Wieland — und Gevatter Wieland hat recht. Verzeihen Sie daß Ihnen von Kriegs und Kriegs-geschrey so was vor tragire — wir sehen und hören aber Tag-täglich nichts als Bomppen — Kuglen — Pulver Wägen — Blesirte — Krancke — Gefangne und der gleichen. Tag und besonders Nachts gehts Canoniren beynahe an einem fort — da ists nun freylich kein Wunder, daß im Reden und Schreiben immer von der Sache was heraus kommt — da mann freylich etwas Beßeres und Intereßanteres reden und Schreiben könte und solte. Das soll auch jetzt sogleich geschehen — indem ich mich nach dem Befinden des kleinen lieben Augst erkundigen will — ich hoffe er ist Gesund und munter? sagen Sie ihm wenn er hübsch geschickt wäre und das A.B.C. lernte; so wollte ich ihm herrliches bon bon — und schöne Spiel-

sachen schicken. Nun leben Sie wohl und vergnügt! Dieses wünscht von gantzem Hertzen

Ihre Freundin
Goethe.

14.

5 den 21ten Juni 1793.

Lieber Sohn! Das verlangte Buch ist weder auf der Bibliothek noch sonst zu haben — Freund Rieße hat sich alle Mühe drum gegeben. Es sind ein paar Schu und 1 paar Pantofflen mir von meinem Schuster 10 überliefert worden, die vermuthlich nach Weimar gehören — doch ohne deine Order schicke ich sie nicht weg. Überbringer dieses bittet nochmahls um dein Vorwort bey Ihro Durchlaucht dem Herrn Hertzog von Weimar. Ich habe Eile — Lebe wohl! Behalte 15 deine Mutter lieb, und grüße Schlosser.

G.

15.

den 25ten Juni 1793.

So eben erhalte von Herrn Unger 12 Exemplare vom Bürgergenerahl — Davon sende dir auf dein 20 Verlangen 6 — die übrigen werde aufheben, biß zu deiner Zurückkunft. Inliegender Brief ist von Weimar — ich habe ein gutes Briefelein an dein Liebgen geschrieben — das Ihr vermuthlich Freude machen wird. Mit der größten Ungedult warten wir auf 25 den Fortgang der Belagerung von Maintz — dencke

es hat seit Samstags Frau Aja Feuer im Ofen!! Auch habe seit dem 23. Juni wieder Einquartirung — einen francken Hauptmann der von Hüffer heißt, und von Landau kommen ist, um sich hir Curiren zu laßen — Er hat eine Soldaten Frau bey sich, 5
die ihm in meiner Küche kocht — einen Bedienten und Reitknecht — sind alle gar brave Leute die mit ihrem Logie sehr zufrieden sind — und mich wenig incomodiren. Freylich thut ihnen auch das gute Essen, und die weichen und reinlichen Betten überaus gut — 10
Wenn uns Gott nur den Winter Ruhe schenckt! Nun wollen das beste hoffen! Lebe wohl! Das ist der Wunsch

deiner treuen Mutter
Goethe. 15

16.

den 8ten Juli 1793.

Lieber Sohn! Freund Rieße schikt dir hirbey die verlangten Zeitungen mit Bitte keine davon zu verliehren — auch muß du nicht übel deuten, daß die neusten nicht dabey sind, indem die Lesegesellschaft 20
ihrer noch bedarf. Die Sprițe ist an Friț fortgeschickt — Vermuthlich hat Er sie jețt. Daß mein Brief Freude gemacht hat freut mich — wolte Gott ich könte alle Menschen froh und glücklich machen, dann solte mir erst recht wohl seyn. Schlosser läßt 25
dich grüßen — und ich soll dir die traurige Nachricht vom Tode seiner Julie melden — das Mägchen thut

mir sehr leid — es war gar ein liebes Geschöpf — Freuen würde es den gebeugten Mann, wenn du Ihm einmahl ein paar Worte sagen woldest. Briefe — das Gedicht u. s. w. soll alles wohl bestelt werden — 5 einen Bürgergenerahl habe Willmern geliehen der ihn noch nicht wieder gegeben hat — hir schicke also die übrigen 5 Exemplar. Ich bin von der Hitze so matt und unleidlich — daß du es sehn mußt — der mich bewegen kan — eine Feder in die Hand zu nehmen. 10 Nach dem Lustspiel wird jetzt in allen Buchläden herum geschickt, ists zu haben; so komts hirmit — ists nichts — so kan ich auch nicht helfen — Lebe wohl! Keine Zeile mehr von

deiner

15 vor Hitze faulen und matten Mutter

G.

17.

Lieber Sohn! Götzens unvermuthete Ankunft hat mich sehr gefreut — Durch ihn übersende dir Nankinet zu Beinkleider und Weste so gut als du ihn Ehlen 20 weiß nicht zu kaufen bekomst — nur darann muß du dich nicht stossen, daß es ein überrock von mir war — wenn alles gemacht ist — wirds ihm wohl niemand ansehn was es vorher war. Den Zeug zu einem Unterbett und zwey Pfühlen will sogleich be- 25 sorgen und nebst dem Taffel gedeck mit dem ersten Postwagen nach Weimar schicken. Gott! Seegne dein

Schwalbacher Wasser trincken! nehme dich nur zur Abendzeit vor Verkältung in acht — denn der Nordwind so erquickend er ist — macht gern Bauchgrimmen. Wegen der Zeitungen soll ich dir noch sagen, daß einige Stücke fehlen — gantz ohne Unordnung 5 gehts in Rießens Lesegesellschaft (ohngeachtet aller angewandten Mühe) doch nicht her — Er läßt sich deßwegen entschuldigen. Die Hitze ist beynahe unerträglich — wie mags erst bey Euch seyn!! Lebe wohl! Behalte lieb — 10

den 10ten Juli
1793.

deine
dich liebende Mutter
Goethe.

18.

den 11ten Juli 1793.

Hir übersende 1 gantzes Stück Bettzwilch dieses 15 gibt ein Unterbett und einen Pfühl — anbey folgt noch $2^3/_4$ Ehlen zum zweyten Pfühl — wünsche guten Gebrauch. Anbey kommt ein Taffelgedeck von 1 Taffeltuch und 12 Servietten — ich hoffe es soll Ihnen allen wohl gefallen, weil es würcklich nach meiner 20 Meinung sehr hübsch ist. Gestern war Götze aus dem Lager bey mir, und versicherte mich daß mein Sohn und alle übrigen gesund munter und vergnügt seyen — Es wird von den braven Deuschen eine Schantze nach der andern Erobert — und wir hoffen 25 es soll mit Maintz bald zu Ende gehn — Götze hat

mir versprochen so bald Maintz in deuschen Händen wäre auf Tod und Leben zu reiten, um mir die erste Nachricht davon zu bringen. Gott gebe daß es bald geschieht!! Leben Sie wohl! Grüßen das gantze
5 Hauß von

Ihrer
ergebenen Dienerin
Goethe.

19.

den 6ten September 1793.

10 Lieber Sohn! Die Briefe und Commisiohnen die dein letzer Brief enthielt habe besorgt. Die Meße ist glänzender als in vielen Jahren — das Schauspiel befindet sich gut dabey — die Zauberflöthe ist bezahlt. Übrigens geht alles seinen alten Gang fort.
15 Mit Herrn Stock welcher sich dir bestens empfehlen läßt — habe über alles das bewußte geredet — Er will die Sache mit betreiben helfen — aber übereilen wollen wir solche Haupstücke nicht. Nach der Meße wird der Catalog von den Büchern verfertigt. Es wird
20 hoffentlich alles gut gehen — Gott! laße mich nur gesund — denn dieses alles ist mit großer Unruhe verbunden. Wollen das beste hoffen — Von allem wird dir Nachricht geben

deine treue Mutter
25 Goethe.

20.

den 10ten September 1793.

Lieber Sohn! Habe die Güte innliegenden Brief an seine Behördte abzugeben. Wie ich der Frau Gräfin von Guttenhofen ihr Banquier geworden bin, das mag der Schutzpatron von Maintz wissen ich 5 weiß es wenigstens nicht. Wenn Sie mir aber nicht auf eine oder die andre art ein $^1/_4$ procent in die Ficke wirft; so dancke vor Ihre Kundschaft. Lebe wohl! diß wünscht

deine treue Mutter 10
Goethe.

21.

den 30ten September 1793.

Lieber Sohn! Ich hoffe daß du glücklich in deiner Heimat angelangt bist — Hir kommt ein Brief — auch ist mit dem Freytägigen Postwagen ein Pack 15 Musick an dich abgegangen. Mit meinem Befinden gehts etwas besser. Neues pasirt gar wenig — das Schachern Handlen und Verkaufen — ist jetzt mein einziger Gedancke — Von allem solst du Nachricht haben. Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß, von 20

deiner treuen Mutter
Goethe.

22.

den 9ten November 1793.

Lieber Sohn! Das beykommende Anliegen des unterstützung bedürfigen jungen Menschen empfehle dir bestens — die Armuth macht ihn so schüchtern
5 daß er einem Jammert — kanst du was zur Erleichterung (durch Verschafung des Freytisches)* beytragen; so thuts du ein wahres gutes Werck. Hercules mistete einmahl einen Stall aus, und wurde vergöttert — gemistet habe ich — aber mit der Vergötterung wils
10 noch nicht so recht fort. Drey Centner Papier habe durchsucht — das wenige nützliche (wovon du in einem Kästlein auch etwas erhalten haben wirst) habe beybehalten — das andre auf die Papirmühle verkauft — Die zwey Böden, und der 3te Stock sind
15 nun von allem unnützen ammeblement gereinigt — das alte Holtzwerck das gar nicht zu brauchen war ist zum verbrennen klein gemacht worden — die andern noch brauchbahre Sachen habe in einen öffendtlichen Ausruf gethann weiß aber noch nicht was
20 draus gelößt worden ist. Mit Verkaufung des Haußes wirds so gehalten: Erstlich wird Schlossers Ankunft erwartet um auch mit Ihm drüber zu reden — zweytens muß ich vor allen Dingen meinem Stand

* Der junge Mensch kommt erst auf Ostern und
25 studirt Theologie.

und Würden gemäß ein Logie haben — daß ich mich in meinen letzten Lebens Jahren nicht zu guterletzt herunter setze. Denn im 5ten Act soll ablaudtirt und nicht gepfeiffen werden — mit Gogel ists nichts der nimbt niemandt — Doch habe meine Lauerer auf- 5 gestelt — die werden schon was auftreiben. Drittens nach Schlossers Abreiße — laße unter Herrn Stocks Anleitung einen verschwiegenen Zimermeister das Hauß so ohngefähr schätzen — und Schätzung und das weitre soll du sogleich erfahren. Deßgleichen mit 10 den Meinen. Ärgerlich ist mirs daß der Mann der den Catalogus der Bücher machen soll und will so viel zu thun hat, daß der Anfang noch nicht hat ge- macht werden können — denn die schöne Witterung wäre dazu sehr dienlich geweßen — Nun muß ich 15 Odem holen — denn mir ist noch immer als säße ich auf dem obern Boden und hätte die 3 Centner Papire um und neben mir, 14 Tage habe daran aus- gesucht — O! das war eine verwünschte Arbeit — jedes noch so unbedeutende Päckgen, war mit Cordel 20 umbunden — nun das alle aufzumachen!!!

Viele Grüße von allen Freunden — besonders der Sophie Bethmann — Der König war wieder 3 Tage hir — und freundlicher und liebreicher wie jemahls! Den Confect wirst du doch wohl erhalten 25 haben?

Neues gibts hir nichts, als daß die Zauberflöte 18 mahl ist gegeben worden — und daß das Hauß

immer geproft voll war — kein Mensch will von sich sagen laßen — er hätte sie nicht gesehn — alle Handwercker — gärtner — ja gar die Sachsenhäußer — deren ihre Jungen die Affen und Löwen
5 machen gehen hinein so ein Speccktackel hat mann hir noch nicht erlebt — das Hauß muß jedesmahl schon vor 4 uhr auf seyn — und mit alledem müßen immer einige hunderte wieder zurück die keinen Platz bekommen können — das hat Geld eingetragen! Der
10 König hat vor die 3 mahl als Er das letzte mahl hir war, und nur die einzige kleine Loge von Willmer innehatte 100 Carolin bezahlt.

Gerning hat mir deinen Brief überbracht — und 4 Carolin — 3 davon sind noch in meiner Hand
15 worüber du disponieren kanst. Die Castanien sind besorgt — aber unter 14 Tagen kann ich sie nicht schicken die Croneburger Frau will mir die schönsten (die vorjetzt noch in den Hülsen sind) aussuchen — auch die Brunellen will besorgen. Bey aussuchung
20 der Papire wovon dir eintheil hirmit zugeschickt wird — habe seelige Stunden gehabt — ich war dabey 25 Jahre jünger — ich wünsche dir eine gleiche Freude. Heute als den 24ten October erwarte ich Schlosser da soll viel geredet werden, und das Resultat solst
25 du erfahren. Schlosser war hir und hat den Plann mit dem Hauß und den Weinen sogleich gebiligt — nun werde sachte vorwärtzt gehn — Da Gerning immer noch hir bleibt so werde diesen Brief nicht

schließen — villeicht kan ich noch eins und das andre melden. Dem Himmel sey Danck! Endlich ist der Mann erschienen, der den Catalog der Bücher macht — heute ist der 3te Tag da er mit beschäftigt ist. Die Castanien werde zwischen die Betten packen und 5 dir so bald ein Fuhrmann da ist zuschicken — denn ich hoffe daß wir im punct der Einquartirung diesen Winter zimmlich ruhig seyn werden. ' Vergeße der Stockin ihre Tablo nicht in Ordnung zu bringen. \ Da Gerning Morgen verreißt — so sage dir nur 10 noch in gutem Andencken zu behalten

deine treue Mutter
Goethe.

23.

den 19. Decemb. 1793.

Lieber Sohn! Schon längst würde ich deine 15 Briefe beantwortet haben — wenn ich nicht gehoft hätte dir von unsern Verkauf Speculationen nähre Nachricht mittheilen zu können — jetzt vernim wie die Sachen stehen. Lippold ist mit dem Abschreiben des Bücher Catalogs biß auf den heutigen Tag noch 20 nicht fertig — freylich sinds 1693 Stück — und da er sonst viel zu thun hat; er ihn auch des verschickens wegen sehr sauber auf Postpapir schreibt — und die Tage kurtz sind — und er sein einziges Auge (am andern ist er lange blind) bey Licht schonen muß; so 25 gehts etwas langsam, doch das meiste ist gethann

— und bald wird er in deinen Händen seyn. Herr
Gogel hat die Weine probirt — hat davor 7500 fl.
gebothen. Da aber eine Schwalbe keinen Sommer
macht, und ich immer hofe noch mehr zu bekommen
— so werden sie noch vor den Feyertagen von Herrn
Peter Dorville probirt werden — hernach kommt die
Reihe an Herrn Dick im Rothen Hauß — mann kan
ja jedem seine Meinung hören — und doch thun was
mann will. Die versprochne 1000 fl. bekomst du aufs
allerspätste anfang Mertz — solte es mit den Weinen
voran gehen so bekomst dus den Augenblick — Noch
hat sich kein schicklich quartir vor Frau Aja presend-
tirt — es wird sich schon geben — wenigstens habe
(wenn die Bibliotheck und die Weine einmahl fort
sind) mir das Ausziehen sehr erleichtert — Die Bo-
den — die Vorplätze sind von den alten zum Theil
Wurmstichigen Möbel befreit — ich habe 250 fl. da-
vor gelößt — und ich dancke dir, daß du mir den
ersten Gedancken dazu eingegeben hast. Dem kleinen
Mädelein seine Rolle war kurtz — Gott! Erhalt dich
und was noch übrig ist. Ohne Zweifel wirst du
schon erfahren haben, daß die Max Brentano so ge-
schwind aus der Welt gegangen ist — das war ein
harter Schlag — vor Brentano und seine 12 Kinder
— auch Mama Laroche ist zu beklagen. Der
Centner vom besten Reiß 109 ℔ kostet 11½ Thaler.
Hirbey kommt auch die Rechnung von der Straßen
Laterne — Herr Handelsmann Nicolaus Schmidt auf

dem Liebfrauenberg hat sie besorgt und wird sich ein Vergnügen machen, auch Weimar damit zu verschönen. Viele Grüße an Herrn Gerning — Vom September — October — November — und December erbitte mir die Modenjournahle — auch was vom Mercur vor mich parat liegt. Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß von deiner

treuen Mutter
Goethe.

24.

den 23ten December 1793.

Lieber Sohn! Alles was ich dir zu gefallen thun kan, geschieht gern und macht mir selbst Freude — aber eine solche infame Mordmaschine zu kaufen — das thue ich um keinen preiß — wäre ich Obrigkeit die Verfertiger hätten an Halseißen gemußt — und die Maschine hätte ich durch den Schinder öffendtlich verbrennen laßen — was! die Jugend mit so etwas abscheuliches spielen zu laßen — ihnen Mord und Blutvergießen als einen Zeitvertreib in die Hände geben — nein da wird nichts draus. Hirbey kommt ein stück von unserm Anzeigblättgen da sehe und sey Stoltz daß du ein Franckfurter Burger bist. Wöchendtlich sind schon 3000 fl. beysammen die jede Woche biß zum ersten Mertz vor Lebens mittel vor unsere Brüder die braven Deuschen bestimmt sind. Das heiße ich doch deusches Blut in den Adern haben.

Unsere Kaufmans Söhne aus den ersten Häußern — tragen alle Unniformen und sind mit den geringsten Schuster und Schneider einverstanden ihrer Vaterstadt im Fall der Noth beyzustehn — unsere Brave Sachsenhäußer sind aufs Quartir amt gegangen — und haben gebethen wann Truppen zum Einquartiren kämen, so möchte mann sie ihnen geben. Leute die ein stübgen — und gröstentheils unbemittelt sind — unsere Metzger haben fast keine Hembter mehr — sie haben sie alle in die Hostpitäler getragen — und das alles aus gutem Hertzen und freyem Willen — es ist niemand eingefallen ihnen so was zuzumuthen — nun verwunder mann sich noch daß Franckfurth reich wird — grünt und blüht — Gott muß ja das belohnen! Jetzt genung von meinen braven Landsleuten — wogegen sich alle andre Reichs-städte verkriechen müßen. Die Schachtel mit dem langen Brief und dem bon bon wirst du nun haben. Lebe wohl! Ich bin

deine treue deusche Mutter
Goethe.

N.S. Sage Götzen was der Heilige Christ nicht gethan hätte, sollte der Neujahrsmann thun — vor Spielsachen — sonst brächte der Heilige Christ nichts — da wäre er ja zu groß.

Kaum hatte ich meinem Vaterländischen Pradiodißmuß Luft gemacht, als dein lieber Brief ankam,

auf den ich mit ein paar Worte noch antworten will. Daß große Freude über die Rückkunft des Durchlauchtigsten Herzogs bey Euch allen ist, das ist nun kein Wunder — da sich gantz Franckfurth freute ihn wieder gesund und wohl zu sehen — Ich war leider dißmahl nicht so glücklich. Ich hoffe doch nicht daß ich in Ungenade bin, das wäre mir unerträglich — auch wüßte ich nicht wodurch ichs verschuldet hätte. Daß meine Prinßessinnen meiner gedacht haben freut mich — daß es Ihnen wohl und glücklich gehen mögte ist mein heisester Wunsch. Du wirst Stocks eine große Freude mit den Fächern bereiten — vor die Mühe dancke einstweilen — aber sie verdienen auch, denn Stock gibt sich viele Mühe mit meinem treiben und verkaufen — und ist ein treuer und verschwiegner Rathgeber. Daß Gerning froh und frölig ist, das glaub ich gern — Seine Mutter besuchte mich gestern — und empfahl ihn aufs beste deiner Freundschaft. Daß der gute Bode todt — thut mir leid — wir haben manchen Spaß miteinander gehabt — Herrn Crunelius werde sogleich bezahlen — und wegen dem schuldig seyn sey ohne Sorgen — ich bin dir laut meines Versprechens mehr schuldig als du mir — aber mein Brief den du jetzt in Händen hast, wird dich über alles belehrt haben. Noch einmahl Lebe wohl!

25.

den 7ten Jenner 1794.

Lieber Sohn! In meinem Leben habe ich noch nie so heis und inbrünstig gewünscht — Weine — Hauß — Bibliotheck u. s. w. loß zu werden wie jetzt
5 — wie kan ich weg da mir das alles noch auf dem Rücken liegt — und in denen Trublen denckt kein Mensch an Kauf oder Handel — erlößt uns Gott von den Feinden — daß nichts mehr zu fürchten ist — dann ruhe — dann raste ich nicht — biß ich der
10 Sorge loß bin — jetzt höre auch meinen Plann — alles was aus Hauß — Wein — Bibliotheck — gelößt wird theile ich in zwey Theile einen bekömst du — um ihn anzulegen wie dirs nützlich und gut deucht — nur die Intereßen muß du mir geben —
15 denn da ich hernach kein Hauß habe, so muß ich im Zinß wohnen — da ich keine Weine (denn die geringen müßen auch fort — auch der Garten wenigstens mache ich keinen Herbst mehr sondern verkaufe die Trauben am Stock) mehr habe, so muß
20 ich doch auch zu meinem Gebrauch welchen kaufen — Schlosser bekomt auf die nehmliche Condition die andre Hälfte — Sterbe ich so hat jeder doch schon etwas im Besitz — die Capitalien die hir angelegt sind — bleiben vor der Hand — und sind bald getheilt —
25 Mitalledem, daß mir die Last den Rücken drück, werde ich doch weder schnell, noch unüberlegt ver-

fahren, dir und Schlosser von allem Bericht erstatten und ohne Euren Rath und Willen nichts thun — 5 Stück alte Weine sind vorhanden 2 Stück von 1706, 1 Stück von 1719, 2 Stück von 1726 — die 3 ersten sind die besten, doch muß alles miteinander gehn — 5
3 Stück von unserm Garten von 47 der aber schlecht ist, 1 Stück 88 und 89 halb und halb — und 1 Stück allerley Jahrgänge durcheinander — denn seit 10 Jahren gabs keinen gantzen Herbst — bald 2 Ohm — bald 1 Ohm u. s. w. Vertheilt nutzen sie 10
nichts — ich habe sie also zusammen schmeißen laßen. Meinem Bendermeister der brav ist habe ich 100 fl. versprochen — wenn er sie gut anbrächte — das würde er auch schon gethann sich wenigstens alle Mühe gegeben haben, wenn die Deuschen sich nicht 15
so hätten jagen laßen — und wir jetzt die Bescherung wieder so nahe hätten. Wenn ich 10000 fl. vor den gantzen Keller kriege, so hätte groß Lust sie weg zu geben — wollen sehn — aber fort müßen sie. Vor dein gütiges Anerbieten mich aufzunehmen 20
dancke dir — aber alles im Stiche laßen!! Wie würden sie haußen wenn sie ein lehr Hauß antrefen! Vor der Hand habe ich noch guten Muth — Einmahl glaube ich steif und fest sie kommen nicht wieder zu uns — und dann habe ich glauben an Gott — 25
der hat auch bey der Sache noch was zu sagen. Aber unsere Madatores soltest du sehen! Bey all dem Unglück muß man lachen — und die hohe Nobeleße!!

Aber ein prächtiger Feldzug war das einmahl wieder — das muß wahr seyn — sehen und hören verleidet einem — und unsere Stadt da wimelts von Blesirten — ich soll auch einen Leutnant nebst Feldchirurgius und 2 Bedinten empfahen — der arme Mensch ist durch die Brust geschoßen — ich habe noch was darüber sagen wollen, aber ich mag nicht. Herr Doctor Behrends mein Leibmedicus läßt sich dir gehorsambst empfehlen, und fragt an, ob im Fall der Noth es erlaubt seye — seine Frau und die kleinsten Kinder nach Weimar zu spediren — Er verlangt weiter nichts — als daß sie vor ihr Geld dort leben dürften, nur mögte er wißen — ob mann so gerade zu kommen könte, oder ob der Herr Herzog Durchlaucht — oder die Regirung darum ersucht werden müßte. Er bittet deßwegen sehr mir in ein paar Zeilen Auskunft darüber zu ertheilen. Und daß es bald geschehen muß versteht sich — Eben so gern möchte ich wißen, ob mein Plan dir so gefält — denn da es vor der Hand nichts als Plan ist; so kans noch nach Gutbefinden alles geändert werden. Lieber Sohn! Zum Fortgehn habe ich keine Lust — auch versichern uns alle Officire daß wir gar nicht zu fürchten hätten — auch ohne diese Versicherungen sind wir seit ein paar Tagen wieder ruhiger — indem Hülfe von allen Orten zu unserer Sicherheit ankommen soll — Gott! verläßt uns nicht das bin ich fest überzeugt — Unterdeßen dancke ich dir vor deine

Liebe und Sorgfalt. Sey doch so gut und trage Götzen auf, mir die schon im vorigen Brief verlangte Modenjournahle und Mercure zu übersenden. Der treue Schildknapp wird doch mein kleines Neujahrs Geschenck erhalten haben? Grüße Herrn Gerning, und 5 dancke ihm vor das mir überschickte herrliche presendt. Viele Grüße und Küße an dein gantzes Hauß von

deiner treuen Mutter

Goethe.

N.S. Der Hollendische Gesandte Baron von 10 Kinckel empfiehlt sich dir auf beste — Auch Frau Schmerber und Demoiselle.

26.

den 13ten Jenner 1794.

Lieber Sohn! Nun wirst du meinen langen Brief vom 7ten Jenner erhalten — und meine Meinung 15 daraus zur Gnüge ersehen haben. Vor deinen lieben Brief vom 8ten Jenner worinn du mir deine Hülfe zu meinem fortreißen so hertzlich und liebevoll anbietest — dancke ich dir recht von Hertzens grund. Ich habe noch zur Zeit nicht die geringste Furcht — eben 20 so wenig dencke ich ans Weggehen — Ein panischer Schrecken hat sich freylich über gantz Franckfurth verbreitet — und es wäre kein Wunder wenn man mit dem Strudel fortgerißen würde — Furcht steckt an wie der Schnupfen — ich hüte mich daher so viel ich 25 kan den Memmen auszuweichen — um mir den Kopf

nicht auch verdrehen zu laßen — doch ist das sehr schwer zu vermeiden — denn es ist ein Gemeinplatz wo (wie bey Feuer Unglück) jede Ganß und jeder Strohkopf sein Scherflein wischi waschi anbringen kan — und wie ein Kind dem die Amme ein Gespenster Mährgen erzählt hat sich vor dem weißen Tuch an der Wand entsetzt — gerade so gehts bey uns — Sie glauben wenns nur recht fürchterlich klingt (wahrscheinlich oder nicht das wird nicht mit kaltem Blut untersucht — das ist alles eins, je toller je glaubwürdiger) *alles*. Zum beweiß nur (unter Tausendt) ein Geschichgen. Den 3. Jenner kommt Abens um 7 Uhr Frau Elise Bethmann im Nachthabit, außer Odem zu mir gerent — Räthin! liebe Räthin! Ich muß dich doch von der großen Gefahr benachrichtigen die Feinde bompardiren Mannheim mit glühenden Kuglen — der Commandandt hat gesagt, länger als 3 Tage könte er sich nicht halten und dergleichen mehr. Ich bliebe gantz gelaßen — und sagte eben so kalt — wie machen sies denn — daß sie Mannheim beschießen können — sie haben ja keine Batterien schießen sie denn vom flachen Ufer hinüber — da werden ja die Kuglen biß sie über den breiten Reihn kommen wieder kalt — und was der Commandandt zu thun gedenckt, wird er schwerlich austrommlen laßen — woher weiß denn das euer Coreßpondtend — schreibe du ihm, er wäre ein Haßenfuß — So ein Gerüchte verbreitet sich nun, und da die Beth-

manns als gewaltige Leute bekandt sind, so glaubt alles sie habens aus der ersten Quelle — da dancke ich nun Gott, daß ich so viel Verstand habe das trierum trarum nicht zu glauben — und das lustigste ist, das sie alle gute Nachrichten nicht glauben — Die Obrigkeit hat den Senator Luther an den Hertzog von Braunschweig — den Kaufmann Jordis an Generahl Wurmser abgeschickt um von der Lage der Sachen Gewißheit zu erfahren — Beyde kamen mit den besten Nachrichten und Versicherungen zu rück — das hilft aber alles nichts — sie wollen sich nun einmahl fürchten — sie wollen nun ohne Brandschatzung doch Brandschatzung geben — denn glaubst du wohl daß die Transportirung der hir gelegenen Wahren schon eine Milion fl. fortzuschafen gekostet hat! Aber so was hat mann auch sehen müßen um es zu glauben! Der Roßmarckt wo alles gewogen werden muß, ist doch ein großer Platz — aber da war vor Fuhren keine Möglichkeit durchzukommen — und das nicht etwann einen Tag, nein, vom ersten Rückmarsch der Deuschen biß auf den Augenblick wo ich schreibe. Da sind 10 Meßen Kinderspiele dagegen. Vorgestern ist mein Nachbar Dübari mit Frau und 6 Kinder auch auf und davon. Ich wolte nur daß alle feige Memmen fort gingen, so steckten sie die andern nicht an. All das Zeug und wirr warr hat mir nun Gott! sey Danck noch keine trübe Stunde gemacht — ich schlafe meine 8 Stunden nett hinweg — eße und

trincke was manirlich ist — halte meine Montag Commpanie auch die ditto Sontag in Ordnung — und welches das beste ist, befinde mich wohl. Den plesirten Leutnant habe ich nicht bekommen, davor aber einen Preußischen Obristen nahmens Jungherrn mit 4 seiner Leute — die glauben nun wenigstens im Paradieß zu seyn — aber was die auch freßen!! die waren so ausgehungert daß es ein Jammer war! Gestern ließe ich ihnen einen Schweinebraten zu Tische tragen — das war dir eine Königliche Pläsir. Ich bin nicht gern überbringerin bößer neuigkeiten — also wenn Gerning noch bey dir ist; so sage ihm folgendes nicht — seine Mutter ist vermuthlich auch aus Angst über die gegenwärtige Zeitläufte — Närisch geworden — will nach Italien zu ihrem Sohn und dergleichen mehr. Vergeße die Antwort die Doctor Behrends begert nicht — und noch einmahl sagt dir vor deine Liebe und Aufmercksamkeit vor mein Wohl den besten Danck

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. glaube nicht alles was von hir geschnackt wird — es sind viel feurige Kuglen von der Bethmann drunter.

27.

den 21ten Jenner 1794.

Lieber Sohn! Dein letzter Brief hat mir einige Unruhe verursacht — die Sache ist von zu großer

Wichtigkeit um nicht reiflich überlegt, und verlohnt der Mühe daß mann sie von mehr als einer Seite betrachtet. Nach meiner Einsicht steckts du dich in eine unübersehbahre Last! Wäre unser Hauß wircklich verkauft, so wäre die Sache noch ehnder thulich, 5 denn Schlosser würde keine Einwendungen machen — kann mann denn aber in den jetzigen Zeitläuften nur die minstete Hoffnung zum baldigen Verkauf haben — ist nur einige Wahrscheinlichkeit da um zu glauben, daß dieser kommende Feldzug der letzte seyn wird — 10 und wer wird in diesen Trubelen ans Kaufen dencken! Nun überlege! Du bist also genöthig da du kein Geld hast 45000 rth. zu verintreßiren — und Gott weiß wie lange zu verintreßiren — kanst du mir denn den Ausgang dieses leidigen Kriegs 15 sagen — weiß du denn ob uns unsere Besitzthümer bleiben? daß du Güter zum voraus drauf kaufen wilsts — verkaufe doch die Haut nicht biß du den Bären hast. Ich bin ruhig und in völligem Zutrauen zu Gott daß alles gut gehen wird — aber 20 die Zeit und wann ja das weiß ich nicht — und wenn ich dich in oben gesagter Verlegenheit wüßte, das würde mich mehr ängstigen, als alle ohne Hoßen in gantz Franckreich. Thue jetzt was und wie du es vor gut finstest — mein Versprechen halte ich — das 25 zu lößende Geld aus dem Hauß soll du auch alleine haben — mehr kann ich nicht sagen: Nur noch eins — Das Gut scheint mir zu groß vor dich — du bist

kein Landmann — hast andre Lieblings Beschäf=
tigungen — wirst leicht zu bevortheilen seyn u. s. w.
und wenn du denn ein Gut haben wilst — muß es
denn eins um so einen enormen preiß seyn. Wie du
5 hir warst, so sprachst du von einem von viel geringerem
Gehalt — aber 45000 rth!! da wurde mir ganz
schwindlich vor den Augen. Noch einmahl — thue was
du wilst — nur ängstige mich nach geschenen Sachen
nicht — auch mit den 3 procent will ich zufrieden
10 seyn — Ich will ja alles thun, was ich kan und ver=
mag, nur mögte meine paar Jahre noch ruhig durch=
leben — das ist das einzige was begehrt und verlangt

deine treue Mutter
Goethe.

15 N.S. Dancke dem braven Götze vor sein Anerbieten
— und vor das überschickte Modenjournahl.

28.

den 6ten Februar 1794.

Lieber Sohn! Hier erscheint endlich der Cata=
logus — gefält dir die Einrichtung so soll er so ge=
20 druckt werden — nur eins halte ich vor nicht ganß
schicklich — nehmlich daß des Vaters Nahmen vor=
gedruckt wird — es braucht ja niemandt zu wißen
von wem die Bücher sind — und der Nahme thut
zur Güte der Bücher nichts — ich ließe ihn also
25 weg — nicht allein über dießes sondern überhaupt

erwarte dein Urtheil. Suche dir nun aus was dir etwann nützlich deucht — alsdenn soll ihn Schlosser auch bekommen — schicke ihn zu dem Ende bald zurück. Gleich zu Anfang des Mertzens kans du die versprochne 1000 fl. haben — sollen sie so wie schon geschehen an Herrn Bansa ausgezahlt — und dir hernach durch Herrn Streuber übermacht werden? auch darüber erbitte mir deine Meinung. Mit dem andern Verkauf ist jetzt alles wie leicht zu dencken ist still — doch hat sich ein neuer Liebhaber zu den Weinen gemeldet — Er wird sie vielleicht die andre Woche probiren — den Erfolg solst du sogleich erfahren — es ist Herr Dick im Rothenhauß — Wegen der Gemählde ist mir eingefallen, ob ich nicht sie Herrn Nothnagel an bieten solte — ich wolte 100 Carolin davor fordern — mann könte ja hören was er dazu sagte — übereilen werde nichts — auch nichts vor mich thun — sondern deine Meinung vor allen Dingen hören — ohngeachtet die Zeitläufte so beschaffen sind, daß mir des Diogines sein Faß am liebsten wäre — ich wolte es schon rollen!! Wir haben wieder Winterquartire die Hüll und die Füll! 3 Battalion Preuschisch Garde — so viele plesirte und Krancke — daß die Obrigkeit genöthigt war vorige Woche doppelte Einquartirung ankündigen zu laßen — Wollen sehen wie wir uns durchdrücken — nur das Holtz ist eine theure Speculation — du hast gesehen wie gut ich mich versehen hatte zwey Jahre

hätte ich vor mich dran gehabt — aber! aber! das marschirt — mein krancker Obrister geht wie nathürlich nicht vor die Haußthüre — also wird den gantzen Tag eingeheitzt — bekomme ich nun noch einen — 5 dann wirds schön werden — Was das alles am Ende noch werden soll — das weiß glaube ich der größte Politicker nicht — genung wir sind in einem wirr warr — der nicht ärger seyn kan — Laßen wir das Ding gehen wie es kan — ängstigen uns 10 nicht vor der Zeit — bringen unsere Tage so vergnügt zu als wir können — denn wir können dem Rad des Schicksahls doch (ohne zerschmettert zu werden) nicht in die Speichen greifen u. s. w. Dencke! vorige Woche ist die Zauberflöthe zum 24ten mahl bey voll 15 gepropftem Hauße gegeben worden, und hat schon 22000 fl. eingetragen! Wie ist sie denn bey Euch executirt worden? machens eure Affen auch so brav, wie unsere Sachsenhäußer? Jetzt will ich einpacken, damit die Geschichte Morgen bey Tages anbruch fort 20 gehen kan — Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße — auch den braven Götze von

deiner treuen Mutter

Goethe.

N.S. Hast du meinen letzten Brief wegen des 25 Guts beherzigt? ich möchte eben nicht gern eine Last auf deinem Halse wißen — das würde mich sehr drücken.

29.

den 9ten Mertz 1794.

Lieber Sohn! Hir kommt das Türckische Korn wünsche daß es wohl gerathen und gedeihen mögte. Ich habe so ein drängen so ein treiben in meinem inneren — die Gedancken und Ideen jagen sich so 5 untereinander — wie die Knaben wenn sie Jägers spielen! Sie dir alle zu erzählen würde mich im Schreiben, dich im Lesen ermüden — 14 Tage erwarte ich schon einen braven von Freund Stock mir vorgeschlagenen Werckmeister — der mein Wohnhauß von 10 untenan, biß oben aus besichtigen und aldenn sagen soll was es ungefähr werth seye — ehe das geschehen ist — habe ich keine feste Gewißheit im fordern — 20000 fl. hat es der Vater mit sambt den Möbeln ehedem geschätzt — wollen hören was der Mann sagen 15 wird — ja wenn die Ohnehoßen wieder zu Hauße wären — das wäre freylich ein ander Ding — Verschleudern thue ich es nun gewiß nicht — und den gantzen Verkauf solst du erfahren — die Gebrüder Thurneißen haben das große Hauß dem Braunen- 20 felß gegenüber das dem Ädlichen Hauß Frauenstein gehört — gantz (der Meßläden wegen) gemiethet — Thurneiß hat mir eine Wohnung darinnen angebothen — ich liebe aber die Lage nicht — der Roßmarck oder die Gegend der Hauptwache muß es seyn — So 25 eine Art von Hoffnung habe ich — in dieser mir so

sehr am Hertzen liegende Gegend meine noch übrigen
Tage zu verleben — aber die Sache ist noch im
brühen — und nicht gantz klahr — Summa Summa=
rum es ist eben noch nichts im klahren — müßen es
5 mit Gedult erwarten — biß sichs aufklährt. Übrigens
befinde ich mich wohl — habe biß auf den heutigen
Tag — meinen alten krancken Oberſten noch im Hauß
müßen eben froh seyn daß es nicht ärger ist — doch
mir gefallen so wenig wie dem Eulenspiegel die großen
10 Glücksfälle — wenn mann ein Bein bricht — ists
ein großes Glück — das es der Hals nicht war u. s. w.
Lebe wohl! Ich schreibe bei Licht — und das amusirt
mich nicht — bald ein mehreres von deiner

treuen Mutter.

15 N.S. muß auch noch Nachtlichter vor heute —
vor den krancken Hermann machen.

30.

den 1ten Aprill 1794.

Lieber Sohn!

Die Bürgerkrone wäre nun verdient! Mama la
20 Roche kommt nicht zu Euch — ich könte um meinen
Ruhm zu vergrößern Euch rathen laßen wie ich die
Sache betrieben doch kan vor dißmahl die Verheim=
lichung meiner Talente (aus Gründen die Ihr gleich
hören solt) nicht statt finden. Gestern fuhr ich nach
25 Offenbach — zum Glück oder Unglück das kan ich

noch nicht bestimmen war die l. R. nach Hanau gefahren aber ihre Tochter die Hoffräthin Möhn war bey der Hand — ich will die Geschichte dialogisiren es klingt beßer als das ewige sagte ich, sagte Sie. Frau Aja — Ey Ey die Mama reißt doch auch 5 immer im Lande herum ich habe gehört sie will auch nach Weimar — Möhnin — ja es ist so etwas im Werck — Aja — ja über diese Reiße hätte ich doch etwas mit Mama zu reden — doch da sie nicht da ist kan ichs ihnen auch vertrauen — aber versprechen 10 sie mir daß Wieland in seinem gantzen Leben nichts von alledem was ich jetzt sagen werde erfahren soll — Möhnin. ja das verspreche ich. Aja. Wieland ist mit Arbeiten so überhäuft daß er die Nächte zu Hülfe nehmen muß — weil es eine absulute Nothwendigkeit 15 ist, daß die Sachen fertig werden — darunter leidet sein ohnehin nicht starcker Körpper — nehmen sie nun noch Zerstreuung dazu! sein Geist würde durch das Daseyn seiner Freundin gantz auf andre Gegenstände geleitet werden — Demohngeachtet müßte seine an- 20 gefangne Arbeit vollendet seyn, da könte warlich eine gantze Zerrüttung der Maschine bewürckt werden und dergleichen mehr. Legen sie das der Mama an Hertz und sie wird mir vor meine ihr gegebene Wincke dancken — Damit aber Wieland von unserm Planne 25 (der doch in Wahrheit bloß zu seinem besten angelegt ist) nicht ahndet; so muß die Mama einen Brief an ihn Schreiben, worinn sie mit großem Bedauren Um-

stände angibt (die bey jetzigen Zeiten leicht zu erfinden sind) die sie verhindern zu kommen. Möhnin. Das alles soll befolgt werden — das verspreche ich ihnen. Nun könt Ihr gantz ruhig seyn denn zum Überfluß
5 will sie Morgen nach Franckfurth und kommt zuverläßig zu mir — und da will ich so empfindsam Salbatern als wenn mann sagte Baal Samen daß man es könte vor Balsam nehmen. Was macht du denn vor ficks facks mit deiner Unschlüßigkeit — wunder-
10 licher Mensch! nehme deine Jugendfreunde die du ungern verkaufen siehst — suche dir aus was dir Freude macht, was kommt denn auf ein 100 fl. mehr oder weniger an — du hast ja das erste und größte Recht dazu — nur mache daß ich den Catalog noch vor
15 oder zu Anfang der Meße bekomme — denn zu Anfang des Sommers wird hir eine andre große Bibliotheke verkauft, da mögte ich die unserige gern mit anstoßen — es ist profitabeler — nun muß Schlosser den Catalog auch noch haben — auch muß er ge-
20 druckt und in die Welt geschickt werden, drum zaudre und zögre nicht länger — nimb was du wilt und damit Holla — aldann schicke ich dir den gantzen ausgesuchten Plunder auf einmahl — was soll ich jetzt und denn abermahl packen und schicken u. s. w.
25 Mit dem Verkauf der Sachen werde mich gantz zuverläßig nicht übereilen — doch stille sitze ich auch nicht — ich würcke und treibe die Sache so im stillen — denn wer nicht sucht, der findet auch nicht. Heute

habe ich unsern alten Bekandten Peter Melchior zum Mittagessen — da wollen wir ein schwatzen — 20 Jahre uns zurück dencken — Kriegs und Kriegsgeschrei soll nicht in Anschlag kommen — die großen Herrn mögen sich einander bescheißen (das ist doch das rechte Wort) 5 Das soll uns nicht kümmern. Der Churfürst von Cöln räumt (so sagt man) sein Argief — und zwar nicht aus Furcht vor den Frantzosen — Ha! wenn die Sage wahr wäre — da lachte ich mir einen Buckel. Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauß 10

von deiner treuen Mutter

Goethe.

31.

den 5ten May 1794.

Lieber Sohn!

Sobald Lippold seine Meßgeschäfte zu Ende ge- 15 bracht hat; so wirst du die Bücher nebst deinem überschickten Heft erhalten — auch soll das Tuch zu den Halsleinen und der Batist mitkommen. Zu Euerer nochmahligen Beruhigung gebe ich Euch mein Ehrenwort, daß Mama la Roche gantz gewiß nicht kommt. 20 Sie ist sehr kranck geweßen und ist es zum Theil noch, das mag die Ursach ihres nichtschreibens geweßen seyn — über den Punct seyd also völlig ruhig. Jetzt eine Bitte und Auftrag von Madame Stock, im Fall die Fächer noch nicht in Rahmen sind, solche 25 nicht machen zu laßen, sondern nur eine Rahme über

die andern Beyde verfertigen zu laßen — Ursach —
weil Sie von ihrem Bruder noch mehr Zeichnungen
aus Italien erhalten die sich beßer zu Tablo (weil
sie die Form haben) schicken als die dreyeckige der
5 Fächer. Gerning war hir, und zwar in Dulci Jubilo
— Er hat prächtige presendte vom König und der
Königin von Neapel erhalten — du wirst das mehrer
von Jhm selbst erfahren. Der Brief an Rothnagel
ist bestelt. Wir haben ja eine gantze Karavanne
10 von Sänger von deinem Theater erhalten! Herr
Weyrauch debütirte als Hironimus Knicker und gefiel
recht gut — desgleichen Madam als Konstanse in
der Entführung — von Anfang war sie etwas ver=
pflüpf — denn es war das Hauß gedrück voll —
15 gegen das Ende gings beßer — auch wurde Sie durch
applaudiren aufgemuntert — aber als Königin der
Nacht — da konte Sie kein Wort von der Rolle —
da war mir angst und bange — das zweyte mahl
ging aber beßer — das Handchgen in im Trüben ist
20 gut fischen — hat sie recht brav gespielt und gesungen.
Herr Demmer! das ist ein herrlicher Mann — den
Tamino hat er vortreflich gespielt — und unsere
Opern haben durch ihn sehr gewonnen — seine Frau
ist nur als Claudia einmahl aufgetretten — da kan
25 mann noch nicht viel sagen. Vorrige Woche ist die
Zauberflöte zweymahl bey so vollem Hauße gegeben
worden, daß alle Thüren offen bleiben mußten sonst
wäre mann vor Hitze erstickt! Mein Lieber Fritz Stein

ist noch hir, und lebt wie der Vogel im Hanfsaamen stetzt Lustig Heysa Hopsasa — Er ist immer noch der Liebe Junge der Er vor 9 Jahren war. Wie mir es geht? Hertzlich erbärmlich. Die Bibliotheck wird wohl das erste seyn was ich mit Ehren vom Halse kriege — Hätten die Ohnehoßen so viel Wein getruncken als man ihnen Schuld gibt; so wäre jetzt nicht möglich so eine enorme Menge Weine noch vorzufinden, da vergeht keine Woche, wo nicht in den Maintzer Gegenden 50. 60. und mehrere Stücke des besten Weins feilgeboten werden — da sitze ich denn, und ist nicht die geringste Nachfrage. Auch mit der Schätzung des Haußes bin ich sehr unzufrieden — dencke 14000 fl. im 22 fl. Fuß!! Freylich werde ich es nicht so weg geben — aber ich kan doch auch die Schätzung nicht vorweißen — ohne mir Thort zu thun. 20000 fl. hat es der Vater mit den Mobilien geschätzt. Jetzt muß ich andre Leute ins Spiel ziehen — und sehen obs beßer geht — daß du von allem Nachricht haben sollst, versteht sich. Noch eins! Ich habe in einem zimmlich großen Kasten Handzeichnungen und andre dahin einschlagenden Dinge, die ich mit Fleiß nicht in den Catalog habe bringen laßen, vor dich zurück gelegt, und werde solches alles mit den Büchern mitschicken — obs aber gute oder schlechte Dinge sind verstehe ich nicht. Wenn etwa Ihro Hochfürstliche Durchlaucht die Regirende Frau Hertzogin eine Oberhoffmeisterin brauchte so hat sich bey mir eine Frau

von Schilden gebohrne Gräfin von Rantzau gemeldet — Sie ist von ihrem Mann geschieden — und geht ihr kümerlich — will sogar ohnendgeldlich in Dinsten tretten — ist eine gute Freundin von Sophie Bethmann — und in dieser Rücksicht habe es doch Schreiben müßen, um sagen zu können ich hätte geschrieben. Lebe wohl! Behalte lieb

deine treue Mutter
Goethe.

32.

den 25ten May 1794.

Lieber Sohn!

Ob zwar die Bücher hoffendtlich diese Woche gepackt und alsdann so bald als möglich durch einen Fuhrmann an dich abgeschickt werden sollen; so hat es mir doch vor inliegendes Holländische Tuch, und den Batist zu lang gedauert. Verwundre dich nicht daß der Batist aus lauter Lappen besteht — Dein Bettschatz wird es schon einrichten, daß es reichlich an 12 Hemden Manschetten und Voderstriche gibt — die Stockin kauft vor ihren Mann immer solche Lappen — warum aber nicht vom gantzen Stück? Antwort — weil es die nehmlichen Dinste thut und weil der Batist (da kein Frantzoß mehr her darf) jetzt enorm theuer ist — die Hälfte ist zum allerwenigsten gespart — brauche alles gesund. Meine Revolution ist in vollem gang — was nun draus

werden wird muß sich jetzt bald entscheiden — über
die Weine habe alle verständige Leute meiner Bekand-
schaft um Rath gefragt selbst solche die in gleichem
Fall waren wie z. E. Doctor Hetzler der in der Ellin-
gischen Erbschaft mit Erbe war — der war nun so 5
gütig mir die Specivication so wohl der Jahrgänge,
als auch die Taxation — und den endlichen Verkauf
aus dem Inventario mitzutheilen — daraus ich denn
ersehen habe, daß da diese Weine ohngefähr mit den
unserigen in gleichem Verhältnüß stehen — ich sie vor 10
8000 fl. loßschlagen kan — denn diese Gattung ist
nur vor wenige brauchbar — Gogel und Dick sind
hir die eintzigen die sich mit so alten Burschen ab-
geben — nun hat Gogel 7500 fl. geboten, jetzt habe
gestern dem Dick Proben davon geschickt — und bietet 15
der 8000 fl. so soll er sie in Gottes nahmen haben —
denn 1tens bringe ich sie nicht an; so muß ich wieder
etliche 100 fl. anwenden um auffüll Wein zu kaufen —
2tens entbehre ich jährlich 320 fl. Intereßen — und
3tens bin ich der Kellersitzerey müde und satt — Vor- 20
gestern mußte wieder um alles aufzufüllen — Trinck-
wein zu brechen u. s. w. 5 Stunden unter der Erde seyn!
und endlich 4tens wenn ich ein ander logie beziehe —
da wäre es nun gantz ohnmöglich die alten Herrn
mitzunehmen — und verkaufe ich nun das Hauß so 25
müßte der Keller geräumt werden — und da wäre
ich gezwungen noch Kellerzins zu bezahlen — das beste
ist sie machen vor der Zeit Platz. Mit dem Hauß

ist es jetzt in zimmlicher Bewegung — Lippold hat
den Auftrag 3 bis 4 Competenten sind muthmaßlich
da — Herr Handelsmann Chamo — Herr Müller
der in der Bethmännischen Handlung ist — Herr Se-
5 nator Metzler Tochtermann von Herrn Keller. Lippold
bietet es vor 30000 fl. an — das glaube ich nun
eben nicht zu erhalten — müßens eben abwarten.
Vor mich scheint sich auch etwas zu presentiren —
wenn mir das gelänge; so würde ich nach meiner
10 Empfindung sehr glücklich seyn! Es liegt auf der
Seite des Roßmarcks wo die Aussicht die gantze Zeil
vor sich hat; hat die Morgensonne — und ich bekäme
folgendes — auf der Erde 1 Stube von 2 Fenster
vor meine Mägde — eine Küche — Hoff — Holtz-
15 platz — Wasser — Regenpompe — Keller — 1ter
Etage Wohnstube von 3 Fenster fohrnenheraus die
Aussicht nach der Zeil — gleichdran die Schlafstube
von 2 Fenster in Hoff — auf dem nehmlich Stock
noch 2 Stuben jede mit 2 Fenster auch in Hoff
20 gehendt — Vorplatz — privet — Kammern u. s. w.
Das wäre nun alles gantz herrlich; in die Schlafstube
würde eine Klingel die in die Mägdte Stube ginge
angebracht — so wie ich was bedürfte — geklingelt —
da hätte ich oben meine gantze Bequemlichkeit u. s. w.
25 Nun kommt aber, das große Aber — es ist nur erst
im Riß und noch nicht gebaut! Wird sich aber auch
in der Woche aufklähren, und gebaut ist deßwegen
doch bald, weil kein Keller und kein Fundament ge-

graben wird. Aus dieser Relation siehst du, daß alles in Gährung ist, und daß Frau Aja alle Hände voll zu thun hat — nicht minder daß der guten Frau ihre Seelenkräfte sehr in thätiger Bewegung sind — so lange mir es nur an Eßen — Trincken und Schlafen keinen Abbruch thut — so mags meintwegen kochen biß mans genießen kan. Jetzt kein Wort mehr — ich bin müde, und vor daß daß ich die Molcken trincke — ist diese Epistel lang genung. Lebe wohl! dießes wünscht

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Du hast doch verstanden, was ich dir neulich schriebe — nehmlich daß die Stockin die Neapolitanischen Fächer nicht in Rahmen (in so fern es nicht schon sind) eingefaßt haben will — sondern von den andern beyden — eine Rahme zu Probe — weil du sehr beschäftigt bist, so nims nicht übel daß ich dirs nocheinmahl ins Gedächtnüß rufe.

33.

Sontags d. 15ten Juni 1794.

Lieber Sohn!

Meinen besten Danck vor Reinecke den ertz Schelm — es soll mir aufs neue eine köstliche Weide seyn! Auch verdient Herr Unger Lob und Preiß wegen des herrlichen Papiers und der unübertrefbahren Lettern — froh bin ich über allen Ausdruck, daß deine Schrieften

alte und neue nicht mit den mir so fatalen Lateinischen Lettern das Licht der Welt erblickt haben — beym Römischen Carneval da mags noch hingehen — aber sonst im übrigen bitte ich dich bleibe deusch auch 5 in den Buchstaben — Auf Gevatter Wielands Wercke hätte ich prenumorirt aber vor der neuen Mode erschrack ich — und ließe es bleiben. Hir Schlossers Producten — ich hatte sie vergeßen beyzupacken — mich freut daß die Kasten glücklich angelandet sind — und 10 daß ich sie vom Halsse habe — wünsche viel Vergnügen daran zu erleben. Das Päckgen an Iffland habe sogleich besorgt. Noch ist alles bey mir im alten — zwar haben zwey Mäckler das Hauß von obenan biß untenaus besehen — sind aber noch zur Zeit nicht wieder er- 15 schienen. Müßen es eben abwarten. Übrigens befinde ich mich so gantz leidlich von Hertzen gesund — und daß vor dieses Jahr das lincke Bein wie vorm Jahr das rechte so kleine Späße macht — demohngeachtet gehe ich beynahe täglich aus — z. E. heute zu Stocks in 20 Garten — bin vergnügt und lustig — und sehe Morgen die Erbschleicher von Gotter u. s. w. Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß — und behalte lieb

deine treue Mutter
Goethe.

25 N. S. Der, so mir von dem Reinecke die Blätter aufgeschnitten hat soll großen Danck davür haben — Aufschneiden ist meine Sache nicht, ich thue es nur in den größten Nöthen.

34.

den 26ten Juli 1794.

Lieber Sohn! Habe doch die Güte mir mit dem ersten Postwagen das geschriebne Verzeichnüß der Bücher so du empfangen hast mir zuzuschicken — ich habe es höchst nöthig alle Nummern müßen nathür= 5 lich wegen der entstandenen Lücken in andre Ordnung gebracht werden — der Schuft von Buchdrucker hat das von Lippold geschriebne verlegt oder gar zerrißen — die Auction geht im Augst vor sich — ich ersuche dich also mir mit dem deinigen auszuhelfen. Ohne diesen 10 Vorfall hättest du keinen Brief von mir erhalten, denn bey uns gehts toller zu wie jemahls — alles packt — alles rüstet sich zur Flucht — woher all der wirr warr entsteht kan ich mit Zuverläßigkeit nicht sagen — es verbreiten sich Gerüchte die ich nicht dem 15 Papier anvertrauen mag — genung so arg war es noch nie!! Um nun nicht gantz unthätig zu seyn — um mich wenigstens so viel mir möglich ist von Vor= würfen die mich trefen könten frey zu machen — so habe Gestern meine beste Sachen die sich transportiren 20 laßen in 3 große Kisten durch Lippold Packen und durch den Freund in der Noth Nicolaus Schmidt nach Langensaltze zu seinem Schwager Herrn Poleck's über= bringen laßen — warum nicht zu dir? das will ich dir sagen — der mangel an Fuhrleuthe die gerade 25 nach Weimar gehn war die Ursache — Schmidt als

ein der Sache Verständiger hat mir diesen Rath gegeben — und ich dumm in diesen affähren — habe ihn befolgt. All mein gutes Weißzeug gemacht und ungemacht — Silber und Geschmeide ist aufs beste
5 gepackt — einbalirt u. s. w. In der größten Unruhe — da Stroh — Seile und dergleichen im Hauß ehren lage — kommt noch eine neue Erscheinung von Einquartirung — K. P. Capitain und Quarttier Meister von Goeltz! nun kommt aber das beste — Er bringt
10 seine Gemahlin mit!! Ach Herr jemine! Warhaftig die Frau Aja wird recht getrillt — Gott! Erhalte mir meinen guten Muth und mein fröhliges Hertz — diesen Troblen ohngeachtet — hat mir um 5 Uhr mein Eyerkäße recht gut geschmeckt — und diesen Abend
15 werden mir Ehlenlange Krebse die Last des Tages versüßen. a propo! Wann bekomme ich dann einmahl wieder Modejournahle — seit dem Monath Mertz habe ich nicht gesehn — auch Mercure wenns beliebt — Ich habe dir 10 Centner Bücher geschickt —
20 also — den Gelehrten ist gut predigen. Länger habe heut nicht Zeit — ich muß noch zwey Briefe schreiben — an Schlosser der nach Bareuth Emigrirt — und an Peter Melchior der in die weite Welt marschirt. Lebe wohl! Gedencke zuweilen an deine in
25 jetzigen Zeiten geplagte Mutter — Grüße alles was dir lieb ist

von

der Frau Aja

wohlgemuth.

35.

den 15ten Augst 1794.

Lieber Sohn!

Ich muß dir Bericht von unserm Hauß erstatten und wie biß jetzo die Sache ist betrieben worden — erbitte mir über das alles eine prompte und die Sache entscheidende Antwort — denn nichts ist fataler als das nicht wißen was mann eigendtlich thun oder nicht thun soll. Zwey Mackler haben es vor ohngefähr 3 Monath besehen da der Preiß ihnen aber vermuthlich zu hoch war blieben sie weg — nun kam der Lermmen die Frantzosen kämen — da war nathürlich alles stille — Gestern meldete sich ein Käufer der botte 22000 fl. in 24 fl. Fuß — 30000 fl. ist zu viel und das obige ist kein gantz schlechtes Gebot — aber erhöhet kan es villeicht doch noch werden — ich dencke vor 24000 könte mann es laßen — das größte wäre 25000 fl. — doch hat das alles so keine Eile — ich will nur gewiß seyn worauf ich halten soll. Ich verkaufe — ich behalte es, alles wie du und Schlosser die Sache betrieben haben wollest ein Stückgen Allwißenheit wäre jetzt so übel nicht! Gibts bald Friede so könte mann noch warten — sollten aber die Francken das gantze Reich überschwemmen und in ihren Siegen fortfahren — so mögte freylich in einem Winckelgen meiner Vaterstadt ohnbesorgt vor Haus und Hof ruhig dem Specktackel zusehn. Ihr Männer die

Ihr die Sache beßer einsehn müßt als ein Weib das nicht das geringste davon versteht — Ihr müßt Rath ertheilen — meinen Rücken will ich ein vor allemahl frey haben — ich bin gantz Resingnirt — ich ver-
5 kaufe ich laße es seyn — wie Ihr wolt — so theuer Ihr wolt u. s. w. Mit dem Aufbauen einer Wohnung worauf ich mich so freute gehts nicht. Der Mann kan kein Geld bekommen — die Leuthe die jetzt so was mit fremdem Geld unternehmen wollen, sind sehr übel
10 dran — die Capitalisten geben ihre Gelder auswerths — um nicht alles an einem Fleck zu haben — ich selbst habe auf Anrathen Herrn Schöff Schlosser 3000 fl. an Churpfaltz zu 5 procent ausgeliehen. Eine Wohnung hätte ich folglich noch nicht — allein das soll
15 der Sache kein Hindernüß in den Weg legen — ich will mich schon durchbringen. Jetzt überlege, und gib mir so bald als möglich (denn ich habe den Mackler auf die Antwort meiner Kinder vertröstet) eine entscheidende Antwort. Die Mode Journahle die Mer-
20 cure sind angekommen — aber das beste was ich von dir verlangte ist ausengeblieben — nehmlich der geschriebne Catalog von den Büchern die du empfangen hast — und den ich sorgfältig wieder auf dein Begehren mit den Büchern dir zurück geschickt habe —
25 ist er noch vorhanden so habe die Güte ihn mir mit dem ersten Postwagen zu übersenden — solte er aber nicht mehr bey Handen seyn — so melde es wenigstens mit ein paar Worte — da müßten wir eben

sehen — wie wir uns sonst aus der Verwirrung heraushülfen. Schlosser ist nach Bareuth geflüchtet — sogleich werde auch an Ihn schreiben und mir seinen Rath und Meinung erbitten. Lebe wohl! Ich bin und bleibe 5

deine treue Mutter
Goethe.

36.

den 29ten Augst 1794.

Lieber Sohn!

Ich bin in einer Art von Verlegenheit die aber 10 mehr dich als mich angeht — Mit dem Haußverkauf will es nicht recht vorwärths gehen — die Ursach dieser Trenteley kan ich nicht ergründen — Gleich nach Empfang deines und Schlossers Briefe (die völlig gleichlautent sind) ließe dem Mackler zu wißenthun, daß meine Kinder den Kauf genehmigten — 15 und daß nun weitere Absprach darüber genommen werden könte. Ich glaubte also — daß gleich den andern oder doch einige Tage hernach die Sache ins klahre kommen müßte — Heute sinds 8 Tage daß 20 meine obige Antwort ihnen hinterbracht worden ist — und ich höre und sehe nichts — den Mackler treiben — wäre ein wahrscheinliches Zeichen, daß mir das Hauß zur Last wäre und würde keine gute Wirckung hervorbringen — und da er Nutzen davon hat; so muß 25 sein eigener Vortheil ihn von selbst antreiben — der

Sache ein Ende zu machen. Mir liegt nun in gewißer Rücksicht die Sache nahe — auch nicht nahe — ich kans abwarten — auch so lange nichts gantz und gar abgesagt wird — ist Hoffnung daß es noch vorwärths gehen kan — auch würde ich dir keine Silbe biß zum Ausgang er seye nun so oder so geschrieben haben, wenn dein Gedancke dich auf neue mit dem Guts Kauf einzulaßen — mir das Schreiben nicht als höchst wichtig vorgestelt und mir ängstliche Gedancken und Überlegungen zugezogen hätte — Jetzt überlege wie die Sache zu betreiben oder nicht zu betreiben ist — meinen Willen hast du zu allem deinem Thun und Laßen — nur gegen Ohnmöglichkeiten kan ich nicht kämpfen — und Unruhe im Gemüthe ist mir ärger als (ich schriebe das schon einmahl) als alle ohne Hosen bey der gantzen Armee — die haben mir noch keine einzige schlaflose Nacht gemacht. So bald ich was weiteres höre solt du es erfahren — biß dahin Lebe wohl!

Deine treue Mutter
Goethe.

37.

den 14ten September 1794.

Lieber Sohn! Ich bin dir doppelten Danck schuldig den ich hirmit von gantzem Hertzen erstatte: Einmahl vor deinen letzten lieben Brief der mich von so großer Sorge und Bangigkeit befreit hat, und denn

vor den geschriebenen Catalog den ich hirmit danck=
barlichs zurückschicke — er hat uns gute Dinste ge=
than — aus Versehn waren nemlich Bücher im
gedruckten Catalog z. E. Pitaval Rechtshändel ange=
zeigt — die nun in der Bibliothecke nicht zu finden 5
waren — aus deinem Catalog erfahen wir nun, daß
sie in deinen Händen und nicht wie wir wähnten
abhanden gekommen waren, und damit war es gut
und so dergleichen mehr. Gott lob und danck! das
wäre nun auch vorbey! Verkauft sind sie — aber 10
was draus gelößt worden ist weiß ich noch nicht —
in der Meße haben die Ausruffer zu viel zu thun —
um Rechnung ablegen zu können — Mit unserm
Hauß ists noch immer stille — jetzt muß ich es ge=
dultig abwarten — an Kopf schmeiße ich ihnen das 15
schöne — gut unterhaltende Hauß gewiß nicht — zu=
mahl da durch das Verzögern ein schönes vor mich
paßendes Logie an andre vermithet worden ist —
doch Gott! der mir von Jugend an so viele Gnade
erwißen hat — der wird schon ein Plätzgen aus= 20
suchen, wo ich meine alten Tage ruhig und zufrieden
beschließen kan.

Hirbey kommt ein einschlag von einem Schau=
spieler, den ich aber nicht kenne — von seinen Ta=
lenten also keine Rechenschaft ablegen kan — auch 25
ein Brief von der Fiala — um dir zu sagen wie ich
zur Einlage gekommen bin. Nun noch eins! Weiß
du keinen Rath zu geben vor den Doctor Wolfgang

Starck — den älsten Sohn des Pfarrer Starck? Dieser ist sein Vaterland müde und satt — alle Cabalen die gespielt werden zu erzählen wie die schlechtesten Subjecte ihm vorgezogen werden das wäre zu
5 weitläufig — Er mögte also gern in ein ander Land als Amtmann — oder was er nur seyn könte wenn es auch nur 500 fl. einträge — an Schlosser will ich auch schreiben — freylich muß du ja niemandt von Verwandtschaft ins Weimarische bringen das setzt kein
10 gutes Blut — auch ist das die Meinung nicht — sondern villeicht nach Deßau oder sonst — genung Er hat mich sehr darum gebethen — und ich lege es so hin.

Jammer und Schade daß du jetzt nicht hir bist —
15 aber freylich früher hättest du kommen müßen — so ein Jahr ist seit 1748 nicht geweßen — gantze körbgen mit Pfirsingen wurden mir von guten Freunden verehrt — es kan seyn, daß der Herbst noch in die Meße fält — so reif ist alles — wenn nur Friede
20 wäre — da wolten wir jublen!! Heute ist ein prächtiger Sontag — darum schreibe ich auch nicht eine Zeile mehr — ich Marschire auf und davon — Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße — nochmahls meinen Danck! und Lebe wohl! das wird Seele und
25 Leib erquicken

deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Hier ein Stückgen Bordüre die in einem

der Mercure gelegen hat — mann kan immer so was brauchen.

38.

den 5ten October 1794.

Lieber Sohn! Da in diesem Jahr alles einen Monath früher kommt wie sonst; so sind auch die 5 Castanien schon bey der Hand — und zwar so schön wie Italienische Maronen — erlustire dich dran mit deinem gantzen Hauße welches ich auch bitte freundlich zu grüßen. Bey uns siehts wunderselsam aus — Franckfurth ist von ausgewanderten von Achen Co- 10 blentz u. s. w. gepropft voll! sollen nun wie es heißt — die Winterquartire auch starck werden; so wird das eine saubre Wirthschaft geben — wollen indeßen auf Gott vertrauen — und so viel nur immer möglich in unsrer Behaglichkeit bleiben — und unsern guten 15 Muth (der uns schon so viele wichtige Dinste geleistet hat) nicht verliehren. Was mir am unangenehmsten ist — ist daß ich eben dieser Zeitläufte wegen — unser Hauß noch eine weile werde behalten müßen — doch wenn ich bedencke wie viel unglückliche Menschen jetzt 20 froh wären wenn sie ein Hauß hätten, und wüsten wo sie ihr Haupt hinlegen sollten; so schäme ich mich, und bitte Gott um Vergebung vor meine Ungedult und Narrheit. Lieber Sohn! ich muß dich doch auch einmahl wieder an die Fächer und Tablo von Stocks 25 erinnern — besorge doch daß die Sachen einmahl

zurück kommen. Wie ich höre, so kommen die Weyrauchs wieder zu Euch — es ist mir vor die Leute recht lieb hir wolte es mit ihnen gar nicht gehen — Lilla der Frau ihre letzte Darstellung — keine Hand
5 hat sich gerührt — sie hat mich gedauert — freylich haben wir gar trefliche Lillas gehabt — eine Unzelmann — Willmann — Schick — das hat die Sache freylich vor die gute Frau verschlimmert.

Merckwürdig neues pasirt vor der Hand hir
10 nichts — eine allgemeine Sage geht umher — daß der König von Preußen ehestens hir eintrefen würde — das würde wieder ein geträsche wegen der Sophie B. geben! Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist und alles was fragt nach

15 deiner treuen Mutter

Goethe.

39.

den 17ten November 1794.

Es ist schon zimmlich lange daß wir nichts von einander vernommen haben — drum soll dieser Mor-
20 gen gewidmet seyn, dir eins und das andre vorzutragen. Die Castanien wirst du erhalten haben? Den Confect bekomst du auf den Heiligen Christ — früher kan mann die Manigfaltigkeit nicht haben das ist die Ursach der Verzögerung. Der Vetter Wolf-
25 gang Starck braucht deine Hülfe nicht — er hat sich selbst eine Charge zugetheilt — Er hat ein Weib ge-

5*

nommen und sitzt deßwegen gut oder schlimm in Franckfurth fest. Siebenstück Modejournahl und Siebenstück Mercure sind in meinen Händen — gelegenheitlich erbitte ich mir die folgenden. Lieber Sohn! Ich ersuche dich sehr angelegentlich die Sachen die du von Herrn Stock in Händen hast — doch bald möglichst Retour zu schicken — ich bin schon so ofte drum gefragt worden (Es ist ein precium affectionis) ich weiß denn niemahls eine rechtliche Antwort zu geben, und bin jedesmahl in Verlegenheit — Ich bitte dich also nochmahls spedire die Sachen bald — und wilt du dich bey Stocks (die wie du selbst weiß sehr gute Menschen sind) recht insinuiren so laße ein paar Zeilen die Sachen begleiten. Adreßire sie an mich — ich will gerne das Porto des Postwagens bezahlen — damit sie franck und frey in ihre Hände kommen. Bey uns fängt die Gefahr wieder an zu wachsen — mann fürchtet daß das arme Maynz wieder eine Belagerung auszustehen hat — das war wieder ein Ruhmvoller Feldzug vor die Deuschen!!! Zum Ruhm muß mann ihnen nachsagen, daß sie sich hir recht wohl befinden. Meine jetzige Einquartirung ist gut, und beläſtigt mich sehr wenig — Oberauditer Lückdicke nebst seiner Frau — und einem Bedinten — das geht an — Zwar kochen sie in meiner Küche — brauchen meine Mägde als wärens ihre eigne — aber alles das macht keine große Unruhe — denn etwas muß mann doch tragen. Übrigens befinde ich mich

sehr wohl nach Leib und Seele — weiß von keiner Furcht — laße kommen was ich nicht ändern kan — genieße das gegenwärtige — und da ich die Speichen des großen Rades nicht aufhalten kan; so wäre es 5 ja Narrheit drüber zu greinen daß mann so schwach sich fühlte. Noch eins! Ich mögte deinem Augst gerne zum Heiligen Christ eine kleine Freude machen — etwas zu einem Kleidgen — oder Spielsachen und dergleichen. Gehe mit deiner Freundin zu rathe und 10 schreibe bey Zeiten — damit ichs zeitig besorgen kan. Jetzt Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß und behalte in gutem Andencken deine

treue Mutter
Goethe.

40.

15 den 8ten December 1794.

Lieber Sohn!

Ich hoffe beykommendes Zeug welches warm hält, und doch leicht ist wird dem kleinen Augst wohl behagen — Der prächtige Franckfurther Confect wird in 20 der Christwoche erscheinen. Daß du vor dißmahl ohne Einquartirung noch davon gekommen bist — darüber freue dich — denn die Last die wir nun zwey volle Jahre tragen ist gar kein Spaß — wenn nur das Einfeuern nicht wäre! du kanst nicht glauben was 25 das Holtz kostet das hir so enorm theuer und beynahe nicht einmahl zu bekommen ist, sonst im übrigen bin

ich mit meiner dißmahligen Einquartirung wohl zu frieden Oberauditor Lückdecke nebst seiner Frau — Er ein gescheidter klahrer Kopf — Sie ein gutes Weib — freylich kochen sie in meiner Küche — da aber meine Tracktamente in 3 Schüßlen und die ihrige in zwey bestehen — so gehts doch. Was ich sage daß die 20 tausend Mann Preußen zurück kommen? nichts anders als was einmahl ein Cardinahl dem Pabst der gantz erstaunt (weil er in der größten stille in seinem Kloster gelebt hatte) über die menge Menschen die er am Tage seiner Erhöung vor sich sah antwortete als der Pabst ihn fragte: ‚wovon leben diese alle? Ihro Heiligkeit sie bescheißen einander. Aus dem gantzen Weßen wird kein Menschenkind gescheid — ich verbreche mir auch gar nicht den Kopf drüber — das Ende das doch endlich einmahl kommen muß wirds uns weißen — wer bestuhlgängelt worden ist. Daß Stocks Bilder eingepackt sind ist mir sehr lieb — wollen sie also erwarten. Auch habe ich kein klein gaudium daß endlich nach langem sehnen und harren Willhelm endlich erscheint — erbitte mir ein Exemplar. Du bist überzeugt daß es mir immer Freude macht dich bey mir zu haben — gibt also Gott Frieden so habe ich statt einer Freude zwey. Ich soll dir im Nahmen des Pfarrer Starcks den Tod seiner Frau melden — Er ist im Schreiben nicht sehr geübt — und bittet deßwegen um Verzeihung. Minister von Hardenberg läßt dir viel schönes sagen —

es ist ein freundlicher Lieber Mann. Schlosser hat mir schon lange den Auftrag gegeben dir vor Reinecke den Fuchs zu dancken — Er und sein gantzes Hauß hatten viele Freude und Wonne darob. Ich hoffe 5 daß die beyden Halstücher den Jungfer Mägden ein angenehmes Christgeschenck sein werden, denn ich habe zwey gantz gleiche (damit sie sich nicht über die Wahl veruneinigen) und recht schöne (wie der Augenschein lehret) ausgesucht — Jetzt lebe wohl! Grüße alles 10 in deinem Hauße und behalte lieb

deine treue Mutter
Goethe.

41.

den 19ten Jenner 1795.

Lieber Sohn!

15 Den besten und schönsten Danck vor deinen Willhelm! Das war einmahl wieder vor mich ein Gaudium! Ich fühlte mich 30 Jahre jünger — sahe dich und die andern Knaben 3 Treppen hoch die preparation zum Puppenspiel machen — sahe wie die Elise 20 Bethmann brügel vom ältesten Mors kriegte und dergleichen mehr. Könte ich dir meine Empfindungen so klahr darstellen — die ich empfand — du würdest froh und frölig seyn — deiner Mutter so einen vergnügten Tag gemacht zu haben — Auch die Romantzen 25 die Reichart zum Glück vor mich in den Clavierschlüßel gesetzt hat machten mir große Freude beson=

ders was hör ich draußen vor dem Thor — was auf der Brücke schallen? die wird den gantzen Tag gesungen — also noch einmahl vielen Danck. Freund Stock war über deine Güte und Höfflichkeit sehr gerührt auch in seinem Nahmen dancke ich — Schlossern habe sein Exemplar so gleich überschickt — dem wird es auch wohlgethan haben. Nun noch etwas vom äußern — was ist das vor herrlich Papier was vor vortrefliche Lettern!! das ließt sich mit Lust — Tausend Danck daß du das herrliche Werck nicht mit Lateinischen Lettern hast drucken lassen — ich habe dir es schon einmahl geschrieben, daß ichs nicht ausstehn kan. Jetzt von meinem Thun und laßen nur so viel, daß ich Gott Lob bey der entsetzlichen Kälte auser einem Cathar mich wohlbefinde — daß ich meinen Oberauditor nebst Ehegemahlin noch zur Einquartirung habe, daß es vor jetzt hir gantz ruhig ist (versteht sich wegen der Frantzosen) denn sonst ist Lerm und Romur genung bey uns — die gantze Arme wird von hiraus versorgt 500 Wagen gehen beständig hin und her — mann weiß weder obs Sonn oder Werckeltag ist — Wenn nicht Friede wird, so fürchtet mann sehr aufs Frühjahr — Ich habe mich Gott sey Danck noch nie gefürchtet — und jetzt mag ich nicht anfangen — müßens abwarten — nehmen einstweilen die guten Tage mit — und grämen uns nicht vor der Zeit — Ein einziger Augenblick kan alles umgestalten. Schlosser lebt jetzt in Anspach — Ihm

gefälts wohl — aber die Schlossern der ist ihr Mähr=
gen in Brunen gefallen — alles war drauf angelegt
in Düsseldorf den Frieden abzuwarten — nun sind
die Jacobis selbst nach Wansbeck emigrirt. Noch eins!
5 die Fortsetzung vom Willhelm wird doch nicht lange
ausenbleiben — denn ich habe ihn noch nicht binden
laßen — laße einem nicht so lange auf die Forsetzung
harren — denn ich bin gar begirig drauf. Lebe wohl!
Küße den kleinen Augst — auch deinen Bettschatz von
10 deiner

treuen Mutter
Goethe.

N.S. Ein päckgen ich glaube es war von deiner
Hand, an Semmering ist sogleich besorgt worden.

42.

Nachschrift zu einem Briefe von Johann Georg Schlosser
„An Bruder Wolf", Anspach den 21. Jenner 95: Dank
für Wilhelm Meister und persönliche Nachrichten.

15 Die Kälte ist so schrecklich daß ich in meiner Stube
eingegraben bin wie der Dachs in seiner Höle — Lebe
wohl! und gedencke meiner

deine treue Mutter
Goethe.

20 den 26ten Jenner 1795.

43.

den 9ten Mertz 1795.

Lieber Sohn!

Lange habe ich nichts von dir — lange hast du nichts von mir gehört — eigentlich wüßte ich auch nichts daß das Schreiben lohnte, denn bey uns ists immer noch im alten — haben Einquartirung — theure Zeit — befinden uns wohlauf — hoffen auf den Frieden — das ist alles und so immer einerley macht nicht schreibselig. Die Ursach gegenwärtiges Schreibens kanst du aus inliegendem Brief ersehen — Fiala ist eine anerkandt gute Schauspielerin — Königinnen — edle Mütter ist ihr Fach — Sie ist noch so schön — daß Sie die jüngsten verdunckelt — hat einen edlen Anstand — auch einen guten Moralischen Caracter — ist friedliebend — fern von Cabalen macherrey — mit einem Wort, ein brauchbahres Subjeżt. Bey uns sind leider ihre Rollen-Fächer besetzt — sonst würden wir Sie mit Freuden wieder bey uns gesehen haben. Könnt Ihr Sie nun beym Weimarrer Theater brauchen — so habe die Güte mir solches zu berichten — im Fall es auch nichts wäre — so wirst du doch mir Nachricht (nur mit ein paar Zeilen) zu kommen laßen — damit Sie ihr Fortkommen anderswo suchen kan. Nun noch eins! mir fehlt das 12te Stück von 1794 vom Mercur — und auch das 12te Stück von 1794 vom

Modejournahl — von 1795 habe noch gar keins erhalten — mache so ein päckgen zusammen und schicke es mit dem Postwagen. Wann erscheint denn wieder etwas vom Willhelm?? laße uns nicht so lange warten. Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße was dir lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

44.

den 10ten Aprill 1795.

Lieber Sohn! Künftigen Montag wird seyn der 13te Aprill gehen an dich zwey Kistger ab — in einem ist das Türckische Korn 2 ℔ Türckisch garn und etwas Rabuntzlen — ich habe letzre mit den Wurtzlen laßen ausheben — wenn sie gleich in die Erde kommen; so hoffe ich daß sie gedeihen — sie wachsen hir in keinen Gärten sondern wild — es ist mir übel gegangen biß ich sie durch Bauersleute bekam — die Artischocken pflantzen sind diesen strengen Winter alle erfrohren — und sind keine zu haben. Mit den Löwen von Seekatz die im andern Kistgen erscheinen ist mirs Curios gegangen — indem ich vor kurtzem die Gemählde um 250 fl. verkauft habe — ich schickte also gleich zu dem Käufer und bekam aus gefälligkeit um einen billigen preiß das Gemählde zurück. Vor die journahle besonders aber vor Willhelm dancke recht schön und aufs beste.

Daß er nicht aus meinen Händen kommt — das versichre ich. Hier gehts durcheinander wie Kraut und Rüben — bald Friedensgerüchte — bald wieder das Gegentheil — mann muß eben alles mit Gedult ab= warten. Das Gemählde wird mit dem Brief an= 5 kommen — Lippoldt und der Schreiner haben die Sache geschwind betrieben — das ander weil ich auf die Rapunzlen (weil ich sie frisch schicken wolte) warten mußte geht den 13ten ab. Den Augenblick kommt die Nachricht und zwar von sichrer Hand daß Friede 10 ist! die Nachricht ist zu schön um noch was hinzu= zusetzen — nur noch daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

45.

den 1ten May 1795. 15

Lieber Sohn!

Endlich erscheint Gott sey Danck die Zeit daß ich das Hauß um 22000 fl. im 24 Fuß verkaufen kan — die Last die ich bißher getragen habe wurde mir sehr beschwerlich mit jedem der es sehen wolte mußte ich 20 (wie nathürlich) vom Boden biß in den Keller hinauf und herabsteigen, das meinen ofte von Schmertz be= schwerten Beinen eben kein Labsal war — und so bald sie den Preiß von 2000 Carolin hörten kam keiner wieder — ein eintziger (Professor Bouklair) 25

bote 18000 fl. Die Ursach läßt sich leicht erklähren — vor 40 Jahren war unser Hauß eins der schönsten in der Stadt — der Lusfus ist seit der Zeit nun so gestiegen — daß es vor sogenandte Vornehme und reiche Leute die jetzige Modische Herrlichkeiten nicht hat — keinen Saal wo 40 Persohnen speißen können — in dem Vorderhauß in allen Zimmern Durchzüge — auch sind die Zimmer den vornehmen Leuten nicht hoch genung u. s. w. Leute von einer andern Gattung war es wieder zu hoch im Preiß — zumahl da es nur eine Küche hat — Der jetzige Käufer ein junger Weinhändler macht seine Hauptspeculation auf den Keller — da ich nun die Sache recht sehr zu frieden bin; so kommt es jetzt hauptsächlich auf dich an denn Schlosser ist das weiß ich zum Voraus alles recht — Vernim also die Contizionen es wird also um 22000 fl. im 24 Fuß verkauft 4000 fl. in eben dem Fuß werden gleich abgelegt — 18000 fl. bleiben drauf stehen und werden als Insatz im Römer eingeschrieben — in 3 Jahren werden wieder 4000 fl. abgelegt — bist du es nun zufrieden so schicke mir (wenns möglich ist) mit ehester Post deine vitimirte Einwilligung — Herr Schöf Schlosser — und Freund Stock wollen mir in allem mit Rath und That an Handen gehn — diesen Nachmittag kommt Schlosser zu mir — um einstweilen die Puncte zusamen zu überlegen — ich will zu dem Ende diesen Brief noch ofen laßen um dir die Unterredung mitzutheilen. Ein Hauptpunct ist —

daß ich nicht ausziehe biß ich ein vor mich anständiges Logi ausgemacht habe — denn in den paar Jahren als ich villeicht noch hir bleibe verkriege ich mich in kein Loch. Noch etwas das mir den Kauf annehmlich gemacht hat, ist, das Taxiren eines im übrigen gantz braven Zimmermeister das ich dir beylege — daß also kein Mensch sagen kan mann hätte es verschleudert. Herr Schöff Schlosser war da es ist doch ein gefälliger braver und thätiger Mann — Er hat alle Puncte so schön aufgeschrieben — daß nichts dran auszusetzen ist — Heute werden sie von dem Käufer und mir einst weilen unterzeichnet biß die von dir und Schlosser vidimirte Vollmachten ankommen — da als denn der rechte Kaufbrief nach der Ordnung unterschrieben und besiegelt wird. Auch will Herr Schöff Schlosser den Kaufbrief selbst verfertigen — das ist recht freundschaftlich. Es scheint sich alles zum besten vor deine alte Mutter anzuschicken — indem auch ein Logi in der schönsten Gegend der Stadt nehmlich auf dem Roßmarck wird zu haben seyn — Morgen will ich es besehen. Wie will ich so froh seyn wenn ich auf dem Roßmarck heraus kucke — und die Last die mich nun schon lange drückt loß seyn werde — denn Gott weiß was es mit dem Frieden noch gibt. Gestern z. E. kanonirte es wieder den gantzen Tag fürchterlich in der Gegend von Maintz — Ich weiß du gönst mir in meinem Alter noch die bevorstehende Ruhe — und schickt deine Ein=

willigung sogleich nach Empfang dieses. Lebe wohl!
Ich bin ewig

deine treue Mutter
Goethe.

5 N.S. Der Brief war schon gesigelt aber auf wohlmeinenden Rath Herrn Schöff Schlossers mußte die Taxtation des Haußes welche ich dir beygeschloßen hatte wieder heraus nehmen und zu dem Ende hir behalten daß im Fall der Käufer von meiner minder-
10 jährigen Enckelin auch sicherheit begerte — dem hisigen Curatel Ammt die Schätzung vorgelegt werden könte daraus denn zu ersehen wäre — wie das Hauß um 7000 fl. höher als die Taxtation verkauft worden wäre — indem der Geschworne Taxtator es um 14000 fl. im
15 22 fl. Fuß also ohngefehr zwischen 15 und 16000 fl. im 24 fl. Fuß geschetzt hat. Lebe wohl! und Antworte bald.

46.

den 16ten May 1795.

Lieber Sohn!

20 Vielen und herzlichen Danck vor die überschickte Vollmacht! Nichts als dein Cathar weßen — (da ich nun einmahl nichts von körpperlichem Unbehagen an dir leiden mag — weil ich mir gleich dabey allerley unruhige Gedancken mache) konte mich heute etwas
25 niederschlagen — und mir Wasser unter den Wein gießen — denn seit 14 Tagen schwimme ich in Ver-

gnügen! Ursach? weil sich *alles* zu vereinigen scheint um mir die Unruhe des Aus und Einzugs zu erleichtern. Da du von dem Fortgang meiner Angelegenheiten gerne von Zeit zu Zeit unterrichtet seyn mögest, so vernim *die vor mich* gantz sonderbahr glückliche Wendung der Dinge. Heute vor 14 Tagen wurde die Punctation von beyden Theilen unterschrieben — Schöf Schlosser (der sie auch aufgesetzt hat) war mein Zeuge — Herr Handelsmann und 51iger Ammelburg war des Käufers Zeuge — Die Punctation war (wie mann es vom Schöf Schlosser erwarten konnte) ordentlich — deutlich und nichts vergeßen — Ein Punct darinnen besagte, daß ich im Hauß müßte wohnen bleiben, biß eine schickliche Gelegenheit sich mir darböte — und biß ich eine Wohnung nach meinem Gefallen finden würde. Nun hatte ich ein Ideal im Kopfe — worann ich selber zweifelte obs zu finden seyn dürfte — denn Erstlich solte es nicht weit von meiner jetzigen Wohnung entfernt seyn, weil alle meine besten Freunde um den Fleck herum wohnen — Fingerlings — Metzler — Stocks — Hetzler — Moritz u. s. w. Zweytens sollte es eine schöne Aussicht haben — drittens 3 Zimmer an einer Reihe — und virtens alles was zur Haußhaltung gehört — großer Vorplatz — Küche — Speißekammer auf einer Etage. Gleich den Tag nach unterschriebener Punctation komt ein Mackler — und bietet mir ein logi mit allen oben benanten und verlangten

Eigenschafften an — Auf dem Roßmarckt im Goldenen Brunnen — ja sage ich das mag wohl recht hübsch seyn aber es ist zwey Treppen hoch — Das sehen haben sie umsonst sagte der Mann — und wohl
5 mir daß ich diesen klugen Rath annahm — einen Tag später und mein Ideal war an andre vermiettet — zum Haarausreißen wäre es gewiß gekommen! Nun ging ich oder beßer gesagt ich lief hin. Im hinaufsteigen prüfte ich die Treppe sehr genau — nun
10 fande ich sie sehr gut — auch nicht auserordentlich hoch — indem die Stockwercke obs schon ein neu Hauß ist — nicht so enorm in die Höhe getrieben sind — nun besahe den Vorplatz — schön — groß — wie ich ihn wünschte — wie ich aber in die Zimmer kam
15 so kan ich dich auf Ehre versichern, daß ich dastunde wie simpel vor Erstaunen — nein eine solche Aussicht — eine solche Lage ist in der gantzen Stadt nicht mehr anzutrefen — die Küche ist hell und schön — eine große Speißekammer — großer Holtz-
20 platz Summa Sumarum mein gantzes Ideal — was nun die zwey Stiegen betriefst; so war das nun gerade nicht in meinem Plann — allein ich überlegte, daß ich in unserm Hauß die Treppe mehr zu steigen habe, indem Kleider — Geräthe — Porzelain
25 und der gleichen alle obenauf sind — und dann, daß Frau Aja nicht herum läuft — sondern wenn sie aus geht nur einmahl im Tag die nun an sich gute Treppe zu steigen hat — den Preiß wußte ich ehe

ich es in Augenschein nahm nehmlich 400 fl. — nun habe ich in unserm Hauß 900 fl. weniger 20 versessen — und meine Gemächlichkeit die ich davor hatte, ist dir am besten bekandt. Wem habe ich aber alle diese Freuden zu verdancken? niemandt als Gott 5 und dir — du hast mich auf den glücklichen Einfall gebracht — meine noch übrigen Jahre in Ruhe verleben zu können. Davor bin ich nicht allein von Hertzen danckbahr — sondern da du vom Verkauf der Baumwißen 1000 fl. als Geschenck erhalten hast; so mache 10 ich dir vom Verkauf der Weine ebenfals mit 1000 fl. ein Geschenck — das du Anfang Augst auf welche Art es dir am gemächlichsten ist beziehen kanst — biß dahin gehen sie ab — und den eigendlichen Preiß — der noch bey mir nicht fest bestimt ist solst du 15 als dann auch erfahren. Um nun gantz in Ruhe und Zufriedenheit zu kommen, so lege ich mit dem Überschuß der Weine ein Capital ab — daß ich mit Pfarrer Starck gemeinschaftlich besessen — und das Er jetzt zum Fortkommen seiner beyden verheurateten 20 Söhne braucht — und mich drum ersucht — und ich Ihm auch bewilligt habe. Von den Alten weinen solt du noch 12 Bouteillen bekommen — nicht allein aber das sondern der Käufer unseres Haußes Herr Weinhändler Blum will von seinen kostbahren Rüdes- 25 heimer — Hochheimer und der gleichen von jedem etwas beypacken — womit ich dir denn auch ein Geschenck gemacht haben will — Sollten die Weine

— bey Ihro Durchlaucht oder sonst guten Freunden Beyfall finden; so empfehle ich den wircklich braven Mann — ich habe versprochen es zu thun — und entledige mich hirmit meines Versprechens. Noch eins!
5 Ich habe verschiedne Sachen, die mir den Auszug erschwören würden — und vor die ich auch keinen Platz im neuen Quartir finden könte — Als da ist das berühmte Puppenspiel — unser Fammilien Portrait wovon wenigstens die Rahme — und das Bret zum
10 übermahlen noch tauglich sind — ferrner noch andre Rahmen — 3 Büsten von Stein — 1tens Ihro Durchlaucht der Herr Herzog — 2tens Durchlaucht Herzogin Amalie — 3tens du selbst. In meinem neuen Hauße muß ich nun auf alles das Verzigt
15 thun, aus Mangel des Platzes — entweder ich laße nun dieses alles Einpacken und schicke es mit einem Fuhrmann zu dir — oder ich verschencke es. In dem alten Hauß werde noch zwey Monath bleiben müßen — denn das neue muß geweißt und verschiedne Dinge
20 noch in Ordnung gebracht werden — So weit wären wir nun — was noch geschieht soll alles zu deiner Wissenschaft gelangen. Noch ein unruhig ¼ Jahr dann hoffe ich froh und zufrieden — gantz ruhig dem Lauf der Dinge zuzusehen und jeden Alexander
25 zu bitten, mir aus der Sonne zu gehn. Meine 3 Zimmer im Neuen Hauß Möblire ich hübsch und ordendtlich aber aller kling klang wird verkauft — Herr Blum hat Lust die Möbel in der guten rothen

Stube zu kaufen — ich habe sie Taxiren lassen 15 Carolin ohne Lüster und Wandleuchter — gibt Er es nicht; so wirds mit allem andren Überfluß im öffendtlichen Ausruff verkauft. Erfreue mich bald mit ein paar Zeilen — und mache das Maaß meiner Freuden voll — Indem du mir die völlige Herstellung deiner Gesundheit verkündigest — diß soll mich mehr freuen als alles übrige. Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße was dir Lieb ist von deiner

treuen Mutter Goethe.

N.S. Wenn das Geld wieder durch Herrn Banßa könte an dich gelangen — der Canal wäre recht hübsch. So einen langenbrief habe ich lange nicht geschrieben — aber müde und matt bin ich auch —

47.

den 22ten Juni 1795.

Lieber Sohn!

Ungefähr vor 8 Tagen ist eine Kiste mit den zwey Lüster an dich abgegangen — Von den Spiegeln sind nur 3 die gantz ohne allen Mackel sind, und die brauche ich selbst und muß da ich 5 Pfeiler zu besetzen habe noch 2 vor meinen Gebrauch kaufen — dir ist bekandt, daß alle die Möbel besonders die Spiegel 40 Jahre gedient — und den 7jährigen Krieg — 3 Krönungen — und nun noch 3 Jahre Einquartirungen ausgehalten haben — daher ists nicht

zu verwundern — daß hie und da etwas beschädigt worden ist — ich glaubte daß mann solches vielleicht ohne große Umstände Repariren könte — und erkundigte mich deßhalb bey Tabor der sagte mir aber, daß
5 bey viel oder wenig der gantze Spiegel neu mit Quecksilber belegt werden müßte das sind nun die alten Herrn nicht werth — sie sollen also sämtlich im Ausruf verkauft werden — Was die Betten anlangt so habe nur ein eintziges übrig das ich nicht ent-
10 behren kan — mann kan kranck werden — oder einen Freund z. E. du selbst zum Besuch bekomen und dergleichen mehr. Aber Gelegenheit kan doch sich vorfinden zu einem Bett zu gelangen — da es nicht auf einen Stutz seyn muß — so gibts hir mehrmahlen
15 Vorfälle in Ausrüffen und der gleichen wo sich schon so was finden wird — den Judenkram will besorgen. Wegen des Buchs habe von Lippold noch keine Antwort — heute soll er aufs neue erinnert werden — Vor den Willhelm dancke recht sehr — das thut auch
20 Herr Stock — Jedermann ist nur auf den Fortgang der Geschichte sehr erpicht — und wartet mit Ungedult auf die folgenden Theile — welches dann vor den Autor ein gutes Zeichen ist. Jetzt Lieber Sohn! wirds du so bald nichts wieder von mir hören —
25 denn dieser Brief ist schon 8 Tage in Gedancken geschrieben geweßen — aber Zeit hatte ich nicht dazu — denn nun bin ich im größten wirr warr ich ziehe aus und ziehe ein — und da doch die Hauptsache durch

mich besorgt werden muß — und es das erstemahl im meinem Leben ist, daß ich aus und einziehe; so kanst du dir meine Geschäfftigkeit leicht dencken! Aber die Freude in mein schönes logi so bald als möglich einzukehren versüßt mir alle Mühe. So eben sagt mir 5 Lippold daß er das Buch erhalten hat — daß es aber noch unter den andern läge er will mir es aber ehestens zu stellen. Lebe wohl! Ich habe heute noch viel zu thun — und sage nur noch, daß Gerning sehr vergnügt ist — und daß ich ewig bin 10

deine treue Mutter
Goethe.

48.

den 24ten Augst 1795.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich dir eine Beschreibung meines 15 Aus und Einzugs überschickt — aber ich wollte erst deine Rückkehr nach Weimar abwarthen — Gott sey Danck! der dir das Carlsbad so wohl hat gedeihen laßen — auch freuts mich, daß ich etwas dazu habe beytragen können. Die Lüster wirst du wohl erhalten 20 haben? auch ist ein Fuhrmann unterwegs der dir 12 Bouteillien vom alten Tyrannen Blut — und 6 ditto von verschiedenen Sorten (wovon der Preiß hir bey kommt) von Herrn Blum der unser Hauß gekauft hat überbringt — solte bey Hoff oder in der Stadt 25 sich jemandt finden dem er behagte; so solte mir es

lieb seyn. Ehe ich zu meiner Erzehlung schreite muß ich dir noch innliegenden Brief vom Herrn Schöf von Holtzhaußen und seine Bitte wegen des armen Menschen ans Hertz legen — wenn du was (woran ich nicht zweifle) dazu beytragen kanst wirst du es gewiß thun. Dein Ruhm und Nahme wird dadurch bey deinen Landsleuten noch erhöht und bekömt einen glantz — du kenst ja die Herrn Profeßoren — und weißt die Wege die mann um so etwas zu erlangen einschlagen muß — im October wird der arme junge erscheinen. Schon 6 wochen wohne ich in meinem neuen Quartir — mein Aus und Einzug ging so glücklich von statten, daß ich wenig oder gar keine Ungemächlichkeit davon empfunden habe — zwey Preußische Soldaten haben mir alles hin getragen — weder Schreiner noch Fuhrwerck habe ich nöthig gehabt und nicht das mindeste ist beschädigt worden. Freuen wirst du dich wenn du einmahl herkomst — wenn du mein niedliches logiegen sehen wirst. Eingerichtet bin ich gantz exelentz — ich habe gerade so viel als ich brauche — 3 gar schöne Stuben in einer reihe, eine von 4 Fenster die auch wohl einen Saal vorstellen könte ist so lange mann noch nicht einzuheitzen braucht, meine Wohn und Besuch Zimmer — die zweyte von 3 Fenster ist mein Schlafzimer — die von zwey Fenster haben meine zwey Mägde — ich habe letztere so hübsch eingerichtet daß wenn ich die Freude habe, dich bey mir zu sehen — es dein Zimer wird — meine Leute

will ich schon hintenaus verstecken — Ferner ist ein schöner geräumiger Vorplatz hinter den Zimmern wo alle meine Schräncke stehn — eine schöne helle Küche — alles auf einem Platz, auch noch Speißekamer — Holtzplatz — so daß ich die Treppe nicht zu steigen 5 brauche, als wenn ich ausgehe — das ist das innre — aber nun die Aussicht — da ists ohne allen streit das erste Hauß in Franckfurth — die Hauptwache gantz nahe — die Zeil da sehe ich biß an Darmstädter Hof — alles was der Catharinenporte hinein und 10 heraus kommt so mit der Bockenheimerstraße u. s. w. und denn das jetzige Soldaten weßen! So eben werden die Anspacher auf dem Paradeplatz gestelt — um 11 Uhr die Wachtparade mit treflicher Kriegerischer Musick alles an mir vorbey — und Sontags wenn 15 die Catharinenkirche aus ist — und die Wachtparade dazu kommt so siehts auf dem großen Platz aus wie am Krönungstag — sogar an Regentagen ist es lustig die vielen hundtert Paraplü vormiren ein so buntes tach — das lustig anzuschauen ist — ich muß dir 20 auch noch sagen wie ichs mit der Einquartirung habe — das Hauß ist auf gemeine eingeschrieben jetzt hat es 4 Mann vom Regiment Baden — 2 hat der Haußherr — die andern 2 haben wir nehmlich Herr Bernus — Frau Rittern und ich — Frau Rittern gibt die 25 Stube, Bettung — ich gebe täglich dem einen vor Kost 8 Kr. Herr Bernus dem andern ebenfals 8 Kr. — weiter hören und sehen wir von ihnen nichts und

bleiben im übrigen ruhig. Ich bin mit einem Wort sehr vergnügt — bereue meinen Tausch gantz und gar nicht und dancke dir noch vielmahls daß du mich auf den guten Gedancken gebracht hast. Nun ich weiß
5 daß du wieder in Weimar bist, soll auch der Juden=kram bald erscheinen — das beste davon sind zwey Neßeltüchern Kleider wovon das eine recht hübsch ist — sage aber noch nichts davon — damit es mehr Spaß macht. Den Brief habe bestelt — Gerning
10 grüßt dich — Noch etwas! Ich habe von meinen Möbel die ich nicht mitnehmen konte noch wolte einen Ausruf im alten Hauß gehalten — was draus gelößt worden weiß ich noch nicht — ich hoffe doch so viel um die Tapeten im neuem Hauß umsonst zu
15 haben. Jetzt lebe wohl! Auf die Fortsetzung des Romans freue mich sehr. Grüße alles von

deiner treuen Mutter

Goethe.

49.

den 24ten September 1795.

20 Lieber Sohn!

Hier kommt der Judenkram — wünsche damit viel Vergnügen! Auch gratulire zum künftigen neuen Weltbürger — nur ärgert mich daß ich mein Enckelein nicht darf ins Anzeigblättgen setzen laßen —
25 und ein öffendlich Freudenfest anstellen — doch da unter diesem Mond nichts Vollkommenes anzutrefen

ist, so tröste ich mich damit, daß mein Häschelhans vergnügt und glücklicher als in einer fatalen Ehe ist — Küße mir deinen Bettschaß und den kleinen Augst — und sage letzterem — daß das Christkindlein Ihm schöne Sachen von der Großmutter bringen soll. 5 Das inliegende an Bethmann, Metzler habe sogleich besorgt — Auch von Kappel solst du nachricht haben — schickt Bethmann so lang der Kasten offen ist den Credit brief so komt er mit — sonst schicke ich ihn mit der reitenden post. Hier ist alles auf neue in 10 großer Unruhe — die Kayerlichen retiren sich — die Frantzsosen werden bald wieder bey uns seyn — nun trösten uns zwar die sich noch hir befindende Preu=ßen — und sagen die Francken gingen nur durch — und wir hätten unter ihrer Obhut nicht zu befürchten 15 — müßens eben abwarten — ich bin frölich und gutes Muths — habe mir über den gantzen Krieg noch kein grauhaar wachsſen laßen — schaue aus meinem Fenster wie die Östreicher ihre krancken auf Wagen fortbringen — sehe dem Getümmel zu — 20 speiße bey offenem Fenster zu Mittag — besorge meine kleine Wirthschaft — laße mir Abens im Schauspiel was daher tragiren — und singe Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpgen glüht u. s. w. Arbeiten thue ich vor der Hand nicht viel — und 25 wer jetzt einen Brief von mir erhält — kan dick thun — die Witterung ist zu schön — meine Aussicht zu vor=treflich — wärest du nicht der Wolfgang — du hättest

warten können. Nur einen Augenblick wünschte ich dich jetzt her — vor Getümmel konte ich beynahe nicht fortschreiben — der gantze Roßmarck steht voll Bauern wagen die Stroh und Heu zu Marckte gebracht
5 haben — die Wachtparade der Preußen soll aufziehen es ist auf dem großen Platz kein Raum — die Bauern kriegen Prügel u. s. w. Von dem Bockenheimer Thor herein kommen — Wagen mit Betten — die Maintzer flüchten — genug es ist ein Schari wari das Curios
10 anzuhören ist. So eben kommt von Herrn Kappel die Antwort, daß er Burgunder Wein erwartete — so bald er ankomt — will er dir Proben schicken. Lebe wohl! grüße alles was dir lieb ist

von deiner treuen Mutter
15 Goethe.

N.S. mit Verlangen und großem Vergnügen erwarte die Fortsetzung vom Willhelm.

50.

den 16ten October 1795.

Lieber Sohn!

20 Seit 5 Tagen erwartete ich deine Ankunft anstatt deiner kommt nun ein Brief der von veränderten Umständen spricht — und wo zu meinem Leidweßen dein noch längeres Ausbleiben mir angedeutet wird. Wenn die Umstände die sich verändert haben dich und
25 deine Geschäfte betrefen; so kan ich nichts dagegen

sagen — wäre aber unsere jetzige Lage darundter gemeint, so weiß ich wieder nicht warum du dich abwendig machen läßt her zu kommen — zumahl da die Frantzsosen im Rückmarsch begrifen sind. Wir sind gantz ruhig — am Montag war starcke Canonade — 5
wo die Kayerlichen die Frantzen zurück drengten — wir sind seit 3 Jahren das Ding so gewohnt worden — daß alles seinen ordentlichen Gang dabey fortgeht. Die Ursach deines Ausenbleibens seye nun welche es wolle so habe zwey Bitten an dich, Erstlich mir den 10
Tag deiner Abreiße von Eißenach zu berichten — damit ich nicht Tagelang (wie seit Sontag der Fall war) am Fenster mich bald blind gucke und jede Postschäße vor die deinige halte — zweytens daß du bey guter Tageszeit eintrifts — denn da es nicht mehr 15
mein eigen Hauß ist; so müßen verschiedne Einrichtungen getrofen werden — die bey Nacht sehr beschwerlich wären — z. E. Ich habe von meinem Haußherrn eine Stube vor deine Bedinung gemithet — alles geht bey Zeit schlafen — ich kan nicht zur 20
Stube ohne den Haußherrn allso — den Gelehrten ist gut predigen. Ich befinde mich Gott sey Danck! Lustig — munter und gesund — doch etwas grämlich über dein Ausbleiben — denn ich hätte doch Lust zu wetten, daß so etwas von feurigen kuglen von der 25
Bethmann ihrer Fabrick schuld an deinem Ausbleiben ist. Dein Koffer ist wohlbehalten angekommen — kome du auch bald — und verlebe mir die noch so

schöne Herbst tage nicht in Eißenach. Lebe wohl! Ich hoffe dir bald mündlich sagen zu können daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

5 N.S. Daß alle deinen Freunden Zeit und weile lang wird biß du kommst — kanst du aufs wort glauben. Auch habe ich dir ein Theatralisch Donnerwetter bestelt — das dich hoch gaudiren wird. So eben zieht die Preußische Wachtparade auf — kuckstest 10 du doch mit mir dem Fenster herraus!!!!!!!!!!!

51.

[December 1795.]

Lieber Sohn!

Hir kommt das gewöhnliche bon bon — unten in der Schachtel — liegt Infanteri und Cavaleri vor den kleinen Augst — Er kan bey den langen Winter 15 abenden sich damit amusiren — in der Entfernung und dem seltenen Briefwechsel kan ich ohnmöglich wißen was dem Kind etwa Freude machen mögte — auch sind größre Spielwercke wegen des Transports zu kostspielig — nehmt also mit dem vorliebt. Die 20 Castanien werden jetzt ersetzt seyn. Vor die Übersendung des Willhelm dancke hertzlich das Intereße steigt; so wie es weiter fort geht — Habe Danck daß du der unvergeßlichen K. noch nach so vielen Jahren ein so schönes Denckmahl gestifftet hast Sie kan dadurch

nach Ihrem Tod noch gutes stifften. Ehe ich dieses schließe, will ich nachsehn, wie viele Mercure und Modejournahle mir fehlen es ist lange her daß ich keine bekommen habe. Hir kommt ein Brief davon der Verfasser entweder ein geni oder ein Lustiger 5 Spaßmacher ist — ließ nur meine Adreße! Hir ist jetzt alles ruhig und still — wir haben eine gantz kleine Besatzung von Kayerlichen und die fernen Nachrichten lauten noch immer sehr gut — Ich bin gesund vergnügt und frölig — es gefält mir täglich im 10 neuen Logi beßer und beßer — wie konte ich nur 46 Jahr auf dem Hirschgraben wohnen!! No. 7. 8. 9. 10. 11. 12. fehlen vom Mercur und vom Modejournahl also 1/2 Jahr schicke sie mit Gelegenheit und wens dir gemächlich ist. Dencke im Mertz werde ich 15 Urgroßmutter!! Da will ich Geschenck von allen Menschen (und zwar mit recht) fodern — Louise beklagt sich über deine Unoncklichkeit du hättest Ihr nicht geantwortet — Wir sind freylich so in alle 4 Winde zerstreut das es beynahe heißt — wer ist 20 meine Schwester u. s. w. Dem allen ohngeachtet bin ich doch vors zusammen halten — denn so kommen wir doch nicht wieder zusamen.

Gott! Segne dich im Neuen Jahr — Er laße Seine Lieb und Güt um — bey und mit dir gehn was aber 25 ängstest und betrübt gantz ferne von dir stehn Amen.

Deine treue Mutter

Goethe.

N.S. Herr Stock danckt dir recht hertzlich vor den überschickten Willhelm. Er war sehr kranck und läßt sich deßwegen (weil Er immer noch schwach ist) durch mich endschuldigen daß Er nicht selbst geschrieben habe.
5 Gestern wars du die Ursach eines sehr vergnügten Tages — die Elise Bethmann gab verschiedenen großen Musick Künstlern ein Dine nach Tische setzt sich der eine an's Forto piano und singt mit der herrlichsten Stime: kents du das Land wo die Citeronen
10 blühn? das war etwas auserordtenliches — der Ausdruck dahin dahin hat bey mir ein Gefühl zurück gelaßen — das unbeschreiblich ist — die Sophie Bethmann soltet du diese Worte declamiren hören — ich versprach es dir zu schreiben — und in aller nahmen
15 zu dancken — und thue es hiemit. Gott! Segne dich im Neuen Jahr Amen.

52.

Eine Rezention aus den Theoloigen Annalen über die Bekentnüße einer schönen Seele im 3ten Band von Göthens Wercken.

20 Dieses in das Fach der religiösen Schrieften einschlagende Kunstwerck, ein mit Liebe gearbeitetes Meisterstück unsers größten Dichers, der Klarheit mit Tiefe, Einfalt mit Erhabenheit wunderbahr verbindet, — wird zugleich mit Iphigenie von Tauris und mit den Leiden des Jungen
25 Werthers, in den Tempel der Unsterblichkeit eingehn. Villeicht ist es nicht allgemein bekandt, daß der Verfaßer mit

diesen Bekenntnüßen einer schon seit länger als 30 Jahren zu Franckfurth am Main entschlafenen Freundin seiner noch lebenden Frau Mutter, einer Freulein von Klettenberg, die Er wie eine Mutter verehrte, und die Ihn wie einen Sohn liebte, ein beyder Theile würdiges Unvergängliches Denck- 5 mahl gesetzt hat.

Je öffter man diese geistreiche Bekentnüße liest, um so- mehr bewundert man sie, und der Verfasser dieser kurtzen Anzeige wird sich, so lange ein Odem in ihm ist, jedes der hohen Achtung, die einem solchem mit Gottes Finger als 10 einzig bezeichnetem Geiste gebührt, zu nahe tretenden Urtheils über andere Theile seiner Schriften enthalten, welche vil- leicht eines solchen Geistes nicht gantz würdig gefunden werden mögen.

Auf der andern seite steht meine Rezention. 15

Psalm 1 — Vers 3 — auch seine Blätter ver- welcken nicht.

Das ist der Lieben Klettenbergern wohl nicht im Traume eingefallen — daß nach so langer Zeit Ihr An- dencken noch grünen — blühen und Seegen den nach- 20 kommenden Geschlechtern bringen würde. Du mein Lieber Sohn! warst von der Vorsehung bestimt — zur Erhaltung und Verbreitung dieser unverwelcklichen Blätter — Gottes Seegen und Tausend Dank davor! und da aus dieser Geschichte deutlich erhelt — daß 25 kein gutes Saamen korn verlohren geht — sondern seine Frucht bringt zu seiner Zeit; so laßt uns gutes thun — und nicht müde werden — denn die Ernte wird mit vollen Scheuern belohnen.

53.

den 2ten Februar 1796.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte ich mich vor die überschickten Mercure und Modejournahl bedancken sollen, aber ich
5 hatte ein Machwerck unterhänden wo, wann es zu rechter Zeit fertig werden solte Fleiß und Anstrengung nöthig war. Meine Enckelin Louise kommt im Mertz in die Wochen — da werde ich nun Urgroßmutter! Um nun diesem Vorfall noch mehr Raritet zu geben,
10 entschloß ich mich eine Arbeit vor zu nehmen, die (ich wette mein Hab und Fahrt) seit der Erschaffung der Welt (ein starck stück) keine Urgroßmutter verfertigt hat: nehmlich die Spitzen an das Kindszeug die Häubger und Ermelger zu klöpplen — und nicht
15 etwa so lirum larum, nein, sondern ein Brabanter Muster 3 Finger breit und wohl zu bemercken ohne Brille! Nun dencke dir die kurtzen Tage — mancherley Abhaltungen und du, und wer es hört wird meinen Fleiß bewundern — daß das Wunderwerck
20 ficks und fertig auch schon spedirt ist. Daß dem lieben kleinen Söhngen seine Rolle hienieden so kurtz ausgetheilt war, thut mir sehr leid — freylich bleiben nicht alle Blüthen um Früchte zu werden — es thut weh — aber wenn die Saat gereift ist und kommt
25 dann ein Hagelwetter und schlägts zu Boden was in die Scheuern eingeführt werden solte, das thut noch

viel weher — Wenn aber nur der Baum stehen bleibt; so ist die Hoffnung nicht verlohren. Gott! Erhalte dich — und den Lieben Augst — und deine Gefährtin — diß ist mein innigster und hertzlichster Wunsch. Daß das Judenkrämgen seine Bestimmung 5 erfüllt hat freut mich — die weimarer Damen sind geschickter und haußhälterischer wie bey uns, da muß alles neu seyn sonst gehts nicht. Den eingeschlagenen Brief den jungen Menschen betrefendt, habe an Herrn Schöff von Holtzhauß überschickt, damit Er sieht, daß 10 du in der Sache thätig geweßen bist. Jetzt noch etwas von meinem Thun und laßen. Ich befinde mich diesen Winter (der aber auch freylich den Nahmen nicht verdient) sehr wohl und vergnügt — wir haben 3 Batalion Grenadir Kayerliche zur Einquartirung 15 — es sind Niederländer die kein Wort deusch können — im Anfang wars nicht angenehm, mann glaubte die Feinde zu hören, jetzt wißen wir woran wir sind — Herr Bernus — Frau Rittern und ich, haben Mann — Frau und Knäbelein von 10 Wochen zu unserm 20 Antheil erhalten — Sie wolten kein Geld, sondern die Kost — da füttert sie Herr Bernus eine Woche — und ich eine — Frau Rittern gibt die Stube und Bett da sind sie und wir gantz vergnügt — Heute bekommen sie bey mir Fleischbrüh Suppe — Weiß- 25 kraut und Rindfleisch, das ihnen sehr wohl behagen wird. Auch verdienen es die braven Kayerlichen daß es ihnen bey uns wohlgeht, denn nächst Gott waren

sie unsere Retter. Gott verleihe uns bald den edlen Frieden — das ist der allgemeine Wunsch. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — grüße alles was dir lieb ist von

5 deiner treuen Mutter
Goethe.

54.

Den 28ten Februar 1796.

Lieber Sohn!

Hir etwas von Schlosser — und bey dieser Ge-
10 legenheit kan ich dich von meinem Wohlbefinden benachrichtigen. Das ist aber auch alles was ich dir zu schreiben habe — denn wie ich im übrigen diesen Winter gelebt habe dürfte dir wohl schwerlich so Intereßant seyn um die Zeit mit Leßen zu verderben
15 doch zum Spaß nur etwas: Frau Bethmann ist vereißt — und Ihre Töchter und ich kommen die Woche etliche mahle zu sammen auch. sind noch einige gute Freunde dabey wie du gleich hören solst: was wir da treiben? wir leßen — vorige Woche lassen wir
20 Schillers Dom Karlos! jeder bekam eine Rolle — Sophie die Königin — Herr von Schwartzkopf (der gantz vortreflich ließt) den Dom Karlos — Posa ich — Fürstin Eboli — die Jeni Bethmann — Domingo Herr Gerning — König Phillip Herr von Formey — Herzog
25 Alba Eduarts Hoffmeister Herr Wegner — die kleinen Rollen vertheilten wir wieder unter uns — du kanst

nicht glauben wie uns das Freude gemacht hat — künftige Woche gibts was neues — Ach! Es gibt doch viele Freuden in unseres Lieben Herr Gotts seiner Welt! Nur muß man sich aufs suchen verstehn — sie finden sich gewiß — und das kleine ja nicht verschmähen — wie viele Freuden werden zertretten — weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken — und was zu ihren Füßen liegt nicht achten. Das war einmahl wieder eine Brühe von Frau Aja ihrer Köcherey. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

deiner treuen Mutter

Goethe.

55.

den 19ten Mertz 1796.

Lieber Sohn!

Herr Dorville und Bernhardt von Offenbach empfehlen dir durch mich Überbringer dieses Herrn Fräntzel einen großen Meister auf der Violine — Er macht eine große Reiße — oder hat sie zum theil schon gemacht, villeicht verschaft Ihm deine Bekandtschaft die Gnade, sich vor der Durchlauchtigsten Herrschaft hören zu laßen — oder auch sonst bey deinen Freunden Ehre legts du gewiß ein wo du Ihn auch einzuführen die Güte haben wirst. Solchen alten Freunden konte diese kleine Gefelligkeit ohnmöglich versagen —

deine treue Mutter

Goethe.

56.

den 22ten Aprill 1796.

Hier kommt das welsche korn — wünsche gute gedeiliche Witterung — daß Herr Ifland Euch sehr wohl unterhalten wird darann zweifelt niemand der
5 diesen Künstler kent — hir wird auch wacker drauf loß tragirt — die Meße war unserm Theater sehr erspriẞlich — und thrug schönes Geld ein. Neues gibts bey uns gar nichts, das der Tinte werth wäre — Schlosser kommt mit Sack und Pack in 3 wochen
10 hieher und geht alsdann vermuthlich auf Lebenslang nach Eutin — Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

57.

15 geschrieben am längsten tag 1796.

Lieber Sohn!

Sogleich nach erhaltung deines Briefes habe die Einlage an Freund Rieße übergeben. Er empfielt sich dir bestens, und wird ehestens eine vollständige
20 Relation an dich übersenden — zugleich Mittel und Wege angeben wie die dortige Lotteri ihren rechten Schwung bekommen kan — das alles wirst du also durch Ihn bestens erfahren. Nun von meinem Thun und Laßen. Hir war wieder einmahl alles in großen

Schwulitäten — eingepackt — fortgegangen — Pferde bestelt — täglich vor ein Pferd 11 gulden bezahlt damit es parat wäre — manches Hauß brauchte 6 auch noch mehrre — war also alle Tage so viel Pferde so viel Carolinen — die Kuscher haben wieder ihren Schnitt gemacht — auch die Schreiner — Packer u. d. g. Bey diesem Specktackel bliebe ich wie die gantze Zeit her ruhig — packte nicht — regte mich nicht — Eßen — Trincken und Schlaf bekame mir wohl — Erfahrung brachte Hoffnung — der 3 mahl geholfen hat, hats nicht verlernt — Er kan auch jetzt helfen, und Er thats durch die braven Sachssen, die haben uns wieder vordißmahl befreyt. Auch trägt zu meinem ruhigseyn nicht wenig bey, daß ich unter so guten Menschen wohne — die eben so ruhig und still sich betrugen wie ich — denn wenn mann unter so verzagten Haaßen sich befindet; so kostest doppelte Mühe sich aufrecht zu halten — die Furcht steckt an, wie der Schnuppen — und macht aus dem Singularis alle mahl den Pluralis sie macht es noch immer wie vor 4000 Jahren da sagten die Syrer, der König hätte wieder sie gedingt die Könige der Hethiter und die Könige der Egypter — sagten also statt König Könige! Zweyte Buch der Könige Cap 7 v. 6. Schlosser war mit Weib und Kinder 10 Tage hir — viel Genuß war nicht bey der Sache — denn die Unruhe war etwas starck, und sein Dichten und Trachten ging nach dem Nordischen Canaan. Ich laße jedem Men-

schen gern seyn Himmelreich — denn in der Himmelreichs Faberick habe noch nicht viel progreßen gemacht und bin sehr froh, wenn die Menschen es ohne mich finden. Im übrigen pasirt hir wenig neues — das verbindte beschrieben zu werden — mit deinen alten Freunden sieht es ohngefähr so aus: Rieße ist etwas Hipoconder — Crespel ist ein Bauer geworden, hat in Laubach Güter gekauft das heißt etliche Baumstücke — baut auf dieselbe ein Hauß nach eigner Invenstion hat aber in dem kickelsort weder Mauerer noch Zimmerleute, weder Schreiner — noch Glaßer — das ist er nun alles selbst — es wird ein Hauß werden — wie seine Hoßen, die er auch selbst Fabricirt — Muster leihe mir deine Form!! Jetzt einen gelehrten artickel: wann kommt denn wieder ein Willhelm Meister zum vorschein — die Leipziger Meße ist doch zu Ende? In diesem gantzen Jahr habe noch keinen Mercur noch kein Modejournal erhalten — es ist freylich von mir so etwas impertinent immer noch das zu verlangen, was die guten Freunde mir schon so viele Jahre die Güte hatten zu zuschicken — ich frage auch deßwegen nur gantz höfflich an ohne es geradezu zu pretendiren. Jetzt Lebe wohl! Grüße alles aufs beste und freundlichste in deinem Hauße von deiner

treuen Mutter
Goethe.

58.

den 22ten Juli 1796.

Lieber Sohn!

Aus den Zeitungen wirst du die jetzige Lage deiner Vatterstadt erfahren haben — da aber das Tagebuch von Frau Aja zuverläßig nicht darinnen steht und ich doch mit Zuversicht glaube daß es dir nicht gleichgültig ist wie ich diese Epoche überstanden habe; so werde eine kleine Relation davon abstatten. Vor denen Frantzosen und ihrem hereinkommen hatte ich nicht die mindeste Furcht daß sie nicht Plündern würden war ich fest überzeugt — wozu also einpacken? ich ließe allẹs an ort und stelle und war gantz ruhig — auch glaubte kein Mensch daß die Kayerlichen sich hir halten wollten — es war wie die Folge auch gezeigt hat wahrer Unsinn — da sie es aber doch thaten; so fing die Sache an bedencklich zu werden — das Hauß wo ich wohne ist in Zeiten der Ruhe eins der schönsten in der Stadt — aber desto fürchterlicher in solchen Tagen wie die vergangenen wahren — der Kayerliche Commandtant wohnte gegen mir über, nun sahe ich all den Specktackel — die Frantzosen mit verbundenen Augen — unsern Burgemeister — alles in Furcht was das werden solte u. s. w. den 12ten gegen Abend fing das Bombardemant an wir setzen uns alle in die untere Stube unsers Haußherrn wie es etwas nach-

ließ ging ich schlafen — gegen 2 uhr früh morgens
fings wieder an wir wieder aus den Betten — nun
fing ich an auszuräumen nicht vor den Frantzosen
aber wohl vor dem Feuer — in ein paar Stunden
5 war alles im Keller biß auf die Eißerne Kiste die uns
zu schwer war — ich ließ meines Schwager Major
Schuler seinen Fourirschütz nebst noch einem starcken
Mann holen — die brachten sie denn glücklich in
Keller. Biß an diesen periodt war ich noch gantz
10 berugigt — jetzt kamen aber so schreckliche Nachrichten
wie der wie jener (es waren Leute die ich kante) der
von einer Haupitze Todt geschlagen, dem der Arm dem
der Fuß vom Leibe weg u. d. g. nun fing mir an
Angst zu werden und ich beschloß fortzugehn freylich
15 nicht weit — nur dem Bombardement auszuweichen —
da war aber kein Fuhrwerk ums Geld zu haben —
endlich hörte ich, daß in meiner Nachbahrschaft eine
Familie nach Offenbach führe — ich ließe sie bitten
mich mitzunehmen — und es wurde mit vieler Höff-
20 lichkeit bewilliget. Ich bin keine von den verzagten
Seelen, aber diese schreckliche Nacht die ich gantz ruhig
in Offenbach bey Mama la Roche zu brachte, hätte
mir in Franckfurth vielleicht Leben oder doch Gesund-
heit gekostet — den 12ten 13ten und 14ten bliebe ich
25 also in meiner Freystadt — den 15ten früh kam die
Nachricht daß die Capitulation geschloßen und nichts
mehr Leib und Leben betrefendt zu befahren sey — nur
müßte mann machen den Tag noch zurückzukommen

weil den 16ten die Frantzosen einrücken würden und als dann die Thore geschloßen seyn würden — nun wäre ich um keinen Preiß in Offenbach geblieben — einmahl weil mann mich vor Emigrirt hätte halten können — zweytens weil meine schöne Zimmer als gantz lehr 5 stehend (denn meine Mägde hatte ich auch mitgenommen) hätten weggenommen werden können. Nun war wieder Holland in Noth! war wieder kein Fuhrwerck zu haben — Da erbarmte unser alter Freund Hans Andre über mich, gab mir sein artiges Küschgen 10 und rasch war ich wieder im goldenen Brunne dankte Gott von gantzem Hertzen vor meine und vor die Bewahrung meiner Wohnung. Es ist gantz begreiflich daß ein größeres Unglück das kleinere verdrängt — wie die Canonade aufhörte — waren wir wie im 15 Himmel — wir sahen die Frantzosen als Retter unsers Haab und Beschützer unserer Häußer an — denn wenn sie gewolt hätten so stünde kein Hauß mehr — und zum löschen spantten sie ihre Pferde vor die Spritzen die von den Dorffschafften zum löschen her- 20 bey eilten. Gott! Schencke uns den Frieden! Amen! Lebe wohl! Grüße alles in deinem Hauße, und behalte lieb

deine treue Mutter
Goethe. 25

N.S. vor die überschickten journale und Mercur dancke bestens — villeicht finden sich die 3 fehlende Mercure noch, bemühen solst du dich aber deßwegen nicht.

59.

den 1ten Augst 1796.

Lieber Sohn!

Du verlangst die näheren Umstände des Unglücks unserer Stadt zu wißen. Dazu gehört eine ordentliche Rangordnung um klahr in der Sache sehen zu können. Im engsten Vertrauen sage dir also, daß die Kayserlichen die erste ursach geweßen sind — da sie nicht im stande waren die Frantzosen zurück zu halten — da diese vor unsern Thoren stunden — da Franckfurth keine Festung ist — so war es Unsinn die Stadt ohne daß sie den minsten vortheil davon haben konten ins unglück zu bringen. Mit alledem wäre allerwahrscheinlichkeit nach kein Hauß gantz abgebrandt — wenn der fatale Gedancke (den sich niemand ausreden ließe) die Frantzosen würden plündern — nicht die Oberhandt behalten hätte — das war das unglück von der Judengaße — denn da war alles ausgeräumt — beynahe kein lebendiges weßen drinnen — der Unsinn ging so weit, daß sie vor die lehren Häußer große Schlößer legten. Da es nun anfing zu brennen, so konte erstlich niemandt als mit Gewalt in die zugegeschloßenen Häußer — zweytens waren keine Juden zum löschen da — drittens waren gantz nathürlich in den Häußern nicht die minsteste anstalt — wenn es die Christen eben so Horndumm angefangen hätten, so wäre die

halbe Stadt abgebrandt — in allen Häußern — waren die größten Bütten mit Wasser oben auf die Böden der Häußer gebracht — so wie eine Kugel zündete waren naße Tücher — Mist u. d. g. bey der Hand — so wurde Gott sey danck — die gantze Zeil — die 5 große und kleine Eschenheimer gaße — der Roßmarckt — die Tönges und Fahrgaße gerettet — daß nicht ein Hauß gantz niedergebrandt ist — ja beßer zu sagen gar nichts das der Mühe werth wäre zu sehen — Der andre Theil der Stadt der Römerberg Maynzergaße 10 und so weiter kamme ohnehin wenig hin — und that gar nichts. Auf der Frieburger gaße ist unser ehemahliges Hauß abgebrandt — auch der gelbe Hirsch hintenhinaus. Von unsern Bekandten und Freunden hat niemandt etwas gelitten — nur ein Bekandter 15 von mir Kaufmann Graff der in unserm Sonntags kräntzen bey Stocks ist — hat durch die Einbildung es würde geplündert einen großen Verlust gehabt — Er glaubte nehmlich wenn Er sein gantzes Waaren-lager bey jemandt der in Preußischen Dinsten wäre 20 und wo der Preußische Adler über dem Eingang an-gebracht wäre; so seye alles gerettet — In unserm alten Hauß auf der Frieburger gaße wohnte nun ein Preuschischer Leutenant — also brachte der gute Mann seyn Haab und Fahrt in dieses Hauß in höltzerne Re- 25 misen — nun ist ihm alles verbrandt — und die vielen Öhlfäßer — der ungeheure vorrath von Zucker (er ist ein Spetzerey Händler) machte zumahl das öhl

das Feuer noch schrecklicher — noch andre Leute folgten
dem unglücklichen Beyspiel — trugen aus ihren sicheren
Wohnungen alle ihre Sachen — Geld — Silber — Bet-
ten — Geräthe — Möbel in dieses unglückselige Hauß
5 — und verlohren alles. Überhaubt hat der Gedancke
der Plünderung der Stadt mehr Geld entzogen — als
selbst die Brandschatzung — denn es sind Häußer die
das Packen — fortschicken 600 — 1000 und noch
mehr gekostet hat — daß der gute Hetzler und Schloßer
10 als Geißlen sind mitgenommen worden, wirst du aus
den Zeitungen wißen. Unser jetzige Lage ist in allem
Betracht fatal und bedencklich — doch vor der Zeit
sich grämen oder gar verzagen war nie meine Sache
— auf Gott vertrauen — den gegenwärtigen Augen-
15 blick nutzen — den Kopf nicht verliehren — sein eignes
werthes Selbst vor Kranckheit (denn so was wäre
jetzt sehr zur Unzeit) zu bewahren — da dieses alles
mir von jeher wohlbekommen ist, so will ich dabey
bleiben. Da die meisten meiner Freunde Emigrirt
20 sind — kein Comedienspiel ist — kein Mensch in den
Gärten wohnt; so bin ich meist zu Hauße — da
spiele ich Clavier ziehe alle Register paucke drauf loß,
daß man es auf der Hauptwache hören kan — leße
alles untereinander Musencalender die Welt Geschichte
25 von Voltäre — vergnüge mich an meiner schönen
Aussicht — und so geht der gute und mindergute
Tag doch vorbey. So wie weiter was wichtiges vor-
geht — das sonderlich Bezug auf mich hat, solts du

es erfahren. Küße deinen lieben Augst in meinem Nahmen — Grüße deine Liebste — von

deiner treuen Mutter

Goethe.

N.S. Aber wo bleib der Willhelm? 5

60.

den 7ten Augst 1796.

Lieber Sohn!

Deinen zweyten Brief vom 29ten Juli habe auch erhalten — und übersende dir hirmit was du verlangt hast — was noch ferner heraus kommt will 10 ich sammlen, und dir gleichfalls zuschicken. Villeicht hast du die übergabe und Einnahme unserer Stadt noch nicht so in der Ordnung geleßen — drum lege sie mit bey — Ist es aber nicht abscheulich daß wir unschuldige Leute in dem 4ten artickel noch als Schuld- 15 beladene dastehn!! Ernst der verschiedne Jahre bey dir war und nachher zu Gerning kam hat vorige woche auch einen unerhört dummen (denn Boßheit traue ich ihm nicht zu) Streich gemacht — Lotheringer Husaren waren auf eine Nacht hir Einquartirt zum 20 Unglück konnten sie deusch — auf den Straßen sprachen nun die Leute mit ihnen — erkundigten sich (wie das so gewohnlich ist) nach diesem, nach jenem — Ernst komt auch dazu und sagt: Jetzt ist es beßer hir zu seyn als am 2ten December 1792 da die Metzger und 25

Juden die Frantzosen tod schlugen — die Burger so dabey stehn — gehen sogleich zum Burgemeister — Ernst wird ins Rathhauß — und von da grade ins Gefängnüß geführt, sitzt bey Waßer und Brod u. s. w. 5 Unsere Situation ist noch die nehmliche — alles hoft auf den Frieden der allein uns und gantz Teusch-land retten kan. Ich bin die gantze Woche zu Hauß — nur Sontags gehe zu Stocks — mir ists nicht beßer (vor jetzt) als in meiner eigenen Gesellschaft — 10 Gerning ist von unsern Freunden der brafste — Er besucht mich ofte — auch Schwartzkopf (nunmehr declarirter Bräutigam von der berühmten Sofia Beth-mann) Sie hat durch diese wahl viel bey mir, und dem gantzen Pupplicum gewonnen — So wie etwas 15 geschied, das dir zu wißen nöthig ist, solst du es erfahren von

deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Ich werde mich erkundigen, ob Fuhrleute 20 sicher nach Weimar Sachen mitnehmen können — in dem Fall wird Frau Aja einen etwas großen Juden-kram überschicken — nicht von Lumppen und Lappen, sondern von verschiedenen brauchbahrem Weßen zum Haußhalt -- Was es alles ist, wird als dann eine 25 Spezivication anzeigen. Grüße alles in deinem Hauße und gehabe dich wohl.

61.

den 17ten September 1796.

Lieber Sohn!

Wir sind nun wieder in Kayerlichen Händen — Gott gebe daß wir biß zum Frieden drinnen bleiben! Den die Sieben wochen war Odem holen unter Henckers Hand — Tagtäglich lebte man in Angst vor warten der Dinge die noch kommen konten. Der 7te September war mir gantz besonders ängstlich — auf dem großen platz den ich jetzt übersehen kan — bemerckte ich verschiedenes das mir gar nicht behagte — Ich danckte Gott wie die Nacht herbey kam, denn da wards ruhig — den 8ten früh um 5 uhr stunde ich auf und sahe zu meiner unaussprechlichen Freude unsere Franckfurther Soldaten auf der Hauptwache — meinen Augen nicht trauend holte ich meine Lorngette und sie gingen mit Stöcken (denn die Gewähre hatten die F. alle mitgenommen) auf und nieder — was ich da empfand läßt sich nicht beschreiben — daß ich Gott hertzlich danckte versteht sich wohl von selbst — und des Abens unsern Zapfenstreich wieder zu hören war mir lieblicher als eine Oper von Mozart. So weit wären wir nun wieder — Gott! wird ferner durchhelfen. Burgemeister Schweitzer hat viel gethan — die gantze Burgerschaft trägt ihn beynahe auf den Händen — unsere Sachsenhäußer wolten Ihn in Römer statt der Pferde im Thriumpf ziehen — welches

Er sich nun freylich verbate. Herr Doctor Schleußner war bey mir, und versprach im Rückweg mit seiner Freundin wieder zu mir zu kommen — was ich Ihm dienen kan werde mit Vergnügen thun. Daß du in
5 unserer gegenwärtigen Verfaßung an mich gedacht hast, davor dancke ich dir sehr hertzlich — solten wir das Unglück noch einmahl haben die F. hirher zu bekommen; so bleibe ich schwerlich da — aber so weit weg gehe ich auch nicht — wollen hoffen daß uns
10 Gott behüten wird. Der Christenkram ist gepackt — ambalirt — und geht — oder ist villeicht schon fort. Herr Nicolaus Schmidt war so gütig die Besorgung zu übernehmen. In dem Kram wirst du bey den Franckfurther Edicten die bezahlte Rechnung von Roth-
15 nagel vorfinden. Schicke du nur was von geleße nicht in deinen Kram dient — es wird schon in meinen dienen. Der gute Gerning hat seine Mutter verlohren vor Ihn ist es ein großer Verlust — Er will wieder Castanien vor dich besorgen — welches
20 mir um des willen lieb ist — weil Er Bekandschaft mit dem Pfarrer in Cronenburg (wo die besten zu haben sind) hat, und die Bauern vor ihren Herrn Pastor die schönsten aussuchen — diese Gefälligkeit sie vor mich nicht haben. Sehr viele Kaufmanns-güter
25 komen hir an, ob aber demohngeachtet viel aus der Meße werden wird, darann wird wegen Mangel an Geld noch gezweifelt. Aber eine Hitze stehen wir schon den gantzen September aus, die beynahe uner-

träglich ist. Mehr kan ich vor heute nicht schreiben — pro primo weiß ich nichts mehr — pro Secundo muß ich noch einen langen Brief an Demoiselle Sophie Bethmann nach Leipzig fertig machen — denn wir correßpondiren miteinander, daß es eine Lust ist. 5 Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — Grüße alles in deinem Hauße — von

deiner treuen Mutter
Goethe.

N.S. Wenn der Kasten angekommen ist; so be- 10 richte es nur mit ein paar Zeilen, den Brief nach Italien habe sogleich besorgt.

62.

den 1ten October 1796.

Lieber Sohn!

Das ist das erstemahl daß ein Brief von hiraus 15 nach Weimar ist verlohren gegangen — schon am 17ten September schickte dir einen zimmlich langen Brief — worinn der Abzug der Frantzosen — der Einmarsch der Kayerlichen — meine Empfindungen darüber — daß gute Croneburger Castanien durch 20 Freund Gerning besorgt würden — ferner daß der dermahlige Christenkram bald abreißen würde — daß der mir zugeschickte Herr Doctor bey mir geweßen — und mehrre Dinge die ich jetzt wieder vergeßen habe. Solte mein Brief noch ankommen, so bitte dich recht sehr 25 mir solches sogleich durch ein paar Zeilen zu wißen

zu thun — nicht um des Briefs wegen denn da ist
so viel nicht dran gelegen — sondern weil ich ihn
durch jemand habe auf die Post tragen laßen auf
den ich einen Argwohn habe — Den 26ten September
5 ist der Kasten mit einem fuhrmann gantz francirt an
dich abgegangen — unter den Edicten von hir —
befindet sich die bezahlte Rechnung von Rothnagel —
alles diß stunde im nicht angekommen Brief. Da
du Strickgarn verlangst aber etwas unbestimt davon
10 schreibst, so will ich aufs gerathe wohl 1 ℔. No. 5.
schicken. Es fängt jetzo hir Gott lob und danck! wieder
an etwas Lebendig zu werden — eins nach dem
andern komt wieder — Gellert hat recht: schilt nicht
den Unbestandt der Güter u. s. w. Der erste Zappen=
15 streich von unsern Franckfurthern drang mir lieblicher
ins Ohr — als die schönste Oper von Morzard —
und da der Thürmer zum erstenmahl seine Zincken
und Posaunen erthönen ließ und — meine Hoffnung
stehet feste auf den Lebendigen Gott: zu uns herunter
20 thönte sange ich unter hellen freuden Thränen mit.
Mit deinem Brief vom 24ten September — muß
doch auch ein Jrthum vorwalten — denn du läßt
schreiben: Ich schicke hir wieder einige Mercure und
Modejournahle — der Brief kam aber gantz Solo
25 auf der reitendenpost — auch ist der Ort vergeßen
von wannen der Brief kam — Ich bin immer in
Franckfurth, daher ists nicht nöthig den Ort anzu=
geben — denn wenn du die Zeit in Jena warst, so

8*

habe noch Hoffnung daß mein Brief von 17. September nicht verlohren, sondern villeicht in Weimar liegen geblieben ist. Auf den 4ten Band des Romans freue ich mich hertzlich. Kanst du glauben daß die alte Räthin Moritz und der Pfarrer Claus den 3ten Theil vom Willhelm geleßen — die Klettenbergern gleich erkandt — und sich hertzlich drüber gefreut haben. Lebe wohl! Empfehle mich doch auch einmahl wieder deinen Durchlauchten zu Gnaden — auch Freulein Thusnelde — ferner Gevatter Wieland — Krauße — Herder und seinem Weibe — Wir haben doch manche frohe Stunde miteinander gehabt — und Leben Gott Lob noch alle — da muß mann doch nicht thun, als ob das Schattenreich einem schon aufgenomen hätte — Zuweilen so einen freundlichen Blick so ein Kopfnücken oder der gleichen — thut einem auf seiner Wanderschaft sehr wohl. Die Ankunft des Kastens bist du auch so gütig zu berichten. Nocheinmahl Lebe wohl! Grüße alles in deinen Hauße von

deiner treuen Mutter
Goethe.

63.

den 9ten October 1796.

Lieber Sohn

Überbringer dieses ist der Sohn deines ehemaligen sehr guten Bekandten und Freundes Herrn Andre von Offenbach — Er geht nach Jena auf die Univerſität —

kanst du Ihm mit gutem Rath an Handen gehn — auch sonst Ihm förderlich und dinstlich seyn; so wäre es erwiederung alter und neuer (von seinem Vater mir bey der letzten Fluch nach Offenbach er-
5 zeigten freundlichen Aufnahme) Freundschafts dinste. Überzeugt von deiner Willfährlichkeit verbleibe

deine treue Mutter
Goethe.

64.

den 15ten October 1796.

10 Lieber Augst!

Das ist ja vortreflich daß du an die Großmutter so ein liebes gutes Briefelein geschrieben hast — nimmermehr hätte ich gedacht, daß du schon so geschickt wärest — wenn ich nur wüßte womit ich dir
15 auf kommenden Christag eine kleine Freude machen könte — weißt du was? sage was du gerne haben mögstet deinem Vater — und der soll mir es schreiben — besinne dich, denn es hat noch Zeit — Zur Belohnung deines schönen Briefes, schicke ich dir hir
20 etwas bon bon — Aber den Christag soll eine große große Schachtel voll ankommen — du mußt brav lernen und recht geschickt seyn — da wirst du bald groß werden — und dann bringt du mir die Journahle und Mercure selbst. Lebe wohl! Grüße Vater
25 und Mutter von

deiner dich herzlich liebenden Großmutter
Elisabetha Goethe.

65.

den 4ten November 1796.

Lieber Sohn!

Vor deinen Willhelm Meister dancke ich hertzlich — Stocks und Sömmering thun das nehmliche und grüßen dich vielmahls. Der 4te Band ist gantz herrlich! Ich bin noch nicht mit zu Ende — denn es ist Confect womit ich mich nur Sontags regalire — mir ist Angst und bange — daß das der letzte Band seyn mögte — künftigen Sontag werde es erfahren — denn ich leße es ungebunden — und kucke um Leben nicht in den letzten Bogen — noch einmahl meinen besten Danck davor. Die Kupferplatte habe sogleich mit dem Postwagen abgeschickt. Über die Langsamkeit des Fuhrmanns habe eine rechte Ärgernüß — Herr Schmidt schickt hirmit inliegenden Zettel — um zu bezeugen daß alles auf beste ist besorgt worden — nun ankommen wirds endlich doch einmahl — und da der hiesige Güterbestätter den Fuhrmann kent; so müßte im äußerten Fall derselbe in Verantwortung gesetzt werden — ich hoffe immer noch, daß das alles nicht nöthig seyn soll. Ich mögte deinem Augst gern eine kleine Freude auf die Christtage machen — dazu mußt du mir behülflich seyn — Hoßen und Weste von hübschen Winterzeug — wenn das beliebt würde, so müßte aber der Schneider befragt werden wie viel er dazu braucht,

auch müßte die Breite angegeben werden z. E. ist
das Zeug Ehlen breit so braucht man so viel u. d. g.
Weißt du aber etwas anders so berichte es. Unser
Liebes Franckfurth komt wieder nach und nach ins
5 alte Gleiß — Gott sey ewig danck, daß unsere Ver=
faßung geblieben ist — davor war mir am bängsten
— mit den Schulden — und was die Bürger am
Ende werden beytragen müßen wird sichs auch geben
— von dem Gelde das vom Kirchen und Bürger
10 Silber ist geschlagen worden, soll Augst auch einen
Convensthaler zum Andencken in seine Spaarbüchse
haben — es sind doch 80000 fl. zusammen getragen
worden — von Malaberth – und die alte Frau
Leerse haben keinen Silbernen Löffel mehr — und
15 der Pfarrer Starck (der nun gestorben ist) hat sein
schönes Münzcabinet auch dazuhergegeben — genung
jeder hat gethan was ihm möglich war — die ärmsten
Leute haben die Patengeschencke ihrer Kinder dar=
gebracht — auch haben die Frantzsosen gesagt so eine
20 Einigkeit zwischen Magisterrath und Bürgerschaft wäre
ihnen noch in keinem Lande in keinem Orte vor=
gekommen. Es wird dir bewußt seyn daß alles was
mann beygetragen hat auf 6 Jahre zu 4 procent
verintresirt wird — nun ginge mir es sehr sonder=
25 bahr — den 1ten Juli legte Pfeil 7200 fl. an mich
ab die wurden denn sogleich wieder angelegt und zwar
recht gut zu 5 procent — den 16ten kammen die
Freiheits Männer da war nun bey mir große Noth —

ich hatte nur so viel als ich zum täglichen Leben brauchte — geben mußte ich — auch hätte ich mich zu Tode geschämt und gekrämt — also Geld herbey! Aber woher! Jeder brauchte das seine vor sich selbst — ich war nicht allein in diesem Fall — Frau Schöff Schlosser, Herr Hoffrath Steitz — Jungfer Steitz und mehrre — wir schickten den Lippoldt nach Hanau — es war nichts — Endlich erbarmte sich ein unbescheidner Jude aber zu 9 procent und nach Versatz von 3 Kayerlichen Obligationen!! Ich überlegte und da fiel mir ein — daß dieser Wucher bey mir nur 8 Monathe dauern dürfte — indem ich stipulirter maßen das andre Jahr vom Hirschgräber Hauß 2000 fl. abgelegt bekomme — die doch wieder angelegt werden müßen — also ist der Verlust nicht groß — ich bekomme so zu sagen doppelte Intereßen — einmahl vom Hauß und von der Stadt — also nahm ich das Geld — und im May kriegt er es wieder — So habe ich mich durchgedrückt. Heute habe eine sehr gute Nachricht gehört — (wenn sie wahr ist) die Stadt ist vom Convent vor Neuterahl erklährt, und die Geißlen kommen in 14 Tagen wieder — das wäre herrlich. Lebe wohl! Behalte lieb

deine treue Mutter

Goethe.

N.S. Grüße alles in deinem Hauße.

66.

den 4ten December 1796.

Lieber Sohn!

Hir kommt ein gantz Musterhaftes stück Warn-
dörfer Tuch vor den Lieben Augst zu Hembten — Gott
5 laße Ihn dieselben gesund verwachsen und zerreißen —
die Infanteri und Cavaleri nebst dem Zuckerwerck
erscheint wie es Sitte ist in der Christ woche. Herr
Schmidt läßt sich dir bestens empfehlen — du solst
keine Sorge wegen des noch nicht angekommenden
10 Kasten haben — er schaffte ihn gewiß herbey. Den
ersten theil der Revolution in England von Albrecht
habe durch deine Güte erhalten — wenn der 2. theil
erscheint; so erbitte mir ihn ebensals. Der 4te Band
von Willhelm Meister wird mit einer Begirde nicht
15 gelesen — sondern verschlungen — Willmer sagt: so
hätte er in seinem Leben nichts geleßen, daß ihn so
im innerstern bewegt hätte — genung eins reißts dem
andern aus der Hand — mich hat es auserordendtlich
ergötzt — jetzt fange ich an es vom Anfang zu be-
20 hertzigen — den den Faden kan man ohnmöglich im
Gedächnüß behalten — alles freut sich auf die Fort-
setzung. Von meinem Thun und Lassen ist übrigens
nicht viel zu erzählen — als daß ich Gott sey danck
wohl und vergnügt bin — Meine gute Freunde
25 und Bekandte sind alle wieder hir — Sophie Beth-
mann ist nun in aller Form Frau von Schwartz-

kopf u. s. w. Ich bin Ihre ausgewählte Freundin — und die Vertraute vom gantzen Hauß — Eße oft in Gesellschaft von Mama la Roche daselbst — genung ich ammusire mich so gut es gehen will — die alte Montags Gesellschaft ist auch wieder im gang — ins 5 Commedien=spiel wird auch gegangen — zu Hauß bin ich sehr fleisig — stricke — Klöpple Spitzen — besorge meine kleine Geschäffte — Eße — trincke — Schlaffe — das ist so ohngefähr mein (beynahe Schlaraffen) Leben. Lebe wohl! Grüße dein gantzes Hauß 10 — und behalte Lieb

deine treue Mutter
Goethe.

67.

Den 17ten December 1796.

Lieber Sohn! 15

Ich freue mich sehr daß der Kasten mit dem Geräthe und der rahren Decke endlich einmahl angekommen ist — auch hoffe ich daß das Stück Tuch zu Hembten vor den lieben Augst auch glücklich durch den Postwagen zu Euch gelangt ist. Hir kommt nun 20 noch — Eine Arche Noe es ist zum bewundern was alles drinnen enthalten ist, ich glaubte dem Augst dadurch Spaß zu machen — Auch Invanteri und Cavalleri — ferner einen Conv:thaler — von dem Kirchen und Bürger zur Brandschatzung bey getragenen Silber — Bitte mit dem allem vorliebt zu 25

nehmen. Die Feyertage werde mir ein großes gaudium mit Willhelm Meister machen — und ihn vom Anfang leßen — indem mann ohnmöglich den Faden der Geschickte behalte kann den in einem $1/2$ Jahr verwischt sich manches — jetzt habe aber alle 4 theile vor mir — das soll mir wohl behagen den der Gang der sonderbahren Geschichte hat meine Erwartung auf höchste gespant. Der 4te theil macht hir eine erstaunliche Wirckung — und mit Schmertzen wartet jedermann auf den 5ten theil — die Hollweg — Metzler — Willmer Thurneißen sind gantz bezaubert davon — besonders Willmer — dem hat die Marianne den Kopf so verrückt, daß Er beynahe einen dumenstreich gemacht hätte — wenn ich sogerne schriebe als ich plaudre; so würde dir die Sache erzählen, das ist mir aber zu weitläuftig genung Er glaubt sich in dem Fall des Willhelms zu befinden. Jetzt Lebe wohl! der Brief muß heute in die Confect Schachtel gepackt werden — den übermorgen geht der letzte Postwagen vor Christag ab — nun muß ich diesen Mittag selbst zum Contitor um das Zuckerwerck auszusuchen habe heute sonst noch allerley zu thun. Schlißlich, grüße alles in deinem Hauße von

deiner treuen Mutter
Goethe.

68.

den 14ten Mertz 1797.

Lieber Sohn! Inlage kommt von Herrn Bernhadt von Offenbach — mit der inständigsten Bitte an dich als seinen alten Freund — sobald als möglich an mich darüber Auskunft zu geben — du wirst dadurch Ihn — mich und dein gantzes vaterländisches Pupplicktum sehr verbinden. Ich erwarte also darüber je ehnder — je lieber eine gnügliche Antwort zu erhalten. Wie stehts denn mit deiner Italienischen Reiße? Gerning den ich offte mit fragen behellige — sagt Er hätte noch keine positiefe Antwort — Wenn ich die Freude haben soll dich zu sehen; so muß ich es doch zeitlich vorher wißen denn in meinem jetzigen Logi sind andre Verhältnüße — als in einem Hauße da mann allein Herr und Meister ist. Lebe wohl! Grüße alles und behalte lieb

deine treue Mutter.

N.S. um keinen Postag zu versäumen schriebe dieses Nachmittags 2 Uhr — vor mich eine garstige Schreibstunde.

69.

den 24ten Mertz 1797.

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Danck vor die geschwinde Nachricht wegen dem Sänger — Herr Bernhardt danckt

ebenfals auch auf beste — auch hat mich dein Brief noch von einer andern Seite sehr gefreut und erheitert — denn die Italienische Reiße war so wie die Sachen jetzt in Italien stehen — gar nicht nach
5 meinem Geschmack — So viel Vergnügen ich haben werde, dich einmahl in meiner neuen Einrichtung bey mir zu haben; so würde der Gedancke daß du in das Land wo jetzt Räuber und Mörder ihren Sitz aufgeschlagen haben hin wollest mir alle Freuden vereitelt
10 und geheimer Kummer hätte mir allen Spaß verdorben — Gott bewahre! die Wege sind unsicher — was könnte da alles geschehen!!' Genung ich bin froh, daß du wahrscheinlich in deinem friedlichen Sachsen bleibst — und Gerning machen läßt — was Er nicht laßen
15 kan. Übrigens leben wir immernoch in Erwartung der Dinge die da kommen sollen — Gott! weiß ob wir die Freyheits männer nicht noch einmahl zusehen kriegen — unsere Obrigkeit thut sehr heimlich was einer aus ihren Mittlen in Pariß wo Er ungefähr 6 Wochen
20 war aus gerichtet hat — mann glaubt daß es etwas guts seyn müße — wenigstens hoft mann es. Neues pasirt hir nichts das des Schreibens werth wäre — Lebe wohl! Dancke dem Lieben Augst vor die überschickten Modejournahle und sein Briefgen wenn wieder
25 so was bey der Hand ist, soll er mir es schicken. Die Großmutter wird ihn auch recht lieb haben — Gott befohlen.

Deine treue Mutter
Goethe.

70.

den 15ten May 1797.

Lieber Sohn!

Schon wieder eine Bitte von Herrn Bernhard — die Oper Cosa van Tutti — oder so machen sies alle — soll in Weimar so sehr viel durch den ver= 5 beßerten Text gewonnen haben — denn den wir hir haben der ist abscheulich — es ist also dieser ver= beßerte Text darum Herr Bernhardt dich höfflich er= suchen läßt — alle Kosten des Abschreibens und was sonst etwa dabey ist — soll mit dem größten Danck 10 erstattet werden. Friede hätten wir nun — das Feuer ist gelöscht aber nun geht es ans Aufräumen — da wird mann sich noch die Finger an den rauchenden Balcken verbrennen — nun es wird auch gehen — die Frantzosen besuchen uns noch Tag täg= 15 lich — Generahl Hoche hat die Zauberflöthe am Donnerstag verlangt — die den auch bey vollem Hauße ist gegeben worden. Semmering den ich gestern sprache — läßt dich grüßen — und wird dir ehestens etwas vortrefliches das Auge betrefendt übersenden — 20 Grüße den Lieben Augst meinen kleinen Correßpon= denten und bitte Ihn mir bald wieder Modejournahl und Mercure zu senden von jedem habe ich erst den Jenner — Neues pasirt hir weiter nichts — als daß die Policktícker die Frantzosen jetzt nach Norden mar= 25

schiren laßen — Lebe wohl! Grüße alles was dir
lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

71.

5 den 2ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Die Mercure — Modejournale und das Geld vor
das Loteriloß dieses alles ist glücklich angelangt —
meinen besten Danck davor! Die letzte (Gott gebe daß
10 sie es war) Geschichte drohte unserer Stadt mehr Un=
glück und Schaden, als alles vorhergegangne — denn
wir gliechen Leuten die in guter Ruhe und größter
Sicherheit in tiefem Schlaf liegen — weil sie Feuer
und Licht ausgelöscht glauben — so was glaubten
15 wir auch — und wie mann eine Hand umwendete
war Vorsicht und Mühe unnütz und wir waren im
größten Unglück. Senator Milius brachte schon am
2ten December voriges Jahres vom Nationahl Consent
die Neutralität vor unsere Stadt von Paris (wo Er
20 sich 6 Wochen aufgehalten hatte) mit — die Decla=
ration vom Consent war vortreflich zu unsern gunsten
abgefaßt besonders wurden wir über den letzten Rück=
zug vom 8ten September 1796 sehr gelobtet und ge=
prießen — wer hätte da nicht ruhig seyn sollen?
25 Das waren wir auch — kein Mensch emigrirte —
niemandt schickte etwas weg — die meisten Meß=

fremden (besonders die Silberhändler von Ausspurg) hatten ihre Buten ofen und blieben ruhig hir — die Frantzsosen waren nahe an der Stadt — wir erwarteten sie in einer Stunde — die Kayerlichen waren zu schwach um sich zu halten — wird sind Neutrahl erklährt — also ist von keinem Bompatemant die Rede — genung ich kuckte zum Fenster hinaus und wolte sie ankommen sehen — das war Mittags um 2 Uhr — aufeinmahl kommt die Fritz Metzlern mit Sturm in meine Stube ruft schir auser Odem Räthin es ist Friede! Der Commandant von Milius hat einen Courir vom Bononaparte — es ist ein Jubel — Gott befohlen ich muß weiter die gute Nachricht verbreiten u. s. w. Gleich darauf kommt der Burgemeister Schweitzer — und Syndicus Seger in einer Kusche um ins Frantzöische Lager zum le Feber zu fahren und Ihm zu gratuliren — wie Sie an die Hauptwache kommen — werden Sie von den Bürgern umringt die Kusche muß stillhalten — Sie versichern die gute Nachricht vom Frieden — Alt und Jung schwingt die Hüte ruft Vivat es ist ein Jubel der unaussprechlich war — wem in aller Welt fält es jetzt ein an Unglück zu dencken!! Keine 6 Minuten nach dieser unbeschreiblichen Freude, kommt die Kayerliche Cavaleri zum Bockenheimerthor herein gesprengt (so etwas muß mann gesehen haben beschreiben läßt sichs nicht) der eine ohne Hut — dort ein Pferd ohne Reuter — und so den Bauch auf der Erde gings die

Zeile hinunter — auch hörte mann schißen — alles gerithe in Erstaunen was ist das vor ein Friede so rief immer eins dem andern zu — nun zu unserer Errettung. Ein Kayerlicher Leutenant hatte (und 5 zwar ohne Order) die Gegenwart des Geistes in wehrender galopate den Gattern am Thor zu und die Zugbrücke auf zuziehen — ohngeachtet noch nicht alle Kayerliche in der Stadt waren — das war nun unser Glück, denn wären die Frantzosen nachgestürmt; 10 so wäre die Masacker in der Stadt loßgegangen — und hätte ein Burger sich nur der Sache angenommen; so war Plünderung und aller Greuel da — und am Ende hätte es geheißen wir hätten die Neutralität gebrochen — die Frantzosen Tod geschlagen u. s. w. 15 Burgemeister Schweitzer und Seeger wurden geplündert le Feber wolte durchaus nicht glauben daß Friede wäre — Er hätte noch keinen Courir — von unserer Neutralität wüßte Er kein wort — Endlich überredete der Kayerliche Commandant den Generahl le 20 Feber mit in die Stadt zu kommen — versicherte auf sein Ehren wort — daß Friede wäre und daß freylich der Courir nicht bey allen Generahls zugleich ankommen könte — darauf ging Er mit — der Burgemeister Schweitzer auch und mehrere vom Magiste-25 rath gingen alles in Römischen Kaysser trancken — und alles endigte sich zu unserm Glück. Dem braven Leutenant — und dem Wirth im weißen Lamm in Ausburg haben wir allso unsere Rettung zu dancken —

der erste macht das Thor ohne Order zu haben zu — der andre weißt dem Courir einen kürtzern Weg nach Franckfurth er kommt auf diesem weg 6 Stunden früher — Gott hat wohl schon durch geringre Mittel aus großen Nöthen geholfen — und solte mein Glaube an die Ewige Vorsehung wieder einmahl schwach werden — so will ich mir zurufen: dencke an den 22ten April. Die Frantzosen sind jetzt täglich (weil sie noch in der nähe liegen) in unserer Stadt — besuchen fleißig das Schauspiel — Vorgestern war auf Verlangen des neu vermählten Erbprintzen von Heßencaßel und seiner Gemahlin Palmira das ist eine Oper!! sie wird hir mit aller möglichen Pracht gegeben. Hir kommt auch die No. von Lotteri Loß — Lebe wohl! Grüße alle und behalte lieb

deine treue Mutter

Goethe.

72.

den 5ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Alles was ich vermag um dich ruhig und zufrieden zu machen will ich von gantzem Hertzen gerne thun — ohngeachtet ich gantz gewiß weiß, daß Gott mich deinen — ich kan das Wort nicht schreiben — nicht erleben läßt; so will ich doch auf deine Erbschaft Verzicht und überhaubt alles thun was dir Vergnügen machen kan — damit du ruhig und ohne

Kummer die Reiße antretten — und noch 40 Jahre
theils in Italien theils in Weimar des Lebens ge=
nüßen kanst und solts — Auf dein herkommen freue
ich mich herßinniglich! Bitte dich aber nur um das
5 einzige daß ich es 8 Tage vorher gewiß weiß — auch
ob du einen oder zwey Bedienung mitbringst — denn
was ich dir damahls (als du kommen wolstest aber
nicht kamst) schriebe gielt auch vor jeßt — nehmlich
daß ich eine Stube vor deine Leute von meinem Hauß=
10 wirth borgen muß — meine Wohnung ist der Lage
nach einzig in ihrer art — nur so viel plaß wie ehe=
mahls im alten Hauß habe ich freylich nicht — da=
vor bin ich aber auch aller Haußsorgen quit und loß.
Die Briefe habe sogleich besorgt. Ich zweifle nicht daß
15 du dein Vorhaben die deinigen auf alle Fälle zu ver=
sorgen recht kräftig ins Werck richten wirst — solte es
aber villeicht räthlich sein um mehrer sicherheit willen
auch hir jemandt um Rath zu fragen von deßen ver=
schwiegenheit mann versichert wäre; so darffst du mir nur
20 den Auftrag geben und auch das soll befolgt werden.

Heute ist mirs nicht mehr schreiberlich drum Lebe
wohl! Grüße alle deine Lieben — besonders meinen
kleinen Correßpondtenten und ich werde ihm auch bald
wieder schreiben. Gott befohlen.

25 Deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Aus Thurneißens briefgen kanst du er=
sehen wie sie es hir mit der Oper halten wollen.

73.

den 17ten Juni 1797.

Lieber Sohn!

Hier kommt die acte in aller Form zurück. Zwey Senatoren haben sie unterzeichnet — und besiegelt — deßgleichen auch ein Herr Notarius — aufgehalten habe 5 ich die Sache auch nicht denn den 15ten erhielte ich sie und heute beym Abgang haben wir den 17ten warum sie aber 8 Tage unterweegs war denn den 9ten ist dein mitgekommender Brief von Jena datirt und den 15ten erhielte ich sie erst — das hat nun 10 weiter nichts zu bedeuten — es soll nur beweißen, daß ich nicht saumselig geweßen bin dir ein ruhiges Gemütht zu verschaffen. Gerning hat mir meine Freude dich einmahl wiederzusehen in etwas getrübt — es könte seyn sagte Er, daß du zu Ihm nach Aus= 15 burg kämest und dann reißet Ihr miteinander — ich will dir in keine Wege deinen Plann verrücken oder gar hinderlich seyn — du mußt wißen was dir am zuträglichsten ist — nur eins bitte ich in diesem Fall mir von dir aus nehmlich eine Adreße wo ich in 20 deiner Abweßenheit meine etwaige zu schreibende Briefe hinschicken soll — denn es können ja Fälle vorkom= men, daß ich nach Weimar schreiben müßte — auch eine ditto vor Italien — Ich verwundre mich nur daß du in das vor jetzt noch so unruhige Land reißen 25 wilsts — das muß du nun freylich alles beßer ver=

stehen wie ich — es ist nur so eine kleine Mütter=
liche Sorge die villeicht sehr unnützt ist — aber
villeicht kommt du doch noch erst hieher — und hörsts
das geplauder von Frau Aja denn darinn ist sie
5 immer noch sehr starck — siehts meine kleine aber
hübsche Wohnung u. s. w. Auf das Werck worinnen
eine Frau Aja vorkommen soll freue ich mich sehr —
so wie über alles was von dir kommt. Noch eins!
Hetzler hat die Acte geleßen und findet sie bündig
10 und gut. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben —
und laße mich bald gute Nachrichten von dir hören
dießes wird von Hertzen freuen

deine treue Mutter
Goethe.

15 N.S. Hier kommt der Nahme eines jungen Mannes
der künftige Herbstmeße nach Jena gehen wird um
dort Jura zu studiren — sein Vater ein nicht reicher
Mann hat mich sehr gebeten — seinen Sohn dir zu
empfehlen und um die stelle an einem Freytisch gantz
20 gehorsambst zu bitten — kanst du vor deiner Abreiße
dieses gute Werck thun — so thue es so was bringt
allemahl Seegen — und da du doch auf alle Fälle
noch an mich schreiben mußt; so sage mir nur mit
wenig worten was ich den guten Leuten antworten
25 soll.

74.

den 1ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Ich hatte selbst eine wahre Freude daß ich die Acte so geschwind befördern konte — du kanst sie einmahl deinen Enckeln vorweißen damit sie sehen wie du vor sie gesorgt hast — zu etwas weiterem dient sie nicht — darauf gebe ich dir mein Wort. Die Päckgen an Herrn Meyer 3 an der Zahl habe von Herrn Gerning zurück erhalten. Hier überschicke dir 2 Planne von der hiesigen Lotteri — einen von der jetzt im Ziehen begriefenen — der andre auf die folgende — daß ich mich hertzlich auf deine Herkunft freue, das brauche ich dir wohl nicht zu beschwören — dein Aufenthalt bey mir wird eine wahre Erholung vor deine Lunge seyn — denn Frau Aja fühlt sich so redeselig — daß du Mühe haben wirst ein ja oder nein schicklich anzubringen. Vor heute weiß ich nichts mehr als alles zu grüßen was du lieb hast — und daß ich die Nachricht von deinem herkommen mit Freude erwarte — Lebe wohl! diß ist der Wunsch deiner

treuen Mutter
Goethe.

75.

den 25ten Juli 1797.

Lieber Sohn!

Die Ankündigung deines Koffers hat mir große Freude gemacht er soll wohl aufgehoben seyn — aber
5 vor der Rückreise deßselben ohne dich dancke gantz gehorsambst!! Denn das Fenster gucken von zwey Jahren her das habe ich noch nicht vergeßen — jede der Zeil herunter kommende Postkusche wurde scharf beobachtet — und das dauerte 14 Tage — Mitalledem
10 rühre ich nichts an — laße alles stehen wie es steht — biß du schreibst den und den reiße ich ab, und hoffe den und den bey ihr zu seyn — denn schöne Geister — sind schöne Geister und damit Holla. Mir wäre es sehr lieb wenn du es einrichten könstes bey
15 hellem Tag in Goldenen brunen deinen Einzug zu halten — des Nachts ankommen liebe ich nicht — zumahl in einem dir gantz frembten Hauß — Hir hast du meine Willens meinung — Bald also hoffe ich dir mündlich zu sagen — wie sehr sich auf deine
20 Herkunft gefreut hat

deine treue Mutter
Goethe.

N.S. Grüße alles in deinem Hauße — lieblich und freundlich wie es sich gehört — gebührt und
25 gezimt.

76.

Aufzeichnungen, Mitglieder des Frankfurter Stadt-Theaters betreffend. August 1797.

Eunicke singt sehr gut
deßen Frau vortrefliche Schauspielerin
Böllendorf O! weh
Krug herrlicher Baß Sänger
Koch vortreflicher Schauspieler 5
deßen Tocher eben so
Madame Schick eine der größten Sängerinen
Demoiselle Schwaschhöfer ditto
Madame Fiala sehr gut — Königinen — Mütter
Madame Unzelmann ditto 10
deren Mann sehr braver Comischer Schauspieler
Böſenberg — Bedienten sehr gut
Lippert braver Sänger
Steiger guter Schauspieler
Gehlhaar nicht sonderlich gilt von ihm und ihr 15
Demoiselle Willmann sehr gute Sängerin
Böheim gut — seine Frau noch beßer
Rio soll sich sehr gebeßert haben
Günter und deßen Frau — kommen ein wenig ins
alte Gißen — als Elvire machte sie vor Zeiten 20
in Berlin — großes Glück.

Schauspieler, welche von Anno 1785 an in Frankfurth gespielt gegenwärtig aber sich nicht mehr daselbst befinden.

Ellmenreich Buffon in der Oper

Hübsch vortreflicher Basist — Sarastro und der gleichen
Brückel — Väter im Lust und Trauerspiel
Aschenbrenner erbärmlicher Hecht
Madame Kuntzen gute Sängerin schlechte Actriese
5 Döbler nicht sonderlich
Porsch gantz vortreflich
Demoiselle Kalmus kan noch gut werden
Stegmann war 1790 ein guter Schauspieler singt
ditto Frau nicht viel rahres
10 Walther Senior sehr braver Sänger
ditto Frau gute Sängerin
Madame Mende vortrefliche Schauspielerin
deren Mann siehe Aschenbrenner
Christ gut nur zu alt
15 Pauser nicht übel singt
deßen Tochter sehr brave Sängerin noch jung
Madame Wolschowsky so so
ditto Mann nicht viel rahres
Walter junior guter Sänger

77.

20 den 24ten Augst 1797.

Liebe Freundin!

Das Vergnügen so ich in Ihrem Lieben traulichen Umgang genoßen macht mich noch immer froh — und ich bin meinem Sohn vielen Danck schuldig daß Er

mir solches zu verschaffen die Güte hat haben wollen. So kurtz unsere Zusammenkunft war, so vergnügt und hertzlich war sie doch — und die Hoffnung Ihnen meine Liebe einst auf längre Zeit bey mir hir zu sehen erfreut mich zum voraus — Da wir 5 nun einander kennen; so wird die Zukunft immer vergnügter und beßer vor uns werden — behalten Sie mich in Liebevollem Andencken — und von meiner seite glauben Sie das nehmliche. Die Gründe die mir mein Sohn von seiner Reiße vorgestelt hat konte 10 ich nicht wiederlegen — Er geht also in die Schweitz — Gott! Begleite Ihn und bringe Ihn so gesund und heiter wieder zu uns als Er weg geht; so wollen wir uns über seine Abweßenheit beruhigen, und Ihm dieße Freude das schöne Schweitzer land nach so viel 15 Jahren einmahl wieder zu sehn von Hertzen gönnen — und wenn ich Ihn bey seiner Rückkunft wohl genährt und gepflegt habe — Ihnen meine Liebe wohlbehalten wieder zurück spediren werde — das wiedersehn wird uns allen große Freude machen — das 20 soll denn einstweilen unser Trost sein. Vor Ihren Lieben Brief dancke Ihnen hertzlich — auch dem lieben Augst dancken Sie durch einen hertzlichen Kuß von der Großmutter vor den seinen, auch sagen Sie Ihm, daß das Mändelgen mit den Schellen sich als 25 noch hören ließe — und daß ich Infanteri und Cavaleri aufs Christkindlein bestellen wolte. Leben Sie wohl! Behalten diejenige in gutem Liebevollen

Andencken, die mit wahrer Liebe und Hertzlichkeit ist und seyn wird

dero
treue Freundin und Mutter
5 Elisabetha Goethe.

78.

den 23ten September 1797.

Liebe Freundin!

Zwey ja dreyfachen Danck bin ich Ihnen schuldig — vor die Huflandischen Bücher — vor die auserordent-
10 lichen schönen und wohlgerathenen Strümpfe — die mir wie angegoßen sind — und mich diesen Winter vor der Kälte wohl beschützen sollen — und endlich daß Sie mir doch ein klein Fünckgen Licht von meinem Sohn angezündet haben — vermuthlich wißen Sie
15 also wo Er ist? Gestern waren es 4 Wochen daß Er von hir weggereißt ist und ich habe noch keine Zeile von Ihm gesehen — die Briefe die nach seiner Abreiße bey mir eingelaufen sind — liegen ruhig auf meinem Tisch — da ich nicht weiß wo Er ist — und
20 ich sie also ohnmöglich Ihm nachschicken kan. Da ich von Ihnen Liebe Freundin höre daß Er wohl und vergnügt ist — so bin ich ruhig — und will alles andre geduldig abwarten. Unsere Meße ist dißmahl auserordtlich Brilliant — Königliche Bräute —
25 zukünftige Churfürstinnen — Printzen — ditto

Prinţeßinnen — Gaffen* — Baronen — mit und ohne Stern u. s. w. Es ist ein fahren — Reiten — gehen durcheinander — das Spaßhaft anzuschauen ist — mittlerweile wir nun hir gaffen, klaffen und ein wahres Schlarraffen Leben führen — Sind Sie meine Liebe arbeitsam — sorgsam — wirthschaftlich — damit wenn der Häschelhans zu rück kommt — Er Kammern und Speicher angefült von allem guten vorfinden wird — nehmen Sie auch davor meinen besten Danck — denn ein wirthschaftliches Weib — ist das edelste Geschenck vor einen Biedermann — da das Gegentheil alles zerrüttet und Unglück und Jammer über die ganţe Familie verbreitet — Bleiben Sie bey denen Ihnen beywohnenden Edlen Grundsäţen — und Gott! und Menschen werden Wohlgefallen an Ihnen haben — auch wird die Ernde die Mühe reichlich belohnen. Grüßen Sie den lieben Augst und dancken Ihm durch einen Kuß vor seinen Lieben Brief — Gott! erhalte Ihm zu unser aller Freude gesund — und laße Ihn in die Fußstappen seines Vaters tretten Amen. Behalten Sie mich indeßen in gutem liebevollen Andencken — und Seyn versichert daß ich biß ans Ende meiner Tage seyn werde

dero

treue Mutter — und Freundin

Goethe.

---

* soll Graffen heißen

N.S. Haben Sie die Güte mir den Muster-strumpf zurück zu schicken — vor diesen Winter habe an dem einen paar genung — wenn ich übers Jahr noch bey der Hand bin; so schicke ich Ihnen wieder ein Muster — und ich weiß daß Sie die Güte haben werden es als denn abermahl zu besorgen. Auch sagen Sie dem Lieben Augst daß Er ehestens auch ein Briefgen von mir haben soll — heute aber hat die Großmutter viel und mancherley zu betreiben — und Er soll vor dißmahl mit Kuß und Gruß vorliebt nehmen. Vor das Modejournal dancke gleichfals.

79.

Den 5ten November 1797.

Liebe Freundin

Hir kommen die Castanien — ich wünsche daß sie wohl schmecken und eben so bekommen mögen — es gibt dieses Jahr nicht viele — sie halten immer gleichen Schritt mit dem Wein — wenn der nicht im Überfluß geräth; so gerathen sie auch nicht. Jetzt wünsche ich nur, daß mein Sohn sie mit verzehren hälfen möge — Sollten Sie wohl glauben, daß ich noch biß auf den heutigen Tag keine Silbe von Ihm gesehen habe — weiß nicht in welcher Himmels-gegend Er sich befindet — weiß eben nichts, platterdings gar nichts — das ist doch wircklich courios — wenn ich gefragt werde wo Er ist; so sage ich in der Schweiz —

weiter weiß ich keine Antwort zu geben — müßens eben abwarten — endlich wird das Inconito doch ein Ende nehmen und wir werden erfahren wo Er eigendlich ist — was Er treibt, und wenn Er zurück komt. Wir meine Liebe Freundin leben jetzt in großem 5 Jubel weil es Gott sey Danck endlich Friede geworden ist, und wir keine Kriegs unruhen mehr zu befürchten haben! Unser rechtes gaudium geht freilich erst an wenn das Reich auch dabey ist, und das kan noch diesen Winter über dauren biß alles ins reine 10 gebracht ist — aber Furcht und Angst ist doch verschwunden — und ich sehe schon im Geiste das Friedens fest feyern — höre schon alle Glocken läuten — potz Fischen! Was wollen wir da Vivat rufen! Sie wißen meine Liebe wie nahe ich an der Hauptwache 15 wohne da wird der werthe Friede aus getrompetet und aus gepauckt — das wird ein Leben sein!!! Mittler weile werden wir doch auch etwas von meinem Sohn erfahren — das gibt denn noch eine große Freude die letzte gebe uns Gott je ehnder je lieber Amen. 20 Haben Sie die Güte Ihrem Herrn Bruder recht schön zu dancken vor die 2 vortreflichen Taschen bücher die sind in und äußerlich gantz herrlich — das eine wird nur zur parade alle Sonntage und Festage gebraucht — das ist so schön, daß es nur die besten Freunde 25 von mir in die Hände nehmen dürfen — und der Inhalt hat auserordentliche Wirckung gemacht — jedermann findet es gantz vortreflich — unser Senior

Doctor Hufnagel hat ein Brautpaar mit den worten womit Herrmann und Dorothea eingesegnet worden — zusamengegeben und dabey gesagt — eine beßre Copulation rede wüßte Er nicht. Ich hoffe sein langes 5 Stillschweigen bringt uns wieder so etwas gutes — womit wir freudig überrascht werden sollen. Leben Sie wohl! Grüßen und küßen den lieben Augst — und sagen Ihm, daß der Christtag im Anmarsch ist und daß die Großmutter nicht ermanglen würde ihr 10 gethanes Versprechen zu halten — übrigens seyn Sie versichert, daß ich vor jetzt und immer bin

Ihre wahre Freundin und Mutter
Goethe.

80.

Den 4ten December 1797.

15 Lieber Sohn!

Das erste ist, daß ich dir dancke daß du diesen Sommer etliche Wochen mir geschenckt hast — wo ich mich an deinem Umgang so herrlich geweidet — und an deinem so auserordentlichen guten an und Aussehen 20 ergötzt habe! Ferner daß du mich deine Lieben hast kennen lernen worüber ich auch sehr vergnügt war, Gott erhalte Euch alle eben so wie bißher — und Ihm soll dafor Lob und Danck gebracht werden Amen. Daß du auf der Rückreiße mich nicht wieder besucht 25 hast that mir in einem Betracht leid — daß ich dich aber lieber den Frühling oder Sommer bey mir habe

ist auch wahr — denn bey jemand anders als bey mir zu wohnen — das erträg ich nicht — und bey schöner Jahres Zeit ist auch Raum genung vorhanden — mit entzücken erinnre ich mich wie wir so hübsch nahe beysammen waren — und unser Weßen so mit- 5 einander hatten — wenn du also wieder kommst wollen wirs eben wieder so treiben nicht wahr? Deine zurück gebliebene Sachen würden schon ihren Rückmarsch angetretten haben, wenn ich nicht die Gelegenheit hätte benutzen wollen — ein Christkindlein zu gleich mit- 10 zuschicken — packe also den Kasten alleine aus damit weder Freundin noch Kind vor der Zeit nichts zu sehen bekommen — den Confect schicke wie nathürlich erst in der Christwoche nach. Solte das was ich vor meine Liebe Tochter gewählt habe nicht gefallen — 15 indem ich unsere Verabredung bey deinem Hirsehn gantz vergeßen habe; so schicke es nur wieder her und ich suche etwas anders aus — mir hat es sehr wohl behagt — aber daraus folgt nicht daß es derjenigen vor die es bestimmt ist auch gefallen muß — heute 20 wird noch vor den lieben Augst allerley zusammen getribst — und ich hoffe, daß künftigen Freytag den 7. dieses die Raritäten auf den Postwagen gethan werden können — wenigstens will ich mein möglich- stes thun — Was Herrman und Dorothea hir vor 25 große Wirckung verursacht hat — davon habe schon etwas an meine Liebe Tochter geschrieben — Hufnagel ist so gantz davon belebt daß Er bey Copulationen

und wo es nur möglich ist gebrauch davon macht — zur Probe dienet innliegendes — Er behauptet so hättest du noch gar nichts geschrieben. Vor die vortreflichen Taschenbücher dancke hertzlich — in und 5 auswendig sind sie zum küßen — Hufnagel hält alle die es nicht haben oder es nicht als ein Handbuch im Sack beysich tragen — vor Hottentoten — die Elisa Bethmann mußte in seiner Gegenwart sogleich eins von den theuresten Exemplaren kaufen u. s. w. Vor 10 den Frieden sey Gott Tausendmahl gedanckt! Wenn das wieder loßgegangen wäre — was wäre aus unserer guten Stadt geworden!!! Jetzt prepariren wir uns auf das Friedens fest — unser vortreflicher Theater Mahler mahlt Decorationen dazu — der Singsang 15 ist auch fertig — Paucken und Trompeten sind auch bey der Hand — das wird ein Jubel werden — an der Hauptwache wird er ausposaunt! alle meine Freunde wollen aus meinen Fenstern den Jubel mit ansehn auf so viele Angst verdient mann doch wieder einmahl 20 einen fröhligen Tag zu haben. Seit dem du weg bist hat unser geschickter Mahler 3 neue Decorationen gemacht — ein sehr schönes Zimmer — eine Stube vor arme Leuthe die gantz vortreflich ist — und einen Garten der zum erstenmahl im Don Juan sich pre- 25 sentirt hat — alles mit großen Ablaudisement. Ich schicke dir auch alle Comedien Zettel mit, über die eingeführten kleinen wirst du lachen — solte mann glauben daß das eine Ersparnüß jährlich von 700 fl.

ist! Dein Looß ist mit 50 fl. heraus gekommen — 5 wurden abgezogen — vor die übrigen 45 fl. habe wieder ein neues zur 13ten Lotheri genomen — 728 ist die No. Das wäre so ohngefähr alles vor dißmahl. Lebe wohl! Behalte mich in gutem Andencken — Grüße deine Lieben von 5

deiner treuen Mutter
Goethe.

81.

den 23ten December 1797.

Lieber Sohn! 10

Ich habe mit Vergnügen vernommen daß der Kasten glücklich angekommen — und daß das Christkindlein dir wohlgefallen hat — Jetzt zur Beantwortung deiner Fragen. Der Gemahl der Demoisell Sarascin heist Leutnant von Waldenfels — das Regiment Lankens ehedeßen Anspach. Lodoiska hat hir kein Glück gemacht — mein Gulden vor abonnemend Suspendi hat mich sehr geschmerzt — die Musick (sagen Kenner) soll sehr schön seyn — vor unser Publicum war es keine Speiße — an den Decoracionen war auch nichts besonders — wir haben außer dem vortreflichen Italienischen Mahler noch einen (der aber jetzt nicht mehr da ist) der wolte auch sein Kunstück machen — es war ein Wald und im Hindergrund das Schloß des Tyrannen — das aber auf die Decorationen der Palmire gar nicht schmecken wolte — 15 20 25

die andern waren unsere schon offte gesehne — ein Zimer u. d. g. — außer der Lodoiska und dem Tyrannen (ich weiß seinen Nahmen nicht mehr) die sehr schön waren — Sie von blauem atlas reich mit Peltz ver-
5 bremt — Er gelb und rothen atlas so wie ein Pohle oder deß gleichen — die andern die rußische Kleider — die in den Strelitzen paradiren — überhaubt da ich es dem Himel sey Danck nur einmahl gesehen und vor Langerweile bald fortgegangen wäre; so erinnre
10 ich mich weiter nichts als was ich oben gesagt habe — zudem ist es ein vierteljahr daß die Sache vorgefallen ist — und wir haben in der Zeit so viel und mancherley gesehen und gehört daß die arme Lodoiska gantz verwischt ist und ihrer nicht mehr gedacht wird
15 — Es ist allerdings wahr daß Demoiselle Woraleck (jetzt Madam Canabich) durch das Feuerwerck das am Ende abgebrandt wurde sehr beschädigt worden ist — allein Sie war schuld dran — bey belagerung des Schloßes soll Sie oben auf dem Thurm seyn — Sie
20 stand aber unten zwischen den Culißen — ein Schwärmer fuhr ihr ins Gesicht und das Pulver verbrante ihr Anglitz und Haare, zum Glück machte Sie in dem Schrecken die Augen fest zu sonst hätte Sie das Gesicht verliehren können — 3 biß 4 Wochen dauerte
25 es biß Sie geheilt und wir Sie wieder sahn — das geschah in der 2ten Vorstellung — wo ich nicht zugegen war — da die Sache nun nicht behagte, und dieser Zufall dazu kam, so wird dieses (vor mich) so

langweilige Stück nicht wieder aufleben. Somit hätte ich denn deine Fragen so pünctlich wie möglich beantwortet. Wir haben einige herrliche Theater aquisionen gemacht — nehmlich den großen Baßist Mauerer der in Wien so viel auffsehn gemacht hat und zwar mit allem Recht — Er ist 19 Jahr alt — schön von Gestalt — und einen Baß wie wir noch keinen gehört haben — als Sarastro war des Bravo rufen kein Ende — ferner einen Herrn Stadler der Väter rollen spielt — außer Iffland haben wir auch noch nicht seines gleichen gesehen — wenn er auf dem Zettel steht — lauft alles ins Schauspiel aber es ist auch der Mühe werth — weiter eine Madam Gromes — Herrn Blum — Demoiselle Spitzeder alle 3 zur Oper — auch alle sehr brauchbahr — es werden noch so viele erwartet, daß wir biß Ostern noch manches Debütt zu sehen bekommen werden. Das wäre nun alles gantz lustig anzuschauen wenn wir nur einmahl wüsten was es um uns herum werden solte — das lincke Reinufer scheint verlohren zu seyn — das macht denn doch diesem und jenem Kopfweh — müßens eben holter abwarten — das Grämen vor der Zeit halte ich vor ein sehr unnützes Geschäfte. Ich hoffe daß du und deine Lieben Hauß=geister sich wohl befinden werden meine Persohn ist Gott sey Dank wohl und vergnügt — und sehe heute die Palmire — Wünsche Euch alle gute liebliche Feyertage und ein frohes neues Jahr — und hoffe auf dein Versprechen dich bald wieder in dem

kleinen Stübgen zu sehn — Grüße Deine Lieben — auch Schiller — Böttiger — auch bey Gelegenheit Gevatter Wieland — Herder — Bertuch — Krauße und alles in Weimar was mich kent — und nicht 5 vergeßen hat! Lebe wohl! dießes wünscht

deine treue Mutter

Goethe.

82.

den 12ten Jenner 1798.

Liebe Freundin!

10 Die 3 liebe Briefe so ich von Ihnen — meinem Sohn — und dem Lieben Augst erhilte haben mir einen recht sehr frohen Tag gemacht — besonders war es mir erfreulich, daß das Christkindlein wohl gefallen hat — es soll so was eine überraschung seyn 15 und da kommt die Sorge hintendrein, ob mann auch nach gusto die Sachen ausgesucht habe — desto erfreulicher ists wenn mann Freude verbreitet hat. Wir leben hir in wunderlichen ereignüßen und Begebenheiten — der Friede sieht dem Krieg so ähnlich wie 20 zwey Tropfen wasser nur daß kein Blut vergoßen wird — Maintz ist in Frantzöischen Händen so wie die gantze Gegend — was uns bevorsteht ist in Dunckelheit eingehüllet — gekocht wird etwas das ist gewiß — denn um nichts sitzt unsere Obrigkeit nicht biß 25 Nachts 11 Uhr im Rathhauß — ich begreife nicht was der Congreß in Rastadt eigendtlich vor Nutzen

haben soll — da die Frantzosen die Macht in Händen
haben — die dürfen ja nur befehlen — wer will es
wehren — genung von der Sache — die Deuschen
sind kein Volck keine Nation mehr und damit punctum.
So wiedersinnig es klingen mag so ist mein Trost 5
daß meine Kinder nicht hir sind und ich das jenige
was mir das liebste auf der Welt ist in Sicherheit
weiß — Darinn liegt nun eben das wiedersinnige nicht
— aber wohl darinn — daß die meisten Menschen
gern im Unglück Gesellschaft haben und ich davon 10
eine Ausnahme mache — sind die meinigen wohl und
zufrieden; so bin ich auch vergnügt — denn ich bin
an dem allen nicht Schuld, und kan dem Rad des
Schicksahls nicht in die Speichen fallen und es auf=
halten. In meinem Goldenen Brunnen bin ich froh 15
und vergnügt — und laße die Menschen um mich
herum treiben was ihnen gut deucht. Daß mein
Sohn Ihnen ein schönes Geschenck mit gebracht hat
war recht und billig — Sie verdienen seine gantze
Zärtlichkeit und Liebe — auch ich freue mich Ihnen 20
wieder zu sehn nur müßen die 7 Siegel gelößt und
die Engel nicht mehr wehe posaunen — wer weiß
geht noch alles beßer als wir jetzt dencken. Von unsern
Winterlustbahrkeiten — ist vor mich nichts genüß=
bahr als das Schauspiel das wird den auch fleißig 25
besucht wir haben auch wieder zwey neue Wesen
vom Hamburger Theater bekommen Herrn und Ma=
dame Reinhard die ich heute zum erstenmahl beaugen=

scheinigen werde. Der Liebe Augst hat mir einen so schönen langen Brief geschrieben — daß es unverantwortlich wäre ihm nicht in einem gantz eigenen schreiben zu dancken — da der Brief aber auch heute noch fertig seyn muß; so müßen Sie meine Liebe mit vorstehnendem vorliebt nehmen. Behalten Sie mich auch im neuen Jahr in liebevollem Andencken — so wie ich biß der Vorhang fält seyn und bleiben werde

Ihre treue Freundin und Mutter
Goethe.

N.S. Daß Sie meinen Lieben Sohn recht viele Grüße von mir überbringen sollen — versteht sich am Rande.

83.

den 20ten Jenner 1798.

Lieber Sohn!

Meinen Besten Danck vor die mir überschickten Bücher — besonders vor den Schillerischen Musen allmanack — ich werde mir etwas mit zu gute thun — In dem Graffen von Donwitz hat innliegender Brief an dich gelegen — und ist vermuthlich aus versehen mit hieher geschickt worden — wenn der 2te Theil von oben erwöhnten Graffen von Donwitz in Deine Hände kommt; so habe die Güte mir ihn auch zuüberschicken — weil mir so das Buch defect ist, auch von Schilly von Nehrlich muß ich mir das nehmliche erbitten — Geleßen habe ich noch von alledem nichts

— weil ich vermuthe daß es etwas genißbahres ist — und ich mir so was gern vor die ruhigen stunden des Sontags aufspahre — du wirst mir jederzeit Freude machen wenn du mir Dinge die dir aus mangel der Zeit doch nicht viel nützen anhero zu schicken, die Güte haben wilst. Anbey übersende den Commedien Zettel von der zum erstenmahl gegebenen Oper — das ist ein herrlich Product — es streittet mit der Palmire um den Vorzug — Demmer und Madam Canabich haben sich selbst übertrofen — es war gantz herlich. Wir leben hir gantz ruhig und in der besten Hoffnung daß wir bleiben was wir sind. Ich vor meine Person befinde mich wie gewöhnlich gantz zufrieden — und laße die Dinge die ich doch nicht ändern kan ihren Gang gehen — nur Weimar ist der einzige Ort in der gantzen weiten Welt woher mir meine Ruhe gestöhrt werden könte — geht es meinen Lieben dort gut; so mag meinetwegen das rechte und lincke Reinufer zugehören wem es will — das stöhrt mich weder im Schlaf noch im Eßen. Daraus folgt nun daß Ihr mir von Zeit zu Zeit gute Nachrichten zusenden solt, damit ich gutes Muths bleibe — und meine noch übrigen Tage — Freut Euch des Lebens mit wahrheit und frohem Sinn Singen kan. Jetzt Lebe wohl! Grüße deine Lieben hertzlich von derjenigen die ist und bleibt

deine und ihre
treue Mutter
Goethe.

N.S. Bald hätte ich die schöne Musick vergeßen ich dancke davor — mein aufgewachtes kleines Musikalisches Talent hat dadurch einen neuen Sporn bekommen.

84.

5 den 2ten Februar 1798.

Lieber Sohn!

Ein Gespräch so ich neulich mit Semmering hatte veranlaßt gegenwärtiges Schreiben — Er ahndete daß Maintz in Frantzöische Hände kommen würde, und 10 hatte daher um seine Dimision gebethen und dieselbe auch erhalten — Er lebt nun hir und hat eine ansehnliche Pracksin — und insofern geht Ihm nun freylich nicht ab — allein Er sagte seine Kunst müßte drunter leiden — die Er doch sehr ungern vernach- 15 läßigen möchte — wenn Er also über kurtz oder lang eine Einladung als academien erhalten könte; so würde Er nicht anstehn die Stelle anzunehmen. Dieses alles soll nun zu weiter nichts dienen, als dir seine Gesinnungen kundt zu thun — daß im Fall ihr ein- 20 mahl so ein Supject nutzen könnet seine Gedancken vor dir ofen liegen — doch merckte ich, daß eine Professor stelle auf einer Academi seine Sache so eigentlich nicht wäre — zum Glück hat Er hir sein gutes Auskommen — und die Sache hat gantz und gar 25 keine Eile — daher bedarfs auch wenigstens keiner geschwinden Antwort. Da wir übrigens hir gantz still

und ruhig leben — und es gar nichts neues gibt so wünsche dir und deinen Lieben nur noch wohl und vergnügt zu leben und nicht zu vergeßen

Eure
treue Mutter Goethe. 5

85.

den 15ten Februar 1798.

Liebe Tochter!

Sie haben mir durch die überschickten Bücher eine große Freude gemacht besonders war ich entzückt Angnes von Lilien jetzt gantz zu besitzen, die ich mit so großer 10 Begirde in den Horen suchte aber immer nur stückweiß fande — ich machte mir also ein rechtes Freudenfest und ruhte nicht biß ich damit zu Ende war — so viel ich mich erinnere von meinem Sohn gehört zu haben ist die Frau Verfaßerin eine Schwägerin von 15 Schiller — O! laßen Sie dieser vortreflichen Frau meinen besten Danck vor dieses herrliche product kund und zu wißen thun. Auch Julie hat mir sehr behagt wer ist denn die Verfaßerin davon? Ja meine Liebe! Sie können kein beßeres und verdinstlicheres Werck 20 an Ihrer Sie liebenden Mutter thun, als daß Sie die Güte haben, wenn Ihnen solche liebliche Sachen zukommen mich in meiner Geistesarmuth theil darann nehmen zu laßen — auch verbinde ich mich im Fall Sie Ihre Bibliotheke mit ausschmücken wollen — 25 das was Sie etwann verlangen sollten wenn ich es

geleßen wieder zurück zuschicken. Wir haben hir das Thirische Leben betrefendt an nichts mangel — aber dem Geist geht es wie Adonia dem Königs Sohn im Alten Testament — von dem geschrieben steht wie
5 wirst du so mager du Königs Sohn. Also nochmahls meinen besten Danck, vor die gute und genüßbahre Speiße womit Sie mich erquickt haben. Es freut mich überaus daß alles was mir in Weimar lieb und theuer ist sich wohlbefindet — Auch das ist recht und
10 brav daß Sie Sich den Winter in Ihrem Häußlichen Circul als außer demselben Vergnügen machen — denn die heiligen Schriftsteller und die profanen muntern uns dazu auf, ein fröliges Hertz ist ein stetes wohl=leben sagen die ersten — und fröligkeit ist die Mutter
15 aller Tugenden steht im Götz von Berlichingen. Wegen des Krieges wachssen mir auch keine graue Haare — das was ich neulich an Ihnen schriebe — daß wenn es in Weimar gut mit meinen Lieben geht und steht mich das lincke und rechte Reinufer weder um Schlaf
20 noch appetit bringt — ist noch heut dato meine Mei=nung. Künfigen Montag wird seyn der 19te ist mein Geburths tag — da trincken Sie meine Gesund=heit — das werde ich durch Simpathi spüren und fühlen und wird mir wohl thun. Leben Sie wohl!
25 Grüßen meinen Lieben Sohn — und glauben daß ich ewig bin

Ihre Sie von hertzen liebende Mutter
Goethe.

86.

den 12ten Mertz 1798.

Liebe Freundin!

Das Vergnügen das Sie mir auf neue gemacht haben erfordert meine gantze Dankbahrkeit und es an den Tag zu legen schreibe ich Ihnen meinen besten Danck mit umlaufender Post — wie viel Freude haben Sie mir mit Angnes von Lielien und mit Julgen Grünthal gemacht — auch Julgen hat mich sehr vergnügt — die neuen die ich von Ihrer Güte erhalten habe, habe freylich noch nicht geleßen — die werden zu gantz ruhigen Stunden aufgespart es ist mein bon·bon das ich so mit Behaglichkeit genüße — sind sie genoßen da soll noch ein Danck hintendrein kommen. Daß Sie alle bey dem herannahnenden Frühling in Ihrem Garten in der frischen gesunden Luft Sich erlustigen das ist sehr wohlgethan — an jedem schönen Tag werde ich künftig an Sie alle dencken und mich im Geiste mit Ihnen freuen. Jetzt erlauben Sie daß ich ein paar Worte mit meinem Sohn spreche! Lieber Sohn! Dein Looß hat wieder die Einlage zur künftigen Lootheri die im May gezogen wird gewonnen — das alles kanst du aus der Beylage zur gnüge ersehen. Nun ein Wort über unser Gespräch bey deinem hirseyn über die Lateinischen Lettern — den Schaden den sie der Menschheit thun will ich dir gantz handgreiflich darthun.

Sie sind wie ein Lustgarten der Aristokraten gehört wo niemandt als Nobeleße — und Leute mit Stern und Bändern hineindürfen — unsere deusche Buchstaben sind wie der Prater in Wien wo der Kayser Joseph 5 drüber schrieben lieẞe Vor alle Menschen — wären deine Schriften mit den fatahlen Aristokraten gedruckt; so allgemein wären sie bey all ihrer Vortreflichkeit nicht geworden — Schneider — Nätherinnen — Mägte alles lieẞt es — jedes findet etwas das 10 so ganz vor sein Gefühl paẞt — genung sie gehen mit der Literatur Zeitung — Doctor Hufnagel u. a. m. pele mele im Prater Spaziren ergötzen sich seegnen den Autor und laẞen Ihn Hoch Leben!!! Was hat Hufland übel gethan sein vortrefliches Buch mit den 15 vor die gröẞte Menschenhälfte unbrauchbahren Lettern drucken zu laẞen — sollen denn nur Leute von Stand aufgeklärt werden? soll den der geringre von allem guten ausgeschloẞen seyn — und das wird er — wenn dieser neumodischen Fratze nicht einhaltgethan 20 wird. Von dir mein Lieber Sohn hoffe ich daẞ ich nie ein solches Menschenfeindliches product zu sehen bekomme. Jetz auch noch meinen Danck an meinen Lieben Augst — Liebes Enckel! Vielen Danck vor die schöne und deutliche Beschreibung der vielen vier-25 füẞigen Thiere und der herrlichen Vögel das muẞ ja prächtig an zu sehen geweẞen seyn — aber daẞ du das alles auch so hübsch behalten hast um es der Groẞmutter so anschaulich zu machen das verdint

gewiß daß du recht gelobt wirst — ich hoffe daß wenn wieder etwas neues in Weimar zu sehen seyn wird, daß du mir es wieder schreiben wirst — es macht mir jederzeit große Freude, so einen geschickten Enckel an meinem Augst zu haben — auch übst du dich dadurch im Schreiben das auch sehr gut ist — Sehr gern wolte ich dir auch mit etwas neuem von hir aufwarten aber da ist nichts das der Tinte werth wäre — nur dem Vater kanst du sagen, daß unser vortreflicher Theater mahler zwey neue Decorationen beyde Straßen vorstellendt gemahlt hat bey deren Anblick ich den Vater nur auf eine Minute her gewünscht hätte denn so was sieht mann nicht alle Tage! Solte die Meße was sehenswerthes herkommen; so will ich dir es schreiben — Behalte die Großmutter in gutem Andencken — das will ich mir ausgebethen haben. Vor Heute genung — Lieber Sohn! Liebe Tochter! Was ich von Augst begehre geht auch Euch an — Behaltet mich lieb und gedencket zu weilen an Eure

treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Auch vor die Lieder dancke auf beste — potz Fischgen! was wollen wir Singen! Der Tittel auf rothpapier bedeutet daß in dem Buch — Herrmann und Dorothea seine Vergötterung erhalten hat.

87.

den 2ten Aprill 1798.

Liebe Freundin!

Hir kommt das verlangte welsch korn — wünsche gutes Gedeihen. Mein Sohn wird jetzt in Jena seyn
5 darüber freue ich mich, denn Er hat mir bey seinem Hirseyn gesagt, daß seine Geistes producte dort zur Reife kommen — aus dem Grund hofe ich, daß die Gelehrte und ungelehrte Welt bald wieder mit etwas schönes erfreut werden wird — Gott erhalte Ihn ge-
10 sund — froh und vergnügt diß ist mein innigster und heißester Wunsch. Sie meine Liebe und der brafe liebe Augst sind hoffentlich auch wohlauf und glücklich — was ich in der Entfernung dazu beytragen kan werde immer mit Vergnügen thun. Es fängt
15 jetzt wegen der Meße an recht lebendig bey uns zu werden — wie sie ausfallen wird muß mann ab-warten. Übrigens leben wir ruhig und still — und erwarten wie die halbe Welt den Frieden. Das ist aber auch alles was ich Ihnen vordißmahl sagen
20 kan. Behalten Sie mich in gutem Andencken — küßen den Lieben Augst von derjenigen die unver-ändert ist

dero

treue Mutter und Freundin Goethe.

88.

den 7ten May 1798.

Liebe Freundin!

Meinen besten Danck vor Ihren lieben letzen Brief, ich erkenne es wie ich soll daß Sie mir (seye es dictirt oder selbst geschrieben) so angenehme Neuigkeiten 5 von Weimar haben zukommen laßen — Nachrichten von dort her sind die einzigen die mich intereßiren, die mich froh und glücklich machen — Haben Sie auch in Zukunft die Güte mich von Zeit zu Zeit von Ihrer aller Wohlbefinden zu unterrichten — 10 und jede gute Zeitung wird vor die Mutter und Großmutter ein Festtag seyn. Auch vor die überschickten Bücher dancke — und wenn ferner in diesem artickel was vorkomt; so dencken Sie gefälligst an mich. Ich glaube gern daß Iflands Gegenwart gantz 15 Weimar froh macht — vor 13 Jahren da Er noch in Mannheim war hatten wir öffters das Vergnügen Ihn hir zu sehen — das letzte mahl sahe ich Ihn vor 8 Jahren in der Krönung — als Hoffrath in den Hagenstoltzen — Er ist ein großer Mann das 20 streittet Ihm niemand ab — Seine Heyrath bestättig das Sprichwort: alte Liebe rostest nicht — es war eine lange lange Liebschaft. Die Rariteten die wir die Meße hir hatten — schreibe ich an den Lieben Augst der mir so eine schöne Beschreibung von Ver- 25 fertigung des Papiers gemacht hat. Unser Theater

hat auch einige sehr gute Aquisitionen gemacht — Stadler — Otto und Werdi — können jedem Theater Ehre machen — auch Madam Reinhart von Hamburg die sehr schön ist und vortreflich spielt. Sie
5 haben so viele Geschäfte Liebes Weibgen — so was ist nun grade mein Casus nicht — daher sind die Monathe May und Juni meine fatalsten im gantzen Jahr — da wird vor das gantze Jahr Butter eingemacht — da komt vor das gantze Jahr Holtz —
10 da koche ich meine Molcken — da wird die große Wäsche besorgt u. d. g. Die Frau Rath kommt da aus ihrem gerick und geschick — kan nicht ordentlich Leßen — Clavir spielen — Spitzen klöpplen — und ist Seelenfroh wenn alles wieder den alten Gang
15 geht — wenn ich aber so einen Lieben Brief aus Weimar bekomme — denn geht alles flinck von statten — und ich fühle mich immer um 10 Jahre jünger — Jetzt wißen Sie das mittel mich zu verjüngen — geben Sie mir zuweilen solche Lebens=tropfen und
20 ich Tantze noch den Ehren tantz auf Augsts Hochzeit. Jetzt muß ich noch an Augst schreiben — Leben Sie wohl! Grüßen meinen Lieben Sohn recht hertzlich — und behalten lieb

Ihre
25 wahre Freundin und treue Mutter
Goethe.

89.

den 22ten May 1798.

Lieber Sohn!

Wegen einer zu machenden Reparatur wird unser Theater den gantzen Juli geschloßen bleiben — von den Schauspielern geht der eine ins Baad — der andere wo anders hin — Herr und Madam Reinhardt wollen auf ihrer Rutte die sie nehmen über Weimar gehen — und fragen durch mich an ob in oben benanter Zeit sie die Ehre haben könnten bey Euch einige Gastrollen zu Spielen — es sind ein paar brauchbahre Supjette — besonders die Frau die in Edlen Frauen — Liebhaberinnen Königinnen u. d. g. recht brav spielt, Er macht Helden — Offizire auch gut — nun ist mir aber erinnerlich daß Eure Gesellschaft den Sommer in Lauchstädt spielt — wie lange aber weiß ich nicht — wolldest du also wohl die Güte haben nur mit ein paar Worten zu antworten ob im Juli etwas bey Euch zu thun wäre — oder nicht — im letzten fall würden Sie ihre Reiße-rutte anders einrichten — so viel von Herr und Madam Reinhardt. Demoiselle Schnautz war bey mir, und ich hatte das Vergnügen Ihr gleich beym ersten Empfang einen freudigen Abend zu verschaffen — ich nahme Sie mit ins Schauspiel — das Ihr sehr behagte — auch offerirte ich so ofte es Ihr beliebte einen Platz in meiner Loge welches Sie freudig an-

nahm — wie du weißt ist das vor Frembte ein großer vortheil weil es schwer hält ohne abonirt zu seyn einen guten Platz zu erhalten — Es ist ein sehr angenehmes Frauenzimmer, die mir wohl behagt 5 hat — Sie soll in Franckfurth keine Langeweile haben — davor stehe ich — Heute will ich Ihr die Gegenvisitte machen, und Sie ins Schauspiel einladen, da Ihr lieber Demmer den Sichel so schön spielt — es freut mich daß Sie gerade in einen glänzenden 10 Zeitpunct unsers Theater eingetrofen ist — denn der geschickte Tenorist Schultze von Wien ist angelangt und wird in der Palmire Opferfest und Zauberflöthe debitiren — Meine Liebe Tochter und Lieben Enckel grüße hertzlich von

15 deiner treuen Mutter
Goethe.

90.

den 21ten Juli 1798.

Liebe Freundin!

Vor dißmahl nur meinen besten Danck vor Ihr 20 Liebes Briefgen, und vor die Bücher — Mich freuts ungemein daß alles bey Ihnen wohl ist — das ist mein bestes Labsahl auf dieser Welt — Erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit mit guten Nachrichten — und Sie sollen Lob und Danck davor haben. Der Liebe 25 Augst ist ja auserordentlich fleisig — so viel zu schreiben — und in der Ordnung — mit vergnügen leße

ich seine Kunst sachen — es ist ein Lieber herrlicher Junge — Gott erhalte Ihn gesund. Herr Rath Kraußе und Demoiselle Schnauß werden jeßt wieder in Weimar seyn wir haben einander öffters gesehen, und es hat Ihr hir wohl gefallen — übrigens ists 5 Jeßt bey uns zimmlich still — alles ist in den Landhäußern — oder in den Bädern — Ich bin auch sehr oft auf dem Land bey guten Freunden — Sie Liebe Freundin kennen nun freylich diese Menschenkinder nicht, aber was thut das, genung Sie hören 10 doch wie sich die Großmutter amusirt und ihren Sommer hinbringt — den ganßen Sontag bin ich vor dem Bockenheimer Thor in Senator Stock Garten — in der Woche vorm Allerheiligen Thor bey Madam Fingerling — dann über Sachsenhaußen 15 auf einem prächtigen Gut bey Herrn Kellner — und so habe ich 3 biß 4 Orte wo es mir sehr wohl behagt. Sie sehen hiraus, daß die Großmutter sich des Lebens noch immer freut — und warum solte es einem auch auf dieser schönen Gottes Erde nicht wohl 20 seyn — das wäre garstiger Undanck vor alle die Wohlthaten die Er mir in meinem Leben erzeigt hat — und unter Gottes Lob und Danck soll so ein Tag nach dem andern hingehn, biß der Vorhang fält. Leben Sie wohl! Grüßen den Lieben Wolf — und 25 behalten Lieb

Ihre wahre Freundin und treue Mutter

Goethe.

91.

den 21ten July 1798.

Lieber Augst!

So ofte ich ein so schön und deutlich geschriebenes Heft von dir erhalte; so freue ich mich daß du so 5 geschickt bist die Dinge so ordentlich und anschaulich vorzutragen — auch schäme ich mich nicht zu bekennen, daß du mehr von diesen Sachen die von so großem Nutzen sind weißt als die Großmutter — wenn ich so gerne schriebe wie du; so könte ich dir 10 erzählen wie elend die Kinder zu der Zeit meiner Jugend erzogen wurden — dancke du Gott und deinen Lieben Eltern die dich alles nützliche und schöne so gründlich sehen und beurtheilen lernen — daß andre die dieses Glück der Erziehung nicht haben im 30 Jahr 15 noch alles vor Unwißenheit anstaunen, wie die Kuh ein neues Thor — nun ist es aber auch deine Pflicht — deinen Lieben Eltern recht gehorsam zu seyn — und Ihnen vor die viele Mühe die Sie sich geben, deinen Verstand zu bilden — recht viele viele 20 Freude zu machen — auch den Lieben Gott zu bitten Vater und Mutter gesund zu erhalten damit Sie dich zu allem guten ferner anführen können. Ja Lieber Augst! Ich weiß aus Erfahrung was das heißt Freude an seinem Kinde erleben — dein Lieber Vater 25 hat mir nie nie Kummer oder Verdruß verursacht —

drum hat Ihn auch der Liebe Gott gesegnet daß Er über viele viele empor gekommen ist — und hat Ihm einen großen und ausgebreitnen Ruhm gemacht — und Er wird von allen Rechtschaffenen Leuten hoch geschäzt — da nim ein Exempel und Muster dran — 5 denn so einen Vater haben und nicht alles anwenden auch brav zu werden — das läßt sich von so einem Lieben Sohn nicht dencken wie mein Augst ist. Wenn du wieder so Intreßante Nachrichten gesammelt hast; so schicke sie mir — Ich bin und bleibe 10

deine treue und gute Großmutter
Goethe.

92.

den 15ten September 1798.

Lieber Sohn!

Es ist schon langeher daß ich nichts von dir und 15 den Lieben Deinigen vernommen habe — ich frage also einmahl wieder an und erkundige mich nach Eurem Wohlbefinden — auserdem habe auch verschiedne Vorfälle zu erzählen, da du über einige dich verwundern wirst — Schlosser ist Franckfurther Syn- 20 dicus geworden — (und zwar welches Ihm zur Ehre gereicht und bey unserer Verfaßung ein gar seltner Fall ist) ohne Kugelung! Der Magistrath — die 51 — die 9 waren alle (das beynahe unerhört ist) in dieser Sache einig — Wer hätte sich das träumen 25

laßen! Ich bekomme dadurch eine Stütze die in gegenwärtigen immer noch Crittischen Zeiten mir nicht unlieb ist — auf den Umgang mit der Schlossern freue ich mich — denn ob ich gleich ver=
5 schiedne weibliche Bekandtschaften habe; so ist doch keine darundter, die mich so gantz begreift und ver= steht — die alten Zeiten fangen wieder bey mir an aufzuleben — daß die Handchgen bey uns im alten Hauß am runden tisch bey mir saße — und du
10 manchen schönen Abend unser Gespräch warst — Es ist mit alledem Courios daß Schlosser aus Furcht vor den Frantzsosen biß beynahe ans Ende der Welt läuft — große Aufopferungen macht und doch wieder zu einer Zeit zurück muß — da nahe genung die gefürch=
15 teten Menschen um uns herum stehn — und der Ausgang der Sache noch nicht im klahren ist — Ich bin ungewiß ob du weißt, daß sein Bruder der Schöff Schlosser vorm Jahr gestorben ist — sonst hätte freylich die Syndicus wahl nicht auf Ihn fallen
20 können. Dein Looß ist wie das meinige blind heraus gekommen — ich lege es hir bey — da nun jedes blind heraus gekommene Looß ein frey Looß zur ersten Claße der neuen Lootteri die den 6ten November ge= zogen wird erhält; so ist — die No. 712. dir zu theil
25 worden — kommt es in der ersten Claße nicht heraus so stehts es bey dir ob du es renoviren oder fallen laßen wilst — die Nachricht davon solst du so gleich von mir erfahren.

Vor Prachtvolle Castanien wird vor dieses mahl Freund Gerning sorgen. Eine unserer hiesigen Schauspielerinnen Madam Bulle kam vorige Woche zu mir und ersuchte mich bey dir anzufragen, ob Sie und Ihre Tochter ein Mädelein von 17 Jahren bey der weimarischen Gesellschaft angenommen werden könnten — dir Ihre Talente zu Specivizиren würde deßwegen unnütz seyn, weil wie ich in Erfahrung gebracht habe, Ihr Contrackt noch 2½ Jahr dauert — freylich sagt Sie mann habe Ihr den ihrigen in ansehn Ihrer Tochter auch nicht gehalten u. d. g. ich dencke aber mann muß diesen Menschenkindern nicht so schlechterdings erlauben und Ihnen leicht machen von einem Ort zum andern ohne Vorwißen der Directoren zu gehen — dieses gantze Geschreibe hätte ich mir erspahren können — aber ich hatte es (ohne die Umstände gründlich zu wißen) einmahl versprochen und mein gegebenes Wort ist mir heilig — Du wirst die Güte haben bey Gelegenheit durch deinen Geist mir nur ein paar Worte über obige Sache zu schreiben z. E. Wie es deine Art nicht wäre jemandt zu angaschiren deßen Contract nicht zu Ende wäre, oder was dir sonst gut deucht — damit ich mich Legitimiren kan, daß ich geschrieben habe. In gegenwärtiger Meße ist viel Speсktackel — viele Verkäufer — aber wenig Käufer und wenig Geld — so lange kein Friede ist; so lange wirds happern. Was machen denn deine Lieben? Von Augst habe beynahe eine Bibliotheke

von seinen Erfahrungen die mich sehr gefreut haben. Grüße und küße die Lieben Hauß geister von

deiner treuen Mutter
Goethe.

93.

[Ende October 1798.]

5 Lieber Sohn!

Es ist schon wenigstens 6 Wochen daß ich einen Brief an dich abgeschickt habe — ohne eine Zeile Antwort zu erhalten — da ich nun auch seit dem Monath Juni weder Modejournahl noch Mercure 10 empfangen habe; so hofte von Posttag zu Posttag auf diese und haupsächlich auf ein paar geschriebene Zeilen um mich bey Madam Bulle rechtfertigen zu können — Ich frage also hirmit, was das bedeute, daß weder Demoiselle Vulpius — weder Augst — weder du das 15 mindeste von sich hat hören laßen — Ich hoffe daß angenehme Verhinderungen die Ursach Eures Still=schweigens geweßen sind — Bitte nur um ein paar Zeilen — und bin wie immer

Eure treue Mutter
20 Goethe.

94.

den 9ten November 1798.

Liebe Tochter!

Haben Sie die Güte und dancken meinem Sohn und dem Lieben Augst — ersterem vor seinen Lieben

Brief — dem letzten vor seine schöne Beschreibung* entschuldigen Sie mich bey meinen beyden Lieben, daß ich nicht jedem inbesondre Antworte — besonders dem Lieben Augst der mir so viele Freude mit seinen Beschreibungen gemacht hat, und von dem ich so manches das mir gantz unbekandt war gelernt habe. Ich bleibe seine Schuldnerin und werde das versäumdte nachholen. Jetzt frage ich Ihnen meine Liebe! was dem Lieben Augst zum Heiligen-Crist wohl erfreuen könte? auch was ihm etwa an Kleidungs stücken angenehm und nützlich wäre — die Zeit rückt näher und ich mögte es gerne noch früh genung übersenden, damit es hübsch fix und fertig wäre. Freund Gerning hat die Castanien besorgt — und jetzt werden sie wohl angelangt seyn — Was ich zuerst hätte thun sollen thue ich zuletzt — Ihnen hertzlich zu dancken vor überschickung der Modejournahle und Mercure — besonders aber vor Ihren Lieben Brief — ich habe mich gantz in Ihre unruh und sorgenvolle Lage versetzt — daß, wäre ich an Ihrer Stelle geweßen ich gewiß an kein Schreiben gedacht hätte — vor diese Aufmerckſammkeit gegen mich — nehmen Sie hirmit nochmahls meinen besten Mütterlichen Danck. Ja wenn die Großmutter nicht so gemächlich

* Loben Sie Ihn in meinem Nahmen — und sagen Ihm, daß Er gegen die Großmutter gerechnet — Ein gelehrter ist — sein Fleiß hat mich sehr gefreut —

wäre; so wäre das gar nicht übel wenn sie einmahl ihre Kinder besuchte — und alles schöne was ich schon längst von Weimar gehört habe selbst in Augenschein nähme — Aber du Lieber Himmel!! Ich und
5 Reißen! Das gescheideste ist meine Kinder kommen zu mir — dabey wirds auch wohl sein Bewenden haben. Leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn und den geschickten — fleißigen — lieben — guten — braven Augst von Eurer allen treuen Euch liebhabenden
10 Mutter und Großmutter
Goethe.

95.

den 23ten November 1798.

Lieber Sohn!

Die Beyden Opern haben sehr wohl gefallen —
15 doch hat die gebeßerte Eigensinnige bey uns vor den Brüder als Nebenbuhler den Vorzug erhalten — der gantz vortrefliche Gesang der Madam Kanabich — der nicht minder herrliche Gesang des Herrn Maurers und sein und Herrn Luxens wahr Comisches
20 Spiel ist die Ursach, daß das Puplicum die Eigensinnige den Brüder vorzieht. Von Eurem schön neu eingerichteten Schauspiel Saal habe schon vor einiger Zeit Nachricht erhalten — ihn zu sehen — darauf muß ich wohl Verzicht thun! und mich begnügen was
25 auf unserm Theater zu sehen ist — die Direction gibt sich alle Mühe die Sache in gutem Gang zu erhalten —

auch ist unser Männliches Personale ohne Übertreibung gesprochen vortreflich — das weibliche ist mehr fehlerhaft — Die kommende Woche werde ich die Christkindleins Sachen Einkaufen und überschicken — eröffne du aber selbst das Kästlein damit weder meine Liebe 5 Tochter noch mein geschickter Correßpondt vor der Zeit die Rariteten zu sehen bekommen. Der Confect komt ein paar Tage vor Christtage. Dancke meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben Brief — mit der Rückantwort muß Sie ein wenig in Gedult warten 10 — denn die Großmutter schreibt nur des Morgens — und der ist jetzt sehr kurtz. Grüße meine beyden Lieben hertzlich von

Euer allen
treuen Mutter und Großmutter 15
Goethe.

96.

den 17ten December 1798.

Lieber Sohn!

Heute ist der Christ Confect mit dem Postwagen an Euch abgegangen — das Kistgen das den 29ten 20 November an dich abgegangen — wirst du richtig erhalten haben. Gott! Gebe dir und den Lieben die dir angehören fröhlige Feyertage und ein glückliches Neu Jahr. Merckwürdiges pasirt bey uns gar nichts — und andre Dinge verlohnen nicht der Mühe des 25 Schreibens. Ich bin Gott Lob — gesund gehe meinen

alten Schlenderian so fort — und das ist alles. Behalte mich lieb in gutem Andencken — Grüße meine Liebe Tochter und bitte Sie mit dem Christgeschenck vorlieb zu nehmen thue ein gleiches mit dem Lieben
5 Augst. Ich bin wie allezeit

Euer allen
treue Mutter Goethe.

97.

den 15ten Mertz 1799.

Lieber Sohn!

10 Hier schicke ich meinem Lieben Augst Nanquinette zu einem Sommer Habit — Gott laße es Ihn gesund verbrauchen — wenn in Zukunft wieder ein Kleider bedürfnüß vorfält; so mache mir eine Freude draus das abgehnde zu ersetzen — nur bitte ich, daß der
15 dortige Schneider jedesmahl das Maaß angibt — denn bißher habe immer aufs gerathe wohl den Zeug oder Tuch fortgeschickt — In den Kaufläden wird alles nach Stab oder (welches einerley ist) nach Pariser Ehle verkauft — thut das in Zukunft. Dein Looß
20 ist durch alle Claßen gelaufen ich habe es immer Renovirt — am Ende kam es mit 60 fl. heraus — wenigstens ist der vortheil dabey daß du diese jetzt kommende ohne Geld zu zulegen mitspielts — mir ists nehmlich so geworden. So bald ich das Neue looß habe schreibe
25 ich dir die No. Die Meße rückt herbey, wird aber wohl ein Jahrmarck draus werden! Übrigens leben

wir zwischen Furcht und Hoffnung — wißen nicht welchen Gang die Dinge noch nehmen werden — ich habe mich bey dem aufs beste hoffen immer gut befunden — dabey will ich denn auch bleiben. Vor die Mercure — und Modejournahle dancke bestens — 5
Viele Grüße an meine Liebe Tochter und an den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter
Goethe

N.S. Schlossers grüßen vielmahl. 10

98.

Abgeschickt d. 2ten Aprill 1799.

Lieber Sohn!

Hir das Welsche Korn — wünsche daß es 100fältige Früchte tragen mögte. Dancke dem Lieben Augst vor sein gutes Brieflein, es freut mich daß Ihm das 15
Sommerkleidgen wohlgefält — aber leider ist der Sommer bey uns wieder verschwunden! Heute als den 29ten Mertz ist eine Kälte, daß ich meinen Peltzmandel wieder hervor geholt habe um im Sontagskind nicht zu erfrieren. Lieber Sohn! Was macht, was treibt 20
Ihr denn? der Augst hat mir zwey Briefe geschrieben aber kein Wort weder von dir noch von meiner Lieben Tochter — ich hoffe ja ich weiß sogar daß alles gut ist — und daß die Nägel fest stecken — aber ich höre doch zuweilen gern von Eurem aller- 25

seitigen Wohlseyn. Aber O! Wehe!! Madame la Roche geht doch zum Gevatter Wieland — der Veteran hat Ihr die Einladesften Briefe geschrieben — und ich wette Er langweilt sich wenn Sie ½ Tag bey
5 Ihm ist — vermuthlich wird Sie alle große und Edle Menschen in und um Weimar mit Empfindsamkeit in Contiportion setzen, wobey du gewiß obenan stehts — Faße deine Seele in Gedult — oder gehe im May (denn da kömt Sie zu Euch) nach Jena —
10 doch du wirst es schon einrichten. Lebe wohl! Grüße Deine und meine Lieben von

deiner treuen Mutter
Goethe

99.

den 10ten May 1799.

15 Lieber Sohn!

Frau Elise von Bethmann — empfiehlt sich dir und ersucht dich — ob du wolstes die Güte haben ihr bey dem Weimarer Hoffgärtner ein Kistgen Nordamerikanischer Holzarten — wie auf beykombendem
20 Blättgen das mehrrere zu ersehen — kaufen und mit dem ersten Postwagen anhero zu spediren doch unter meiner adreße — auch solst du thun als wäre es vor dich selbst — Sie glaubt — daß Sie dadurch am besten versorgt werden dürfte — Solten außer
25 den hirbey kommenden 4 Louidor noch etwas auslage dabey seyn — so wird alles mit dem besten danck

erstattet werden. Vor Euren Lieben Brief vom 24ten Aprill dancke recht sehr er hat mir viel und große Freude gemacht. Dein jetziges Looß ist No. 702. Gestern speißte bey Frau Elise und trafe dem Bremischen Gesanden da an — der mit dir in Leipsig studirt hat — der Mann hatte eine Seelenfreude mich als deine Mutter kennen zu lernen — seinen Nahmen habe ich vergeßen — villeicht höre ich ihn noch einmahl — dann solt du ihn wißen — Er kam von Rastadt — Großer Gott!! was ist das vor eine Geschichte!!! Wir sind alle wie vorn Kopf geschlagen — Ich laße mich sonst nicht leicht etwas so mir frembt ist ängstigen aber diese greuel kan ich gar nicht aus dem Sinne kriegen. Gott Lob und Danck! daß du in Weimar und nicht in Paris bist! Ich fürchte wenn die Nachricht unter den Pariser pöpel kommt — sie bringen alle Deusche um — Wenn ich jemand jetzt von den meinen in Franckreich oder wo sonst Frantzosen sind wüßte — ich glaube ich stürbe vor Angst — ich muß nur davon aufhören — sonst kommen mir die Greuelgesichten wieder in Kopf — wie gestern — ich war im Schauspiel, hörte und sahe aber nichts — vor lauter nachdencken über dieser Abscheuliche that. Lebe wohl! Grüße alle deine Lieben von

Eurer allen treuen Mutter
Goethe.

100.

den 24ten May 1799.

Lieber Sohn!

Sage meiner Lieben Tochter vielen und herzlichen Danck vor das vortrefliche Exemplar von Herrmann
5 und Dorothea — das Werck verdint solche verschöne-
rungen — denn es ist ein Meisterstück ohne gleichen! Ich trage es herum wie die Katze ihre Jungen — biß Sontag nehme ich es mit zu Stocks — die werden krehen und jublen — ferner hat mir meiner Lieben
10 Tochter ihr Brief große Freude gemacht — weil du jetzt mit Kusche und Pferden gesegnet bist — und dadurch dir nach Leib und Seele viel vergnügen machen kanst — auch hat der Liebe Augst mir wieder ein dickes Heft seiner Frühlings Ergötzlichkeiten über-
15 schickt, das ich mit großem Vergnügen geleßen habe, dancke Ihm herzlich davor. Da ich nun aus eben dem Brief ersehen habe, daß du und alle die deinigen bey Jena auf dem Lande in einem Garten den Früh-
ling genüßest; so habe gegenwärtiges an Herrn Hoff-
20 rath Schiller Adreßirt — da es dir denn wohl zu Händen kommen wird — jetzt eine Frage die du die Güte haben wirst, mir durch deinen Geist nur mit ein paar Worten beantworten zu laßen. Mit dem Postwagen der Freytags den 10ten May von
25 hir nach Weimar abgegangen ist, habe 4 Louidor an dich abgeschickt mit Bitte Nordamerikanische Hölzer

von dem Hoffgärtner vor Frau von Bethmann einzukaufen, und solche unter meiner Adreße herzuschicken — ob du den Brief nebst dem Gelde empfangen hast — habe die Güte mir melden zu laßen. Übrigens freue ich mich, daß du wieder in oder um Jena bist — da gibts wieder so einen Hermann — oder der gleichen — Gott seegne dich und erhalte dich gesund und froh! Lebe wohl! Grüße deine Lieben — aber auch Schiller den ich von Hertzen liebe und verehre — Behaltet alle lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Auch vor die Modejournahle und Mercure dancke aufs beste.

So eben erhalte deinen Brief vom 19. und weiß nun, daß Brief und Geld bey dir glücklich angelangt ist — dancke vor diese Nachricht. Das übrige das du die Güte hattest zu berichten, soll Frau Bethmann pünctlich erfahren.

101.

den 20ten Juli 1799.

Lieber Sohn!

Hertzlich hat mich die Nachricht von Euer aller Wohlseyn erfreut — So wie mir meine Liebe Tochter schreibt — war ein etwas starcker Roumor in Eurem Haußweßen wegen Anweßenheit der Königlichen Ma-

jestät! Die Franckfurther haben auch alles mögliche
gethann — um ihren ehemaligen Bekandten zu be-
leben — Er hat es auch recht freundlich auf und
angenommen — mir ist eine Ehre wiederfahren, die
5 ich nicht vermuthete — die Königin ließ mich durch
Ihren Bruder einladen zu Ihr zu kommen der Printz
kam um Mittag zu mir und speißte an meinem
kleinen Tisch — um 6 Uhr holte Er mich in einem
Wagen mit 2 bedinten hintenauf in den Taxischen
10 Palast — die Königin unterhielt sich mit mir von
vorigen Zeiten — erinnerte Sich noch der vielen
Freuden in meinem vorigen Hauß — der guten
Pannekuchen u. s. w. Du Lieber Gott! was so etwas
vor Wirckung auf die Menschen macht! Das war
15 gleich in allen Coffe und Weinhäußern, in großen
und kleinen Gesellschaften — es wurde in den ersten
Tagen nichts anders geredebet als, die Königin hat die
Frau Rath durch den Erbprintzen von Mecklenburg
zu sich holen laßen — und wie ich Stapazirt wurde
20 alles zu erzählen was alles da wäre abgehandelt
worden mit einem Wort ich hatte einem Nimbus
ums Haupt der mir gut zu Gesichte stand. Dancke
ja recht schön meiner Lieben Tochter vor Ihren Lieben
Brief und vor die überschicken Journahle und Mer-
25 cure — besonders aber vor das herrliche Werck der
Confirmation des Erprintzen — das hat mir
wohlgethan — das ist ein ander Ding — als von
unserm überspanten Hufnagel — mit seinem jemmer-

lichen a. b. c. Buch worüber in Sachsenhaußen beynahe eine Revolution entstanden wäre. Die Bethmann danck recht sehr vor die Hölßer die wohlbehalten angelangt sind — mit dem überbliebenen Louidor das hast du gantz brav und schön gemacht — In der vorigen Lotteri hast du ja gerade so viel gewonnen — daß gegenwärtige Ziehung nichts kostet die 5te Classe wird den 5. Augst — und die letzte den 2ten September gezogen — da du denn gleich Nachricht haben solst. Der Liebe Augst hat mir wieder ein dickes Heft von seinen Reißen zugeschickt — das mich sehr gefreut hat — grüße Ihn hertzlich von der Großmutter und dancke Ihm. Jetzt eine Theater affäre. Wir haben hir ein junges Demosellen 17 Jahr alt nahmens Casperts, die gerne nach Weimar auf Theater mögte — Sie war hir zu ersten Liebhaberinnen angenommen, gefiehl auch als Friedericke in den Jägern und als Cora in der Sonnenjungfrau — nachher wolte es nicht recht fort — die Ursach mag in einer gewißen Faulheit und Gemächlichkeit liegen — genung es wurde Ihr aufgesagt — Sie ist von hübschen Eltern aus Mannheim Demoiselle Jagemann kent sie — sie will gern zweyte Rollen übernehmen — hir hat sie 800 fl. bekommen — Ich würde mich mit der Sache gar nicht befaßt haben — aber Frau Stock — die sich Mutter von ihr nennen läßt bate mich so lange, daß ich es Ihr versprach — Meiner Lieben Tochter würde ich auch geschrieben, und mich bey Ihr

selbst bedanckt haben — deßgleichen an den Lieben Augst — aber ich habe durch die Kranckheit meiner Köchin, so eine unordnung in meinen thun und seyn — daß mir diesen Brief zu Ende zu bringen Mühe
5 kostest — da ich nehmlich nichts ordentliches bey mir zu Eßen haben kann; so gehe ich beynahe alle Tage zu Gaste bin also den Nachmittag nicht zu Hauß — da gibts nun die Morgenstunden — aufzuräumen — zu Rechnen und diß und das — daß die Zeit zum
10 Schreiben sehr knapp zugetheilt ist. Ich will bey beßerer Mußе alles wieder einbringen. Grüße und Küße einstweilen alles was dir und mir lieb ist von

deiner treuen Mutter

Goethe.

15 N.S. Viele Grüße von Schlossers.

102.

[etwa 20. October 1799.]

Lieber Sohn!

Die Nachricht die ich dir jetzt schreibe — wird dir unerwartet und traurig seyn. Schlosser ist nicht mehr! Eine Lungenentzündung entriß Ihn uns am
20 17ten dießes — die paar Jahre in Eutin schienen auf seine Cörpperliche Umstände nicht gut gewürckt zu haben — als Er hinreißte sahe Er gut ja blühend aus — bey seiner Herkunft vor 11 Monathen kante mann Ihn beynahe nicht mehr — Er war eingefallen —

alles — Zähne — Farbe — alles war weg — und so mager daß alle die Ihn sahen — über die große Veränderung erstaunten. Seine Lunge zeigte sich sogleich als den schwächsten Theil an Ihm — durch öfftere Cathare=Fieber u. d. g. Heut vor 14 Tagen war Er in seinem vor gantz kurtzem erkauften Garten. Er steckte Zwieblen — pflantzen u. s. w. Er hörte schießen arbeitete aber imer fort — endlich kammen die Schüße näher — Er eilte fort — kam ans Eschenheimer Thor — das war zu — die Brücke aufgezogen die Frantzosen standen davor — ein Mann sagte Ihm wenn Er eilte so käme Er noch zum Neuen Thor herein — nun strengte Er alle Kräfte an — kam auch glücklich noch herein aber erhitzt und in Angst — Er ging zu seiner Schwägerin — die nicht wohl war, und fand da eine sehr heiße Stube — wo Er nathtürlich noch mehr erhitzt wurde — — diesen Augenblick wurde Rathsitz angesagt — nun mußte Er in Römmer in die kalte große Raths stube — den 2ten Tag darauf bekam Er Husten — Fieber und gleich röchlen auf der Brust — Er wolte keinen Artz — endlich kam einer der fand Ihn tödtlich kranck — mann nahm noch einen — der erklährte auch daß es sehr gefährlich wäre — Sie hatten dißmahl recht — denn Er starb. Die gute Schlossern — und Ihre zwey Liebe Kinder Laßen dich hertzlich grüßen — daß Sie dir nicht selbst schrieben wirst du leicht verzeihen — Sie bitten um die Fortdauer deiner

Freundschaft — auch ersuchen Sie dich es Herder — Wieland — und wer Ihn etwa sonst gekandt hat bekandt zu machen. Grüße den Lieben Augst, und sage Ihm — daß sein Oberrock und Westgen nicht
5 vergeßen seye — daß es die andre Woche soll gekauft und Ihm zugeschickt werden — denn die Groß-mutter wäre jetzt den gantzen Tag bey Schlossers — und das wäre die Ursach, daß es noch nicht bey der Hand seye. Mama la Roche ist gantz entzückt über
10 die gütige Aufnahme in deinem Hauße — Sie hat mir darüber einen gar lieben Brief geschrieben — Gott erhalte dich das ist mein Morgen und Abend Gebet — Grüße meine Liebe Tochter! Laßt bald wieder etwas von Euch hören Ihr seyd ja überzeugt
15 — daß das Leben und Wonne gibt

Eurer treuen Mutter
Goethe.

N.S. Dein Looß hat 30 fl. gewonnen — die wollen wir dann wieder anwenden die neue Nummer
20 ist 718 den 5ten November wird die erste Claße gezogen.

103.

den Wolfgangs Tag [31. October] 1799.

Lieber Sohn!

Hier schicke ich dem Lieben Augst ein Winter
25 Kleidgen — ich hoffe daß es Ihm wohlgefallen und Ihn warm halten wird — grüße Ihn und meine

Liebe Tochter herzlich. Am vergangenen Montag war Herbst — aber ohne Sang und Klang — ich habe noch keine einzige Beere gegeßen — denn sie sind nicht reif geworden — vor meine Trauben werde $^{1}/_{2}$ Carolin bekommen — und bin noch obendrein froh daß ich sie loß werde. Weil du schon so lange aus aller hießigen Connexion bist; so schreibe dir sehr selten Neuigkeiten — denn ich fürchte sie Intreßiren dich nicht — aber daß Bernhardt und Dorville von Offenbach falirt haben das muß du doch wißen — weil du das Hauß in seinem größten Flohr gekandt hast — Bernhardt hatte eine Capelle von 22 der geschicktesten Leute unser Theater hat die besten davon angenommen. Ich habe überall mich nach Kastanien umgethan — so wie ich noch so glücklich seyn solte gute zu bekommen — solst du sie sogleich bekommen. Meinen Brief wegen Schlossers Ableben wirst du erhalten haben? das ist alles was ich vor jetzo dir zu berichten habe Lebe wohl! Grüße nochmahls alles in deinem Hauße was dir lieb und werth ist von

Euer allen treuen Mutter und Großmutter

Goethe.

104.

den 2ten December 1799.

Lieber Sohn!

Dißmahl nur ein paar Worte den Heiligen Christ betrefendt. Meine Liebe Tochter muß wieder etwas

von mir bekommen — aber es muß Ihr auch Freude machen — Sey demnach so gütig und schreibe mir (aber ja gleich) was ich thun soll. Nun vor den Lieben Augst weiß ich auch nichts so was Ihn etwa
5 freuen könte — ein Winter Kleidgen hat Er bekommen und da Er im Wachsſen ist; so sind Kleidungsstücke im voraus nicht rathsam — Ich schicke hirbey ein Verzeichnüß von allerley villeicht findest du etwas darunter was dem Lieben Jungen Spaß
10 machte — du dürftes in diesem Fall mir nur die No. anzeigen da könte ich in meinem Verzeichnüß nachsehen und die Sache überschicken — Findest du aber nichts darinnen was dir behaget, nun so seye so gut und sage mir etwas anders — aber mit um-
15 laufender Post sonst mögte alles zu spät ankommen. Jetzt kein Wort mehr — ich habe allerley zu treiben — Lebe wohl!

deine treue Mutter
Goethe.

20 N.S. Vor die überschickte Bücher dancke — bald von allem ein mehreres — auch Augst soll ehestens meinen Danck vor seinen schönen langen Brief empfahen.

105.

den 16ten December 1799.

25 Lieber Sohn!

Heute ist das Kistgen bepackt mit Christgeschencken an dich mit dem Postwagen abgegangen — wünsche

daß alles zum Vergnügen ausfallen möge — Auch hoffe ich, daß das Zeug zum Kleid meiner Lieben Tochter gefallen wird — der Judenkram ist vordißmahl etwas ärmlich — ich habe alle Schubladen ausgelehrt um nur dein Begehren in etwas zu erfüllen. 5
Vergangenen Freytag den 13ten ist auch ein Kästgen mit Maronen an dich abgegangen — ich hatte eine große Freude welche zu bekommen — die Castanien sind erbärmlich und nicht zu genißen, da lese ich im Anzeigs Blatt, daß Maronen zu haben wären flugs 10
schickte ich darnach — kaufte und spedirte sie sogleich nach Weimar — wünsche daß sie dir behagen mögen.
Lieber Sohn! Nach der Rückkehr der Mama la Roche empfinde erst recht — wie du mir zu liebe dich in meiner kleinen Wohnung beholfen hast — Ei! Was 15
hat die mir und allen deinen Freunden vor eine herliche Beschreibung deines Haußes und deiner gantzen Einrichtung gemacht — das deliziese Gastmahl das du Ihr gegeben hast — das prächtige grüne atlasne Zimmer — der herrliche Vorhang — das Gemählde 20
das dahinter war — Summa Summarum — einen gantzen Tag hat Sie mich davon unterhalten — was mir das vor ein Tag war kanst du leicht dencken!!!
Gott! Erhalte und Seegne dich laße dir es wohl gehen — und lange mögstes du Leben auf Erden — 25
und das wird geschehen, denn der Mutter Seegen baut den Kindern Häußer Amen. Aber dem allen ohnbeschadet — hoffe ich doch daß du mich einmahl wieder

mit deinem Besuch erfreuen wirst — ich will so viel
mir möglich dir alle Gemächlichkeit zu verschafen suchen.
Das wäre denn vordißmahl so ohngefähr alles was
ich dir zu berichten hatte — Grüße meine Liebe
5 Tochter und den Lieben Augst herzlich von

Eurer aller
treuen Mutter Goethe.

106.

den 29ten Jenner 1800.

Lieber Sohn!

10 Überbringerin dieses, Demoiselle Caspers empfiehlt
Sich deinem Wohlwollen — Wenn Sie Fleiß an-
wendet und gute Lehrmeister in der dramatischen Kunst
Sie unterstützen; so kan etwas — villeicht viel daraus
werden. Nirends kan es aber beßer geschehen als in
15 Weimar — wo die größten Meister in diesem Fach
zu Hauße sind. Sie hat mich zu diesen Entzweck er-
sucht Sie dir zu empfehlen — welches ich hirmit
bestens gethan haben will. Sie ist jung — hat eine
hübsche Theaterfigur — wird gute Lehren willig an-
20 nehmen — und die Sache wird zu (beyder seitigen)
Vergnügen und Nutzen gedeihen — Lebe wohl! Grüße
deine Lieben von

deiner treuen Mutter
Goethe.

107.

den 28ten Februar 1800.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte an Euch alle schreiben sollen, schon längst mich bedancken bey dem Lieben Augst vor seinen lieben Brief wo ich abermahls so viel gelernt habe — Tausende von Bücher sind in meinen Händen geweßen ohne daß ich jemahls gewusst hatte wie der Buchbinder das Werck anfängt und beendigt — dancke Ihm in meinem Nahmen vielmahls davor — daß Er auch darinn die Großmutter belehrt hat — wenn Er in andern Künsten wieder etwas lernt; so wird es mir Freude machen wenn ich durch Ihn auch in Zukunft belehrt werde. Daß meiner Lieben Tochter das kleine Geschenck Vergnügen gemacht hat that meinem Hertzen sehr wohl — grüße Sie hertzlich, und versichere Sie meiner Mütterlichen Liebe. Auch dancke ich vor die überschickten Mercure und Mode=journahle auch vor den Janus — wenn Ihr die Fortsetzung davon erhaltet; so erbitte ich mir sie ebenfals — denn es hatt mich und meine Freunde sehr amüsirt. Nun kommt auch der beste Danck an dich Lieber Sohn! daß du Demoiselle Caspers so gütig aufgenommen hast, Sie ist über ihre Situation entzückt — hat einen Brief von 4 seiten an Frau Senator Stock geschrieben — und kan das liebe Weimar nicht genung loben und preißen. Jetzt bin

ich mit meinem Danck zu Ende — und das war der Entzweck meines Briefes denn sonst weiß ich in der Sonnen=Welt nicht zu schreiben, daß Euch nur im mindesten Intresiren könte — Mann Tanțt mann 5 ists mann trinckt — gerade wie vor 6000 Jahren — die Frantzoßen laßen uns so zimlich in Ruhe — werden es aber villeicht wie gewöhnlich wieder auf die Meße verspahren. Nicolovius seine Frau und 3 Urenkel kommen im Aprill die Syndicus Schlossern 10 zu besuchen — ich freue mich die kleinen zu sehen, und als Urgroßmutter zu paradiren. Lebe wohl! Laße bald etwas von dir hören — Grüße deine Lieben — Auch Schiller und dancke Ihm vor die Glocke. Ich bin ewig

15 Eure treue Mutter
Goethe.

108.

den 22ten Mertz 1800.

Lieber Sohn!

Senior Hufnagel überschickt dir hir etwas — daß 20 von Hermann und Dorothe die Rede darinnen ist kanst du leicht errathen — dieses vortrefliche Werck hat auf Ihn einen Eindruck gemacht der nicht leicht größer seyn kan — Tausendtmahl grüßt Er dich — bittet um deine Freundschaft u. s. w. Daß du und 25 deine Lieben gesund und vergnügt Seid hoffe ich — Ich bin Gott Lob auch wohl — das ist aber auch

alles was dich Intreßiren kan. Lebe wohl! Grüße deine Haußgeister von

Eurer treuen Mutter
Goethe.

109.

Am Ersten Ostertag [13. April] 1800. 5

Lieber Sohn!

Hirbey kommt das gewöhnliche Welsch korn — Ihr habt es zwar noch nicht verlangt — da es aber alle Jahre um diese Zeit begert wurde; so schicke ichs in Hoffnung daß es gerade zu recht kommen wird. 10

Schöff Hetzler wird dir geschrieben und wegen der Contibuzion alle mögliche Aufschlüße gegeben — auch dabey erinnert haben, daß ich die Bezahlung auf mich nehme — Ich habe dich in Bausch und Bogen auf 10000 fl. angesetzt und 1797 200 fl. vor dich be- 15 zahlt — auch würde ich alles vor mich stillschweigend abgemacht haben — wenn das Amt deine Erklährung nicht verlangt hätte — du magt dich nun angeben wie du mit gutem Gewißen thun kanst — (noch ein- mahl seye es gesagt) vor die Zahlung braucht du 20 nicht zu sorgen. Am Freytag den 11ten Aprill empfange ich von Weimar eine Rolle mit Musick von meinem alten Freund Krantz — das hat mich sehr gefreut — dancke Ihm doch in meinem Nahmen aufs beste und freundlichste davor — wenn ich auch selbst 25 nicht so geschickt bin es gleich zu singen und zu

spielen; so haben wir hir Persohnen, die mir den Vorschmack davon geben sollen biß ich es selbst executiren kan. Die Edle Musica geht bey mir eifriger wie jemahls — der Marsch aus dem Tittus hat mir
5 wegen der vermaledeiten Sprünge viel noth gemacht!!! Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter. Sie verlangen feines Tuch zu den Hälsen — das sollen Sie sehr schön bekommen — ferner Batist zu Kraußen — nicht auch zu Manschetten? Ich weiß
10 wohl daß die meisten Herrn keine mehr tragen — wie es aber bey meinem Sohn Mode ist — das müßen Sie die Güte haben mir mit ein paar Worten zu schreiben. Auch muß ich Ihnen über Ihren großen Fleiß im Spinnen loben — das ist recht brav — Ihro
15 Demoiselle Schwester ist sehr geschickt — so fein Spinnen zu können das ist viel nützlicher als womit sich die Frauenzimmer bey uns abgeben — Dancken Sie Ihr in meinem Nahmen und empfehlen mich Ihr aufs beste. Vielen Danck vor die Bücher besonders vor
20 den Janus der macht mir viel vergnügen — das muß wahr seyn Ihr Weimaraner seyd glückliche Menschen! Alles schöne — alles große — alles Vortrefliche habt Ihr im überfluß — wir dancken Gott! vor die Brosamen die von Eurem Tisch fallen! Wenn
25 aus Demoiselle Caspers in Weimar nichts wird, so wird in ihrem gantzen Leben nichts aus ihr — Sie ist aber auch mit ihren Aufenthalt in Weimar vergnügt wie eine Königin. Lieber Augst! Wie sehr

hat mich die Beschreibung der Macerade ergözt — und daß du gedanzt hast das war auch recht schön — hir dürfen keine gehalten werden — Bälle ohne Masken gabs die menge — von hören weiß ich daß die junge Welt sich recht lustig soll gemacht haben — 5 jedes Alter hat seine Freude — die Großmutter geht um 10 Uhr ins Bett — und läßt Tanzen wer Lust und Liebe dazu hat. Wenn du die Großmutter besuchen wilsts; so musst du Vater und Mutter mitbringen — allein mögte dir die Zeit bey der alten 10 Großmutter zu lang fallen. Kranck warst du — das laße unterwegens bleibe hübsch gesund — und behalte diejenige lieb die imer ist

Euer aller
treue Mutter und Großmutter 15
Goethe.

110.

den 27ten Aprill 1800.

Lieber Sohn!

Hier schicke ich einen Sommerhut von der neusten Fason — wünsche daß er meiner Lieben Tochter 20 wohlgefallen möge — da er aber ein sehr festliches Ansehn hat; so soll mit kommendem Postwagen — noch ein geringerer von Stroh alle Tage zu tragen nachfolgen — Ferner Nankinett vor den Lieben Augst — Er soll es gesund zerreißen. Da oben er- 25 wähnter Hut so Spät fertig geworden — kan ich

um den Postwagen nicht zu versäumen — nichts
weiter hinzu thun als mich vor die überschickten
Bücher zu bedancken — und anzufragen — ob das
welsche Korn glücklich angelangt ist? behaltet lieb
5 Eure treue Mutter
Goethe.

111.

den 16ten May 1800.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar worte benachrichte ich dich daß
10 Schöff Hetzler sehr kranck darnieder liegt — wenn du
also noch nicht an Ihn geschrieben hast; so thue es
nicht sondern warte den gang der Kranckheit erst ab.
Ehestens erhälts du nähre Nachricht von
deiner treuen Mutter
15 Goethe.

112.

den 10ten Juni 1800.

Lieber Sohn!

Daß du in Leipsig mit deinen Lieben vergnügte
Tage verlebt hast hat mich sehr gefreut, solche Nach=
20 richten von dir machen mich allezeit sehr glücklich —
Gott! Laße mich immer solche gute Briefe von dir
und den Lieben die dir angehören leßen. Madam
Elise von Bethmann danckt dir vor den überschickten
Catalog — der Pflantzen — und wird es sich zu

Hertzen nehmen — vorjetzt ist Sie nach Baad Ems. Unser guter Hetzler ist nicht mehr unter uns! Es ist ein großer Verlust — der Rath mißt ein treuen und fleißigen Mittarbeiter — seine Familie den besten Mann und Vater — seine Freunde den verschwie- 5
genen treusten Rathgeber — so bald wird diese Lücke nicht ausgefült werden. Was du nun an Ihn der Contipucion wegen hast schreiben wollen — das berichte mir — ich will als denn schon sehen wie ich es betreibe — Jetzt ein paar worte mit meiner Lieben 10
Tochter! Wenn Ihnen meine Liebe der Sommerhut Freude gemacht hat; so ists mirs sehr angenehm — daß ich mein versprechen mit dem andern der nach komen solte, nicht gehalten, darann bin nicht ich sondern Frau von Schwartzkopf schuld — die ver- 15
sprach mir einen zu besorgen — und thats nicht — ich bin in diesen Modesachen sehr unwißent — ich werde mich jetzt an Frau Stock wenden, da wird doch endlich noch einer zum Vorschein kommen. Sie haben neulich von mir Halskraußen und Batist verlangt, 20
darauf schriebe ich Ihnen ob mein Sohn nur Schapo oder auch Manschetten trüge — darauf habe noch keine Antwort erhalten — ich müßte es aber doch wißen — um mich im Einkaufen darnach zu richten. Jetzt noch eins — vor die überschickten Bücher dancke 25
recht sehr — nur haben Sie mir den 4ten theil vom Mercur 2 mahl geschickt — davor fehlt aber No. 3. bey Gelegenheit erbitte ich mir ihn. Dem

Lieben Augst würde ich selbst ein eigenes Briefgen geschrieben, und mich vor seinen Lieben guten Brief bedanckt haben — aber ich habe so mancherley zu tribschen und zu treiben, daß es vor jetzt ohnmöglich
5 ist — dancken Sie Ihm in meinem Nahmen recht hertzlich davor. Wenn von dem Journahl der Romane wieder etwas heraus kommt; so erbitte ich es mir wieder zuzusenden. Lebt wohl! Liebe Kinder! und gedenkt zuweilen an

10 Eure treue Mutter
Goethe.

113.

den 7ten Juli 1800.

Liebe Tochter!

Hier schicke ich Ihnen den verlangten Batist und
15 das Tuch zu Halskrägen ich hoffe daß es Ihnen gefallen wird — Ferner den schon längst versprochenen Strohhut — verwundern Sie Sich nicht das er auch die gelbe Farbe hat — die gantze neumoische Welt trägt jetzt gelb lauter gelb — brauchen Sie ihn ge-
20 sund und froh! Vor die überschickten Bücher besonders den 3ten theil des Mercurs dancke auf das verbindlichste.

Meinem Sohn sagen Sie viel schönes und liebes — ferner sagen Sie Ihm es hätte mit der bewußten
25 Sache keine Eile — Er soll abwarten, biß Er den weiteren Verlauf von mir hören wird. Dem Lieben.

Augst dancken Sie hertzlich vor die schöne und aus-
führliche Reißebeschreibung — der gute Liebe Enckel
stelt die Sachen so lebendig vor Augen trägt alles
so anschaulich vor daß mann glaubt mann habe es
mit eigenen Augen gesehen — küßen Sie Ihn hertzlich 5
vor die Freude die Er der Groß mutter gemacht hat.
Leben Sie wohl! Und dencken manchmahl an diejenige
die jederzeit seyn wird

Ihre wahre Freundin und treue Mutter
Goethe. 10

114.

[September 1800.]

Liebe Tochter!

Ihr Liebes Schreiben hat mich wieder sehr froh
und glücklich gemacht — wenn ich gute Neuigkeiten
von Weimar höre; so werde ich immer verjüngt —
und meine Freunde haben meine gute Laune in vollem 15
Maß zu genißen — Ihr guter Brief kam gerade zu
rechter Zeit — denn die Freitheits-Männer drohten
uns wieder unser Geld abzunehmen welches uns denn
keinen guten Houmor verursachte — denn es sind
kaum 4 wochen. — daß sie 300000 gulden auf neue 20
von unserer Stadt erpreßten — da kamen nun gerade
gute Nachrichten von Ihnen allen — da ward ich
froh — und dachte Geld hin — Geld her — wenn
es nur in Weimar bey deinen Geliebten wohl und

vergnügt zugeht; so schlafe du ruhig — das thate ich
denn auch bey all dem wirr warr. Daß Sie meine
Liebe den Sommer vergnügt zu gebracht haben freut
mich sehr — die Großmutter hat auch ihr mögligstes
5 gethann um auf Gottes schöner Erde diesen Sommer
vergnügt und froh zu seyn — und es ist mir auch
gelungen ohne jedoch meine von langen Jahren her
gewohnte Ordnung zu unterbrechen — doch mit aller
meiner Ordnung will ich doch die Reiße zu Ihnen
10 nicht verschwören — wer weiß was in der Zeiten
hindergrund schlummert — das Verlangen mich ein=
mahl wieder zu sehen kan nicht größer seyn, als das
meinige ist einmahl Ihre schöne Häußliche Ordnung
und Wirthschaftlichte Beschäftigungen mit meinen
15 Augen anzusehn — und Ihnen meinen Mütterlichen
Danck mündlich davor abzustatten. Biß diese schöne
Zeit erscheint — erfreuen Sie mich von Zeit zu Zeit
mit angenehmen schrieftlichen Nachrichten — wofür
ich Ihnen immer hertzlich dancken werde. Mit den
20 Castanien sieht es dieses Jahr schlecht aus, die Zei=
tigung und ihre güte geht mit den Trauben Schritt
vor Schritt — die Trauben werden nicht zeitig —
nicht einmahl zum Eßig taugen sie — folglich mögten
sie vor dieses Jahr genoßen seyn — doch will ich
25 mein mögligstes thun — ob vielleicht hie und da
welche gerathen seyn könnten — Schicke ich keine; so
geben Sie Mutter Natur schuld — nur mir nicht.
Jetzt auch ein paar Worte an meinen Lieben Augst.

Nur soviel noch an Ihnen meine Liebe Tochter! Tausend Grüße an meinen vielgeliebten Sohn von

Eurer allen
treuen Mutter Goethe.

N.S. großen und schönen danck vor die Mercure 5
und Modejournahle, sie sind dißmahl sehr Intereßant.

Lieber Augst!

Du hast mir wieder eine rechte Freude mit der Beschreibung von deiner Sommer Wallfahrt gemacht — das war recht schön daß deine Liebe Mutter — Deine 10 Liebe Tante und du Gottes freye Luft so schön genoßen und neues Leben und Gesundheit eingeathmet habt — dadurch hast du neue stärcke erlangt um diesen kommenden Winter brav Schrittschu zu laufen — damit du dich nun nicht erkältest soll ein gantz muster= 15 hafter Oberrock und eine warme weste erscheinen. Ich mögte dir gar gerne auch einmahl etwas von meinen wanderungen erzählen — aber das ist ohnmöglich, denn ich wandre um 6 Uhr Abends die Treppe herunter, um 9 Uhr die Treppe herauf — da ist nun nichts 20 Intreßantes zu berichten — doch etwas wobey ich deinen Vater hergewünßt habe — in die Oper Tittus — da hat der Italienische Mahler 5 neue Decorationen gemacht — wo ich bey der Erscheinung des Capitohls biß zu Thränen bin gerührt worden — so prächtig 25 war das, und der Einzug des Tittus anzusehen.

Lebe wohl! Behalte mich lieb, und glaube daß ich immer bin

deine dich Liebende Großmutter
Goethe.

115.

Den 12ten October 1800.

Lieber Sohn!

Hir kommen in 2 Kistger 12 ℔. Croneburger Castanien — da sie immer mit dem Wein gleichen schritt halten; gibts sehr wenige und ich war froh durch Gernings Freund den Pfarrer in Croneburg diese zu erhalten — verzehre sie mit den Lieben die bey dir sind, gesund und frohen Muthes. Meine Liebe Tochter hat mir ein hertzliches liebes Briefgen geschrieben davor dancke Ihr — ich freue mich jederzeit etwas von Ihr zu leßen — denn Sie ist wie der Polonius im Hamlet immer die Überbringerin guter Nachrichten — daher erbreche ich auch jedesmahl Ihre Briefe mit Vergnügen — und nun der gute Augst was hat mir der wieder vor ein dickes dickes Buch geschickt!! Ich bewundre seine Geschicklichkeit, das was er schreibt so anschaulich darzustellen — es hat mich recht sehr gefreut — Küße und dancke Ihm in meinem Nahmen — und ein Glück ists, daß Er keinen so langen Gegenbrief von der Großmutter verlangt — das verbitterte mir die Freude — denn Schreiben ist meine Sache gantz und gar nicht —

aber der gute Junge nimbt mit dem Dank vorliebt — das weiß ich.

Vor die Modejournahle — Mercure — Janus — dancke gar sehr — diß macht mich und meine Freunde immer froh und vergnügt — wenn kommt aber 5 einmahl wieder etwas vom Journahl der Romane heraus? da vergeßt mich nicht — denn Pauline das ist gar schön — und hat mir und meinen Freunden sehr behagt. Georg Jacobi ist hir zum besuch bey seiner alten Freundin der Syndicus Schlosser — Sein 10 Weib (es ist sonderbahr) gleicht auserordentlich der Lotte Kästnern — um dieser Gleichheit willen ersucht Sie ja Sie bittet dich in den Musen Allmanach auf das Jahr 1802 etwas von deinem Geistesausfluß an Ihren Mann zu überschicken — Sie bate mich 15 um mein Vorwort welches ich denn hirmit bestens gethan haben will.

Die Meße war äußerst mittelmäßig — und unser Theater hat wegen der gar zu vielen Schnurpfeiereyen auch gelitten — besonders hat der Hanßwurst 20 vielen Schaden verursacht — es war Thon hinzugehen es ist warlich schwer so etwas zu begreifen — zum Spaß schicke ich dir einige Zettel — und über so gantz entsetzlich plattes Zeug — Jflands — Kotzebue — und andre gute Stücke zu vernachläßigen — um den 25 Hanßwurst — der keine Ader von einem rechten Hanßwurst hatte — i hab sein Kragen sei Knopf het i a sei Kopf!!! nein es ist zu Toll! Wir winden

und drehen uns noch immer um die Contiputiou derer 800000 Lieber zu entgehen — es werden alle Seegel angespant — ob geht werden wir bald erfahren — außer dem Geld geben, führen sie sich sehr
5 brav auf jedermann ist mit ihnen zu frieden — müßen aber alles wies kommt mit Gedult abwarten. Lache nicht daß ich dir 2 Kistgen schicke ich hatte keins wo sie alle hinein gegangen wären — und doch wolt ich auch nichts zurück behalten — du kanst doch eine
10 Ganß mehr füllen — zumahl da die Dinger heuer so rahr sind. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner treuen Mutter
Goethe.

116.

den 8ten December 1800.

15 Lieber Sohn!

Künftigen Freytag als den 12ten December schicke ich mit dem Postwagen ein ambalirtes Kistgen, es enthält das Christkindlein vor meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — die Ursach warum ich dir dieses
20 zum voraus melde — wirst du leicht einsehen — damit es vorher niemand zu sehen bekommt — und die Freude desto größer ist — den Confect schicke 8 Tage nachher, so gut und schön er zu haben ist — wünsche daß alles wohlbehalten anlangen und Vergnügen erwecken
25 möge.

Mann hat mir gesagt, daß herrliche Anstalten

bey Euch gemacht werden um das neue Jahrhundert mit Freude und Würde zu empfangen, und zu begrüßen — Gott! Laße es Euch allen gesegnet seyn. Trettet mit frohem Jubel hinein, und vorzüglich dancket Gott! Der das liebe Sachsen von der Kriegs- 5 geisel noch unberührt gelaßen hat. Wir sind es (das weiß Gott) müde und satt! Contiputionen — Requisitionen — Einquartirung — Durchmärsche u. s. w. Ich habe Gott sey Lob und Danck! immer noch guten Muth — habe was die Einquartirung anbelangt — 10 beynahe gar keine Last — wenn die Stadt, und also auch das Hauß wo ich wohne nicht mit Truppen überhäuft ist, so nimt mein Hauß wirt meine und der übrigen Einwohner, um ein sehr billiges kostgeld sie zu den seinen — das ist denn vor mich eine 15 große Erleichterung. Jezt genung von dem leidigen Kriegs-gethümel punctum. Künftige Ostern geht dem verstorbenen Schöff Schlosser sein Sohn nach Jena um Medicin zu studiren — und freut sich hoch auf Jena aber nicht weniger auf Weimar — Seine Mutter 20 und die gantze Freundschaft empfehlen Ihn dir auf beste — auch den guten Georg Jacobi vergiß nicht in seinen Allmanach 1802 etwas von dir Ihm zuzustellen, Er freut sich wie ein Kind darauf. Diesen Winter habe ich alle Mittwoch eine sehr angenehme Unter- 25 haltung — die uns die großen Dichter gewähren — ich bitte dich sage Schillern etwas davon villeicht macht es Ihm einen guten Augenblick. Wir kommen

um 5 Uhr Abens bey Frau von Schwarzkopf zusammen — setzen uns um einen runden Tisch und dramatisiren wie folgt — Wallensteins Tod! Wallenstein, Herr von Forme — seine Gattin, Freulein Jenny von Bethmann — Octavio Picolomine Herr Schauspieler Brand — sein Sohn Max, Herr von Schwartzkopf — Teckla, Frau von Holtzhaußen, Buttler, Heintze — Graf Terckki, Frau Aja — seine Gattin Frau von Schwartzkopf — Isolani — Herr von Henckel u. s. w. Da wir nicht so viele Persohnen haben — so hat eins mehrere Rollen z. E. Ich habe noch den Seni und den Westhaußen — das amusirt uns nun Königlich — Künftigen Mittwoch wird Tasso von dir geleßen — dann Iphigeni — dann Nathan der Weiße — Don Carlos — die meisten declamiren daß es eine Art und Schick hat — jedes freut sich auf den Mittwoch. Fält mir noch ehe dieses fort geht etwas ein das des Schreibens werth ist; so solst du es wißen, wo nicht — so sage ich nur noch: Gott segne dich und dein gantzes Hauß, erhalte Euch alle mir — laße das neue Seculum mit Tausenfachen Seegen über Euch kommen diß ist das Morgen und Abend Gebeth

Eurer Euch Liebenden Mutter und Großmutter

C. E. Goethe.

N.S. Daß du meine Liebe Tochter und den Lieben Augst hertzlich von mir küßen und grüßen solst das versteht sich am Rande.

117.

den 19ten Jenner 1801.

Liebe Tochter!

Preiß — Danck und Anbethung sey dem Gott! der vom Tod erretten kan, und der Hülfe gesendet hat, damit unser Glaube an Ihn auf neue gestärcket — und wir mit neuem Muth immer auf Ihn hoffen und Ihm allein vertrauen! Er stärcke meinem geliebten theuren Sohn! Schencke Ihm die verlohrne Kräffte, und setze Ihn ferner zum Seegen zur Freude uns und allen die Ihn lieb und werth haben Amen. Aber meine Liebe Liebe Tochter! wie soll ich Ihnen dancken, vor alle Liebe und Sorgfalt die Sie meinem Sohn erwießen haben — Gott sey Ihr Vergelter — Er hat Ihn Ihnen jetzt aufs neue geschenckt — Sie werden jetzt ein neues Leben mit Ihm leben — und wird Ihr beyder Wohlseyn zu meinem größten Trost biß in die spätesten Zeiten erhalten Amen. Nun meine Liebe Tochter! Jetzt eine Bitte — ich muß nun (will ich ruhig und meine Tage nicht in Sorge und Angst hinleben) ehestens wieder Nachricht haben, wie es aussieht — ob die Beßerung anhält — und was es denn eigendlich vor ein Übel war — das uns so schrecklich unglücklich hätte machen können — Sie sollen nicht schreiben, erholen stärcken von der großen Mühe und von der noch größeren Angst das sollen Sie, nicht Schreiben, auch mein Sohn nicht der soll

sich pflegen und erholen — Aber entweder dictiren Sie Geisten — oder Augst oder laßen Sie Ihren Herrn Bruder die Mühe übernehmen — nur ein paar Zeilen mit der ersten Post!!!! Die Kranck-
5 heit, muß doch erst nach neujahr gekommen seyn, denn die Christtage habe ich Briefe die gut lauten von Ihnen und von Ihm — Nochmahls Tausend Danck vor alle Liebe — treue und Besorgung — auch vor den Brief an mich — wie leicht hätte ich es von
10 Frembten auf die schreckhafteste art erfahren können — Leben Sie wohl! Grüßen meinen mir von Gott auf neue geschenckten Sohn — auch den Lieben Augst von

Eurer aller
15 treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

118.

den 31ten Jenner 1801.

Lieber Sohn!

Dancke meiner Lieben Tochter vielmahls vor Ihren
20 Lieben Brief vom 22ten Jenner — Gott sey Lob und Danck! daß Er die dir gedrohte große Gefahr so gnädig und bald abgewendet hat — Ach was ist die Unwißenheit eine herrliche Sache! Hätte ich das Unglück das dich betrofen gewußt ehe die Beßerung da war,
25 ich glaube ich wäre im Elend vergangen — so aber war ich gerade diese krittische Tage froh und vergnügt

— nun war es aber wieder sehr gut, daß ich Nachricht von deiner Beßerung hatte, sonst wäre es noch erschrecklicher geweßt — denn der Brief meiner Lieben Tochter kam Sontags früh um 11 Uhr an — ich hatte der Syndicus Schlossern versprochen Sie Abens 5 mit ins Schauspiel zu nehmen weil Johanne von Monfocon gegeben wurde — ich sagte nicht ein Wort von deinem Kranckſein — ein Unglück lauft gleich einem Lauffeuer — und sowas kan ich nicht ertragen — Aber nun kommts warum es so herrlich gut war, 10 daß ich deine Beßerung erfahren hatte: Herr Handelsmann Friederich Schmidt mein Logen Nachbar fragte, was ich vor Nachricht von dir hätte, du müßest sehr kranck seyn — denn der Herzog hätte einen Eilboten nach Jena geschickt um einen dortigen geschickten Artz 15 um Hülfe zu rufen — Nun bitte ich dich überlege wenn ich den guten Brief deiner Beßerung nicht in Händen gehabt hätte, ich glaube der Schrecken wäre mir tödlich geweßen, so aber sagte ich gantz kurtz, daß du wieder beßer wärest, fragte aber doch woher er 20 das wiße? ein Vetter von mir erwiederte er studirt in Jena — der hat es mir geschrieben. Innerlich danckte ich Gott vor meinen vor ein paar Stunden vorher empfangenen Brief — und war so zimmlich ruhig. Jetzt hoffe ich, daß du völlig wieder hergestelt 25 bist — auch daß du mit deinem schönen braunen Auge Gottes Schöpfung wieder frölich anschauen wirst, und bitte sehr um baldige Nachricht, von den Fortschritten

deiner Besserung, damit meine Seele mit freudigem Munde und Hertzen, Gott davor dancken könne! Ihro Hochfürstliche Durchlaucht lege meinen innigsten Danck zu Füssen vor alle die gnädige Sorgfalt und Liebe,
5 die dieser vortrefliche Fürst in diesen Bößen und gefährlichen Tagen dir erzeigt hat — Gott! seegne den Besten Fürsten und das gantze Hochfürstliche Hauß zeitlich und ewig davor Amen. Lebe wohl! und laße mich balde wieder etwas gutes von dir
10 hören — grüße meine Liebe Tochter — und den guten Augst von

Euerer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Auch dem Braven Geist dancke vor seine
15 Beyhülfe — und allen die dich erquickt und dein Leiden haben tragen helfen — Tausendmahl danckt die nun wieder frohe Mutter. Gott! vergelte es allen allen allen.

119.

den 7ten Februar 1801.

20 Lieber Sohn!

Dein wieder besserbefinden so gar ein Brief von deiner eigenen Hand, hat mich so glücklich so schreibeselig gemacht, daß ich dir mit umlaufender Post antworte. Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren
25 Brief erhilt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest

vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten, Abens war ich bey Syndicus Schlossern theilte meine Freude mit — und erhilt von allen die herzlichsten Glückwünsche, auch zeigte mir Schlossern einen sehr guten Brief von dem Braven Seidel — die Stockin hatte auch deßgleichen von Demoiselle Kapspers — wir waren den gantzen Abend froh und frölig und alle alle laßen dich hertzlich grüßen. Unsere gantze Stadt war über deine Kranckheit in alarm — so wie deine Beßerung in den Zeitungen verkündigt wurde — regnete es Zeitungen in meine Stube — jedes wolte der erste sein, mir die frohe Nachricht zu hinterbringen — Herr und Frau Schöff von Wiesenhüten waren die ersten — gleich nach Tische kam Herr von Fleischbein — dann Tante Melbert u. s. w. Was ich gethan habe weiß niemand als — Gott! Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg — da deine Gesundheit noch schwanckend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andencken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs — du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt — ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht — dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaia — 54 v. 2. 3.

Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt — und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. Nochmahls herzlichen Danck, vor deinen Lieben Brief — thue mir die Liebe, und 5 laße von Zeit zu Zeit mir Nachricht geben wie es um dich steht — Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst und Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth

10 deiner treuen — frohen — Mutter

Goethe.

120.

den 7ten Mertz 1801.

Lieber Sohn!

Vor die große Freude die du mir an meinem 15 Geburths tag den 19ten Februar mit den paar Zeilen von deiner eigenen Hand und mit der vortreflichen Zeichnung der alten und neuen Zeit gemacht hast, dancke ich dir von Hertzens grund — jetzt ist mir im leßen deines kleinen Drama alles recht anschaulich — 20 die Masken! das ist ein herrlicher Gedancke — Ich laße eine schöne Rahme dazu verfertigen — ein Glas drüber — und henge es in mein Schlafzimmer zum beständigen Anschauen auf. Mit deinem Wohlbefinden hofe ich, geht es jetzt täglich beßer, auch wirst 25 du die Güte haben, mir bald wieder Nachricht davon

zukommen laßen — denn das ist das einzige was mir das Leben noch wünschenswerth macht. Wie befindet sich denn meine Liebe Tochter, und der Liebe Augst? Sie sollen doch auch bald wieder etwas von sich hören laßen — Bey uns geht es so so! Der 5 Friede hat eben so keine auserordentliche Freude verursacht — doch versichert mann daß Franckfurth bleibt was es ist, eine Freye Reichs stadt — nun das gebe Gott! Unsere Oper hat viel verlohren die Kanabichs sind nach München — wir haben zwey neue Sänge- 10 rinnen — Demoisele Mayer und Theu die beyde brav sind und aus denen was großes werden kan — künftigen Montag geben unsere Schauspieler zu ihrem Benefitz Schillers Räuber — wir haben es in 10 Jahren nicht gesehen, und sie werden gute Einnahme 15 haben — noch zwey Batalion Frantzosen sind in der Stadt das ist alles — sonst leben wir gantz ruhig — Vor die mir im vorigen Jahr überschickte Mercure — Modejournahle und den Janus dancke aufs beste von letzerm fehlt mir No. 12 welches ich mir bey Gelegen- 20 heit noch erbitte. Grüße meine Liebe Tochter den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter
Goethe.

121.

den 20ten Mertz 1801.

Lieber Sohn!

Der erste Gedancke nach deiner Genezung war dir eine kleine Freude zu machen und dir ein Presendt
5 überschicken, allein ich wußte eigendtlich nicht wie ich es anstellen solte, denn im May müßen wir wieder Kriegsteuer geben auch noch andre Dinge die mich Incomodirten doch truge ich diese Sache Tag und Nacht mit mir herum, spante alle Seegel meines
10 Gehirns an, um dir Freude zu machen: endlich fiehl mir etwas thuliches ein — Ich verspreche dir also Ende May, oder Anfangs Juni 1000 fl. sage Tausend gulden im 24 fl. Fuß — so bald ich sie habe solt du das weitre erfahren — Jetzt noch eins —
15 Ich habe dich bey der Kriegs Deputation vor 10000 fl. angegeben — sind deine Besitztümer mehr werth, so muß ich es wißen — damit ich mich mit der Contriboution auch mit der Schatzung darnach richten kan — denn übers Jahr soll Abrechnung gehalten
20 werden — da möchte ich nun nicht gern auf einem fahlen Pferde erfunden werden. Gott Lob und Danck! daß mir in meinem 70. Jahre alle diese Unannehmlichkeiten meinen guten Houmor nicht verdrängen können. Die Aufträge von meiner Lieben Tochter
25 sollen diese Meße auch aufs beste besorgt werden. Laßen wir nun alle Kriegssteuern — und sonstige

Quelereyen im Rücken — erhalten unsere gute Laune und erzählen daß das gerüchte geht als ob Herr Iffland diese Meße zu uns käme — der soll uns was vortragiren!! es sind jetzt 16 Jahre da ich Ihn in seinem Lüster gesehnen habe — die letzte Krönung war Er auch hir — da war es aber als ob ein bößer Geist in Ihn gefahren wäre; so kalt und Seelenloß hat er gespielt — in der Rolle des Hoffraths Reinhard lief mir der kalte Schweiß dem Rücken herunter — nein so was war unerhört. Heute habe ich noch allerley zu tribschen bald ein mehreres. Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst dancke Ihnen beyden vor Ihre Lieben Briefe auch vor die überschickten Bücher — Ich bin wie immer

Euer aller treue Mutter

Goethe.

122.

den 13ten Aprill 1801.

Lieber Sohn!

Hir schicke ich meiner Lieben Tochter einen Prachtvollen Somerhut — ich hoffe Sie wird Freude dran haben. Die Sacktücher vor dich sind gekauft — da ich aber glaube Euch einen Gefallen zu erzeigen wenn ich sie fis und fertig übersende; so laße ich sie auch nehnen — zeichnen — und waschen — da kanst du sie gleich bey ihrer Ankunft brauchen. Den 31ten May soll das versprochne Geld parat seyn — die Art und

weiße wie du es empfangen willst — steht bey dir — villeicht wie ehemahls durch Herrn Bansa. Dein Lieber Brief hat mich sehr erfreut, und mir die Meße froh gemacht. Lebe wohl! Grüße deine Lieben
5 — und glaube daß ich bin

deine treue Mutter
Goethe.

123.

den 21ten Aprill 1801.

Lieber Sohn!

10 Hir schicke ich dir eine Vollmacht zu unterschreiben, und mit deinem Pettschaft zu sieglen — auch von Weimar aus zu bezeugen daß Unterschrift und Siegel von dir sind. Es ist der hiesigen Obserfantz gemäß — weiter hat die Sache nichts auf sich — kostest keinen
15 Heller u. s. w. Die Nicolovius hat das nehmliche überschickt bekommen — so bald du kanst schicke es zurück. Ich hoffe daß der Hut vor meine Liebe Tochter glücklich angelangt ist — die Sacktücher sind in voller Arbeit und werden bald erscheinen — Ger-
20 ning ist hir, ich habe Ihn aber noch nicht gesehen — Die Meße ist bald zu Ende und wenn viele Speck-tackel ein Zeichen einer guten Meße sind; so muß diese überaus gut seyn — die Kaufleuthe wollen es aber nicht Wort haben. Schöff Schlosser seyn zweyter
25 Sohn wird ehestens die Musensöhne in Jena ver-mehren — die Herbstmeße kommt des verstorbenen

Syndicus sein Sohn auch dahin — es sind zwey hoffnung volle Jünglinge aus denen etwas werden kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter — und den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter 5
Goethe.

124.

den 7ten May 1801.

Hir 24 rechte musterhafte Sacktücher — ich bin froh daß sie endlich fertig geworden sind — aber wie prächtig sind sie auch geneht und gezeichnet!!! 10 Heute müßen sie auf den Postwagen — darum nur ein paar worte. Ich hoffe daß du dich wohl befindest — daß dir die Landluft gut anschlägt — Gerning hat mir viel liebes und gutes von dir erzählt — so was macht mich immer um 10 Jahr 15 jünger — Wenn die Vollmacht vor den Notarius Beyer (die ich dir vor einiger Zeit zuschickte) von dir unterschrieben besiegelt, und von Weimar aus bekräftigt ist; so schicke mir sie gefälligst anhero — den 31ten dieses liegt das dir versprochne Geld parat. 20 Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst viel viel mahl. Herr Vulpius hat die Güte gehabt mir Modejournhale — und Januße zu überschicken — dancke Ihm davor. Lebe wohl!

Deine treue Mutter 25
Goethe.

125.

den 16ten May 1801.

Lieber Sohn!

Zwey Dinge veranlaßen mich dir zu schreiben — Erestlich danckt dir Frau Schöff Schlosser sehr hertz-
5 lich wegen der überaus guten Aufnahme Ihres Sohnes — der hat Ihr einen Brief geschrieben der so herr-
lich, so vortreflich und von oben biß untenaus von deinem Lobe voll war — der junge Mann ist über
deine Unterhaltung mit Ihm entzückt — und fühlt
10 sich in deiner Nähe gantz glücklich — Also noch ein-
mahl seye es gesagt — Tausend Danck von Frau Schöff Schlosser. Zweytens werde ich sehr geplagt
wegen der Vollmacht die ich dir zugeschickt habe — habe doch die Güte sie in gehöriger Form bald mög-
15 lichst mir zu zuschicken — die gantze Kauf und wäh-
rung geschichte beruht bloß d a r a u f. Ich hoffe die Sacktücher sind glücklich angekommen? So viel vor
heute — Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr daß ich doch wißen mögte — wie Ihr der
20 Sommerhut gefallen? den Lieben Augst küße und grüße von

Euer aller
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

126.

den 19ten May 1801.

Lieber Sohn!

Gestern ist die Vollmacht hir angelangt — und zwar in der besten Form — dancke dir im Nahmen der Menschen die sie nöthig haben. Daß die Sacktücher Euch wohl gefallen haben, freut mich gar sehr — auch daß der Sommerhut meiner Lieben Tochter behagt hat — braucht alles gesund und vergnügt. Daß du das Geld Ende May empfangen wilst, ist mir auch angenehm indem ich erst den 22ten die volle Zahl machen kann. Wir wissen gar noch nicht recht uns in unser Glück zu finden, daß keine Kriegs Völcker mehr um und bey uns sind — und daß wir (Gott sey Danck!!!) bleiben was wir waren! Der Frantzöische Gesande der an unsere Stadt acreditirt ist hat ein sehr freundliches Schreiben von Bonaparte an unsere Obrigkeit mitgebracht. Freylich freylich ist noch etwas Wermuth bey dem Zucker — die Kriegs steuer die in diesem Monath wieder gegeben werden muß erweckt eben keine angenehme Empfindung — doch ich halte es mit Wielands schönem Sprüchlein wenn man den Teufel muß verschlucken muß man ihn nur nicht lang bekucken — und überhaupt, wer im Leben nichts erfahren hat — wer von Jugendauf auf seinen Hefen stille gelegen hat — nie aus einem Faß in andre gekommen ist — aus dem wird nichts — der

Hefen Geschmack bleibt ihm, es wird nie ein guter Wein, Jeremias das 48. Capitel v. 11. Nicht wahr, wenn die Mutter ins Schwätzen kommt denn gehts rasch weg — ja da sind meine Freunde schuld —
5 die hören so was gern — da war der Georg Jacobi (ach der arme Dichter kriegt wohl schwerlich etwas von Deuschlands großen Dichter vide die Kayerliche Reichspostzeitung in seinen Musen almanach vors Jahr 1802) der hörte gar zu gerne Frau Aja erzählen
10 u. s. w. Grüße meine Liebe Tochter und sage Ihr, daß ich von diesem Jahr überschickt bekommen habe 3 Stück Mercure — 2 Stück Janus — 4 Stück Modejournahl — ersuche Sie mir ferner meinen Geist aufklähren zu helfen — wofür ich sehr danckbahr
15 seyn werde. Heute gehe ich ins Opferfest — Morgen speiße ich bey Elise von Bethmann, und jetzt empfehle ich mich Euch allen zu liebevollem Andencken, und bin

Eure treue Mutter
Goethe.

20 N.S. Daß der Liebe Augst das Clavir lernt freut mich, grüße Ihn, Er soll recht fleisig seyn es wird Ihm vielen Spaß machen treibts doch die Groß=mutter noch und vor 70 Jahr machts sie gar nicht übel.

127.

den 1. Juni 1801.

Lieber Sohn!

Einige angesehne Handels Leute die beym hisigen Theater Actien haben, sind mit dem Regiser nicht zu friden, und wünschen bey dem neuen Ackord der künftiges Jahr mit der Obrigkeit aufs neue geschloßen worden einen andern Regiser — unter diesen mit dem Theater unzufriedenen ist mein Freund Willmer einer der eifrigsten: es gelangt also an dich nebst vielen hertzlichen grüßen die Bitte nachstehende Fragen bald und gefälligst zu beantworten: weißt du etwas von Kozebue? ist Er noch in Petersburg? würde Er wohl Franckfurth gegen seinen jetzigen Aufenthalt vertauschen? ist dir, oder deinen Herrn Schauspielern sonst ein tüchtiger Mann vor dieses Amt bekand? hirüber nur ein paar Zeilen rückantwort — damit im Fall dir oder den andern nichts bekandt ist — die Sucher sich anterst wohin wenden können. Ich bitte um Vergebung dich damit behelligen zu müßen aber Willmer (der mir noch immer als Freund Farbe helt) kan ich nichts abschlagen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

deiner
treuen Mutter
Goethe.

128.

den 10ten Juli 1801.

Liebe Tochter!

Vielen und schönen Danck vor Ihren Lieben Brief — Es hat mir sehr wohl gethan zu hören, daß mein Sohn und der Liebe Augst sich vergnügt und wohl befinden — Gott segne die Cur und gebe Ihnen allen Gesundheit — Vergnügen und Freude. Der Liebe Augst hat mir einen langen Brief geschrieben, und mein Sohn auch ein paar Zeilen welches mich überaus gefreut hat. Sie meine Liebe Tochter haben sehr wohl gethan das Gut zu verpachten — legen Sie Sich ja nicht mehr Last auf als Sie tragen können — Ihre Gesundheit könte drunter leiden — wo doch so viel sowohl für meinen Sohn, als vor uns alle darann gelegen ist — Es ist recht schön daß Sie meine Liebe, so eine Brave Haußmutter sind — aber mann kan auch dem guten zu viel thun. Schonen Sie also ich bitte Ihnen Ihre uns allen so theure Gesundheit! Ich hoffe Sie befolgen meinen Mütterlichen rath — Daß Sie meinen Sohn abholen und Ihm biß Cassel entgegen kommen ist ein vortreflicher Gedancke — ich freue mich mit Ihnen — das wird ein Jubel seyn!!! daß ich den hertzlichsten Antheil dran nehme — mich im Geist mit Euch Ihr Lieben freue — das glaubt Ihr mir doch aufs wort, und ohne Schwur. Grüßen Sie meinen Lieben Sohn Tausendmahl wie

auch den Lieben Augst — weiter habe ich nichts zu bestellen — Gott! Bringe Euch alle wieder glücklich zusammen Amen. Ich befinde mich Gottlob gesund und wohl — genüße den Sommer so viel ich kan und vermag und kommt denn von Zeit zu Zeit eine 5 gute Nachricht von Weimar so bin ich glücklich und preiße Gott! Jetzt leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre treue Mutter und Freundin
Goethe.

129.

den 29ten October 1801. 10

Lieber Sohn! Hier extra schöne Croneburger Castanien — laße sie dir wohl behagen. Daß dir die Cuhr und die Reiße wohl bekommen ist — habe von mehr als einer seite erfahren — und mich wie du leicht dencken kanst hertzlich darüber gefreut — 15 und bitte Gott! dich dabey zu erhalten. Jetzt eine Bitte an dich — Meiner Lieben Tochter — und dem Lieben Augst mögte ich gerne wieder etwas zum heiligen Christ bescheren laßen das Ihnen Freude machte — da ich nun in der Entfernung solches nicht 20 rathen und Ihre Gesinnungen nicht wißen kan; so ersuche ich dich unter denen Vorschlägen die ich jetzt thun will — etwas auszusuchen — Vor Augst Kleidungs stücke — dabey bitte ich mir aber das Ehlen Maß entweder Pariser Ehle oder Franckfurther Ehle 25

aus, auch die Farbe — ob dunckel oder hell. Vor meine Liebe Tochter habe dreyerley im Sinn — Eine Neumodische große viereckige Schaal entweder von Seiden, oder Muselin — oder einen Modischen Kopf-
5 aufsatz — oder ein Kleid entweder von Taffendt — Catun — oder Englischen feinen Barchend — solte unter diesem nichts behagen — und du weißt etwas beßeres und angenehmeres — so sage es! Denn da ich Freude mit dem Geschenck machen will; so kommt
10 es nicht auf meine Ideen sondern auf die die es empfangen sollen an. Aus beykommendem Zettel wirst so ersehen daß wir den Wallenstein — aber!!!! Castrirt — und verstümmelt gesehen haben — und mit alle dem, war das Hauß zum erdrücken voll.
15 Es sind jetzt 3 Schlosser in Jena die alle eine große Zuversicht und Vertrauen auf dich haben — ich bin überzeugt daß wo du Ihnen mit Rath und Freundschaft dienen und Ihnen nützlich seyn kanst, du es ohne meine Bitte thun wirst. Morgen muß das
20 Käftgen auf den Postwagen — fält mir noch etwas das der Tinte werth ist ein; so solst du es wißen — wo nicht, so Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer allen
treuen Mutter
25 Goethe.

130.

den 2ten November 1801.

Lieber Sohn!

Dein Lieber Augst hat mir am Ende seiner Reise-beschreibung von Cassel einen Fingerzeig gegeben — daß Ihm etwas sehr lieb und angenehm wäre nehm- 5 lich ein Caracter Anzug auf das Carneval — nun soll er so was von mir zum Christgeschenck haben — seye demnach so gütig und schreibe mir (und zwar bey Zeit) in welcher Tracht Er erscheinen soll — und was ihm Freude machen mögte — Aber 10 wißen muß ich wie viel Taffendt dazu gehört — obs einerley Farbe oder verschiedne seyn sollen — schreibe es deutlich — bestimmt und bald, damit Ihr es bey-zeiten bekommt, und es Ihm verfertigen laßen könt — Die Castanien werden Jetzt bey Euch angelandet seyn? 15 Vor die Bücher dancke auf beste — ich werde mich aufs beste damit ammusiren. Der Liebe Augst hat mir Eure gantze Reiße allerliebst beschrieben es hat mir große Freude gemacht, sage Ihm das! nebst vielen hertzlichen grüßen. Lebe wohl! vergiß auch nicht, 20 meine Liebe Tochter hertzlich zu grüßen — und Sie zu versichern, daß ich ewig bin Ihre — und Euer aller

treue

Mutter Goethe. 25

131.

den 20ten November 1801.

Lieber Sohn!

Mit dem Montägigen Postwagen den 23ten November geht das Christgeschenck an dich ab, ich hoffe
5 daß es Freude verursachen wird. Vor deinen Lieben Brief dancke herzlich — es würde Thorheit von mir seyn auf öfftere Briefe von dir Pretention zu machen — erfahre ich nur von Zeit zu Zeit etwas von deinem Wohlbefinden — seyse es durch wen es wolle
10 so genügt es mir — und ich verlange nichts weiter. Deine Entschuldigung an Willmer habe ausgerichtet — Schwarzkopf habe noch nicht in der Zeit gesehen werde es aber besorgen. Bey unserm Theater gehts nach dem alten Sprichwort: viele Köche verderben den Brey
15 u. s. w. warum hat denn mein Lieber Schiller seine Jungfrau von Orleann mit Lateinischen Lettern und noch obendrein so klein drucken laßen, daß es die größte anstrengung braucht es zu leßen?? Wie schön ist dagegen sein Wallenstein! Sage doch meiner Lieben
20 Tochter! Nebst herzlichem Gruß, daß Sie die Güte haben mögte mir bey Gelegenheit No. 7 vom Mercur zu überschicken er fehlt in der Sammlung. Lebe wohl! den Lieben Augst grüße auch herzlich von

Eurer allen
25 treuen Mutter Goethe.

132.

den kürtzen Tag 1801.

Lieber Sohn!

Du hast mir eine große Freude mit dem merck-
würdigen Jahr von Kotzebue gemacht es hat mir
einige vergnügte Tage gewährt — meinen hertzlichen 5
Danck dafür. Hir das bon bon vor den Lieben Augst
— und Pommerantzenschalen vor meine Liebe Tochter
— Glückliche Feyertage — den besten Seegen zum
Neuen Jahr — Gesundheit an Leib und Seele —
Glück — Heil und Wohlergehn — dieses wünschet 10
und erbittet von Gott! Vor Euch alle

Eure Euch liebende Mutter
Goethe.

133.

den 18ten Jenner 1802.

Lieber Sohn! 15

Das Kayerliche Present hat mich sehr erfreut —
wer hätte vor 25 Jahren gedacht daß die Freund-
schaft die du Klinger damahls erwießen von seinem
Kaysser so ehrenvoll recompensirt werden solte — da
du diese Sache villeicht schon längst vergeßen hast; 20
so schicke hir ein Briefelein mit (das ich auf die
sonderbahrste weiße bekommen habe) daraus zu er-
sehen, wie jede gute That sich hir schon belohnt —
darob hatte ich große Freude — weil es meinen

Grundsatz auf neue befestigte. Ferner freut es mich, daß du diesen Winter dich in Gesundheit beßer befindest als vorm Jahr Gott! Erhalte dich! Mir und uns allen. Vor Kotzebue Merckwürdiges Jahr dancke nochmahls — das hat mir und meinen Freunden sehr wohl behagt — Ich weiß nicht ob du Bekandschaft mit Ihm hast wäre es andem; so dancke Ihm in meinem Nahmen vor sein Epigram — so hat sich das hisige Pupplicum lange nicht amusirt — es ist vortreflich besetzt — besonders Demmer der den Hippeldantz macht hat einen hisigen Herrn so copirt daß es gleich das gantze voll geprofte Hauß wußte die Einnahme war nur vom Parterre und galleri ohne die Logen 660 fl. Jetzt ein paar Worte mit meiner Lieben Tochter!

Liebe Tochter! Tausend Danck vor Ihren Lieben Brief, Sie haben mich dadurch sehr glücklich gemacht — beehren Sie mich zuweilen mit Ihrer lieben Zuschrift, und ich werde immer dadurch verjüngt wie ein Adler! Wohl mögte ich einmahl das Weimarer Theater das überall berühmt ist sehen — aber du Lieber Gott!! Ich und Reißen!! Ich wünscht ich hätte Frau von la Roche Ihren Muth und Ihre Reiße seligkeit, den habe ich aber nicht, und da wird es wohl so bey dem alten bleiben. Tantzen Sie immer liebes Weibgen Tantzen Sie — frölige Menschen die mag ich gar zu gern — und wenn sie zu meiner Famile gehören habe ich sie doppelt und dreyfach lieb — Wäre ich

eine Regirende Fürstin, so machte ich es wie Julius Cäsar lauter fröliche Gesichter müßten an meinem Hof zu sehen seyn denn das sind der Regel nach gute Menschen, die ihr Bewußtsein froh macht — aber die Duckmäußer die immer untersich sehen — haben 5 etwas vom Cain an sich die fürchte ich — Luther hat Gott zu Cain sagen laßen warum verstelts du deine Geberde, aber es heißt eigendlich im Grundtext — warum läßt du den Kopf hängen. Leben Sie wohl — vergnügt und Tantzen wo Sie Gelegenheit 10 dazu finden — darüber wird sich hertzlich freuen die sich nent

Ihre
treue Mutter Goethe.

Auch ein Wort mit dir Lieber Augst! Vor deinen 15 schönen Neujahrwunsch, und eben so anschauliche Beschreibung — des Christkindleins Maskerade und deines Naturaliens Cabinet — du bist ja recht reich an prächtigen sachen und Seltenheiten! Dancke Gott! der dir so einen Rechschaffenen Vater gegeben hat — 20 der dich zu allem schönen und gutem erziehet — O! wie viele Kinder sind minder glücklich! In wie manchem liegt der Keim zum schönen und guten wird aber leider unterdrückt — Bitte Gott täglich daß Er dir deinen Lieben Vater und Mutter erhält, und sey 25 ferner folgsam — so wirst du bey Gott Gnade haben, und die Menschen werden dich Lieben — Laße wie

bißher zuweilen diejenige was von dir hören, die ewig ist

deine
dich Liebende Großmutter
Goethe.

N.S. Vor die mir im vorigen und in diesem Jahr überschickte Modejournahle — Jannuse — Mercure dancke recht sehr und bitte nicht allein damit gütigst fortzufahren sondern mir zu ergänzen was an obigen noch fehlt. Vom Janus fehlt No. 4. und No. 6. vom Mercur fehlt No. 7 davor habe 2 No. 6 wovon 1 wieder bey Gelegenheit zurück senden werde.

134.

den 22ten Mertz 1802.

Liebe Tochter!

Hir übersende den Türckischen Weitzen wünsche daß er wohl gedeien möge. Sie haben mir wieder durch Ihr liebes Schreiben einen sehr frohen Tag gemacht — Gott! vergelte es Ihnen! Aber das muß wahr seyn — Weimar ist der wahre Sitz der Mußen das Teusche Athen — die glücklichen Einwohner können ihren Geschmack recht bilden — sie bekommen nichts zu sehen — als schönes und vortrefliches — ihr Auge gewöhnt sich an die schönen Formen — genung sie werden in allem Aufgeklärt, da wir arme Sterbliche ewig Kinder bleiben — den meisten meiner Landesleute ist der Bauch ihr Gott — wahre Hippeldantze —

vor das Geld ihrer Gastereyen könte die gröſste Mahler und Zeichnungs Academi unterhalten werden — und diese Bachanalien sehen der Langeweile so ähnlich, wie ein Troppen Wasser dem andern. Genung von diesem elenden Geschlecht. Den Aufzug auf der Mas- 5 karade hätte ich wohl sehen mögen — besonders den Lieben Augst — grüſsen und küſsen Sie Ihn von mir. Was wird es aber erst vor herrlichkeiten bey der Vermählung des Erbprintzen geben!!! Etwas gutes muſs ich doch auch von uns schreiben — Will- 10 mer hat einen Fond zusammen gebracht — wovon die Schauspieler im Alter unterhalten werden sollen und damit eine groſse Sorge von diesen Menschen abgewältzt — auch ist der Verlust der Madam Kana- bich durch die berühmte Lange reichlich ersetzt. Ihnen 15 meine Liebe Tochter können andre Neuigkeiten kein Vergnügen machen weil Ihnen die Menschen unbe- kandt sind — aber meinem Sohn sagen Sie daſs der Doctor Moors (sonst Lammsensohn genandt) der mit Ihm auf einen Tag gebohren Stadtschuldheiſs ge- 20 worden — und unser Vetter der Doctor Textor die Senator würde erhalten — und beyde Ihn hertzlich grüſsen laſsen. Jetzt eine gantze Litaney von Bitten an Ihnen Liebe Tochter — die Sie die Güte haben werden mir gelegenlich zu besorgen. Vom vorigen 25 Jahr fehlen mir folgende Sachen — vom Mercur 1801 No. 7 — vom Janus 1801 No. 4. 6. 9. 12 — da ich von diesem Jahr noch gar nichts erhalten

habe, so vermuthe ich, daß villeicht Sie die Journahle nicht mehr bekommen — da ich denn freylich mich zufrieden geben müßte. Leben Sie wohl! Grüßen hertzlich meinen Sohn und den Lieben Augst zu deßen
5 Confirmation ich Ihm Taußendt Seegen wünsche, und behalten lieb

Euer aller treue Mutter
Goethe.

135.

den 3ten May 1802.

10 Lieber Sohn!

Die Taborische Handlung schickt heute mit dem Postwagen ein Kistgen an dich ab, worinnen Dinge die zum Amelemang gehören und nach dem neusten Geschmack sein sollen sich befinden — da das Hertzog-
15 liche Schloß in Weimar villeicht noch etwas dergleichen brauchen dürfte; so haben sie sich (auf den Rath des Herrn von Wolzogen) an dich mit ihrem Anliegen gewendet — auch ist der alte Tabor bey mir geweßen — und hat mich ersucht auch ein Wort
20 zu ihren Gunsten anzubringen — da ich nun weiß, daß sie vortrefliche Sachen haben, auch dem Printz von Oranigen sein gantzes Schloß Mebelirt haben; so habe kein Bedencken getragen — ihnen diesen gefallen zu erzeigen. Das übrige überlaße deiner Klug-
25 heit — Ihro Durchlaucht der Erbprintz ist gar ein Lieber Herr, ich hatte die Gnade Ihn bey mir zu

sehen — Gantz Franckfurth trägt sich mit der Neuigkeit daß du herkämest — wie mich das freuen würde kanst du leicht dencken — weil ich aber doch als die Hauptpersohn nichts davon weiß, so glaube ich es nicht — machtest du mir aber diese Freude; so müßte es nothwendig wißen indem diesen Sommer alle meine drey vorderen Stuben geweißt und die Schlafstube sogar mit Öhlfarbe angestrichen werden muß, sie sieht einer Wachtstube ähnlich — hätte ich nun die Freude dich bey mir zu sehen; so müßte das weißen und Öhlfarben weesen — endweder vor, oder nach deinem hirseyn geschehen. Ich verlaße mich auf deine Kentnüß von Frau Aja die unter andern Schwachheiten auch diese hat daß sie alles gerne voraus weiß damit sie ihre siebensachen ordentlich einrichten kan. So viel nur noch zur Nachricht, daß du zum längsten Ziel wenn nicht dieses Jahr (welches ich doch immer noch so etwas hoffe) doch gantz gewiß 1803 herkommen muß — es sind jetzt 5 Jahre das ist kein Spaß. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter, und den Lieben Augst und wenn Sie mitkommen wollen; so bestelle ich wieder ein Logie im Schwanen. Noch einmahl Lebt wohl!

Dieses ist der erste und beste Wunsch

Euer
treuen Mutter
Goethe.

136.

den 18ten September 1802.

Lieber Sohn!

Ein so berühmter Künstler als Herr Fischer Baßist bey der großen Oper in Berlin bedarf eigendtlich kein Empfehlungs schreiben zumahl da Er an einen Ort wie Weimar kommt, da alle Künste geschäzt — geschüzt und gepflegt werden — da Er aber mit alle-dem mich um ein Schreiben an dich ersucht hat; so empfehle ich diesen braven Künstler hirmit auf beste — Er hatte die Güte, mir bey Herrn Senator Stock meine alte lieblings Romanze: Zu Steffen sprach im Traumme — in voller Kraft (so wie ich sie von Ihm vor 16 Jahren hörte) vorzutragen. Bey dieser Gelegenheit wolte doch auch anfragen was Ihr sambt und sonders macht — Ich habe lange nicht gehört — so viel weiß ich daß Ihr wohl seyd das erfahre ich durch andre Cannäle — und wenn ich das weiß; so bin ich frohl! Lebe wohl! Grüße alles was dir lieb ist von

deiner treuen Mutter
Goethe.

137.

den 24ten September 1802.

Lieber Sohn!

Herr Schöff Wallacher empfiehlt sich dir aufs beste und bittet eine Frage an dich nicht ungütig zu nehmen,

und Ihm durch mich die Antwort zu kommen zulaßen. Er hat eine sehr große Sammlung von Porträt — in Kupperstichen — wo Er jeden Nahmen weiß — nur in Lavaters Phisionockmick sind viele Köpfe die Er nicht weiß und doch gerne wißen mögte — zu dem 5 Ende hat Er mir einen Catalog übergeben wo alle diese Köpfe sorgfältig Numerirt sind und hat mich ersucht dir solchen zu übersenden — das würde aber von keinem Nutzen seyn, wenn du hierinnen Ihm nicht gefällig seyn könnest — wilsts und kanst du 10 Ihm darinn einen gefallen erzeigen; so ist es als denn Zeit ihn dir zu zuschicken. Er glaubt da du mit an der Phisonomi gearbeitet hast; so würdest du Ihm am besten helfen können — und in diesem Fall könstet du so lange Zeit als du nur wolstet damit 15 zu bringen — es hätte damit nicht die geringste Eile — so weit das begehren und die Bitte des Herrn Schöff Wallachers. Jetzt frage ich — was macht Ihr denn sampt und sonders? Es ist eine Ewigkeit daß ich von Euch nichts gehört und gesehen habe — 20 übel nehme ich es Euch nicht — denn wenn bey Euch die Hitze so war wie bey uns, so schließe ich von mir auf Euch denn so faul war ich in meinem Leben nicht, wie diesen Sommer!!! mir genügt indeßen daß ich doch öffters erfahre was Ihr macht, die jungen 25 Studenten schreiben fleisig und wenig Briefe sind, wo deiner nicht mit der größten Veneration gedacht wird — das macht mich denn allezeit sehr glücklich.

Heute kommt Eduart Schlosser mit seiner Mutter hieher, der soll mir viel erzählen. Kastanien werde nach dem Herbst besorgen. Lebe wohl! Grüße deine Lieben von

Eurer treuen Mutter
Goethe.

138.

den 1ten October 1802.

Lieber Sohn!

Meinen Besten Danck vor die Bereitwilligkeit Herrn Schöff Wallacher seinem Steckenpferd hülfreiche Hand zu leisten. Mir thuts immer wohl wenn du einem Franckfurther gefälligkeiten erweißen kanst, denn du bist und lebst noch mitten unter uns — bist Bürger — trägst alles mit — stehts in Farrentraps Calender unter den Advocaten Summa Sumarum gehörst noch zu uns und deine Conpatriotten rechenen es sich zur Ehre, so einen großen berühmten Mann unter ihre Mitbürger zählen zu können. Eduart Schlosser hat mir deinen Lieben Gruß ausgerichtet — ich hoffe Er wird Brav — auch Fritz Schlosser — nur vor Christian ist mir manchmahl bange — dieser junge Mann ist so sehr überspant — glaubt mehr zu wissen als beynahe alle seine Zeitgenoßen hat wunderbahre Ideen u. s. w. du gilst viel bey Ihm kanst du Ihn abspannen so thue es. Daß Ihr mir wieder Geistes producte

schicken wolt darann thut Ihr ein gutes Werck es
ist eine große Unfruchtbahrkeit bey uns — und Euer
Brünnlein das Wasser die Fülle hat wird mir durft-
igen wohl thun. Wegen deines herkommen aufs künf-
tige Jahr — habe ich Plaane im Kopf wo immer 5
einer lustiger ist als der andre — es wird schon gut
werden — Gott! Erhalte uns alle hübsch gesund —
und das übrige wird sich schon machen. Lebe wohl!
Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst von
Eurer allen 10
treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

139.

den 12ten October 1802.

Liebe Tochter!

Ich habe verschiedne Dancksagungen an Euch meine 15
Lieben zu entrichten — die erste an meinen Sohn,
daß Er Herrn Schöff Wallacher so geschwindt seine
Bemerckungen überschickt hat — die zweyte an Ihnen
liebe Tochter vor die übersendung der Bücher und
Journahle — ich freue mich daß mir dadurch wieder 20
ein angenehmer Zeitvertreib zu theile geworden —
zumahl da von meinem Sohn seinen Wercken sich
dabey befinden, und ich lange nichts von Ihm gesehen
habe — desto erfreulicher ware es mir. Zu dem noch
unsichtbahren Wesen wünsche von Hertzen Glück Heil 25

und Seegen — Gott! Bringe es gesund ans Tages-
licht; so wird Er auch Nahrung und Kleider be-
scheren — und es wird mir ein wahres Vergnügen
seyn etwas beyzutragen den kleinen Graß-affen in
5 etwas heraus zu Stafiren — da ich aber nicht gern
Ihnen ins Gehege kommen — und dadurch auf der
einen Seite zu viel, und auf der andern zu wenig
geschehen möge; so ersuche ich Ihnen Liebe Tochter
mir gantz offenhertzig zu berichten — was ich thun
10 soll um Ihnen Freude zu machen — Aber schreiben
sollen Sie nicht, dictiren Sie nur das ist herrlich
wenn ich nur erfahre was es bey Euch gutes gibt
schreibe es wer will. Wer einen Brief von mir er-
hält — kan sichs als ein großes Genaden Zeichen
15 anrechnen denn Unbehaglicheres weiß ich vor mich
nichts — als Briefe schreiben!! drum verdencke ich es
keinem Menschen wenn er nicht schreibt — Aber schad-
loß halte ich alle die die zu mir kommen, durch meine
Zunge — Künftigen Sommer hoffe ich Ihnen meine
20 Liebe Tochter davon zu überzeugen — Leben Sie wohl!
Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben
Augst

von
Euer aller treuen
25 Mutter und Großmutter
Goethe.

140.

Freytags den 5ten November 1802.

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen ist ein Embalirtes Kästgen an dich abgegangen das allerley Ingredienzien enthält — welche zum guten Gebrauch dienen können. Liebe Tochter! Leinewand neue und Leylacken die nicht mehr neu sind werden Sie finden, in dießem Stück habe Ihren wunsch erfühlt — aber da Sie ferner schreiben etwas Spitzen da muß ich mir nährernen Unterricht ausbitten — ich weiß ja nicht wozu Sie sie brauchen wollen — ob breit oder schmahl und der gleichen. Haben Sie also die Güte es mich wißen zu laßen, damit ich Ihnen auch darinn hülfreiche Hand leisten kan. An dem Judenkram ist dißmahl nicht viel besonders, ich habe aus allen Ecken nicht mehr zusamen bringen können — doch hofe ich, daß Ihnen der Englische Barchendt wohl gefallen wird — es wird zu einem Kleid ins Wochenbett nicht übel stehen. Jetzt ein Wort von meinem Lieben Augst — was soll ich dem zum Heiligen Crist übersenden — sollen es Kleidungs stücke sein; so haben Sie die Güte mir Farbe und Ehlen maaß zu bestimmen, so soll es aufs beste besorgt werden. Vor die überschickte Journahle — Bücher u. s. w. dancke ergebenst — das hat mir viele frohe Tage gemacht — Besonders aber Trancred und Mahomed bey Herrn von Schwartz-

kopf haben wir beyde in Gesellschaft geleßen und einen seligen Abend gehabt! Capellmeister Reichard war bey mir, da haben wir viel geschwatzt! von alter und neuer Zeit — und waren vergnügt. Jetzt Lebt
5 wohl! dem Lieben Augst dancke vor seinen Lieben Brief — Er soll (so wie Ihr sambt und sonders) die Großmutter lieb behalten davor bin und bleibe ich auch zeitlebens

Eure treue Mutter und Großmutter
10 Goethe.

141.

den 20ten December 1802.

Lieber Sohn!

Ich habe durch Herrn Nicolaus Schmidt die Sache wegen des Schauspielers Graf sogleich an Herrn Doctor
15 Grambs als ersten Director gelangen laßen — indem ich vor meine Person weder Grambs noch Leerse noch Schwendel genau genung kenne um als Directoren etwas mit Ihnen zu verhandlen — Schmidt der ein Freund von Grambs ist, hat inliegenden Brief von
20 Ihm erhalten — den ich dir übersende — du wirst nun wißen was du mit diesem falschen Menschen beginnen wirst: kann ich weiter in der Sache etwas thun — so erbiethe mich sehr gern dazu. Solte unser neuer Regiser Büchner herkommen (woran doch noch
25 starck gezweiftelt wird) so geht unser voriger Regisser Prandt von uns weg — da wäre es nun möglich

daß Er zu Euch ginge, und ich glaube daß Er Herrn Graf ersetzen würde — biß Neujahr muß diese Sache entschieden seyn. Heute ist mit dem Postwagen der Christkindleins Confect an Euch ab — wohl bekoms! Ich hoffe das das Tuch vor Augst und die Spitzen 5 wohl angelangt sind.

Liebe Tochter! Nun wie gehts mit der mir so werthen Gesundheit — Gott gebe daß ich bald erfreuliche Nachrichten erhalten möge — Grüßen Sie den Lieben Augst. Gott! Schencke uns allen ein freu- 10 diges Neujahr. Leben Sie wohl! und behalten Lieb

Euer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

142.

den 25ten December 1802. 15

Liebe Tochter!

Hir kommt das Verlangte — wünsche von Hertzen, daß es Ihnen wohlgefallen möge — das Tuch wird dem Lieben Augst, und die Spitzen den neuen Welt- bürger schön zu Gesichte stehn. Gott! Erfreue uns 20 alle durch eine glückliche Niderkunft — wozu ich auch die beste Hoffnung habe. Was Sie mir von dem Wohlseyn meines Sohnes und dem ihrigen — auch Augsts schreiben hat mich sehr glücklich gemacht — Gott! Erhalte Sie sambt und sonders Amen. Ich 25 befinde mich Gott! sey Danck recht wohl — werde

(ohne daß ich begreifen kan wie es eigendtlich zugeht) von so vielen Menschen geliebt, geehrt — gesucht — das ich mir offte selbst ein Räzel bin und nicht weiß was die Leute an mir haben — genung es ist
5 so — und ich genüße diese Menschen güte mit Danck-sagung gegen Gott — und bringe meine Tage ver-gnügt hin — Besonders liebe ich die Lesegesellschaft alle 14 Tage bey Schwartzkopf — Jungfrau von Orleans — Cancret — Mohomet — Maria Stuardt —
10 waren schon an der reihe, das nächste mahl kommt Macbeth von Schiller — Mann glaubt sich immer im Theater denn es wird schön declamirt u. s. w. Das sind aber auch meine Neuigkeiten alle — Lebt wohl! und behaltet Lieb
15 Eure treue Mutter
Goethe.

143.

den 31ten December 1802.

Lieber Sohn!

Dein lezes Schreiben hat mich sehr betrübt —
20 getaüsche Hoffnungen thun weh — nichts hielft als die Zeit die wohltäig den Schmertz in den hinter-grund stelt — das tröften habe ich nie leiden können — den wenig Menschen sind im stande sich in die Lage des Traurigen zu setzen und werden demnach leidige
25 Tröster — von mir erwartet keinen Trost — aber Danckfagung an Gott! der Euch gesund erhalten hat — und Bitte, dieses theure Kleinod wohl zu bewahren —

und mich immer gute und frohe Nachrichten hören zu laßen — das meinem Hertzen jederzeit so wohl thut.

Tausend Seegens wünsche zum Neuen Jahr! Frohen Sinn — Gesundheit — Häußliche Glückseligkeit — alles was zum Leben und wandel gehört wünschet 5 von Gott! und erbittet vor Euch —

Eure
treue Großmutter und Mutter
Goethe.

N.S. Daß du meine Liebe Tochter hertzlich von 10 mir grüßen solst — deßgleichen meinen Lieben Augst das hoffe ich würdest du thun — wenn ich es auch nicht ausdrücklich geschriben hätte.

144.

den 7ten Jenner 1803.

Lieber Augst! 15

Es ist lange daß ich nicht an dich geschrieben habe — denn leider ist die Großmutter (wie schon längst bekandt) auserordentlich dinten scheu — heute aber solst du trotz allem dem einen gantz marnirlichen und ordentlichen Brief von mir erhalten. Daß dir das 20 Tuch zum Heiligen Christ bescherschel wohl gefallen hat freut mich sehr — auch alles was du mir von deiner Stube und übrigen Sachen schreibts — war mir sehr angenehm zu hören — Ja Lieber Augst — wenn ich Doctor Faust Mandel aufzufinden wüßte, 25 da käme ich dich besuchen — Aber! Aber! die Groß-

mutter ist so an ihre Häußliche Ordnung von langen Jahren her gewöhnt — daß ich glaube es mögte vor meine Gesundheit nicht zuträglich seyn — komme du nebst Vater und Mutter zu mir das ist beßer. a propo! 5 du schreibst mir ja kein Wort wie Sich Vater und Mutter befinden, es wird doch alles hübsch wohl auf seyn???

Lieber Augst! Jetzt habe ich eine Bitte an dich wollest du wohl so gut seyn, und mir die fehlenden 10 Mercure und Modejournahle mit Gelegenheit über senden; so würdest du mich sehr verbinden. Vom Mercur fehlt das 3te 5te — 11 und 12te Stück — von Modejournahle fehlt — das erste und letzte Stück. Grüße deine Liebe Eltern

15 von Eurer treuen Mutter und Großmutter

Goethe.

145.

den 10ten Jenner 1803.

Lieber Sohn!

Demoiselle Mayer ist wegen ihres guten Lebens 20 wandels — ihres Fleißes — ihrer Anstrengung bey dem Pupplicum sehr beliebt — es hat also Nachsicht mit ihrer schwachen Stimme — mich dauert Sie immer Sie würde mit Ihren Anlagen eine Brave Sängerin werden denn Ihre Stimme ist lieblich und 25 angenehm, aber Ihre Brust ist sehr schwach — In einer großen Oper z. E. Sextus kan Sie am Ende fast

nicht mehr fort — aber wie oben gesagt wir haben Sie Lieb bedauern Sie und ablautiren — als Schauspielerin hat Sie gar keinen Werth — Sie kaut alles mann versteht Sie kein wort — in stille Wasser sind tief macht oder verdirbt Sie vielmehr die kleine Rolle der Thereße — so auch in den kleinstädter — es ist auch bey uns nur aus Noth wenn Sie gebraucht wird — indem drey unserer besten Schauspielerinnen von hir weg sind. Ihre Stimme ist seit voriges Jahr nicht stärcker geworden — also gebeßert hat Sie sich wenigstens nicht — Ich habe Sie hirmit gezeichnet nach Leib und Seele — Solte ich etwas vergeßen haben; so berichte es mir und ich will es nachholen — dem Lieben Augst seinen Brief habe erhalten — auch schon beantwortet — daß Ihr alle wohl seyd — macht mir heute einen frohen tag — Gott! Erhalte Euch ferner Gesund und vergnügt — Lebt wohl! Tausend grüße an meine Liebe Tochter und an Augst von der alten Mutter und Großmutter

Goethe.

146.

den 18ten Februar 1803.

Lieber Sohn!

Der junge Tenorist der zum Weimarer Theater kommt, hat mich ersucht Ihm ein paar Zeilen an dich mitzugeben — ob ich Ihn nun gleich gar nicht kenne — da Er hir als Statist angenommen war; so

konte doch so etwas nicht abschlagen — weil Er gutes verspricht — eine große Freude bezeigt zum Weimarer Theater zu kommen — und aufkeimende Talende unterdrücke ich nicht gern — du wirst Ihn prüfen 5 und Ihm nach seinem Kunstfleiß schätzen u. s. w. Vor die überschickten Journahle dancke in meinem nahmen meiner Lieben Tochter — Seit beynahe 6 wochen hat mich beynahe wegen der enormen Kälte kein Mensch zu sehen bekommen — heute ist der erste 10 Tag wo mann ein Fenster ohne zu zittern und zu zagen öffnen kan — der Mayn wird noch Zeit haben biß er aufgeht — es gehen noch die größten Lastwägen drüber. Lebe wohl! Und grüße deine Lieben von

Euer allen
15 treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

147.

den 8ten Mertz 1803.

Lieber Sohn!

Ich habe durch die 3te Hand einen Auftrag von 20 der hiesigen Theater Direcktion an dich darinn bestehnd: Demoiselle Mayer Ihr Contractt lauft noch ein Jahr die Direcktion will Sie aber in 3 Monnathe gehen laßen — wenn du ein gleiches mit dem Schauspieler Graaf thun kanst und wilts — diese Demoi- 25 selle Mayer ist ein gutes liebes Wesen, wie ich dir schon geschrieben habe — und was Ihre Stimme

anbelangt; so glaube ich daß Weimar Ihr sehr zu=
träglich seyn würde, weil das dortige Schauspiel Hauß
nicht die größe die höhe und nicht den fürchterlichen
Luftzug wie das hisige hat, daher alle Augenblicke
jemand beym Theater kranck ist, die berühmte Madam 5
Lange, die nie kranck war — hat beynahe ein 1/4 Jahr
nicht spielen können — mit Madam Böttiger ists
das nehmliche — die schlußfolgen daraus zu ziehen,
überlaß ich dir. Herr Doctor Gladni — hat mir dein
Liebes Briefsgen überbracht, und mich dadurch sehr 10
beglückt — Er läßt Sich dir bestens empfehlen —
ich hoffe daß es Ihm hir gut gehen soll — denn so
eine Musikalische Welt wird nicht leicht angetrofen —
und wir haben Liebhaber, die es manchen Meistern
gleich thun. Lebe wohl — Grüße meine Liebe Tochter — 15
und den Lieben Augst von

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

148.

den 14ten Aprill 1803.

Lieber Sohn! 20

Vor deinen Lieben Brief dancke dir aufs beste —
es macht mich immer sehr froh wenn ich von Euch
gute Nachrichten höre — ich habe mich diesen Winter
auch recht wohl befunden — die sogenandte Krippe
hat sich auch hir eingefunden, und hat der Meße 25
einen großen Stoß gegeben — denn auserhalb war

von nichtweniger als von der Pest die Rede — und viele Kaufleuthe wanden wieder um u. s. w. Der beygelegte Comedien Zettel hat mir große Freude gemacht — es ist aber leicht zu dencken — daß ich
5 mich des Trauerspiels wegen (das zu seiner Zeit uns allen zum Vergnügen erscheinen wird) hoch gaudirte!! Auch dem Lieben Augst sein Brief hat mich gefreut — da ich dadurch die Rückkunft des Erbprintzen erfahren habe grüße meinen Lieben Augst recht hertzlich — deß-
10 gleichen meine Liebe Tochter — dein Gruß an Madame Untzelmann soll wohl ausgerichtet werden — villeicht ist Sie ehe ich dießes fortschicke angekommen — Wünsche daß das Welsche Korn wohl gedeihen möge. Lebt wohl!

15 Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Die 3 Schlosser haben nun Jena verlaßen — über den Christian ist seine Mutter in nicht geringen Sorgen — seit einem Jahr sagen alle Briefe so
20 wohl die seinigen als die von seinem Bruder daß Er kranck sey aber nicht was Jhm eigendlich fehlt — könstes du darüber nur einige wincke geben so wüßte mann doch wenn Er herkäme wie mann sich benähmen solte. Jch halte Jhn vor überspant.

149.

[April 1803.]

Auszug eines Briefes aus Weimar.

Wir haben einen innigen hohen genuß gehabt Goethes Eugenia ward gegeben — Ein hohes tiefgedachtes tief-empfundenes Stück an Inhalt wie an Kunst. Goethes gantz würdig, Sein bester Genius war mit Ihm. Der Inhalt 5 ist gantz politisch — das Menschliche im Kampf — oder villmehr durchflochten mit den Verhältnüßen des Lebens — das ewige Schauspiel der Welt! Und diß alles in der Einfachsten edelsten Sprache — in den schönsten Jamben. Er will das gantze in 3 Abtheilungen geben. Ach! es wird 10 noch sehr tragisch kommen — es ist hochtragisch angelegt uns innig aufsprechend wahr. Unsere Seele ist davon erfült und bewegt. Freuen Sie Sich mit uns über diß reine ästhetische Kunstwerck. Herder.

Von rechtwegen solte dieser Brief jetzt zugesiegelt 15 werden und die darinn befindlichen Herrlichkeiten nicht mit unedlen Dingen und schlechten Menschen befleckt werden auch würde ich es nicht gethan haben, wenn nicht zu gleicher Zeit eine Gratulation von mir er-folte — daß das Reibeißen die Müllern nicht nach 20 Weimar geht, und Euch die Ohren voll kreißt — alles ist hir unzufrieden daß wir sie behalten — der Mann ist ein braver Violonist — aber seine Frau wird nirgends Glück machen — genug von dem Volck. Meiner Lieben Tochter dancke hertzlich vor die über- 25 schickte Mercure und Modejournahle — auch hatte Sie die Güte zu versprechen die fehlende Mercure vom

Jahr 1802 mir mit Zeit und Muße zu übersenden — die fehlenden No. sind No. 5. No. 11. No. 12. Den Lieben Augst grüße ich von Hertzens grund — deßgleichen meine Liebe Tochter — und bin und bleibe

5 Euer aller
treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Alles grüßt dich besonders Christian Schlosser der anfängt sich recht wohl zu befinden.

150.

10 d. 24ten Juni 1803.

Die große Freude die mir am Sontag den 19ten Juni zu theil geworden ist, würde ich mich Sünde fürchten dir zu verschweigen also vernim was sich zugetragen hat. Der König und die Königin von 15 Preußen waren am Willhelmsbaad — die Königin äußerte daß Sie die Räthin Goethe sehen und sprechen müßte — und daß demnach Anstalten getrofen werden mögten mich hinzubringen — die Gräffin von Leiningen ließe mir den Befehl von Ihro Majestätt 20 demnach zu wißen thun, und kamen um 2 Uhr Mittags mich in einem schönen Wagen bespant mit 4 raschen Pferden abzuholen. 4½ Uhr waren wir im Willhelms Baad — ich wurde in ein schönes Zimer geführt da erschien die Königin wie die 25 Sonne unter den Sternen — freute Sich hertzlich mich zu sehen presentirte mich an Dero 3 Schwestern

die Herzogin von Hillburghaußen — Erbprintzses von Turn und Taxis — Fürstin von Solms — leztere und die Königin erinnerten Sich noch mit vieler Freude der Zeiten der Krönungen, meines Haußes und der gleichen. Da ich so recht zum Jubel gestimt 5 war wer kam da dazu?? Unser Hertzog von Weimar! Gott!!! welche Freude vor mich — o! wie viel liebes und gutes hat Er von dir gesagt — ich dancke Ihm mit gerührtem Hertzen vor die Gnade die Er dir in der lezen fatalen Kranckheit erwißen 10 — Er sagte (auch sehr gerührt) das hat Er auch an mir gethan — schon 30 Jahre gehen wir miteinander und tragen miteinander. Ich war so aufgespant daß ich hätte lachen und weinen zu gleicher Zeit mögen — in dieser Stimmung ließe mich die Königin in ein 15 anders Zimmer rufen — da kam auch der König — die Königin ging an einen Schranck und brachte ein kostbahres goldenes Halsgeschmeide und nun erstaune!!! Befestigte es um meinen Hals mit Ihren eigenen Händen — biß zu Thränen gerührt — konte ich nur 20 schlecht dancken. In diesem kostbahren Schmuck kam ich wieder in Zimmer wo unser vortreflicher Hertzog und die 3 Schwestern der Königin waren — die dann große Freude ob meiner prächtigen Verwandlung bezeigten. Alles zu erschöpfen was an diesem vor mich 25 so gloreichen Tag geschah ist ohnmöglich — genug, ich kam Abens um 10 Uhr vergnügt und Seelig im goldenen Brunnen an.

151.

den 24ten September 1803.

Liebe Tochter!

Sie haben also wohl zugenommen, sind hübsch Corpulent geworden das freut mich, denn es ist ein
5 Zeichen guter Gesundheit — und ist in unserer Familie üblich — Auch schreiben Sie mir von dem wohlbefinden und frohseyn meines Sohnes — und von dem Wachsthum des Lieben Augst — lauter Dinge die mich froh und heiter gemacht haben — und immer
10 Lebens balsam vor mich sind — Ich bin Gottlob wohl! Bey meiner sehr einfachen Lebens weiße, geht so ein Tag nach dem andern hin manchmahl werde ich durch angenehme Zuvälle etwas aus der alten Ordnung heraus gehoben — so war die Geschichte
15 mit der Königin von Preußen, und dem goldenen Halsband — so mußte ich vorige Woche zur Marggräffin von Bareith kommen — so war Madame Unzelmann hir u. s. w. Dieses alles ist aber nichts gegen dem, wenn Ihr würcklich herkommen soltet —
20 die Pfanne in der Faßnacht würde ein armer Narr gegen mich seyn — so fest und steif glaube ich aber nicht dran — denn da mein Lieber Sohn so sehr viele Geschäffte hat — und da Er jetzt die Gelehrte Zeitung mit Schüller schreibt — da wird Ihm Seine Zeit
25 sehr zusammen gehn — da es aber doch möglich ist,

daß Er sich Luft machen und froh und frey (denn das bitte ich mir aus) hirher kommen kan; so solt Ihr mit offenen Armen und fröligen Gesichtern empfangen werden. Die Meße soll nicht sonderlich seyn wenns wahr ist so muß es am Geld und nicht 5 an den Menschen liegen, denn so eine menge Menschen sind hir, daß die Gasthäußer alle voll sind — darunter befanden sich denn — Könige — Churfürsten — Fürsten u. s. w. Lotte Kästnern war hir, läßt dich vielmahls grüßen — ist jetzt in Wetzlar — und ist 10 aus Hanover geflüchtet. Die bewusten Castanien sollen so bald sie reif sind erscheinen. Vor die überschickten Mercure und Modejournahle dancke recht schön — auch ist von diesem Jahr alles in der schönsten Ordnung — aber vom vorigen Jahr 1802 fehlen 15 vom Mercur No. 5. 11. 12. Können Sie Liebe Tochter! ohne viele Mühe sie mir verschaffen; so soll es mir Lieb seyn — eile hat es nicht. Lebt wohl meine Lieben! Behaltet Lieb

Eure 20

treue Mutter und Großmutter

Goethe.

N.S. Daß Sie meinen Sohn und Augst herzlich von mir grüßen — das vergeßen Sie ja nicht.

152.

den 10ten November 1803.

Lieben Kinder!

Die Castanien machen mir dißmahl viel unlusten — da der Wein nicht gerathen; so sind es die Castanien
5 auch nicht — aller Orden habe ich bestellungen gemacht — und das Genie Gerning genant — der mir sie sonst von Croneburg verschaft hat, ist im Reingau bey den sauern Trauben — habt also noch ein wenig Gedult ich will schon sehen wo ich ihrer noch habhaft
10 werden kan. Jetzt etwas über den Heiligen Christ! Soll der Liebe Augst etwas von Kleidungs stücken bekommen; so seyd so gut mir bey Zeiten Farbe und Ehlen maß zu bestimmen — wüßt Ihr etwas das Ihm mehr Freude macht, so verkündigt es mir —
15 vor meine Liebe Tochter habe mir was ausersonnen, das hofe ich Ihr angenehm seyn wird. Lieber Sohn! die Nathürliche Tochter hat mir frohe Stunden gemacht davor ich dir herzlich dancke. Am vergangenen Dinstag sind die Geschwister recht brav gegeben wor-
20 den — Clavigo wird jetzt einstudirt überhaupt hoffe ich, daß es mit unserer Theater wirthschaft in Zukunft beßer gehen wird — von Meyer ist Intendant mit 2500 fl. Gehalt — hat Freude am Werck und ist täthig. Noch eins über dein neues Meister-werck —
25 das Ende hat mich überrascht mich verlangt sehr wie es weiter werden wird — der 2te Theil wird doch

bald nachfolgen?? Lieber Sohn! Liebe Tochter! Lieber Augst Lebt wohl! Morgen geht der Brief fort, fält mir biß dahin noch was ein, das des schreibens werth ist; so kommts ins procriptum. Lebt wohl! Dieses Wünscht und hofft 5

Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Heute sind mir Castanien zuverläßig versprochen worden ich hoffe sie demnach bald überschicken zu können. 10

153.

den 2ten December 1803.

Lieber Sohn!

Dein Liebes schreiben vom 21. November hat mir viele Freude gemacht es herschte so ein froher Geist darinnen der mir wohl that — Jetzt vom Christkindlen! Künftigen Montag den 5ten December geht 15 das päckgen mit dem Postwagen an Euch ab, ich hoffe Freude damit zu verbreiten — öffne es allein damit der spaß dem Christag nicht entzogen wird — vor meinen Lieben Augst war die Sache etwas un- 20 bestimt angegeben — Blau Tuch aber nicht ob hell oder dunckel — da aber hir kein Mensch hell blau trägt; so kommt dunckel blau — ferner war nicht bestimmt zu was ob zum Kleid oder Überrock oder sonst was — ich nahm daher ein mitteltuch — im 25 Fall es nicht recht ist; so wasche ich meine Hände

in Unschuld. Meine Liebe Tochter schriebe mir neulich Sie würde etwas Corpulent die Kleider würden zu enge — da hat nun das Christkindlen davor gesorgt und bringt zwey schöne neue Kleider das eine von Taffend die Farbe Egyptische Erde und einen Catun der sich vortreflich waschen läßt — und den Jedermann vor Seidenzeug ansieht — mit einem Wort schön schön — In das kommende päckgen habe auch auf dein Begehren einige Comedien Zettel beygelegt — künftig sollen sie alle Monathe ordentlich erscheinen. Ich hoffe daß das Theater Jetzt eine beßre Gestalt erhalten wird — da ein thätiger Mann an der Spitze steht — und der hoffendtlich der Sache gewachsen ist. Vor die überschickten Journahlen und Mercure dancke schön — besonders aber vor die zwey Taschenbüglein — die Natürliche Tochter und das andre da die mir so lieben Nahmen Wieland und Goethe beysammen stehn — Sage Schiller daß am Neuen Jahrtag seine Jungfrau von Orleans bey uns zum erstenmahl aufgeführt wird — der Erfolg soll von mir treulich berichtet werden. Die Castanien werdet Ihr erhalten haben — und damit Gott befohlen! Grüße an deine Lieben Hauß geister von

Eurer treuen Mutter

Goethe.

N.S. Daß zu rechter Zeit prächtiger Christags Confect erscheinen wird — darauf gebe ich Euch mein Ehren wort.

154.

den 13ten Jenner 1804.

Lieber Sohn!

Hirbey die Commedien Zettel! Die Geschwister (wie du ersehen wirst) sind an der Tages Ordnung — Frau von Stael ist wie ich höre jetzt in Weimar — 5 mich hat Sie gedrückt als wenn ich einen Mühlstein am Hals hangen hätte — ich ging Ihr überall aus dem Wege schlug alle Gesellschafften aus wo Sie war, und athmete freier da Sie fort war. Was will die Frau mit mir?? Ich habe in meinem 10 Leben kein a. b. c. buch geschrieben und auch in Zukunft wird mich mein Genius davor bewahren. Ich hoffe das Christkindlein ist wohlbehalten angelangt? Grüße deine Lieben von

deiner treuen Mutter 15
Goethe.

155.

den 24ten Jenner 1804.

Liebe Tochter!

Tausend Danck vor Ihren Lieben Brief, Sie haben sehr schön und klug gehandelt mir von der (Gott 2 Lob und Danck) wieder kehrenden Gesundheit meines Sohnes mich zu benachrichtigen, denn es gibt aller Orden Menschen die sehr gerne Unglück verbreiten — und es zum Schrecken noch vergrößern — also noch-

mahls meinen Besten Danck! Auch bin ich auf Ihre Liebe Zusage gantz beruhigt — doch erbitte mir bald die Fortdauer der mir so theuren Gesundheit zu berichten denn des Menschen Hertz, ist wie längst bekandt, trotzig und verzagt — Es hat hir verlautet, daß Frau von Stael Sich sehr vergnügt in Weimar befindet — und daß diese Fürstliche Residents den Ruhm über alle Orde wo Sie bißher war den Preiß davon tragen — und durch Sie verewigt werden wird. Daß das Christkindlein von Ihnen und dem Lieben Augst beyfall erhalten hat, war mir sehr erfreulich — daß aber die Schurcken den Confect gefreßen haben hat mich sehr geärgert — Erfahrung macht klug — auf einandermahl sollen die Gaudiebe es wohl bleiben laßen. Die Mode Journahlė und Mercure erwarte mit Vergnügen. Die Comedien Zettel vom Jenner wird mein Sohn erhalten haben? Bald wird es in Weimar prächtig hergehn, wenn der Erbprintz mit seiner Gemahlin seinen Einzug halten wird — auserdem hoffe ich, daß Sie Liebe Tochter die Carnewahl Zeit hübsch lustig zubringen werden die Nachricht davon wird mir ein Zeichen seyn, daß mein Lieber Sohn sich völlig wohl befindet — Dancken Sie in meinem Nahmen dem Lieben Augst vor seinen Lieben Brief — die Großmutter die ohnehin nicht gerne schreibt, kan es heute nun gantz und gar nicht — denn die Witterung ist wie im May — ich schreibe bey offenen Fenster und Thüren und diesen Nach-

mittag bleibe ich nicht zu Hauße — und doch muß dieser Brief heute auf die Post denn Morgen und übermorgen ist kein Posttag — und länger kan ich meinen Danck nicht aufschiben — Also nochmahls meinen wärmsten und hertzlichsten Danck! Grüße 5 ohne Zahl an meinen Lieben Sohn — und eben so viele ditto an den lieben Augst und an Ihnen ditto ditto von

Eurer allen
treuen Mutter und Großmutter 10
Goethe.

156.

den 9ten Mertz 1804.

Lieber Sohn!

Hier erscheinen zwey Monathe Januar und Februar, da kanst du sehen was bey uns Tragirt worden ist. 15 Daß Demmer fort ist, ist vor die Bühne ein großer Verlust — denn ein so brauchbahres Supjeckt findet sich nicht leicht, Tittus und Hippeldantz beydes gleich brav!! Drey neue sind angenommen — Baßist Fischer von Caßel — Keilholtz und Reinhold von Prag — 20 müßen es nun erwarten wie es ausschlägt. Vor die überschickten Jounahle und Mercure dancke recht schön — auch dem braven Geist dancke vor sein Liebes Briefgen — und grüße Ihn von mir. Ein guter Freund von mir Herr Kaufmann Tesche schickt 25 dir im Vertrauen auf deine Güte — große Ein=

sicht u. s. w. durch mich ein Geistes product von Ihm — mit Bitte es bey Gelegenheit durchzuleßen — und Ihm gefälligst gutes und schlimes darüber zu sagen. Ich befaße mich nicht gern mit so etwas — habe es
5 auch bißhieher noch nie gethann — denn mir ist die viele Arbeit so du zu bestreiten hast, gar wohl bewußt — auch bescheidet Er sich gern, daß die Sache keine Eile hat — sondern mit deiner völligen Gemächlichkeit geschenen müße. Aber was treibt Ihr
10 denn in aller welt, mit der Frau von Stael!! der ist ja Weimar das Paradiß! Die wird Euch einmahl Loben und preißen — wer hir von Damen nur ein wenig vom gelehrten Thon ist, z. E. Freulein Lousia von Barckhauß — Frau Geheimbdte Räthin
15 von Wießenhüten — Frau von Schwartzkopf u. s. w! erzählen Wunderdinge — wie vergnügt die Damme dort ist — So was freut mich von Hertzen — wenn ich davon wegbleiben kan. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter und den Lieben Augst — von

20 der Euch Liebenden Großmuter —

Goethe.

N.S. Vergangenen Mittwoch hatte ich bey Schwartzkopf einen sehr vergnügten Abend — Torquato Tasso wurde vorgeleßen.

25 Alphons Herr Willmer

Leonore von Este Frau von Schwartzkopf

Leonore Sanvitale Frau von Holtzhaußen

Tasso Herr von Schwartzkopf
Antonio Frau Räthin Goethe.
Diese Menschenkinder grüßen dich alle hertzlich.

157.

den 9ten Aprill 1804.

Lieber Sohn! 5

Mit dem heutigen Montägigen Postwagen ist in einem Embalirten Kästgen das welsche Korn — die verlangten nacht Kappen auch zwey Stück ostindischen Nanckien zu einer Somerkleidung vor den Lieben Augst abgegangen — wünsche das es alles wohl an- 10 langen und wohl behagen möge. Das welsche korn ist wegen dem ausgebliebenen Regen nicht so schön, die Körner sind klein viel kleiner wie sonst — ich konte es nicht beßer schicken — so wenig größer machen, als die Rosine im Jurist und Bauer die 15 Eyer. Vor den mir überschickten Comedien Zettel von Willhelm Tell dancke gar schön, er hat mir mehr als eine Freude gemacht, erstlich habe ich das Weimarer Theater personahle daraus ersehen (freylich weiß mann manchmahl nicht weil kein Herr — keine 20 Madam und Demoiselle dabey steht welches von den dreyen die Person eigendlich ist und vorstelt — da wir auf unsern Zettlen gleich wißen woran wir sind) zweytens da das Kind nun das Tages Licht erblickt hat; so werde ich es auch zu sehen bekommen — 25 und diese Erwartung macht mich sehr glücklich —

Grüße Schiller! Und sage Ihm, daß ich Ihn von Hertzen Hochschätze und Liebe — auch daß Seine Schrieften mir ein wahres Labsahl sind und bleiben — Auch macht Schiller und du mir eine unaussprechliche 5 Freude das Ihr auf allen den Schnick — Schnack — von Rezenziren — gewäsche — Frau Baaßen geträsche nicht ein Wort antwortet; da mögten die Herrn sich dem sey bey ergeben — das ist prächtig von Euch — Hätte das Herr von Meyer verstanden; so hätte Er sich 10 nicht so viel ärger zugezogen! Fahrt in diesem guten Verhalten immer fort — Eure Wercke bleiben vor die Ewigkeit — und diese armselige wische zerreißen einem in der Hand — sind das planiren nicht werth punctum. Lieber Sohn! Hast du denn die Güte ge- 15 habt das Kindlein von Freund Tesche die 3 Billiet benamset mit gnädigen Augen anzusehn, und Ihm ein wort des Trostes darüber mitzutheilen — Lieber Himmel! Es krablen ja so viele um den Parnaß — laße Ihn mit krablen. Grüße meine Liebe Tochter — 20 den Lieben Augst —

von Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

158.

den 15ten Juni 1804.

Lieber Sohn!

25 Bey Übersendung der Comedien Zettel muß ich mich doch auch wieder einmahl vernehmen laßen, und dir

einiges erzählen, daß dich wahrscheinlich Intreßiren wird — dein Brief an Stadtschuldheiß Moors hat Wunder gethann, denn Doctor Kästner ist gleich Examinirt und sodann rezipirt und Burger geworden — dir hat Er es also zu verdancken — Nicolaus Schmidt hat Caucion vor Ihn geleistet daß Er eine Burgers Tochter Heyrathen wird. Dieser Nicolaus Schmidt ist sehr traurig von Weimar weggeganen weil Er nicht so glücklich war dich zu sprechen ohngeachtet Er zweymahl und zwar einmahl expreß um 9 Uhr zu dir bestelt — und doch nicht seinem Zweck erreicht hat — mir that das auch leid — denn Erstlich ist Er einer meiner Besten Freunde der mit Rath und That hielft wo Er kan und mag — zweytens — ist Er auf mein Vertrauen Stoltz — und muß nun allen die nach dir fragen die Antwort geben — ich habe Ihn nicht gesprochen und der gleichen. Höre ich will dir etwas unters Fuß geben — das dir zwey worte weiter nichts kostest — laße durch deinen braven Schreiber Geist — (mit Gelegenheit versteht sich) ein kleines Brieflein an mich gelangen worinn du bedauerst Ihn nicht gesprochen zu haben — du kanst ja so was so excelent verfertigen — und Schmidt ist erfreut — erzählts der gantzen Stadt — und mir geschied ein gefallen. Aus bey kommenden Zettel wirst du ersehen, daß den 31ten May Mahomet bey vollem Hauße ist gegeben worden — ich zweifle ob ein Theater im stande ist das Stück so zu geben wie es bey uns

gegeben worden ist — Alle thaten was möglich war besonders Otto — der alle Rollen vortreflich spielt, aber so!! Nein so was habe ich von Ihm noch nicht gesehn — ohngeachtet nun wegen Schwäche der Nerven
5 womit die Jungen Frauenzimer hir sehr geplagt sind eine Demoiselle Protzler ohnmächtig hinaus getragen wurde und zwey Demoiselle Sintzheimer davon liefen — so wird es zu ende dieser Woche doch wieder gegeben — worauf ich mich sehr freue. Auch trägt
10 mann sich mit folgender Neuigkeit — Götz von Berligingen wäre auch von dir vor Theater bearbeitet — Auch hat Herr von Meyer Clavigo ausgetheilt — welcher vortreflich gerathen muß — indem unsere drey besten Schauspieler (wie näthtürlich) die ersten
15 Rollen haben. In einem deiner Briefe räths du mir an den Sommer zu genüßen — das thue ich auch — Alle meine Freunde wohnen auf dem Lande oder in Gärten — Syndicus Schlosser — Fleischbein — Burgemeister Metzler — Senator Steitz — Finger-
20 lings — und mein alle Sontags besuch bey Stocks das geht nun immer so seinen gang. Daß es bey dir auch wohl steht habe auch erfahren Nicolaus Schmidt hat dich im Schauspiel gesehen und mich versichert du sähest recht schön und gut aus — ob ich
25 mich darüber erfreut habe kanst du leicht dencken — Auch hoffe ich, daß meine Liebe Tochter und der Liebe Augst sich wohl und vergnügt befinden werden — Grüße sie hertzlich von mir — so viel habe ich lange

nicht geschrieben drum wirds auch am Ende schief
und bucklicht — Lebe wohl! diß wünscht von Hertzen
Euer alle
treue Mutter und großmutter
Goethe. 5

159.

den 20ten Juli 1804.

Lieber Sohn!

Vielen und schönen Danck vor deine Lieben Briefe,
jetzt wird mein Haußfreund schmuntzlen wenn Er so
etwas vorgeleßen bekömt — denn in Weimar geweßen 10
(besonders ist die Rede von einem Franckfurther) und
Goethe nicht gesehen haben — wird nicht partonirt —
also sey nochmahls bedanckt. Ehe ich an Demoiselle
Böttiger ihre Caracteristick kome; so muß ich eines
herrlichen Abens erwähnen den ich und unsere Franck- 15
further dir zu dancken haben — Es war der 14te
Julius — in 20 Jahren hatte man ihn nicht ge-
sehen — und da paßte das auf dem Zettel Zum
erstenmahl mit Fug und recht — könte ich dir nur
recht lebendig darstellen wie vortreflich alles ging, 20
wie die Schauspieler es wie ihr eigen kind behandel-
ten so recht mit Lust und Liebe es ausführten —
wie eine Stille in dem großen — voll Menschen voll
gepropften Hauße war — mann hätte eine Steck-
nadel fallen hören — wie nur zuweilen wenn es die 25
Menschen zu sehr angrief — ein einstimiges ablau-

tiren und bravo rufen entstand z. E. wie Beaumar-
schais die neue untreue von Calvigo erfährt — wie
Carlos Calvigo auf neue zur untreue beredet — beßer
größer kan diß Trauer spiel schwerlich auf welchem
5 Theater es seyn mag gegeben werden — Herr von
Meyer ist gantz entzückt daß das Pupplicum Geschmack
am großen und schönen gewindt. Jetzt von Demoi-
selle Böttiger — Wenn Sie Sich bey Eurem Theater
auf das Rollenfach der Frau Roße — in Armuth
10 und Edelsinn — Jungfer Schmalheim in der Aus-
steuer — als Haußhälterin im großen looß und der
gleichen Caractter und Carikatur sich verbindlich macht;
so kan Sie zumahl wenn Ihr noch hie und da auf-
geholfen wird in die Fußstappen Ihrer Mutter tretten
15 und in diesem Fach viel leisten — Aber solte Sie
der Einbildunng Teufel treiben, wie es Ihr unglück-
licher weiße schon begegnet ist daß Sie Liebhabrin-
nen — im Trauer — Lust — und Schauspiel vor-
stellen will; so laße dich nicht ein — erbärmlicher
20 läßt sich nicht dencken — auch Singen will Sie
können — es ist eben so jämmerlich. In dem Ver-
hältnüß wo Sie bey uns war, war das wieder gantz
etwas anders — Ihre Mutter war 20 Jahr bey
uns — der Mutter zu Liebe bekame Sie verschiedne
25 Rollen von jungen Liebhaberinnen — nur die Art von
Respeckt die mann gegen die Mutter hatte verhinderte
das Auspfeifen — die Mutter starbe — Sie redete
den von Meyer an Ihr die Rolle von Ihrer Mutter

die Jungfer Schmalheim zu geben — Meyer that es — Sie spielte über alle Erwartung brav — der Mutter Ihrem Andencken zu Liebe munterten wir Sie durch aplaudiren auf und Sie bekam die Rollen ihrer Mutter — und bey uns (als aus obigen Gründen) 5 wäre Sie nie verstoßen worden — nun beloge Sie aber die Direcktion — sagte Sie besuchte eine Freundin — ging nach Cassel spielte die Ariadne und dergleichen Rollen — du kanst dencken Sie kam wieder — bekam Ihren Abschied — und ist jetzt sehr übel dran. 10 Also sage ich noch einmahl — braucht du oben genandtes Rollenfach so ist Sie gut, und kan noch unter guter Leitung beßer werden — aber um aller welt willen keine Liebhaberinnen — keine Sängerinn! Nun weiß du von Demoiselle Böttiger alles Haar- 15 klein Punctum — Herr Brand hat sich zweymahl im Opperfest als Murney und in der Villa als Infant hören laßen — hat recht gut gefallen hat alle Ehre empfangen ist als Murney heraus gerufen worden, als Infant weiß ich das Ende nicht, weil ich nicht 20 darinn geblieben war. Eine große Theatraliche Herrlichkeit steht uns bevor — Iffland! Komt den 4ten Augst hieher — Spielt 6 mahl die 3te Vorstellung ist Sein Benefitz und zwar im Wallenstein — ferner Spielt Er — den Eßigmann — Gebrecht! die andern 25 wollen mir jetzt nicht einfallen. Hoffräthin Kästnern ist noch hir und läßt dich freundlich grüßen. Ich hoffe daß die überschickten Comedien Zettel imer

richtig angelangt sind? Meiner Lieben Tochter dancke vor die überschicken Mercure und die Donau Nimpfe, einige Mercure sind doppelt z. E. No. 1. und 2. mir zu Handen kommen dagegen fehlt No. 3. bey Gelegen-
5 heit kan es nachgeschickt werden — so wie ich die überzähligen mit den Comedien Zettel zurück senden werde. Wenn Hoffrath Starcke etwa noch im Weimarer Staats Calender steht — so laße Ihn aus streichen, den Er lebt nicht mehr. Mit vielem Vergnügen
10 werde ich die Bekandtschaft des würdigen Mannes Herrn Voß machen. Lebe wohl und vergnügt — Grüße deine Lieben von

Eurer allen
treuen Mutter und Großmutter
15 Goethe.

160.

den 10ten Augst 1804.

Lieber Sohn!

Hir von zwey Monathe die Schauspiel Zettel — daraus kanst du ersehen was bey uns ist getragirt
20 worden. Herr von Meyer würde es eine große Freude seyn dich zu sehen, und zu hören — auch würden die Schauspieler alle ihre Kunst aufbieden um dir Freude zu machen — und wie froh würde ich seyn und deine alten Bekandten u. s. w. Allein wen uns allen
25 dieses Vergnügen zu theil werden solte; so muß ein

ordentlicher und Musterhafter Plan verabredet werden — daß meine Wohnung zu klein ist um mehr als dich allein zu beherbergen ist dir bekandt — in einem Privat Hauß gehts aus vielen Ursachen gar nicht — nichts bleibt übrig als ein Gasthauß — 5
alle diese Dinge trage ich schon lange Zeit in mir herum — und bin biß jetzt noch nicht recht mit mir einig — auch würde ich biß mein Plängen ficks und fertig geweßen wäre — nichts davon gesagt haben —
aber die Äußerung in deinem Brief du mögstes 10
wohl einmahl von Meyer und unser Schauspiel sehen auch schriebe Augst (vermuthlich aus Scherz) Er hätte Lust allein zu kommen diese Äußerungen geben Anlaß obiges dir wißen zu laßen —
recht oder gar nicht, ist mein wahlspruch — Habe ich 15
meinen Plann aus gekocht — dann solt Ihr ihn zu wißen kriegen — und ihn mir verbeßern helfen —
Bißdahin habt mich auch ohngesehen lieb!! Jetzt fragt in tiefster Demuth Herr Tesche ob du seinem
Kind einen Liebevollen blick gewährt hast? thue es 20
doch und sage Ihm (mir zu Liebe) etwas das wenn man sagte Baal Seemen, daß man es könte vor Balsam nehmen. Meine Liebe Tochter war also in Leipsig und hat Madam Unzelmann gesehen und ge-
hört — das hat mich sehr gefreut, denn meine Liebe 25
Tochter verdindt daß man so viel es möglich ist Ihr Freude und Vergnügen macht — grüße Sie herzlich von mir — den lieben Augst des gleichen — ich lobe

Ihn daß Er so fleißig ist — Lebt wohl! Behaltet lieb, und in gutem Andencken

Eure treue Mutter
Goethe.

5 N.S. beykomende Mercure habe ich doppelt empfangen erbitte mir davor No 3.

161.

den 11ten October 1804.

Lieber Sohn!

Es ist beynahe eine Ewigkeit daß ich sowohl von
10 dir als von den deinigen nicht vernommen habe — hie und da hat mir die Fama gute Nachrichten von dir überbracht — als z. E. Herr Consul Bethmann — Herr von Schwartzkopf die haben die herrlichsten Nachrichten von dir — deinem schönen Hauß — deinen
15 übrigen vortreflichen Kunstsachen und über alles die gütige Aufnahme die du Ihnen erzeigt hast nicht genung rühmen und preißen können — So was macht mich denn auf lange Zeit wieder froh und glücklich. Hir kommt ein gantzer schwaal von Come-
20 dien Zettel — weil die Meße alle Tage ist gespielt worden drum ist die Anzahl so ansehnlich — auch war die Einnahme nicht schlecht sie betrug 12000 fl.

Lieber Sohn! Ich habe in diesen Tagen ein Werck von dir geleßen welches ich nicht genung habe be-
25 wundern können, und welches mir große Freude ge-

macht hat — das Leben von dem großen Künstler und noch größern Menschen Benvenouto — das ist herrlich und hat mir auch frohe Tage gemacht. Es geht das gerede daß wir das Vergnügen haben sollen Demoiselle Jagemann bey uns zu sehen — Sie würde 5 in einigen Gastrollen auftretten und uns dadurch großes Vergnügen gewähren. Die Castanien die ich überschicken werde — sollen hoffe ich dißmahl vortreflich seyn — denn der Wein ist Gottlob und Danck dieses mahl herrlich gerathen — viel und gut — und 10 so wie der Wein, so die Castanien. Herr von Schwartzkopf hat mir den Comedien Zettel vom Götz von Berligingen gegeben — potz Fischgen was Menschen gehören zu der Aufführung! Indeßen schmeichlen wir uns ihn auch hir aufführen zu sehen. Syndicus 15 Schlossern komt so eben zu mir hört daß ich an dich schreibe — und grüßt dich hertzlich. Neues gibts nichts als daß die Meße wieder einmahl recht gut war — das war das erste mahl in langer Zeit, daß ich sie loben hörte — Kayser Napoleon war in 20 Mäntz — mich ging das nun weiter nichts an — sehr viele Franckfurther haben Ihn ——— gesehen.

Lebe wohl! Grüße deine Lieben — wenn die Castanien kommen als denn wieder etwas von

Eurer treuen Mutter 25
Goethe.

162.

geschrieben Freytags den 9ten
fortgeschickt Samstags den 10ten
[November 1804.]

Lieber Sohn!

Mit dem heutigen Postwagen sind die Kastanien
5 nach Weimar spedirt worden — ich würde sie ohne
sang und klang haben abmarschiren laßen denn ich
weiß daß du jetzt wegen Ankunft der Erbprintzeß
alle Hände voll zu thun hast — wenn ich nicht eins
und das andre anzubringen hätte. Der Heilige Christ
10 nährert sich wieder, und Augst muß ein Kleid nach
seinem Geschmack haben — also erbitte mir die Farbe
und das Ehlen Maß — ditto was die Farbe betrift
vor meine Liebe Tochter — denn ich kaufe nicht gern
in den Tag hinein. Jetzt eine Bitte — Schickt mir
15 keine Mecure mehr — diese Last muß einmahl auf-
hören — die ersten Jahre die ich alle besitze haben
mich dazumahl aus leicht zu begreifen Ursachen sehr
intresirt — jetzt ist er mir nicht mehr so lieb wie
ehemals — die paar No: die ich von diesem Jahr
20 habe, schicke ich bey Gelegenheit zurück — Wenn die
Feyerlichkeiten alle vorbey sind; so komte ich mit
noch einer Lieteralischen Bitte angezogen aber ehnder
nicht — weil ich die große Resingnation keinen Ta-
back mehr zu schnupfen glücklich ausgeführt habe; so
25 ist alles recht gut, nur meine Briefe!!!! die werden

gantz erbärmlich höltzern, wie Figura zeigt. Lebt wohl! behaltet lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

163.

den 30ten November 1804. 5

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir doppelte Freude gemacht — erstlich wegen des guten Inhalts — Eures allerseitigen wohlseyns und der geschwinden rück- antwort wegen des Heiligen Christ, da denn jetzt 10 alles mit Zeit und Muße auf das beste besorgt werden kan. Zweytens daß der gantze Brief von deiner eigenen Hand war daraus ich ersahe, daß du noch wie ehemahls so schön schreibst, daß es vor mich eine Lust war diesen Lieben Brief anzuschauen. Wenn 15 du ein Exemplar von Cellini übrig hast; so schicke es mir — es soll mich sehr freuen.

Herr Thesche ist ein unglückseliger Papa — Iffland hat den armen wicht entweder verlohren — oder verbrand denn Er läugnet grade weg es empfangen 20 zu haben — weiß weder Tittel noch sonst was. Nun ist zu befürchten daß es in Weimar eben so zugeht — Ach! erbarme dich doch — und laß den armen Menschen nicht in Verzweiflung fallen — glaube aber ja nicht daß was du mir sonst schuld gabst — noch 25 jetzt meine Mode ist (nehmlich wie du mir besonders

beym Doctor Jung seiner Hirtenschleuder schuld gabst — ich ersparte den Leuten eine Ohrfeige — damit sie ein Loch in Kopf bekämen) Nein das thue ich nicht mehr so viel und starck — freylich gantz und gar ist dieser guthmüthig fehler nicht aus getilgt — ja es kommt noch zu weilen der fall — daß ich wie der Pater Brey die Wand glatt mache um mein Gesicht — oder meinen Steiß drauf zu mahlen — Ich dencke nun so: gantz schlecht ist nicht leicht etwas — da hebe ich denn das gute heraus und sage Baal Semen, das mögen sie denn vor Balsam nehmen — Jetzt genung und aber genung und zu was anderm. Ich gratulire Euch von Hertzen zu der Vortreflichen Erbprintzeß — es wäre aber ein Wunder wens anders wäre — was ist die Mutter — was der Kayser — was sind das vor herrliche Menschen! Gott seegne Sie!! Das Christkindlein soll zu rechter Zeit erscheinen — den Confect sollen die Spitz buben dißmahl ungefreßen laßen — die Schachtel wird Ambalirt — was mich am meisten geärgert hat waren die Pomerantzen Schaalen, die ich vor meine Liebe Tochter selbst ausgesucht hatte — und die der schwere wegen oben lagen — und also am ersten in ihre Diebs finger fielen — aber wie gesagt — dißmahl solls anders werden. Lieber Sohn! Wenn also ein Päckgen in Wachstuch eingenäth erscheint; so mache es allein auf — damit vorher die Herrlichkeit nicht eclat wird. Daß die Castanien Euch be=

hagen freut mich, ja das wahr ein herrliches Jahr! Lebe wohl! Grüße deine Lieben herzlich und freund-lich von

Eurer allen
Mutter und großmutter 5
Goethe.

N.S. Zu befehlen habe ich weiter nichts, als wenn dir etwas gutes und schönes zu leßen vor-kommt — an mich zu dencken — Den Neujahrs Tag wird Tell von Schiller bey uns aufgeführt. Da 10 denckt Abens um 6 Uhr an mich — die Leute um und neben mir sollen sich nicht unterstehen die Naßen zu putzen — das mögen Sie zu Hauße thun.

164.

den 10ten December 1804.

Lieber Sohn! 15

Hir kommt der Heilige Christ wünsche daß alles nach gusto seyn möge — keine Mühe habe ich zwar nicht gespart um pünctlich nach der Vorschrift zu handlen — das weiße Seidenzeug habe weder bey Juden noch Christen von der Güte wie das Muster 20 ist bekommen können — unter allen war beykommen-des das beste — meine Schuld ist es also nicht wenn es nicht gefallen solte. Bey kommender Catun hat mir wegen seiner niedlichkeit sehr gefallen — und wird als Haußkleid meiner Lieben Tochter gar nicht 25

übel stehen. Auch meinem Lieben Augst wird die Prachtweste wohl gefallen u. s. w. Hirbey kommen die Mercure von diesen Jahr zurück — Euch machts immer Mühe — und mir keine sonderliche ergötzlich-
5 keit — wenn aber sonst etwas vor meinen Gelusten dir zu Handen komt; so gedencke meiner im besten. Neues pasirt gar nichts das dich ammusiren könte, als daß deine Büste im Lese kabinet aufgestellt ist — zu beyden Seiten Wieland und Herder — drey Nah-
10 men die Teuschland immer mit Erfurcht nennen wird. Jetzt Lebe wohl! ich muß packen daß die Herrlichkeiten auf den Postwagen kommen. Kuß und Gruß an deine Lieben von

deiner treuen Mutter
15 Goethe.

165.

den 12ten Jenner 1805.

Liebe Tochter!

Ich habe eine Unruhe in mir und niemand kan mich beruhigen als Sie meine Liebe — Demoiselle
20 Jagemann ist hir besuchte mich brachte einen Brief von meinem Sohn der gantz gut lautete nur war die Nahmens unterschrift gantz Carikatur — ich lege den Brief bey damit Sie es selbst sehen können — auch sagte Sie Sie hätte meinen Sohn nicht selbst gesehen
25 Er hütete sich kranck zu werden — und der gleichen. Vom 26ten December hatte ich vom Augst einen sehr

guten Brief auch etliche Zeilen von meinem Sohn dem nehmlichen Brief angehenck — Jagemann ihr Brief war auch vom 26ten dadirt — da ich nun in diesen 8 Tagen nichts weiter hörte — nicht eine Zeile von Ihnen Liebe Tochter ob Ihnen der Heilige Christ 5 wohlgefallen hat — auch wurde mir versprochen die Ehren pforten und was bey dem Einzug sich zugetragen mir zu übersenden, und ich davon auch weiter nichts hörte; so wurde wie oben gesagt unruhig — Haben Sie also die Güte Liebe Tochter! 10 mich zu frieden zustellen — und mir von dem Befinden meines Sohns Nachricht zu geben — ferner was es mit der Curiosen unterschrift vor ein Bewandnuß hat — Sie werden dadurch sehr verbinden

die 15

Sie Liebende Mutter

Goethe.

166.

den 12ten Februar 1805.

Liebe Tochter!

Dem Lieben Augst dancke ich gar sehr, daß er die 20 Güte hatte mir die Unbäßlichkeit meines Sohnes zu berichten — den der Ruf vergrößert und verschlimert gemeiniglich das Übel — Ich hoffe zu Gott daß diese Kranckheit bald vorüber seyn wird — und ich weiß daß ich Gott vor die Geneßung meines Sohnes von 25 Hertzen werde dancken können. Doch ersuche ich Ihnen

meine Liebe Tochter mir so wie Sie diesen Brief erhalten — mir weittere Nachricht von dem Befinden meines Sohnes zu berichten — Ich habe nicht nöthig Ihn Ihrer Vorsorge zu empfehlen — ich weiß zu
5 gewiß daß Sie alles anwenden werden — um Ihn bald wieder frisch und munter zu sehen — Grüßen Sie ihn herzlich von mir — und erfreuen mich ehestens mit guten Nachrichten — davor bin und nenne ich mich ewig
10 Ihre treue Mutter
Goethe.

167.

1805 den 19ten Februar als die Großmutter 74 Jahr alt war.

Liebe Tochter!

15 Tausen Danck vor Ihren Lieben Brief vom 15ten dieses! Er war das herrlichste Angebinde an meinem 74ten Geburths tag — Von meinen Freunden die mich mit mancherley gutem beschenckten kam keine Gabe der Ihrigen gleich — die machte das Maaß meines glück-
20 lich erlebten Geburthstag voll — Gott vergelte es Ihnen! Auch vor Ihre treue Sorge und pflege dancke ich Ihnen von Hertzen — Gott erhalte uns Ihnen meine Liebe Tochter noch lange lange in bestem Wohlseyn — Ihro Durchlaucht dancke Unterthänigs
25 vor die meinem Sohn erzeigte Gnade — auch dem Braven und geschickten Hoffrath Starck. Summa

Sumarum allen die zu seiner Beßerung beygetragen haben — Gottes Seegen über sie alle — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn — und den Lieben Augst

von Ihrer treuen Mutter

Goethe. 5

168.

den 5ten Mertz 1805.

Lieber Sohn!

Nur mit ein paar Zeilen will ich meine Danck=bahrkeit an den Tag geben — die Beschreibung von den Feyerlichkeiten hat mir Freude gemacht — aber 10 über alles gingen mir die paar worte von deiner eigenen Hand — Ich bin wieder wohlauf — jeder Brief der von dir kommt wird aus gebreitet und unter Danck Gott vorgelegt — das habe ich vom König Hiskia gelernt und habe mich 30 Jahr schon 15 dabey wohl befunden. Dieser Brief hat ein etwas feierliches Ansehn — welches sonst so eigendtlich mein Thon nicht ist — aber mein Lieber Schöff von Fleisch=bein ist kranck — und der Artz macht es gefährlich — das wäre vor mich ein wahrer Verlust — es ist das 20 Hauß wo ich mit am liebsten hingehe nun ich will hoffen daß trotz seines schwächlichen Körppers Er sich doch heraus reißt. Verzeihe daß ich dich mit Dingen unterhalte die gar kein Intereße vor dich haben können — Laß mich vielmehr noch zu obigen Danck 25

noch hinzufügen — wie sehr es mich gefreut hat in den Zeitungen zu hören, daß die Kayerliche Hoheit — an der Gesellschaft die sich Donnerstags bey dir einfindet Sich vergnügt und ofte dabey ist. Lebe wohl!
5 Grüße alles was dir Lieb ist

von deiner treuen Mutter
Goethe.

169.

den 8ten Aprill 1805.

Lieber Sohn!

10 Das war gestern als ich um 9 Uhr Abens nach Hauße kam eine gar liebliche Erscheinung — ich erkandte Ihn nicht Er ist sehr groß und sehr hübsch geworden — gantz erstaund stand ich da als Er mir den so lieben Nahmen nandte — Er schläft in der
15 Stube neben mir — und ich hoffe es soll Ihm wohl bey mir werden — wollen sehen wie wir Ihm die Zeit verkürtzen — erstlich hat Er mit der Großmutter einerley Liebe zum Theater da habe ich Ihn nun gleich auf 18 Vorstellungen Meß abonement abonirt —
20 zweytens hat die Urgroßmutter ein zimliches Talent im schwatzen das soll Ihn aufheitern — was nun noch zu sagen ist mag Er selbst vortragen — nur laße bald etwas im Punct deine Gesundheit betrefendt von dir hören — dann werden alle Meß
25 vergnügungen doppelt schön.

Lieber Vater,

Ich bin hier glücklich und unverschert angekommen und befinde mich bei der Großmutter sehr gut. Ich fuhr den Freitag um 7 Uhr abends von Erfurth ab und kam den Sontag um 7 Uhr abends in Frankfurt an, und ließ mich von einem Manne nach den goldenen Brunnen führen. Die Großmutter war aber nicht zu hause und man sagte mir sie wäre im Theater, ich eilte also dahin aber fand sie auch nicht. Es wurde gerade Aline Königin von Golkonda aufgeführt welches mir sehr gefallen hat. Heute werde ich mit der lieben Großmutter in die Pagenstreiche gehen. Die Liebe Mutter grüßen Sie Tausendmal von mir, wie auch Herrn Riemer, und das ganze Haus. Ich bin noch wie in einen Traume wenn ich durch die großen Straßen gehe.

Leben Sie recht wohl und schreiben Sie mir bald wie sich der gute Vater befindet.

Frankfurt d. 8. Aprill 1805.

Aug. Goethe.

170.

den 12ten Aprill 1805.

Lieber Sohn!

Hir das verlangte Welsch=korn — Augst lebt — Heysa lustig ohne Sorgen so wie König Salomo u. s. w. Ich habe Ihn ins Schauspiel abonirt — heute geht Er ins Oratorium die Schöpfung von Heiden zu hören — Montags den Tell zu sehen und zu Hören — Willmer hat Ihn an den Augen gleich erkandt — Syndicus Schlossern auch — den ersten Osterfeyertag macht

Er Visitten bey Stocks — Schöff Schlosser u. s. w. Ich hoffe die Zeit soll Ihm bey mir nicht lang werden — die Lücken füllen wir mit Schachspielen aus. An unserm Vergnügen fehlt nichts — als auch 5 etwas gutes von Weimar aus zu hören — wir hoffen dieses und grüßen Euch —

die Großmutter und Augst Goethe.

171.

Sontags d. 21ten Aprill 1805.

Lieber Sohn!

10 So eben erhalte ich deinen Lieben Brief — Augst ist nicht zu Hauße — Er speißt heute bey Frau von Mallabert — es ist seine Lust alle seine Kreutz Züge Euch selbst zu berichten — da muß ich Ihm denn wohl die Freude laßen — Die alten Bekandten die 15 du in deinem Briefe nenst soll Er sehen — und überhaubt alles was möglich zu sehen und zu hören ist soll Er sehen und hören — Seinen Reiße Conpaniong solte mann nach dem alten Sprichwort in Gold einfaßen — der nimbt sich des jungen Reißenden so 20 freundschaftlich an, daß mir Ihn sehr schäzbar macht — auch ist die Rückreiße schon völlig in Ordnung — unser Lieber Augst geht mit diesem eben erwähnten Braven Kaufmann der Ihn hergebracht hat — den 1ten oder Längstens den 2ten May wieder biß Erfurth zurück — 25 das nähre soll Euch kund werden. Der Liebe junge

hat was besonders glückliches in seiner Bildung alle die Ihn sehen lieben Ihn — Willmer sahe Ihn im Schauspiel ohne zu wißen wer Er sey — kommt Tags drauf zu mir und sagt ist das nicht der junge Goethe — ich habe Ihn an den Augen erkant — 5 die Stockin ist gantz verliebt in Ihn — und so alle. Die Luftschiftfahrt hat deßwegen keine statt gehabt — das Billiet solte 2 Carolin kosten — und unter 1000 unterzeichneten wolte Er nicht — die waren nicht zusammen zu bringen — also unterbliebe es. 10

Augst hat nun seinen wohlhingebrachten Sontag der länge nach erzählt — Heute ist er um ½11 Uhr aufgestanden — hat sein Frühstück in dulci Jubilo verzehrt — putzt sich jetzt geht zu Gaste u. s. w. Lebt wohl. Dieses wünscht die 15

Großmutter.

Montags den 22ten Aprill 1805.

172.

Franckfurth d. 2ten May 1805.

Ich endes unterzeichnete bekenne öffendtlich mit diesem Brief, daß Vorzeiger dieses Julius Augst 20 von Goethe Sich währendt seines hiesigen Aufenthalt brav und Musterhaft aufgeführt; so daß es das Ansehn hat, als habe Er den Ring im Mährgen (Nathan des Weisen) durch Erbschaft an Sich gebracht der den der ihn besitzt angenehm macht vor Gott und Men- 25

Frankfurt 22ten May 1805

Ich endes unterzeichnete bekenne öffentlich mit diesem Brief, daß Vorzeiger dieses Julius August von Roltze sich während seines hiesigen Aufenthalt brav und Musterhaft aufgeführt, so daß es das Ansehen hat, als habe Er den Krieg im Morgen (:statt des Magen:) durch Erbschaft an sich gebracht die den der ihr beziehet angenommen macht Vor Gott und Menschen — daß dieß bey oben erwähnten Julius Augustus von Roltze der fall ist bestättigt hiemit

Deine Ehe

liebende Ehegemahlin
Elizabetha Roltze.

schen — daß dieß bey oben erwähnten Julius Augstus von Goethe der fall ist bestättigt hirmit

Seine Ihn
Liebende Großmutter
5 Elisabetha Goethe.

173.

den 11ten May 1805.
Morgen ist Pancratius — Montags Servatius — O! weh!! Da gibts noch Schlossen und Schnee.

10 Lieber Sohn!

Meinen Besten Danck vor deinen guten lieben Brief er hat mich erfreut, und meinem Hertzen wohl gethan — auch mir einen sehr frohen Tag gemacht — Ihr habt Ihn nun wieder gesund an Leib und 15 Seele — Gott! erhalte Ihn uns so wie Er ist und Freude und Wonne wird Euch und mir nicht fehlen Amen. Seine Abreiße hat mir sehr wehe gethan — ich war die Virthalb wochen so an Ihn gewohnt — daß ich imer glaubte in der neben Stube seine 20 Stimme zu hören — nur das tröstete mich, daß hir nichts vor Seine Bestimmung zu thun ist — platterdings nichts — und daß also Sein zukünftiges Glück obschon in der Ferne mir mehr gelten muß als das nahesein bey der Großmutter! Doch diese vergnügten 25 Tage werden mir lange wohlthun — Sein hir ge-

laßenes Stambuch ist jetzt in den Händen des Consuls Bethmann — Schwartzkopf hat sich ein hübsches Andencken drinnen gestiffet. Es ist kein Geschäffte das von der Hand geht — denn wo es in ein Hauß kommt, da ließts das gantze Hauß — Frau — Mutter — Schwestern — Töchter — aber es wird auch das warten reichlich belohnt werden! Potz Fischgen! Was lehrreiche Sententzen — Sprüche — Verse u. s. w. werden darinnen erscheinen, drum Gedult. Noch in einem punct muß unser Lieber Augst diese edle Tugend ausüben — Sein hir zurück gelaßener Reichthum hat einen so großen Kasten erfordert, daß die Speßen auf dem Postwagen etwas theuer gekommen wären — ich habe daher meine Zuflucht zu meinem Haußfreund Nicolaus Schmidt genommen der auf das bald möglichste ihn wohl Campalirt nach Weimar spediren wird — Sage Augst — es wäre doch gescheider daß noch ein schönes Schemisett mit käme — als daß mann der Post das Geld gegeben hätte. Heute wird der Kasten Herrn Schmidt übergeben — und sobald er die Reiße von Stolppe nach Dantzig angetretten hat — soll es Euch kund und zu wißen gethan werden. Wir haben ein gantz jämerliches Frühjahr. Feuer im Offen — nichts wächts — ich trincke schon 20 Jahr die Molcken — muß warten, es ist noch nichteinmahl kerbel da!!! Nun bleiben wir alle nur hübsch gesund — das andre gibt sich. Nochmahls Danck vor Augsts besuch und den lieben Brief von seiner glück-

lichen Zurückkunft, behaltet lieb -- diejenige die Euch jetzt doppelt und dreyfach liebt und die sich nent

Euer aller

treue Mutter und Großmutter

5 Goethe.

N.S. Daß du meine Liebe Tochter und meinen lieben Schachspieler küß und grüßt das ist mein ernster Wille.

N.S. An meinen lieben Augst! So eben erhalte 10 deinen Lieben Brief — daß es dir bey mir gefallen hat freut mich und wird mich noch lange freuen — behalte mich lieb — alles übrige steht in dem Brief an den Vater. Ewig deine dich Liebende Großmutter

Goethe.

174.

15 den 26ten Augst 1805.

Lieber Augst!

Vermuthlich hast du geglaubt dein Stammbbuch machte die Reiße um die Welt — und ist doch nur aus einer Straße in die andre hin und her mar= 20 schirt — allein die Leute wollen in ein Buch darinnen solche große Nahmen stehn, sich nicht prostituiren und auch was prächtiges sagen — warten von Tag zu Tag auf Inspirationen geths so ists gut — geths nicht; so machen sie es so gut sie können — das mag 25 die Ursach des verzögers seyn — Ergötze dich an den

allerley Einfällen und Gedancken — Moritz Bethmanns seines hat mir sehr gefallen — und die Handschrift ist prächtig. Ließel danckt Tausenmahl vor Herrmann und Dorothea — das war ein großer Jubel!!! Vermuthlich ist das Blatt von Frau Stock verlegt worden — hirbey kommt ein anders — Bitte doch den Vater daß Er Ihr etwas zum Andencken drauf schreibe — sage Ihm wie viele Freundschaft das gantze Hauß dir erzeigt hat — das wird ein Sporn mehr seyn Ihr diese Freude zu machen. Freund Tesche wird wohl in seinem Leben keine Antwort über sein Lustspiel erhalten — wahrscheinlich hat Er selber Verzicht drauf gethann — denn Er fragt kein Wort mehr. Montags den 1ten September ißt Karl wieder mit mir nach der alten Gewohnheit und nach alter Art und Weiße. Was macht Ihr denn alle zusammen? seyd Ihr wohl? was macht der Vater, wie ist Ihm der Aufenthalt in Halle bekommen? gebt einmahl Kunde und Nachricht davon — Habt Ihr denn auch solches Regenwetter — bey uns ists alle Tage Regen — Wind — Sturm u. s. w. die Leute die in Gärten wohnen finden dißmahl ihr Conto nicht. Ein junger Mensch 16 Jahr alt Conrad Wenner von hir gebürtig und von angesehnenen Eltern die Handels Leute sind — hat einen unwiederstehligen Trib Schauspieler zu werden — alle Vorstellungen dagegen helfen nichts — ich werde ein schlechter Kaufmann — aber ein großer

Schauspieler das fühle ich — nun haben die Eltern nachgeben — nun ist die Frage, wo soll Er sein Probestück machen? in Franckfurth geths aus sehr begreiflichen Ursachen nicht wohl an — Mann hätte
5 also Lust Ihn nach Weimar zu schicken und dort zu erproben — ob sein Gefühl Wahrheit oder Narrheit sey — will nun dein Vater erlauben — daß Er komme und Ihm einige kleine Rollen zur probe geben; so wird die Verwandschaft es mit Danck erkennen —
10 denn betrügt sich der Junge Mensch — so kan Er erst 16 Jahr alt noch zeitig genung ein anders Geschäfte anfangen — es verstehts sich von selbst daß Er umsonst seine proben ablegt — noch eins! Ich bin im Nahmen des jungen Menschen irre geworden
15 Er heiß mit dem Zunahmen Friederich — seine Mutter ist eine gebohrne Wennern. Heut über acht Tage geht die Meße an — Garnerin wird auf der Pfingweide in die Höhe steigen — da Er in der gantzen Welt herum zieht; so kommt Er gewiß auch nach Weimar —
20 ich werde (da ich vor 20 Jahren den Blanchart nicht gesehen habe) in einen gelegenen Garten gehn — außer diesem weiß ich dieße Meße nichts besonders — eine erstaunliche Hütte wird zwar auf dem Paradeplatz aufgebaut — sind aber weiter nichts als Sprin-
25 ger — Seiltäntzer — dieses Hals brechende Mettje kan ich aber nicht ausstehn — ich werde demnach bey meinem Schauspiel bleiben. Herr Unzelmann hat hir ohne Beyfall 3 Rollen gespilt — und das gantze

Publicum wünschte Ihm eine glückliche Reiße — zu seinem Unglück sahen wir in der nehmlichen Zeit den großen Cursächsischen Schauspieler Ochsenheimer — den sogar Iffland mühe haben würde herunter zu spielen. Da hast du Lieber Augst einen Langen 5 Brief — Alle Freunde und bekandten grüßen dich — besonders diejenige die ist und bleibt

deine treue Großmutter
Goethe.

N.S. An Vater und Mutter Tausend Grüße. 10

175.

den 10ten October 1805.

Lieber Sohn!

Verzeihe wenn Überbringer dieses durch eine Anfrage dir villeicht beschwerlich fält. Er heißt Graf ist Gastwirth im sogenandten Rebstock — ihm ist ein 15 Weimaraner Geld schuldig — der Schuldner soll noch Vermögen besitzen — will auch gern bezahlen — schibts auf seine in Weimar lebende Brüder die nichts heraus geben wollen und der gleichen. Gastwirth Graf hat schon mehrmahl nach Weimar ge- 20 schrieben ohne Antwort zu erhalten — da ist Er nun selbst da — nur um zu erfahren wie die Sachen stehn — und hauptsächlich wo Er sich zu melden hat — bey welchem Ampte — bey welcher Behörde — und das will Er bey dir erfahren — und bittet um 25

eine Auskunft in dieser Sache — von Bekanden wurde ersucht Ihm ein Recomodations Brieflein an dich mitzugeben, und das thue ich hirmit. Kanst du diesem Lands mann in dieser Begebenheit etwas nützen
5 so wird Er es in seiner Gaststube erzählen — und die Burger-Capitaine — und diese Claße von Menschen, die wein bey ihm trincken, werden ihren gnädigen Lands mann hoch leben laßen.

Über die glückliche Niederkunft Euerer Erbprintzseß
10 habe ich große Freude gehabt Gott seegne Sie und das gantze Fürstenhauß. Daß wir so vel quasi wieder Krieg und Kriegs geschrey haben wißt Ihr aus den Zeitungen — wir sind die Dinge jetzt schon so gewohnt, daß uns Cannonen und Pulver wägen nicht
15 mehr ängstigen — Vor ohngefähr 20 Jahren sang Mefistofeles im Docter Faust —: Das liebe heilige Römische Reich — wie hälts nur noch zu sammen? Jetzt kan man es mit recht fragen. Die Churfürsten — Fürsten — laufen quir und quer — hin und her —
20 es geht her wie in Schnitzel putz Häußel — es dreth sich alles im Kreusel — man weiß gar nicht mit wem mans halten soll — es wird schon wieder ins Gleiß kommen — denn der Liebe Vater überm Sternen Zelt — werth doch den Bäumen daß sie nicht
25 in Himel wachssen — der wirds schon wieder in Ordnung bringen. Ohnlängst habe ich von meiner Lieben Tochter einen sehr guten Brief erhalten wegen deinem Wohlbefinden — ich hoffe zu Gott, daß dieser

Winter gut und angenehm vorübergehnen soll — laßt mich zuweilen etwas von Eurem Befinden hören, das wird sehr erfreuen

Eure treue Mutter
Goethe. 5

Meine Liebe Tochter und den braven Augst grüße freundlich. Egmonth wird einstudirt.

176.

den 16ten December 1805.

Lieber Sohn!

Hier die kleinen Christ geschencke gedencket meiner 10 dabey und behaltet mich lieb. Ich habe so alles zusammen getromelt darum kommts 8 Tage ehnder als ichs versprochen hatte — der Confect kommt in der Christwoche — da ich von Augst vernommen habe, daß du die roth und weiße Quitten liebst; so 15 habe sie vor dich aus gesucht — hoffe daß sie dir wohl schmecken und bekommen werden — auch Pomerantzen schalen bekommt meine Liebe Tochter — auch soll die Schachtel wohl (wie vorm Jahr) eingenäht werden — damit die Leckermäuler nicht davon Naschen. Ich muß 20 eilen — damit der Postwagen nicht versäumt werde. Liebet immer — Eure treue Mutter

Goethe.

177.

den 15ten Februar 1806.

Lieber Sohn!

Schon längst hätte Frau Stock und ich dir vor dein liebes Andencken gedanckt — aber unsere neue 5 Geschichte die du aus den Zeitungen wißen wirst hat uns daran verhindert. Also den besten Danck im Nahmen der Frau Stock Sie hat vor Freuden geweint — ferner soll ich dir sagen — daß alle Jugendtliche Auftritte Ihr gantz klahr vor den Augen stün10 den — Sie ließt jetzt aufs neue Willhelm Meister, das macht Sie unbeschreiblich glücklich — besonders das Puppenspiel — du hast große Freude verursacht also nochmahl vielen Danck — auch grüßt Sie den Augst vielmahl und läßt Ihn Ihrer hertzlichen Liebe 15 versichern. Jetzt kommt mein Danck! Du hast mir durch dein eigenhändiges Briefgen große Freude gemacht mich mit allen Calamiteten ausgesöhnt ich habe Gott gedanckt der dich mir gegeben und so gnädig erhalten — der es ferner thun wird Amen. Wir 20 leben wie mitten im Kriege müßen Contriboution geben — haben Einquartirung die Hüll und die Füll den Generahl-Stab oben drein — das lustigste ist, daß wir nicht wißen warum das so ist — Es ist Friede (wenigstens mit uns) wir sind selbst vom Na25 poleon vor Neuterahl erklährt — alles ist vor unsern Augen verborgen — es wird schon klahr werden

punctum. Lieber Sohn! Ich habe dir etwas weitläufig unsern Zustand gemeldet — damit nicht etwan falsche Nachrichten dich in Besorgnüße setzen mögten — Ich bin Gott sey Dank! Frisch und gesund habe gute Freunde die mir mit Rath und That aushelfen — habe in diesem Stück — die Lebens Weißheit des Schach Bahams in Wielands Winter Mährgen —: sorge immer vor den Augenblick — und laße Gott vor die Zuckkunft sorgen — zur Einquartirung habe einen garde Atileristen einen höfflichen artigen Mann. Den Mercur wo Frau Stock Ihre große Freude eingeschlagen war, schicke bey Gelegenheit zu rück — weil sonst der Jahrgang defect seyn würde — Künftigen Mittwoch den 19ten werde ich 75 Jahr alt — da trinckt meine Gesundheit hoch!!! Jetzt Lebe wohl Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst — und behaltet lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

178.

wenn ichs noch packen kan wirds fortgeschickt d. 21ten wo nicht d. 25ten
Aprill 1806.

Liebe Tochter!

Ihr Lieber Brief hat mir große Freude gemacht — es ist mir allezeit große Wonne von dem guten Fortgang der Gesundheit meines Sohnes zu hören —

aber jeßt sind freudige Nachrichten doppelt wichtig — doppelt herßerquickend! Die Frantzosen scheinen uns noch nicht verlaßen zu wollen — unsere deputirten sind noch in Paris — was aus uns werden wird
5 wißen wir nicht — u. s. w. Wer also in diesen nicht sehr erfreulichen Zeiten — den Geist aus der Düsternheit empor hebt — verdint Lob und Danck und das haben Sie Liebe Tochter an mir in reichem Maaße gethan. Da nun gutes gethan auch hir schon belohnt
10 wird; so übersende Ihnen hirmit etwas das wie ich glaube in Ihrem Haußweßen brauchbaar sein wird — auch kommt ein Mercur zurück — damit der Jahrgang bey Ihnen nicht defect seye — er kam hieher — damit das Blättgen ins Stammbuch der Frau Sena-
15 tor Stock nicht verknittet werden möge. Die Beyden Todesfälle die Sie gehabt haben sind mir nahe gegangen — Augst hat mir sehr viel gutes von beyden erzählt — es thut freylich weh — gute Freunde zu verliehren — und kein Trost vermag was über ein
20 betrübtes Hertz nur die Zeit ist der einzige Tröster — der wird auch bey Ihnen sein Ampt verrichten — und der Schmertz über den Verlust, wird je länger je mehr in den Hintergrund gestelt werden — Gott! Erhalte Ihnen noch lange und ihr Wohlbefinden
25 wird mir immer glückliche Tage machen. Unser Augst reißt also in die weite Welt — weiter als von Stolppe nach Dantzig — wenn Er die Königin von Preußen zu sehen bekommt; so kan Er Ihr melden,

daß die Großmutter noch gesund wäre — was wird
Er Euch alles von dem prächtigen Berlin erzählen —
Gott! Bringe Ihn gesund und vergnügt zurück. Jetzt
kommt ein groß mächtiger Auftrag an den Herrn
Geheimbten Rath von Goethe — den Sie Liebe Tochter 5
wenn Er gut gelaunt gut gestimbt — und an seine
Vatterstadt noch mit einigem warmen Antheil denckt
— die Güte haben mögen Ihm vorzutragen. Unsere
Schauspieler haben seit kurtzem einen Pentions-fond
errichtet — jedes Mittglied Männer und Frauen gibt 10
Montlich etwas von seiner Gage ab — zwey Vor-
stellungen im Jahr zu diesem Entzweck werden dazu
gelegt — die erste Vorstellung in diesem Jahr war
Nathan der weiße — und 900 fl. war die Loosung —
Jetzt komme ich auf den Fleck jetzt zur Sache — das 15
sämptliche Personahle der hiesigen Schauspieler Ge-
sellschaft bittet durch mich um das noch ungedruckte
Exemplar des Götz von Berlichingen! Sie meynen
(wie der Patriach im Nathan) So was würde ihrem
Fondt sehr wohl thun — und da doch Franckfurth 20
sein Vaterland wäre; so hofften Sie auf gnädige Er-
hörung — und wenn Herr von Goethe zu dieser
Gnade noch ein paar Zeilen an das Personale schrei-
ben — seinen Nahmen drunter setzen wolte; so würde
ihr Danck ohne Grentzen seyn. Jetzt Liebe Tochter! 25
Wissen Sie die gantze Geschichte — Übelnehmen wird
mir mein Sohn den Auftrag an Ihn nicht — Finden
Sie Ihn einmahl gut gelaunt — so tragen Sie es

Ihm vor u. s. w. Jetzt einmahl vom Wetter! das ist erbärmlich — ich habe von neuem Feuer im Offen — wir wollen Gedult haben — denn die Ungedult verdirbt nun gantz und gar alles — Laßen Sie mich
5 nur bißweilen etwas gutes von Ihnen meinem Lieben Sohn — und dem Augst hören — das wird mir Kraft geben die Einquartirung und die Witterung zu ertragen. Behaltet Lieb

Eure treue Mutter
10 Goethe.

179.

den 3ten Juni 1806.

Lieber Sohn!

Dein Lieber Brief hat mir sehr großes Vergnügen gemacht du hast gar nicht nöthig dich wegen der ab-
15 schlägigen Antwort zu entschuldigen — du hast über-aus wohlgethan — mir kanst du es deßwegen nicht übel deuten — daß ich anfragte, weil ich von allen deinen sehr guten Gründen nicht das geringste wißen konte — diese Sache ist also abgethan — und keine
20 ähnliche soll dich je wieder behelligen — auch soll keine Seele kein Wort davon erfahren und damit Basta! Der Commedien Teufel ist wieder in einen Jungen Burschen — einen Enckel des ehemahl be-rühmten Öhlmängen Handelsmanns Strang gefahren
25 — und die Kerls wollen immer ihre erste Ausflucht nach Weimar nehmen — ich werde ihm also gantz

kurtz sagen lassen, ich wüßte daß du der jungen Leute
so viel hättest daß du niemand mehr brauchen kön=
stest — und das ist keine Lüge — denn Augst hat
mir ja auf deinen Befehl vor ohngefähr einem Jahr
das nehmliche geschrieben. Doch bin ich froh über 5
dieße Geschichte, den ohne sie hätte ich doch so keinen
kern und kraftvollen Brief von dir erhalten — und
das ist immer Lebens kraft und Öhl in mein 75järiges
Leben — Gott seegne dich davor Amen! Unsere
Umstände weiß du aus den Zeitungen — es wäre mir 10
langweilig etwas davon zu sagen. Ich glaube an
Gott! und der ist doch größer als alle Monarchen
der Erde — und Sie dürfen nicht ein Haar weiter
gehn — als Er es haben will — und in diesem
Glauben bin ich ruhig — und genieße jeden frohen 15
Tag. Lebe wohl! Grüße meine Liebe Tochter —
den lieben Augst und behalte Lieb

Eure treue Mutter
Goethe.

N. S. braucht Ihr dann in diesem Jahr keinen 20
Türckischen weitzen?

180.

den 19ten Augst 1806.

Lieber Sohn!

Du kanst leicht dencken wie freundlich Herr From=
mann von mir empfangen wurde da ich durch Ihn 25
deinen Lieben Brief emfing — Gott sey danck! der

das Baad gesegnet und deine Gesundheit auf neue befestigt hat! Er wird alles übel auch in Zukunft von dir entfernen, diß traue ich Ihm mit fester Zuversicht zu — und dieses Zutrauen hat mich noch
5 n i e (in keiner Noth) stecken laßen — dieser Glaube ist die einzige Quelle meines beständigen Frosinns — bey unserer jetzigen Lage ist eine große Stütze nothwendig — auf wen also? alle Menschen sind Lügner sagt David aus eigner Erfahrung denn Seine Mäje-
10 stät hat saubre Stückger gemacht — Unsere jetzige Mäjestätten — da hat mann auch Trost die Hülle und Fülle! Ich werde nicht betrogen, den ich habe mein Vertrauen nicht dahin gestelt — Bey meinem Monarchen verliert mann weder Capital noch Inter-
15 eßen — den behalt ich. Mir ist übrigens zu muthe als wenn ein alter Freund sehr kranck ist, die ärtzte geben ihn auf mann ist versichert daß er sterben wird und mit all der Gewißheit wird mann doch erschüttert wenn die Post kommt er ist todt. So gehts
20 mir und der gantzen Stadt — Gestern wurde zum ersten mahl Kaiser und Reich aus dem Kirchengebet weggelaßen — Iluminationen — Feyerwerck — und der gleichen aber kein Zeichen der Freude — es sind wie lauter Leichenbegengnüße — so sehen unsere Freu-
25 den aus! Um mich Lieber Sohn! Habe keine Besorgnüße, ich komme durch — wenn ich nur zuweilen etwas guts von Euch meinen Lieben höre; so stört mich nichts in meinem Frohsinn — und meine

8 Stunden schlafe ich richtig in einem fort und der gleichen. Der Primas wird täglich erwartet — Villeicht geht alles beßer als mann denckt — müßen erst den neuen Rock anprobiren — Villeicht thut er uns nur wenig geniren — drum laßt hinweg das Lamen- 5
tiren u. s. w. Lebt wohl! Behaltet lieb — diejenige die unter allen Regirungs Veränderungen ist und bleibt

Eure
Euch Liebende Mutter und Großmutter
Goethe. 10

N.S. Tausend herzliche Grüße an meine Liebe Tochter und an den Lieben Augst, deßen Strumpfbänder ich immer noch zum Andencken trage.

Noch eine Nachschrift! Das Zusammentrefen mit der Prinzeßin von Mecklenburg hat mich auserordent- 15
lich gefreut — Sie — die Königin von Preußen — der Erbprinz werden die Jungendliche Freuden in meinem Hauße genoßen nie vergeßen — von einer steifen Hoff-Etikette waren Sie da in voller Frey- heit — Tanzendt — sangen und sprangen den ganzen 20
Tag — alle Mittag kamen Sie mit 3 Gablen bewaffnet an meinen kleinen Tisch — gabelten alles was Ihnen vorkam — es schmeckte herrlich — nach Tisch spielte die jezige Königin auf dem piano forte und der Prinz und ich walzen — hernach mußte ich 25
Ihnen von den vorigen Krönungen erzählen auch Mährgen u. s. w. Dieses alles hat sich in die jungen

Gemüther eingedrückt daß Sie alle 3 es nie bey aller
sonstigen Herrlichkeit nimmermehr vergeßen — bey
etwaiger Gelegenheit werde es anzubringen wißen —
daß du deines Auftrags dich bestens entlegigt hast.
5 Lebt nochmahls wohl und gedenckt meiner.

181.

Sambstag d. 18ten October 1806.

Lieben Kinder!

Nachdem dißmahl die Castanien so auserordtlich
gerathen sind; so überschicke ich hirmit eine Noble
10 Quantität — auch habe wohl bedachtsam die größern
von den kleinern mit eigenen Händen auf beste sepa=
rirt und von einander abgesondert um Euch die Mühe
zu ersparen — welches wie ich hoffe Ihr mit dem
gebührenden Danck erkennen werdet — mein Wunsch
15 ist, daß sie Euch in Gänßebraten — und blau kohl
wohl schmecken und noch beßer bekommen mögen.
Wie lebt Ihr denn in diesen kriegerischen Zeiten?
bey uns ists jetzt pasabel stille — aber vor 14 tagen
da gings durcheinander pele melle — 5 Mann be=
20 kamme ich vor mein theil zum Einquartiren — alles
ging gut ich war froh und heiter — die Bursche
wurdens auch — Eßen und Trincken schmecke ihnen
gut u. s. w. Bald kan ich dir auch umständliche Nach=
richt von unserer jetzigen Verfaßung geben — denn da
25 du noch immer Franckfurther Burger bist; so mußt

du doch auch von der großen Umwälzung etwas erfahren — was ich so hir und da davon gehört habe gefält mir wohl. Lebt wohl! Gott! Erhalte Euch und gebe uns den lieben, theuren, und werthen Frieden. Amen. 5

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Montags den 20ten dieses — gehn die Castanien mit dem Postwagen an Euch ab.

182.

den 27ten October 1806. 10

Lieber Sohn!

Mein erstes Geschäffte (nach erhaltung deines mir so zu rechter Zeit gekommenen Briefes) war Gott dem Allmächtigen auf meinen Knieen zu dancken und laut mit Anbettung zu jublen: Nun dancket alle 15 Gott mit Hertzen — Mund und Händen! Ja Lieber Sohn! das war wieder eine Errettung — wie die 1769 — 1801 — 1805 da nur ein Schritt ja nur ein Haar, dir zwischen Tod und Leben war. Vergiß es nie; so wie ich es auch nie vergeße. Er der große 20 Helfer in allen Nöthen, wird ferner sorgen, ich bin ruhig wie ein Kind an der Mutter Brust, den ich habe Glauben — Vertrauen — und feste Zuversicht auf Ihn — und niemand ist noch zu Schanden worden — der Ihm das Beste zugetraut hat — Jetzt 25

noch einmahl Tausend Danck vor deinen trostreichen — lieben und herrlichen Brief. Zu deinem neuen Stand wünsche dir allen Seegen — alles Heil — alles Wohlergehen — da hast du nach meines Hertzens Wunsch gehandelt — Gott! Erhalte Euch! Meinen Seegen habt Ihr hiemit in vollem Maas — der Mutter Seegen erhält den Kindern die Häußer — wenn sie schon vor den jetzigen Augenblick nichts weiter in diesen Hochbeinigen erbärmlichen Zeiten thun kan. Aber nur Gedult die Wechsel Briefe die ich von unserm Gott erhalten habe — werden so gewiß bezahlt als jetzt (da ich dieses schreibe) die Sonne scheint, darauf verlaßt Euch — Ihr solt mit Eurem theil zufrieden seyn — das schwöre ich Euch. Grüße meine Liebe Tochter hertzlich — sage Ihr, daß ich Sie Liebe — schätze — verehre — daß ich Ihr selbst würde geschrieben haben, wen wir nicht in einem beständigen Wirrwel lebten — Heute werden die Straßen die zum Bockenheimer Thor führen nicht leer von Preuschischen Gefangenen!!! Es ist ein getümmel ein Romor — daß man beynahe nicht im Stande ist, einen vernünftigen Gedancken zu haben. So bald es etwas ruhiger ist hole ichs nach. Jetzt muß ich nach einer kleinigkeit fragen — Am 20ten October hab mit dem Postwagen 20 ℔ Castanien an Euch abgeschickt habt Ihr sie bekommen? im entgegengesetzten Fall schicke ich andre, doch muß ich solches mit umgehnder Post nur mit ein paar Wor-

ten wißen sonst wird es zu spät — Herr Braun der mir deinen Lieben Brief über brachte glaubte daß sie glücklich angekommen wären — weil am 20ten Weimar und die Gegend wieder frey gewesen wäre — also nur ein wörtgen — Augst kan ja schreiben — Alle Freunde grüßen Euch — und freuen sich Eurer Erhaltung — das war ein wirr warr in unserer Stadt Gott sey Danck! daß dein Brief zu rechter Zeit ankamm.

Lebt wohl! Behaltet lieb

Eure treue und hocherfreudte
Mutter Goethe.

183.

den 18ten November 1806.

Lieber Sohn!

Heute nur ein paar Zeilen an dem frohen Tag den mir Herr Voß und sein Begleiter Bein gemacht da Sie mir von deinem und der deinigen wohlbefinden die beste Nachricht gebracht haben Gott sey davor gelobet — nur jetzt ein Wort von den Castanien: der Contontuckter des Postwagen hat mich versichern laßen, daß der Postwagen der in Hertzfeld so lange stille gelegen, biß die Pasage wieder frey war in Weimar angekommen wäre — sind die Castanien nun noch nicht angekommen; so weiß ich nicht wo sie hingekommen sind, und ich schicke andre. Augst soll mir also nur zwey worte schreiben — damit

ich eilend mich mit andern versehen kan — denn Castanien müßt Ihr haben — sie mögen herkommen wo sie wollen — Heute von nichts andern — der erste folgende Brief handelt vom Christkindlein! Lebe
5 wohl! Grüße meine Liebe Tochter — den Lieben Augst von deiner vergnügten Mutter

Goethe.

184.

den 24ten November 1806.

Lieber Sohn!

10 Das ist ja Vortrefflich, daß die Castanien endlich angelandet sind — doch bin ich nicht unzufrieden über die verzögernde Ankunft ich hätte villeicht diese mir so liebe Briefe nicht erhalten — also war auch dieses anscheinende übel gut — in der Welt geht es
15 offte in größern Dingen auf diese Weiße — der Post=wagen findet übele Wege — endlich kommt er doch glücklich an Ort und Stelle u. s. w. Meiner hertz=lich geliebten Tochter mögte ich nun gerne zum hei=ligen=Crist eine kleine Freude machen — da ich aber
20 in der Entfernung Ihren Geschmack nicht wißen kan; so nehme meine Zuflucht zu dir — wenn Sie Sich in den viel jüngern Jahren, so gern hübsch anzieht — wie die Urgroßmutter noch in ihren alten Tagen; so hätte Lusten Kleidungs=Stücke zu übersenden — solte
25 Ihr sowas behagen; so muß ich vor das erste wißen — die Gattung des Zeugs — seiden — Mouselin —

Taffend und der gleichen. Zum Zweiten das Ehlen-
maß so viel habe von Augst gelernt, daß die Weimarer
Ehle — bey uns ein 1/2 Stab ist — also nur noch
nach der Weimarer gefordert, da werde ich nun nicht
mehr irre — doch ists nothwendig, daß der Schneider 5
angibt (weil die Breiten sehr verschieden sind) wie
viel wenn der Zeug — 4 viertel — 5 — oder 6 viertel
breit ist — nun das Hauptstück ist die Farbe — ein
stückgen Band mitgeschickt ist das sicherste. Nun frage
auch den Lieben Augst — was Ihm nöthig ist — 10
und Freude macht — Ehlenmaß und Farbe muß Er
auch bestimen — An Deutlichkeit fehlt es nun
glaube ich meiner Erklärung nicht. Daß deine vor
uns alle so theure Gesundheit bey diesen großen Un-
ruhen — und erschrecklichem wirr warr sich gut ge- 15
halten hat — davor dancke ich täglich — dem Gott
der alle Wunder thut und bin überzeugt Er er-
hält und stärckt dich — Er rüstet dich aus mit neuer
Kraft — und führt alles herrlich hinaus. Noch-
mahls herzlichen Danck vor die 4 lieben Briefe die 20
ich in so kurtzer Zeit erhalten habe — und wovon
2 sogar von deiner eigenen Hand sind! Grüße meine
Liebe Tochter — den Lieben Augst von

Eurer aller Euch
Liebenden Mutter 25
und Großmutter
Goethe.

185.

den 12ten December 1806.

Lieber Sohn!

Hir erscheint das Christkindlein — hoffe daß es Beyfall erhalten werde! Zwar habe ich einigen Zweifel
5 — erstlich weil ich nicht unterrichtet war, welche Farbe meiner Lieben Tochter lieblings Farbe ist — denn jeder hat so seine Farben die er mag z. E. ich kan die Blaue Farbe seye sie dunckel oder hell nicht aus stehn — da ich nun über diesen Punct im dunckeln
10 war; so nahm ich im auswählen das alte Sprichwort in Obacht — was schmutzt, das putzt — daher wählte sowohl zum überrock als zum andern helle Farben — habe ichs getroffen; so ists mirs sehr lieb, wo nicht, so belehrt mich einandermahl eines beßern
15 — vor Augst habe das dunckelte grün das in der gantzen Stadt zu haben war hirmit überschickt — wünsche das es auch das rechte seyn möge, so gantz wie das Muster war in allen Tuch laden keins. Der Confect kommt nach. Unser neuer Herr ist dir längst
20 bekandt ein liebreicher Menschenfreund — Gott! Erhalte Ihn lange.

Einquartirung haben wir freilich noch — aber sehr wenig — wer über die See gefahren ist, fürchtet sich vor dem Main nicht u. s. w. Deinem Lieben
25 Weibgen dancke vor den lieben Brief den Sie mir geschrieben hat — Ihr schönes — heroisches — hauß-

hälterisches Betragen hat mein Hertz erfreut — Gott! Erhalte Ihren frohen Muth — Ein fröliges Hertz, ist ein täglich Wohlleben, sagt Sirach. Ein mehreres auf ein andermahl. Glückliche — vergnügte Feyer=tage — Ein gesegnetes Neues Jahr — bleibet mir so wie im alten — und ich bin

Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

186.

den 7ten Aprill 1807.

Lieber Sohn!

Da deine Liebe Frau gleich nach erhaltung deines Lieben Briefes mit zwey guten Freunden nach dem Willhelms Baad gefahren ist, und erst diesen Abend wieder komt; so hat Sie mich ersucht dir folgendes zu berichten, daß Sie Sontags den 12. Aprill Vor=mittags in Erfurth im Römischen Kaiser ankomen wird — Was Ihr daraus vor Euers Thun und machens etwa thun wolt — könt Ihr nun betreiben — Gerne schriebe ich mehr aber es ist keine einzige Feder im Hauße die etwas taugt — Bey uns herrscht eine herrliche Schreiberey das wißt Ihr ja von je Gelobet sey die Crespel und die Salome. Vielen Danck vor deinen Lieben Brief, er kam grade einen Augenblick vor dem Einsteigen — also sehr zu rechter Zeit. Mit der Miserabelen Feder schreibe nur noch daß ich bin deine treue Mutter

Goethe.

187.

Freytag d. 17ten Aprill 1807.

Lieber Sohn!

Dein Brief welcher die glückliche Ankunft meiner Lieben, Lieben Tochter mir verküntigte hat mir Hertz
5 und Angesicht frölich gemacht — Ja wir waren sehr vergnügt und glücklich beyeinander! Du kanst Gott dancken! So ein Liebes — herrliches unverdorbenes Gottes Geschöpf findet mann sehr selten — wie beruhigt bin ich jetzt (da ich Sie genau kenne) über alles
10 was dich angeht — und was mir unaussprechlich wohl that, war, daß alle Menschen — alle meine Bekandten Sie liebten — es war eine solche Hertzlichkeit unter ihnen — die nach 10Jähriger Bekandtschaft nicht inniger hätte seyn können — mit einem
15 Wort es war ein glücklicher Gedancke Sich mir und allen meinen Freunden zu zeigen — alle vereinigen sich mit mir dich glücklich zu preißen — und wünschen Euch Leben — Gesundheit — und alles gute was Euch vergnügt und froh machen kan Amen. Die
20 Schriefen werden mit Jubel empfangen werden — den 1ten Band kriege ich nun einmahl nicht satt! die 3 Reuter die unter dem Bett hervorkommen, die sehe ich leibhaftig — die Braut von Corindt — die Bajadere — Tagelang — Nächte lang stand mein
25 Schief befrachtet — der Zauberlehrling — der Rattenfänger und alle andre das macht mich unaussprech-

lich glücklich — meinen besten Danck davor. Meine Liebe Tochter wird eine Freude haben über das Kleid das die Stocks verfertig haben — ein Kaufmann überbringts Ihr. Die Meße war nicht gantz schlecht — verschiedne Waren gingen starck ab — müßen froh seyn daß die Sache noch so ist. Sonst ist alles still — unser Fürst kommt im May — Einquartirung haben wir wegen der Durchmärsche fast täglich — mann wird aber alles gewohnt — und macht sich nicht mehr draus. Grüße meine Liebe Tochter herzlich, und dancke Ihr nochmahls vor das Vergnügen das Sie mir und meinen Freunden gewährt hat — auch den Lieben Augst grüße auf freundlichste — Lebt wohl! Behaltet lieb

Eure
Euch sambt und sonders liebende
Mutter und Großmutter
Goethe.

188.

den 2ten May 1807.

Lieber Sohn!

Der Todes fall von unserer Lieben Herzogin hat mich ungemein gerührt! die schönen Andencken die ich noch von Ihr habe sind mir jetzt doppelt theuer und werth — seit vielen Jahren sind wir (wie das so im Menschlichen Leben öffters geht) von einander abgekommen aber nie ist die freundliche Erinnerung der

Vorzeit aus meinem Gedächnüß erloschen — besonders
die Freuden tage im Rothen Hauß. Ich und alle die
Sie kanten seegnen Ihre Asche — und Ihre Wercke
folgen Ihr nach. Das feierliche Andencken an die
5 Verewigte das du die Güte hattest mir zu schicken ist
vortreflich und hat mir und allen denen denen ich es
mittheilte auserordentlich gefallen — besonders der
Schluß — welcher der guten Syndicus Schlosser ein
Troppen Balsam in die Ihre geschlagne Wunde war
10 — Sie hat Ihren einzigen Sohn in der Blüte des
Lebens mitten im thätigen Lauf seines Berufs als
Medicus und Obergirurg in Könisberg am Nerven
Fieber verlohren 22 Jahr war sein kurtzes aber
Musterhaftes hirseyn — Sie grüßt dich hertzlich —
15 danck vor deine Wercke die Ihr und Ihrer Tochter
viel Vergnügen gewären — daß Sie nicht selbst
schreibt und danckt — wirst du Ihr gewiß unter
diesen Umständen verzeihen. Fortunatus soll ehe-
stens erscheinen — Bey dem Einkauf der Volck-
20 mährgen gabe es einen Spaß den ich dir doch mit-
theilen muß: Doctor Schlosser der mein Literaischer
Trippscher ist sagte dem Buchhändler — Sie bilden
sich wohl nicht ein vor wen diese Bücher sind — vor
den berühmten Goethe — Bewahre sagte der Mann
25 erschrocken — Goethe wird mir die Bücher doch nicht
persifliren das wäre mir ein großer Verlust! — Im
Gegentheil Er hat sie sich vor sein Vergnügen ge-
kauft — nun ärgerte den Mann doch noch daß er

nicht vor dem Verkauf den Käufer gewußt hatte — so wohlfeil hätte Er sie nicht bekommen sagte er bitter böße. Meine Liebe — Brave gute Tochter grüße herzlich und sage Ihr, daß die Bouteillien vor das einzumachende Obst erscheinen werden — Ferner, daß ich was prächtiges vor kommenden Winter zu einem Überzug über Ihren Peltz mir ausgedacht habe. Alle Freunde grüßen — das hirseyn meiner Lieben Tochter ist bey allen noch in Liebevollem Andencken besonders aber bey

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

N.S. Viele hertzliche Grüße an den Lieben Augst.

189.

Samstag d. 16ten May 1807.

Liebe Tochter!

Noch vor den Pfings Feyertagen muß ich Ihnen vor Ihren lieben Brief dancken — das Wohlbefinden von Ihnen hat meinem Hertzen wohlgethan — und trägt dazu bey die Festtage frohl und freudig zu zubringen — Da Sie nun in etwas mit meiner Lage bekandt sind; so will ich Ihnen meine Festtags Pläsirs hererzählen: den 1ten besuche ich meine Lieben von Fleischbein, da bin ich immer sehr gern — den 2ten wird im Schauspiel die Jungfrau von Orleang gegeben — auf die großen Veränderungen die

damit haben vorgehen müßen bin ich sehr neugirig — den 3ten weiß ich noch nichts bestimmtes — villeicht gehe ich zu Stocks in Garten — den 4ten bey Senator Steiß in seinem Garten denn die Armen und
5 Waisen kinder haben da ihr groses Fest — werden auf der sogenandten Pfingst weide öffentlich gespeißt — und in oben benandten Garten — kan man die fühle von Menschen und Kuschen recht in Augenschein nehmen. Nach den Feyertagen gibt unser Fürst Primas
10 Franckfurths Bürgern ein hir noch nicht gesehnes Specktackel — schon an dem heutigen Tag ist keine Kusche — kein Pferd mehr zu haben — Der Liebe Fürst scheint seine Franckfurther gut zu kennen — Leichsinn und gutes Hertz ist ihr Wahlspruch — Aber
15 alles was wahr ist — die gantze Woche sind sie fleisig — Sontag und die Lieben feyertage ein Täntzgen u. s. w. und alles ist gut. Villeich habt Ihr von so einem Fest eine beßre Einsicht wie ich — darum schicke ich Euch beyliegendes gedrucktes Blat. Jetzt wäre es von
20 uns genung geschwatzt. Nun von Ihnen Liebe Tochter! Sie sind bey Ihrer Nachhauße kunft recht in Thätigkeit gesetzt worden — da ich aber nun das Vergnügen habe Ihnen genauer zu kennen — durch die Kriegs trublen die Sie so meisterhaft bestanden
25 haben in meinem Glauben an Ihnen gestärckt und befestigt; so haben meine Sorgen um alles was in Ihrem Wirckungs kreiße liegt — von oben biß gantz herunter ein Ende. Das alles hat die nähre Be=

Landschaft mit Ihnen Bewerckschelligt — Gott erhalte und seegne Ihnen vor alle Ihre Liebe und Treue. Vor den Lieben Brief den mein Sohn an die Frau Stock geschrieben dancke recht sehr — er wird wie ein heiligthum bewahrt und allen guten Freunden vor- 5
geleßen. Da hat den doch die kleine Brentano ihren Willen gehabt, und Goethe gesehen — ich glaube im gegen gesetzten Fall wäre sie Toll geworden — denn so was ist mir noch nicht vorgekommen — sie wolte als Knabe sich verkleiden, zu Fuß nach Weimar 10
laufen — vorigen Winter hatte ich ofte eine rechte Angst über das Mägchen — dem Himmel sey Danck daß sie endlich auf eine musterhafte art ihren Willen gehabt hat. Sie ist noch nicht wieder hir, ist noch so viel ich weiß in Cassel — so bald sie kommt solt 15
Ihr alles was sie sagt erfahren. Die Stocks freuen sich, daß Ihnen das Kleid wohlgefält — das gantze Hauß grüßt und danckt nochmahl vor den Brief — die Obst Bouteillen werden gepackt — und suchen nach den Feyertagen einen Fuhrmann — mein Fi- 20
nantz Minister Nicolaus Schmidt wird es bestens be-
sorgen. Eine neue Probe Ihrer Erfindsamkeit im sparen ist, daß Sie den alten schwartzen Lappen haben noch benutzen können. Hirbey kommt auch die Wunder-
geschichte des Fortunatus — ich habe mir die Ge- 25
schichte zusammen gezogen, alles überflüßige weg-
geschnitten und ein gantz artiges Mährgen draus geformirt. Ja Liebe Tochter! der verwünschte Catar

und Schnupfen hat Ihnen mein Briliantes Talent Mährgen zu erzählen vorenthalten — Bücher schreiben? Nein das kan ich nicht aber was andre geschrieben zu Erzählen — da suche ich meinen Meister!!!

5 Diesem langen wohlstilisirten Brief (wozu ich schon die zweyte Feder genommen habe) müßen Sie doch verschiedenes Ansehn — Erstlich daß Doctor Melber die Sache wieder in Ordnung gebracht und durch seine Kunst die Urgroßmutter wieder gut geflickt 10 hat — zweytens, daß da ich mir den Taback wieder habe angewöhnen müßen — derselbe seine Würckung besonders im fließenstiel vortreflich thut — ohne ein prißgen Taback waren meine Briefe wie Stroh — wie Frachtbriefe — aber Jetz! das geht wie ge- 15 schmirt — das Gleichnüß ist nicht sonderlich hübsch aber es fält mir gerade kein anders ein — Leben Sie wohl Liebe Tochter! Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — den Lieben Augst und behalten lieb

Ihre

20 Sie herzlich liebende Mutter

Goethe.

N.S. Daß das Bustawiren und gerade Schreiben nicht zu meinen sonstigen Talenten gehört — müßt Ihr verzeihen — der Fehler lage am Schulmeister.

190.

den 19ten May 1807.

Liebe Tochter!

Ich thue durch gegenwärtiges eine kleine Bitte an Ihnen: Demoiselle Polecks von Langensaltza eine Nichte des Geheimbten Raths Schmidt kommt mit 5
Ihrem Bräutigam zum Besuch nach Weimar — nun ist diese Demoiselle eine Schwester Tochter von meinem sehr guten Freund Nicolaus Schmidt — diese will nun Ihre, nicht sowohl meines Sohnes sondern wie gesagt Ihre Bekandtschaft machen — nun weiß 10
ich zwar gar wohl, daß Sie Liebe Tochter die Freundlich und Geselligkeit selbst sind — aber ich bin überzeugt — daß Sie es in doppeltem grade sind, wenn ich Ihnen darum ersuche — nehmen Sie demnach ihren Besuch gütig an, erzählen ihr, wie ihr Franck- 15
further Onckel Nicolaus Schmidt ein sehr guter Freund von mir wäre — wie ich immer mit Loben von ihm spreche und dergleichen mehr. Das ist alles was ich mir von Ihnen Liebe Tochter erbitte. Hirbey kommt ein Briefelein von der kleinen Brentano — 20
hiraus ist zu sehen daß Sie noch in frembten Landen sich herum treibt — auch beweißen die Ausdrücke ihres Schreibens — mehr wie ein Alvabeth wie es ihr bey Euch gefallen hat — auf ihre Mündliche Relation verlangt mich erstaunlich — wenn sie nur 25
die allerkürtze Zeit bey Euch war; so weiß ich zuverläßig daß kein ander Wort von ihr zu hören ist

als von Goethe — Alles was Er geschrieben hat, jede Zeile ist ihr ein Meister werck — besonders Egmont — dagegen sind alle Trauerspiele die je geschrieben worden — nichts — gar nichts — weil sie
5 nun freylich viele Eigenheiten hat; so beurteilt man sie wie das gantz nathürlich ist gantz falsch — sie hat hir im eigentlichen Verstand niemand wie mich — alle Tage die an Himmel kommen ist sie bey mir das ist ihre beynahe einzige Freude — da muß ich
10 ihr nun erzählen — von meinem Sohn — als dann Mährgen — da behaubtete sie denn; so erzähle kein Mensch u. s. w. Auch macht sie mir von Zeit zu Zeit kleine Geschencke — läßt mir zum Heiligen Christ bescheren — am ersten Pfingstfest schickte sie
15 mir mit der Post 2 Schachtelen — mit 2 Süperben Blumen auf Hauben so wie ich sie trage — und eine prechtige portzelänerne Schocolade Taße weiß und gold. Jetzt einen großen Sprung von Betinen zu den gläßern Obst flaschen — die kommen auf an-
20 rathen von Herrn Nicolaus Schmidt ohn Franckfirt — bezahlt ich die Fracht — welches sonst bey mir immer gewohnlich ist; so mögte es gehen wie es einmahl mit dem Kistegen gegangen ist — das 1/2 Jahr in der Jre herum fuhr — weil es bezahlt — und der Fuhr-
25 mann deßhalb auf den Fracht brief nicht achtete und ihn verlohr. Gott befohlen! Grüßen Sie Mann und Sohn von Ihrer

treuen Mutter Goethe.

191.

den 9ten Juli 1807.

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen dato ist Fuhrmann Valentin Fräbel von Schmalkalden mit 50 Bouteillien Spaawasser nach Weimar abgegangen: mein Sohn hat mir von Karls baad aus den Auftrag gegeben Ihm Spaawasser zur Nach Cur zu überschicken welches ich hirmit gethan habe — Gott seegne das Carls baad und das Spaawasser! Jetzt eine Frage? schon lange habe ich Ihnen Liebe Tochter 36 Bouteillien vor Obst einzumachen überschickt — da ich nun nicht das minsteste ob sie glücklich angekommen sind vernommen habe; so ersuche Ihnen mir solches mit ein paar Worten zu berichten — auch bitte bitte wenn das Spaawasser ankommt nur weiter nicht als ebenermaßen ein paar Worte davon zu melden, ich weiß, daß Sie Liebe Tochter! Sehr viel Geschäffte haben aber Augst soll so gute seyn und folgende Zeilen an mich schreiben: Liebe Großmutter! die Obst Bouteillien sind glücklich angekommen Lebe wohl. So soll Er es auch machen wenn das Spaawasser anlangt — Ich verlange keinen langen Brief — aber um aus der Ungewißheit zu kommen — nur obige paar Worte — ich bin überzeugt Augst thut mirs zu Liebe. Schlosser ist glücklich angelangt — und kan nicht genung rühmen und preißen wie gut und

herrlich es Ihm bey Euch ergangen ist. Noch eins — das Spaawasser kommt gantz Franco zu Euch. Lebt wohl! Und gedenckt meiner im besten.

Eure treue Mutter
5 Goethe.

N.S. Inliegenden Brief geben Sie meinem Sohn bey seiner Zurückkunft — ich hoffe er wird Ihn freuen.

192.

den 17ten Augst 1807.

10 Liebe Tochter!

Gott seegne meinen Lieben Sohn vor die Freude die Er mir an dem heutigen Tag gemacht hat!!! Herr Städel brachte mir einen Brief vom 20ten Julius von Carls baad — dieser Brave Mann, erzählte
15 mir so viel gutes und schönes von meinem Sohn — von seiner Gesundheit, gutem Aussehn daß ich mich von Hertzen freute — und Gott Lob und Danck sagte, auch das Carls baad von gantzer Seele liebgewan — Aber die Lieſzel!! die war vor Freude halb
20 närisch wegen denen vortreflichen Spitzen — danck Tausenden mahl und wünscht nur Gelegenheit zu haben ihren Danck recht aus brechen und aus laßen zu können — dazu könte sie kommen, sagte ich, wenn nehmlich jemand von Weimar — Sohn, Tochter —
25 Enckel hieher kämen — dann solte sie recht thätig seyn, und alle ihre Kräfte zur guten Bewirthung an=

wenden — welches sie dann auch nicht ermanglen wird — es ist wahr, die Spitzen sind vortreflich — Haben Sie die Güte, und dancken meinem Sohn in meinem und in der Lieẞel nahmen. Da Herr Städel noch eine Thur hie und dahin machte; so brachte Er mir am 16ten Augst erst meines Sohnes Brief — mein Sohn erinnert mich an das Spaa wasser, das nun schon lange bey Euch ist — Gott! Seegne die Nachcur! Jetzt ein Wort mit Ihnen Liebe Tochter! Ihr letzter Brief aus Lauchstätt hat mir gar nicht behagt, Sie schreiben daẞ seit der Zeit Ihrer Abreiẞe von hir ein immerwährender Catar Sie incomodire, machen Sie mit Husten und Catar keinen Spaẞ — ich habe Doctor Melbert gefragt — Er hoft die warme Witterung soll alles wieder gut machen — wenn die Wärme die Genesung vor Ihr Übel ist; so müẞen Sie Radicaliter Curirt seyn — denn seit 1748 habe ich so keinen anhaltenten Sonnenschein; so keine Hitze zum Ersticken erlebt wie dieses Jahr. Noch einmahl machen Sie keinen Spaẞ — Schreiben Sie mir so bald Sie wieder in Weimar sind — ehrlich — redlich und aufrichtig Ihr befinden — der Husten muẞ weg — ehnder habe ich keine Ruhe — ein groẞer Artz den nahmen habe ich vergeẞen sagt: Es starben mehr Menschen am Cathar als an der Pest — folgen Sie mir, fragen Sie Ihren Artz um Rath und geben mir Nachricht von Ihrem Wohlbefinden — das wird mir einen Freudenreichen Tag machen — ich glaube

noch imer die Verkältung in dem verwünschten Willhelms baad — war Schuld — Nun wenn Ihr meine Lieben wiederum beysamen seid; so hoffe ich gute Nachrichten von Euch zu hören das gebe Gott
5 Amen. Jetzt noch ein paar Worte von der Lieszel — sie hat mich sehr gebethen ihren Unerthänigen Respeckt an die Frau Geheimde Räthin — und den besten Gruß an Jungfer Carolingen mit Bitte sich ihrer zuweilen zu erinnern, und sie lieb und in gutem An-
10 dencken zu behalten. Leben Sie wohl! Liebe Tochter! Beklücken mich bald mit guten Nachrichten — grüßen den Lieben Augst und glauben, daß ich bin und seyn werde

Meinen Lieben
15 treue Mutter
Goethe.

193.

den 8ten September 1807.

Lieber Sohn!

Dein Aufenthalt in Carls baad hat mir große
20 Freude und manches Vergnügen gewärt — denn ich hörte lauter gutes und schönes von dir — Herr Städel kam mit großem Jubel — brachte mir liebe Nachrichten — und ich hatte einen frohen Tag — Aber die Lisel! daß die vor Freude nicht närrisch wurde
25 war ein großes Wunder — die Spitzen sind ganz herrlich — und daß du sie gekauft hast, daß ein

Mann wie du an sie gedacht hat — das verwirlwete sie so, daß der Wahnsinn nicht weit entfernt war (denn Stoltz ist ihre Hauptleidenschaft) Wie kan ich das je vergelten? — Das will ich ihr sagen — wenn jemand von Weimar her kommt — Sohn — Tochter, oder Enckel dann mache sie ihre Sachen so brav wie bey der Frau Geheimde räthin — das ist das beste womit sie sich danckbahr beweißen kan — auch ich dancke dir vor das schöne Geschenck — und habe schon an deine Liebe Frau geschrieben — und meinen Danck mit der Liessel ihrem vereingigt. Deine Liebe Frau hat mir auch bey Ihrer Ankunft in Weimar einen gar lieben Brief geschrieben. Das Spaa wasser hatte sogleich besorgt — Gott! Seegne die Nach Cur! Den Brief an Herrn Milius habe sogleich bestelt. Jetzt habe alles fein und richtig beantwortet — nun Franckfurther Neuigkeiten. Vergangenes Jahr war Frau Syndicus 4 Monath in München bey Ihrem alten Freund Fritz Jacobi — ein gewißer Profeßer Breyer wurde von Landshut nach München an die neue Academi (wo Fritz Jacobi Semmering und andre sich schon befanden) berufen — Frau Syndicus Ihre Tochter Hennriette und oben benanter Breyer Logirten sampt und sonders bey Fritz Jacobi — Breyer dem gefiehl das Mägchen Er trug Ihr seine Hand an, und wurde —— abgewißen — Schlossers kamen im Herbst hieher zurück — und die Sache war beendigt. Im Mertz dieses Jahr, hatte die gute Schlossern das große

Unglück ihren Sohn an einem Nerfenfieber das Er
sich in den Preusischen Spietälern in Königsberg zu=
gezogen hatte zu verliehren — da Sie mit Ihrer
Tochter allein war und beide äußers niedergeschlagen;
5 so wurde beschlossen Lotte Jacobi von München hieher
kommen zu laßen um eine kleine Diversion zu machen:
Sie kam — unter allerhand Gesprächen und gespräsel
kam auch Profeßer Brèyer wieder aufs Tapet Tante
Lotte wußte so viele gute Eigenschaften; so viele edle
10 Thaten von Ihm zu erzählen daß Hennriette in
einem Anfall (Gott mag wißen wie und aus was
Grund) Ihm in einem Brief Hand und Hertz an=
bot — Ihn einlude herzukommen u. s. w. Mittler=
weile war man beschäfftigt alles nach München zu
15 schaffen — Ihre Wohnung küngigte Sie auf — Tag
und Nacht wurde gepact — Ballen auf Ballen gingen
nach München, die Betten wurden eingepact ich liehe
Ihnen ober und unter Betten — die Kupperstiche wurden
abgenommen — lehre Wände — lehre Stuben — es
20 sahe aus wie in der Zerstöhrung Jerusamen — Nun
kommt der Herr Profeßer Breyer als Bräutigam —
Er macht mir wie billig eine Visitte — ich finde an
Ihm einen artigen Mann — Er hat in Jena studirt —
erzählte viel von dir und wie ich schon gesagt habe
25 Er gefiel mir — das war Donnerstag, ich sahe Ihn
Abend im Schauspiel — den andern Tag also Frey=
tags — kommt um Mittag der älteste Doctor
Schlosser — sagt mir mit verstöhrtem Gesicht Henn=

riete nähme Breyer nicht, die ehemahlige Abneigung wäre bey seiner Erscheinung wieder aufgewacht — hätte seinen Abschied — und ging den Augenblick nach München zurück. Der krim der Jacobi einen braven Mann so zu beschimpfen — das Geträsche in Franckfurth — das fragen wie und warum das mahle dir selbst aus — nun gings an ein Logi suchen — Kisten und Kasten musten zurück und dergleichen mehr die Frau Syndicus bleibt also vor der Hand hir. Ist das nicht eine drollige Geschichte?? Ich vor meine Persohn schreibe nun alle Narrheiten die sich in kurtzer Zeit hir gehäuft haben der erstaunlichen Hitze zu, in Rom sind 60 Menschen Närrisch worden — so arg ists nun freylich bey uns nicht — aber auch Rom und Franckfurth!!! Der Herr Geheimde Rath von Gerning hat einen Geistigen Umgang mit einer empfindsamen wittwe — verspricht sich mit ihr — wird in der Kirche dem Gebrauch nach aufgeboten — wird aber so offte das wort Coupolation ausgesprochen wird ohnmächtig — sie scheiden in Pace von einander u. s. w. Demoiselle Busmann Enckelin von Frau Bethmann Schaff hat einen Bräutigam — soll nur noch etwas warten läßt sich aber von Clements Brentano entführen — die Hitze ist gantz einlein Schuld — denn wenn es schlechte Menschen wären ja da wäre es ein anders — aber es sind allezusammen edle Seelen die schwatzen von Grundsätzen — Pflichten — Moralischen Aus=

übungen der Pflichten gegen Eltern Verwanden u. s. w. Da lobe ich mir das Stockische Hauß da lieben die Eltern die Kinder — die Kinder die Eltern da ist einem so wohl alles was in dem Cirkel lebt freut
5 sich des Lebens — Was habe ich diesen Sommer wieder vor vergnügte Tage mit Ihnen in Ihrem Garten verlebt — da habe ich Mährgen erzählen müßen (denn unter uns) das ist meine Briliante Seite — da wurde von dir gesprochen — von deiner
10 Lieben Frau — von allem was das Hertz froh und das Angesicht frölig machte — alles ohne Chrien und Brühen. Die guten Königs berger haben eben erfahren was Ihr leider auch erfahren habt enorme Einquartirung — Nicolovius hat ohnweit Kö-
15 nigs berg ein hübsches Landgut das wurde auch sehr mitgenomen Fourage — Pferde — Ochsen — was mit zu nehmen war mußte mit Er mußte aus seiner Wohnung in ein ander Hauß unters Dach in elende Kammern Er hat 6 Kinder 5 Knaben ein Mädelein,
20 der älteste 10 Jahr alt lag kranck auf den Tod — der mußte mit in die Miserabele Wohnung — seine Frau wollten sie prüglen weil sie 12 Eyer verlangten und waren nur 2 im Hauß u. s. w. Louise ist aber gerade so ein braves Weib, wie Ihre Tante Goethe
25 und hatte eben den Muth — die Hertzhaftigkeit und den Frohsinn. Nach einigen Tagen da Ordnung und Ruhe hergestelt waren — ging Sie mit Mann und Kinder ins Fransöische Lager — Vergaß über der

Ordnung — Schönheit — und der Exelenten Musick alle ausgestandene Leiden, bewiße dadurch daß Sie von mir abstammte und von meinem Blut war. Betine Brentano ist über die Erlaubnüß dir zu-weilen ein plättgen zu schicken zu dörfen entzückt — 5 antworten solt du nicht — das begere Sie nicht — dazu wäre Sie zu gering — belästigen wolle Sie dich auch nicht — nur sehr selten — ein Mann wie du hätte grösseres zu thun als an Sie zu schreiben — Sie wolte die Augenblicke die der Nachwelt und der 10 Ewigkeit gehörten nicht an sich reißen.

Jetz noch ein Wort an meine Liebe Tochter. Ee-stens werde Ihnen ein Kleid schicken das zu einem Überzug vor Ihren Peltzrock sehr schicklich ist — es ist beynahe noch neu sonst würde es nicht zu dem 15 Zweck paßen — attlas und andere Seiden zeuge sind zu dünne und verschieben sich gleich — finden Sie es aber nicht nach Ihrem Geschmack so tragen Sie es als Kleid. Castanien sollen auch kommen dieses Jahr müßen sie prächtig seyn. Dißmahl habe ich aber 20 geschrieben, daß mir die Finger wehe thun — und vor der Hand weiß ich auch weiter nicht als daß wir täglich noch Einquartirung haben.

Lieber Sohn — Liebe Tochter
Lieber Enckel Lebt wohl 25
diß wünsch von Hertzens Grund
Eure treue Mutter und Großmutter
Goethe.

194.

den 6ten October 1807.

Lieber Sohn!

Dein Brief der so ahnmuthig — lieblich und Herzerquickend war machte mich froh und frölig! Da nahm ich nun sogleich die wohlgeschnitte Feder zu Hand und schriebe das was jetzt folgt. Spaa wasser kanst du haben; so viel du haben wilst — und so lang du es vor gut findest — die Adreße ist: An Frau Räthin Goethe — so offte du es also nöthig hast, so laße es michs wißen — es versteht sich daß du immer schreibst wenn du noch einen Vorath im Keller hast — denn man hat die Fuhrleute nicht immer gleich bey der Hand — an dem Wasser selbst fehlt es nie, Sommer und Winter ist es zu haben, es kommt schon gepackt aus Spaa wird nur wenn es verschickt wird verpicht — die größten Kisten halten 50 — die kleinsten 30 Bouteillien — es wird weit und breit verschickt. Nun hast du eine deutliche Beschreibung des dir so wohlthuenden Wassers. Gott! Seegne ferner den Gebrauch an dir und andern. Daß das überschickte Kleid noch zu so einem guten Endzweck gebraucht werden soll freut mich sehr. Fast täglich hat meine Lisse mit den herrlichen Spitzen noch einen Festtag — wer zu mir kommt muß sie sehen, am Freytag waren Stocks auf einen Thee und Rapuse Spielgen bey mir da kammen denn die Spitzen nathtür=

lich auch zum Vorschein, wurden bewundert — gelobt — und wer war glücklicher als Lisse! Herr Städel hat auch mit großem Jubel von dir gesprochen — und wird nicht müde das Carls baad zu loben — es hat Ihm aber auch gute Dinste gethan. Diese Meße war reich an — Profeßsoren!!! Da nun ein großer theil deines Ruhmes und Rufens auf mich zurück fält, und die Menschen sich einbilden ich hätte was zu dem großen Talendt beygetragen; so kommen sie denn um mich zu beschauen — da stelle ich denn mein Licht nicht unter den Scheffel sondern auf den Leuchter versichre zwar die Menschen daß ich zu dem was dich zum großen Mann und Dichter gemacht hat nicht das aller mindeste beygetragen hätte (denn das Lob das mir nicht gebühret nehme ich nie an) zudem weiß ich ja gar wohl wem das Lob und der Danck gebührt, denn zu deiner Bildung in Mutterleibe da alles schon im Keim in dich gelegt wurde dazu habe ich warlich nichts gethan — Villeicht ein Gran Hirn mehr oder weniger und du wärstes ein gantz ordinerer Mensch geworden und wo nichts drinnen ist da kan nichts raus kommen — da erziehe du das können alle Pilantopine in gantz Europia nicht geben — gute brauchbahre Menschen ja das laße ich gelten hir ist aber die Rede vom auserordendtlichen. Da hast du nun meine Liebe Frau Aja mit Fug und Recht Gott die Ehre gegeben wie das recht und billig ist, jetzt zu meinem Licht das

auf dem Leuchter steht und denen Profeßern lieblich in die Augen scheint. Meine Gabe die mir Gott gegeben hat ist eine lebendige Darstellung aller Dinge die in mein Wißen einschlagen, großes und kleines, Wahrheit und Mährgen u. s. w. so wie ich in einen Circul komme wird alles heiter und froh weil ich erzähle. Also erzählte ich den Profeßsoren und sie gingen und gehen vergnügt weg — das ist das gantze Kunstück. Doch noch eins gehört dazu — ich mache immer ein freundlich Gesicht, das vergnügt die Leute und kostest kein Geld: sagte der Seelige Merck. Auf den Blocksberg verlange ich sehr — dieser Ausdruck war nichts nutz — man könte glauben ich wartete mit Schmertzen auf den 1ten May — also auf die Beschreibung deines Blocksberg warte ich; so wars beßer gesagt. Alle Freunde sollen gegrüßt werden. Obst die Hüll und die Füll, mein kleines Gärtgen hat reichlich getragen — zum Eßen wars zu viel zum Verkaufen zu wenig — da habe ich denn brav in Bouteillien eingemacht — Ich und Liesse Eßen daß uns die Backen weh thun.

Die kleine Brand hat ein gutes Angagement in Cassel erhalten. Mit unserm Theater gehts auch gut — in der Meße hatte es gute Einnahme, das ewige Regenwetter halfe mit dazu, die Frembten wußten sonst keinen Ausweg — das ist doch wieder ein gantz manierlicher Brief — Vor heute aber genung — Ich erwarte also Order wenn ich das Spaa

wasser schicken soll. Meine Liebe Tochter — den Lieben Augst grüße hertzlich von

Eurer treuen Mutter und Großmutter
Goethe.

195.

Dinstags d. 27ten October 1807. 5

Lieber Sohn!

Samstags d. 24. October ist Fuhrmann Orbel mit den 30 Flaschen Spaa Wasser nach Weimar abgegangen du erhälts sie franck und frey — die Fracht ist bezahlt. Gott! Laße die Nach Cur ferner gesegnet seyn — 10 du darft nur schreiben wenn du in Zukunft es benöthigt bist. Seit dem 24ten dieses haben wir hir ein prächtiges Schauspiel. Die Kayerlichen Garden gehen hirdurch nach Maintz in ihr Vaterland — d. 24ten kamen 1821 Jäger zu Fuß — vorgestern 1767 Grena- 15 dir zu Fuß — Gestern hielten sie Revüe auf dem Roßmarck — heute kommen 2372 Füselirer Mittwoch 1091 Jäger zu Pferd — Donnerstag 657 Dragoner — und den 31ten 1051 Grenadir zu Pferde — Nein so was hat die Welt noch nie gesehn — alle wie 20 aus einem Glas schranck kein schmützgen — kein Fleckgen — und die Prächdigte Musick — mir gehts wie dem Hund in der Fabel — abwehren kans ichs nicht — zerzaußen mag ich mich nicht laßen — gerade wie der Hund, ich —— Eße mit. Das ist verdollmescht — 25

Ich freue mich des Lebens weil noch das Lämpchen glüht — suche keine Dornen — hasche die kleinen Freuden — sind die Thüren niedrig so bücke ich mich — kan ich den Stein aus dem Wege thun so
5 thue ich — ist er zu schwer, so gehe ich um ihn herum — und so finde ich alle Tage etwas das mich freut — und der Schluß stein — der glaube an Gott! der macht mein Hertz froh und mein Angesicht fröhlich — ich weiß daß es mir und den Meinen gut geht —
10 und daß die Blätter nicht einmahl verwelcken, geschweige der Stamm. Heute ist uns starcke Einquartirung angekündigt worden, die oben genanden 2372 Mann — Sie sollen bey mir mit Schweinenbraten gelalirt werden u. s. w. Herr von Gerning
15 läßt sich dir bestens empfehlen — und du wirst von Ihm gedörses Obst erhalten — die Kastanien sind noch nicht gut es sind mir aber sehr schöne versprochen — da solt Ihr Euren theil wohl erhalten. Heute wie gesagt gehts bunt bey uns zu der Brief
20 muß also fertig seyn ehe die Gäste kommen — ich muß mich auftacklen um am Fenster den Wirrwar zu besehen. Lebt wohl! Grüße deine Lieben von Eurer

treuen Mutter und Großmutter
25 Goethe.

196.

den 7ten November 1807.

Liebe Tochter!

Gestern sind die Kastanien mit dem Postwagen zu Euch abgegangen — Wein und Kastanien sind das nicht geworden was alle Welt geglaubt und ge- 5
hoft hat, der Regen bliebe zu lange aus — der September war schlecht — der October zwar sehr schön, er konte die Sache aber nicht mehr gut machen. Wollen zu frieden seyn, und Gott vor das dancken. Von Ihnen Liebe Tochter! Habe ja lange nicht ge- 10
hört, daß Sie immer beschäfftig sind weiß ich gar wohl — denn so eine fleisige — thätige — Sorgliche Haußfrau gibts wenige — Sie sind aber auch überzeugt wie sehr ich Ihnen schätze und liebe — also weiß ich garwohl, daß zum Briefschreiben Ihnen 15
wenig Zeit übrig bleibt — auch verlange ich es nicht — wenn ich nur zu weilen erfahre — daß Sie Liebe Tochter — und Mein Sohn — Augst mit eingeschloßen wohl und vergnügt sind daran genügt mir. Das Spaawasser ist hoffendlich glücklich an- 20
gelangt? Wenn ich wieder schreibe soll der Brief länger gerathen — nur melde noch, daß ich gesund und vergnügt bin — und daß ich unter Hertzlicher Begrüßung bin

Ihre treue Mutter 25
Goethe.

197.

den 21ten November 1807.

Liebe Tochter!

Da die Christfeyertage heran nahen; so mögte gerne wißen mit was ich Euch meine Lieben eine
5 kleine Freude machen könte — Augst soll dißmahl beßer bedint werden als vorm Jahr — mit Schrecken und Verdruß habe vernommen, daß das Tuch so Miserabel aus gefallen war, dem soll vorgebeugt werden — sachverständige sollen (im fall es wieder
10 etwas von Tuch seyn soll) es besorgen — bitte was der Liebe Augst aus wählt — Ehlen maß und Farbe genau zu bestimmen. Vor Ihnen Liebe Tochter habe ich im Sinn ein Kleid das Sie zum Staate tragen könnten — nur ersuche Ihnen mir Ihre Lieblings
15 Farbe anzugeben — wenn mann keine große Gaderobe hat; so bin ich sehr vor ein Kleid portirt das mann Winter und Sommer tragen kan — deß wegen habe ich Ihnen noch nie etwas von Attlas geschickt — sollten Sie aber belieben darann haben; so melden
20 Sie es nur — Ich erwarte demnach über obiges bald eine bestimte Antwort. Lange — lange habe ich von Euch Ihr Lieben nichts gehört — ich hoffe daß das Sprichwort bey Euch eintrift was lang wäret wird gut. Die Castanien werden nun auch glücklich an-
25 gekommen seyn? Ich habe einen Intersſanten Besuch gehabt — Humpoldt der große Reißende war bey

mir, und hat sehr beklagt daß Er Nachts um 1 Uhr durch Weimar pasirt ist, und demnach meinen Sohn nicht hat sähen können. Es ist jetzt still und ruhig bey uns, indem wir keine Franschöische Garnison hir haben — wenn die Durchmärsche wieder angehn — 5 wird es schon wieder unruhig werden. Alle Freunde Besonders die Stockische Familie grüßen Euch hertzlich — das thue auch ich — und bin wie immer

Eure treue Mutter

Goethe. 10

N.S. Daß Sie Liebe Tochter Ihren Lieben Mann, und Augst von mir auf freundlichst grüßen sollen versteht sich von selbst.

198.

ich habe das Datum auf die unrechte Seite geschrieben, der Tag ist bald zu Ende 15 ich bleibe zu Hauß und dencke an das Rebhun — belieben weiter unten nachzusehn.

[14. December 1807.]

Liebe Tochter!

Hier kommt das Christgeschenck — ich hoffe es wird Ihnen und Augst wohlgefallen der Confect 20 kommt wie allemahl nach — Die Familie Brentano sind (biß auf die Betine die noch in Caßel ist) wieder hir — die können nun mit rühmen, lobpreißen — Dancksagungen nicht zu Ende kommen — So wie es Ihnen bey Euch ergangen ist; so ist nichts 25

mehr — die Ehre die Ihnen wiederfahren — das Vergnügen so sie genoßen — Summa Sumarum solche vortrefliche Menschen so ein schönes Hauß; so eine Stiege; so ein Schauspiel — das alles ist nur bey Goethe anzutrefen — das ist alles nur Stückweise erzählt worden, den der Betina dürfen Sie nicht vorgreifen die will mir alles selbst erzählen — Ihr meine Lieben könt leicht dencken welchen Freudentag Sie mir dadurch gemacht haben — und welche Freude mir durch Betinens Erzählung bevorsteht — Auch vor dieße Freude dancke ich Euch von Hertzen. Vor 8 Tagen haben wir Rußen zur Einquartirung gehabt — lauter schöne höffliche wohlgezogne Leute — ich hatte zwey junge überaus liebe Menschen — Sie wurden auch in der gantzen Stadt mit Liebe und Freundlichkeit aufgenomen und das mit Recht — denn nicht eine einzige Klage und waren doch 1800 und alle lieb und gut! Sagt doch das bey Gelegenheit Euerer Erpprinßes — die soll ja so Liebreich und vortreflich seyn — und auch die geringsten Ihres Volcks schätzen — Villeicht macht Ihr so ein Zeugnüß einer gantzen nicht gantz unbedeudenten Stadt einiges Wohlbehagen. Und nun kommt noch was das ist uns noch nicht pasirt — alle Einquartirungs Billiet sind mit dem Stempel worauf ein F. steht gestempelt und dabey wurde gesagt die Einquartirung würde bezahlt — so wenig es vor mein theil tragen mag — so nehme ichs, um mich rühmen zu können von dem

Rußchischen Kaiser etwas erhalten zu haben, Verbürgen kan ich diese Sage nicht — allein die gestemmelten Billiet müßen doch etwas bedeuten — von mir solt Ihr es erfahren, denn es sollen noch mehre Rußen hieher kommen. Hir schneidts wie in Lappland meinet- 5 wegen mag es schneien oder haglen, ich habe zwey warme Stübger und ist mir gantz behaglich — bey so stürmischem Wetter bleibe ich zu Hauß, wer mich sehen und hören will muß mir eine Kusche schicken — und so gantz allein Abens zu Hauße ist mir eine 10 große Glückseligkeit. Frau Aja! Frau Aja! Wenn du einmahl in Zug komst seys Schwatzen oder Schreiben; so gehts wie ein aufgezogner Bratenwender — Braten- wender? das Gleichnüß ist so übel nicht, man zieht ihn doch nicht auf wenn im Hauß entweder Fast 15 Tag oder Armuth ist — sondern wenn was am Spiß steck das zum Nutzen und Frommen der Famile ge- noßen werden soll — Ich glaube also ich laße ihn noch laufen biß ich Euch von meiner Abend Glück- seligkeit einen kleinen Begrief gemacht habe. Zu dem 20 Heiligen Johannis kam einmahl ein Frembter der viel vom Johannis gehört hatte, Er stellte sich den Mann vor wie Er studirte unter Manusgribten saß verdieft in großen Betrachtungen u. s. w. Er besucht ihn, und zu seinem großen Erstauen spielt der große 25 Mann mit einem Rebhun das ihm aus der Hand aß — und Tausend Spaß trieb Er mit dem zahmen Thirgen — Johannes sahe dem Frembden seine Ver-

wunderung an thate aber als merckte Er nichts — im Diskurs sagte Johannes sie haben da einen Bogen laßen sie ihn den gantzen Tag gespant — behüte sagte der

den 14ten November 1807.

5 Frembte das thut kein Bogenschütz der Bogen erschlaft, mit der Menschlichen Seele ists eben so, abgespant muß sie werden, sonst erschlaft sie auch sagte Johannes. Nun bin ich freylich kein Johannes aber eine Seele habe ich die wenn sie mir gleich keine
10 Offenbahrung dictir — doch den Tag über im kleinen sich anstrengt und gerechnet daß sie einen körper 76 Jahr alt bewohnt absolut abgespant werden muß — davon ist die Rede nicht wenn ich unter guten Freunden bin, da lache ich die jüngsten aus — auch ist
15 nicht Rede vom Schauspiel da villeicht keine 6 sind die das Lebendige Gefühl vor das schöne haben wie ich, und die sich so köstlich ammusiren. Die Rede ist wenn ich gantz allein zu Hauße bin, und jetzt schon um ½ 5 Uhr ein Licht habe — da wird das Rebhun
20 geholt — da bin ich aber auch so erpicht drauf, daß keine Seele mehr zu mir darf. Geheimniß ist die Sache nicht den alle meine Freunde kennen das was ich Rebhun nenne — aber das würden sie nicht begreifen, daß eine Frau wie ich ihre Einsamen Stun-
25 den damit hinbringen könte — ihre Seelen die den gantzen Tag abgespant sind, das mann sehr an ihrer Unterhaltung merckt — haben demnach von abspannen

keine Begrief. Wenn es also bey Euch 5 Uhr ist; so denckt an diejenige die ist und bleibt

Eure treue Mutter
Goethe.

N.S. Die Liesel legt sich Euch allen zu Füßen, 5 und bittet um beybehaltung Eurer Gnade.

199.

den 25ten December, als am
heiligen Christtag [1807.]

Liebe Tochter!

Es überschickt Demoiselle Meline Brentano in- 10 liegendes Käppgen nebst vielen hertzlichen Empfehlungen. Betina ist noch nicht hir sondern in Kassel — Das Christkindlein werdet Ihr wohl empfangen haben auch den Confect? Auf Order der neuen Einrichtung der Postwägen kan man die Sachen nicht mehr gantz 15 Franckirt nach Weimar schicken, sondern nur biß Hersfeld — dieses nur zur Nachricht damit Ihr nicht etwan dencken möget die Mutter wäre so munnsterhaft und ließe vor ihre kleine Geschencke das Porte bezahlen. Am kürtzen Tag habe ich wieder zwey 20 Russen zur Einquartirung gehabt — liebe — gute Leute. Auf die Feyertage sind die neuen Wercke meines Sohnes alle aus geliehen — die guten Freunde glauben (und zwar mit recht) daß sie sich die 3 Feyertage nicht beßer unterhalten könten — Seine Eugenie 25

das ist ein Meister=Stück — aber die Grosmutter hat
auf neue die Lateinischen Lettern und den kleinen
Druck zum Abrachmelech gewünscht, Er laße ja nichts
mehr so in die Welt ausgehn — halte fest an deu=
5 schem Sinn — deuschen Buchstaben den wenn das
Ding so fortgeht; so wird in 50 Jahren kein Deusch
mehr weder geredet noch geschrieben — und du und
Schiller Ihr seid hernach Classische Schrieftsteller —
wie Horatz Lifius — Ovid und wie sie alle heißen,
10 denn wo keine Sprache mehr ist, da ist auch kein
Volck — was werden alsdann die Profeßoren Euch
zergliedern — auslegen — und der Jugend ein=
pleuen — darum so lang es geht — deusch, deusch
geredet — geschrieben und gedruckt. Jetzt Liebe
15 Tochter! Leben Sie wohl! Die Kappe mus auf den
Postwagen. Grüßen Sie Ihren Lieben Mann, und
sagen Augst auch die Grosmutter freue sich aufs
Wiederseshn nur viel Wein kriegt Er nicht — damit
kein Böserhals mich ängstigt. Behaltet Lieb
20 Eure treue Mutter und Grosmutter
Goethe.

200.

Freytags d. 15ten Jenner 1808.

Lieber Sohn!

Hier kommt das Loos — welche Freude will ich
25 haben, wenn es glücklich aus fält — ich habe es durch

meinen Freund Nicolaus Schmidt erhalten, der bey der Lotteri mit Director ist, du braucht dich um gar nichts zu bekümern, gar nicht dich zu bemühen; so wie eine Claße gezogen ist, bekommt du die Lißte — im glücklichen Fall wird der redliche Freund alles aufs beste besorgen — 1 fl. habe ich als Agio zurück erhalten es wird Gelegenheit geben ihn vor dich anzuwenden.

Vielen Danck vor das Liebe, schöne Calenderlein — es hat mir große Freude gemacht — Bettine ist vor Freude außer sich über deinen Brief, Sie brachte mir ihn im Triumpf — auch über Herrn Riemers Verse — Weimar ist Ihr Himmel — und die Engel (das gantze Hauß gehört dazu) seyd Ihr!!! Betine sagte mir Freulein von Goechhaußen wäre gestorben ist das wahr? ich hatte nach einem langen Zwischenraum wieder einen Briefwechsel mit Ihr wegen gedörtem Obst auf einmahl war alles wieder still, das macht mich die Nachricht glauben. Meine Freude ist aber über allen Ausdruck, daß du diesen Winter so gesund und vergnügt bist — Gott! Erhalte dich ferner — und laße das Jahr 1808 ein Seegens jahr vor uns alle seyn *Amen*. Unter den Christen gibts hir außer Masxen und Casino Bällen nichts neues, aber das Volck Israhel zu deusch die Juden sind an ihrem Mesias etwas irre geworden, Unser gnädigster Fürst Primas erlaubte ihnen zum Anfang Seiner Regirung die Spatzirgänge vor den Thoren mit

Christen gemeinschaftlich zu gebrauchen — da bildeten
sie sich nun ein das es immer weiter gehen würde und
sie sahen die Thore des neuen Jerusalems sich öffnen
— aber da kam bey Varrentrapp und Wenner etwas
5 gedruckes heraus das dem neuen Jerusalem gar nicht
ähnlete und sie stutzig machte — Neue Stättigkeit
und Schutz-Ordnung der Franckfurther Judenschaft —
ein wahres Meisterstück in seiner art — Bey Gelegen-
heit schicke ich dir es — nun kommen allerley Epigramen
10 in Umlauf — witzig sind sie ob aber alles von ihnen
kommt ist noch die Frage eins aber gefält mir be-
sonders — das sonst sogenandte Eschenheimer Thor
heißt jetzt das Carls Thor im hinaus gehen steht ein
lateinisches O — gucke einmahl sagte ein Jude zum an-
15 dern das erste Virtel — guck einmahl was draus steht
sagt der andre C siet du net es ists letze Viertel.
Wenn du einmahl wieder her kommen solstest würdest
du die Ausenseite deiner Vaterstadt nicht mehr kennen
um die gantze Stadt vom Bockenheimer biß zum
20 Allerheiligen Thor gibts einen Parck ein Bosket —
freylich ist es noch im Werden denn in einem Jahr
ist das gantze ohnmöglich zu beendigen — aber vom
Bockenheimer biß zum Karlsthor ists schon gantz
vortreflich — und ob deine Lands Leute promeniren?
25 das glaube du und an einem schönen Sontag ver-
prominiren sie alles sonstige Ungemach ihre Devise
ist: Leichsinn und gutes Hertz. Nun habe ich ein-
mahl wieder geschrieben daß es art und schick hat,

und zwar in einer mir gantz ungewöhnlichen sonst incomoden Stunde das ist nach dem Essen, die Tage sind aber kurtz, und Morgens ist die Zeit vor meine Bekandten um mir die Cur zu machen — Der Brief ist doch noch nicht zu Ende, denn meiner Lieben 5 Tochter muß ich dancken vor Ihren Lieben Brief — daß das Kleid Ihnen meine Liebe — Beste wohlgefallen hat freut mich ungemein — der Tag an dem Sie es anziehen sey allzeit ein Wonne und Freudentag. Jetzt auch meinen schönsten Danck meinem 10 Lieben Augst vor seyn Liebes Schreiben — ich wolte ich hätte das Schauspiel mit ansehn können — das war ein guter Gedancke von deinem Herrn Oheim und brav von den Schauspielern — Wenn du her komst mußt du mir das alles recht deutlich erzählen. 15 Nun wäre wieder einmahl die Sachen besorgt — das Loos — die Antwort auf alle Eure Briefe. Melina freut sich sehr daß das Käppgen so gut ist aufgenommen worden. Jetzt nur noch eins — Habe die Güte und berichte die glückliche Ankunft dieses Briefes 20 — damit ich wegen des Looses außer Sorgen komme. Lebt wohl! und seid versichert daß ich ewig bin

Euer aller

treue Mutter und Großmutter

Goethe. 25

201.

den 28. Mertz 1808.

Lieber Augst!

Werthgeschätzer Herr Enckel!

Ich schreibe dir gleich mit umlaufender Post —
5 damit du erfährts wie es mit dir gehalten werden
soll — du Logiers bey keinem Menschen als bey
mir — dein Stübgen ist vor dich zubereitet — das
wäre mir eine saubre Wirthschaft meinen Lieben Augst
nicht bey mir zu haben — Incomodiren solst du mich
10 nicht — dein Vater hat ja sein Wesen drinnen ge=
habt — deine Mutter ebenfals — und du ditto vor
zwey Jahren — Wir wollen recht vergnügt seyn —
ich freue mich drauf — daß nicht viel Raum in der
Herberge ist das wüst Ihr ja von je — wir loben
15 doch die Christel und die Salome. Auf deine Her=
kunft freuen sich hertzinniglich Betina — Stocks —
Schlossers — und noch viele andre brave Menschen=
kinder — die Großmutter ist auch diesen Winter gantz
Alegro — sie steckt aber auch wegen ihrem Todtfeind
20 dem Nord Ost wie in einer Baumwollenen Schachtel
— ist den gantzen Winter nicht ins Comedienspiel
gegannen — bey gute Freunde desto mehr — aber
in Peltz gehült von oben an biß unten aus — und
wenn es so fortgeht so triefts du mich gesünder an
25 als deine Liebe Mutter mich vorm Jahr gesehen hat —
da war ich an Leib und Seele sehr Contrackt und

gähnte die Leute an im Tackt. Wenn ich so gerne schriebe als schwäzte; so soltet Ihr Wunder hören — dieses Glück soll dir beschieden seyn — freue dich einstweilen drauf — Wir haben auch jezt ein Museum — da steht deines Vaters Büste neben unserm Fürsten Primas seiner — der Ehren Platz zur Lincken ist noch nicht besezt, es soll von Rechts wegen ein Franckfurther seyn ja könt eine weile warten — bey so einer Occasion oder Gelegenheit fält mir immer das herrliche Epigram von Kästner ein Ihr Fürsten — Graffen — und Prelaten — auch Herrn und Städte ins gemein — vor 20 Spesies Ducaten — denck doch!!! soll einer Goethe seyn. Grüße deinen Lieben Vater! ditto Mutter. Vivat die erste Woche im Aprill. Behaltet mich lieb

Goethe.

202.

Freytags d. 22ten Aprill 1808.

Liebe Tochter!

Heute Morgens um 5 Uhr ist unser Lieber Augst nach Heidelberg abgereißt — in Gesellschaft eines gar lieben jungen Mannes der dort Medicin studirt nahmes Pasavant von hir. Gott Seegne seine Reiße und seine studien — hir hat Er sich sehr beliebt gemacht — durch seine Lieblichkeit — anständiges Betragen — mit einem Wort durch sein äuserliches und innerliches — auch kame Er gerade zu einer Zeit wo manches

zu sehen war das mann villeicht nie wieder sieht — z. E. das Fest das unsere Bürgerliche Offizire dem Primas gaben das war — das war so geschmack voll, so schön und prächtig — und sucht seines gleichen —
5 Bethmann verschaffte Ihm ein Billiet — Bey unserm Fürsten hat Er nebst mir gespeißt — der Fürst tranck meines Sohnes gesundheit und war gantz allerliebst — Ein großes Vergnügen war das Schauspiel da war Er alle Abend — Schlossers — Brentano — Ger-
10 ning — Loeonhardi erzeichten Ihm viele Freundschaft — das angenehmste Hauß mangelte Ihm freylich — der gute Schöff Stock lag an einem Gallenfieber sehr kranck darnieder, ist aber auf der Beßerung — So eben kommt ein Brief von Weimar der
15 nun liegen bleiben muß doch so eben fält mir ein daß er nicht liegen bleiben soll ich schicke ihn Ihm heute nach und adreßire ihn an Voß. Aber über den Lieben Gast ist das welsche Korn beynahe vergeßen worden — doch soll es die künftige Woche erscheinen.
20 Jetzt Liebe Tochter leben Sie wohl! Grüßen meinen Sohn mündlich oder schrieftlich von Ihrer

treuen

Mutter Goethe.

203.

den 31ten Aprill 1808.

25 Liebe Tochter!

Um den Postwagen nicht zu versäumen — empfangen Sie vor heute nur diese wenige Zeilen. Diese

beyde hir beykommende große und kleine Schaals sind von dem neusten Geschmack — wünsche daß sie Ihnen gefallen mögen.

Unser kleiner ist nun an dem Ort seiner Bestimmung, Gott! erhalte Ihm gesund — und seegne seine Studien — Er ist Brav und alles wird gut gehen. Heute geht meine Zeit sehr zusammen Abschieds Visitte beym Primas — und sonst allerley — also bald ein Mereres — Grüßen Sie meinen Lieben Sohn! und behalten Lieb

Ihre treue Mutter
Goethe.

N.S. Das Welsch korn wird jetzt angekommen seyn?

204.

Montags d. 2ten Mai 1808.

Liebe Tochter!

Mit dem heutigen Postwagen solte an Ihnen — eine groß Schaal und ein Modernes kleines Halstuch abgehn — alles war schön amballirt u. s. w. nun ereigente sich ein Umstand den sich die ältesten Post Offvisianten nicht erinnern erlebt zu haben, nehmlich der Wagen war so voll, daß das kleine Päckgen keinen Raum mehr darauf finden konte — zu dem Ende schreibe ich diese paar Worte — damit Sie nicht glauben daß der Wagen (der nun erst künftigen Freytag den 6ten May von hir wegfährt) so lange unter=

wegs geblieben wäre da mein beyliegender Brief die letzten Tage des Aprills datirt ist — weiter soll dieser Brief nichts Ihnen sagen oder berichten — Grüßen Sie Ihren Lieben Mann — und behalten mich Lieb

5 Ihre treue Mutter
Goethe.

205.

den 17ten May 1808.

Lieber Augst!

Hier Lieber Freund ein Briefelein von deinem 10 Lieben Vater — und von der Großmutter einen freundlichen Gruß und eine Frage — hast du die zwey hir zurück gelaßne Kistgen wohl erhalten? wenigstens sind sie gleich nach deiner Abreiße nach Heidelberg spedirt worden — ich zweifle also keines 15 weges an ihrer glücklichen Ankunft. Wie gehts dirs denn in dem schönen Heidelberg? was hat Demoiselle Delpf gesagt? was machen die Lieben Voß? Du wirst dencken, die Großmutter thut auch nichts wie fragen — Hier sind alle Freunde wohl und laßen dich hertzlich 20 grüßen — neues pasirt hier nichts das dich amusiren könte — Rinaldino hat die bleierne Armee bekommen — Lebe wohl! Grüße die würdige Familie Voß — die Delpf — und Pasavand — behalte mich lieb; so wie ich ewig bin

25 deine treue Großmutter
Goethe.

206.

den 3ten Juni 1808.

Liebe Tochter!

Aus beykommender Liste können Sie ersehen daß das Looß 75 fl. gewonnen hat — viel ists freylich nicht, doch beßer wie nichts — Haben Sie die Güte 5 und schicken mir das Looß und benachrichtigen mich ob Sie das Geld — oder davor ein neues Looß und Ihr Glück noch einmahl probiren wollen. Sie sind also vor jetzt allein — haben aber die gute Hoffnung Ihren Lieben Mann neu gestärckt an Leibes und 10 Seelen Kräfften wieder zu sehen, und Sich mit Ihm des Lebens aufs herrlichste zu erfreuen — Unser Lieber Augst befindet sich (so wie Er mich berichtet hat) wie der Vogel im Hanfsaamen — macht Sontags Fuß-reißen — und erfreut sich an der herrlichen Gegend — 15 und wird durch Gottes hülfe recht Brav. Es ist jetzt Gott sey Danck! Sehr ruhig und still bey uns — vortrefliches wetter — Obst — Wein — und Korn alles steht exzelent — wir hoffen es in Ruhe zu ge-nüßen — Meinem Sohn werde ich auch ein paar 20 Zeilen ins Carls baad schreiben — Leben Sie wohl! und behalten lieb

Ihre treue Mutter
Goethe.

N.S. Betina ist im Reihngau die Grüße müßen 25 also warten biß Sie wieder komt.

207.

den 3ten Juni 1808.

Lieber Sohn!

Dein Brief vom 9ten May hat mich erquickt und hoch erfreut — Ja Ja man pflanzt noch Weinberge
5 an den Bergen Samarie — man pflanzt und pfeift! So offte ich was gutses von dir höre werden alle in meinem Hertzen bewahrte Verheißungen lebendig — Er! hält Glauben ewiglich Halleluja!!! Er! Wird auch dißmahl das Carlsbaad seegnen — und mich
10 immer gute Nachrichten von dir hören laßen. Von deiner Lieben Frau — und von Augst habe auch die besten Nachrichten — heute habe an meine Liebe Tochter geschrieben und Ihr gemeldet daß das Looß 75 fl. gewonnen hat es ist doch beßer wie nichts —
15 auch habe ich Sie gebethen mir das Looß zu schicken und mich Ihre Gedancken wißen zu laßen ob ich das Geld Ihr übermachen, oder ob Sie den Gewinn an ein neues looß wenden und dem Glück noch einmahl trauen will. Betina ist im Reingau, Sie soll aber
20 alles das gute das du von Ihr geschrieben hast treu= lich erfahren. Auf deine Wercke warten wir mit Sehnsucht und da wir sie bald bekommen werden in= dem sie Gestern den 1ten Juni hir in den Buchläden angekommen sind; so statte ich hirmit im Voraus in
25 meinem und in meiner Freunde Nahmen dir den besten Danck ab — das wird uns ein großes Fest

seyn, den die 4 ersten Bände sind hertzerquickend — mir besonders der Erste — der kommt mir nicht von der Seite — wolte ich alles dir darlegen was mich himlich entzückt; so müßte ich den gantzen 1ten Band ausschreiben aber nur einiges, das Epigram 34[b] ist 5
gantz herrlich — die Braut von Corinth — der Gott und die Bajadere — die Hochzeit — Eufrosine ge- nung — wo man nur das Buch aufschlägt ist ein Meisterwerck. Gott! erhalte dich! Gebe dir Freude die Hüll und die Füll — Behalte Lieb 10

deine
glückliche und treue Mutter
Goethe.

208.

den 1ten Juli 1808.

Lieber Sohn! 15

Deine Wercke sind den 29ten Juni glücklich bey mir angelangt — Ich — Schlossers — Stocks dancken auf das hertzlichste davor — alle 8 Bände sind beym Buchbinder werden in halb Frantzband auf das schönste eingebunden wie sich das vor solche Meister 20
wercke von selbst versteht. Dein Liebes Briefgen vom 22ten Juni war mir wieder eine tröstliche — lieb- liche — herrliche Erscheinung — Gott! Seegne die Cur ferner — und laße das alte Übel völlig ver- schwinden — und an Lob und Danck soll es so lang 25
ich athme nicht fehlen. Deinen Lieben — freund-

lichen Brief an Betinen habe Ihr noch nicht können zustellen Sie fährt wie ein Irwisch bald ins Reingau — bald anders woherum so bald Sie kommt soll Ihr dieses Glück werden. Herr Werner ist hir —
5 Frau von Staell gebohrne Necker war hir. In dieser Jahres Zeit ist Franckfurth mit Frembten immer gepropft voll es ist wie eine Volcks Auswanderung so gar von Norwegen kommen sie, und alle sind erstaunt über die Schönheit in Franckfurth besonders aber
10 außer der Stadt — die alten Wälle sind abgetragen die alten Thore eingerißen um die gantze Stadt ein Parck man glaubt es sey Feerrey — man weiß gar nicht mehr wie es sonst ausgesehen hat — unsere alte Perücken hätten so was biß an Jüngsten Tag nicht
15 zu wegen gebracht — bey dem kleinsten Sonnenblick sind die Menschen ohne Zahl vor den Thoren Christen — Juden — pele mele alles durcheinander in der schönsten Ordnung es ist der rührenste Anblick den man mit Augen sehen kan — und das ist und wird alles
20 ohne Unkosten gemacht — die Plätze der alten Stadt Mauren — Wälle werden an hisige Bürger verkauft — da nimbt der eine viel der andre weniger jeder baut nach Hertzens Lust — einer macht einen Bleichgarten — der andre einen Bleichgarten u. s. w.
25 das sieht denn Schamant aus — und hirmit Basta! Laße mir den guten Augst mit Schreiben ungeplagt ich weiß wo Er wohnt — weiß Er ist gesund — Er macht Fußreißen, was soll ich denn

noch mehr wißen — plage den jungen nicht mit schreiben — Er hat villeicht eine Ader von der Großmutter — Schreiben — Daumen Schrauben es ist bey mir einerley — heute habe ich 3 Briefe zu Schreiben!! Einen an Herrn Vulpius, einen an dich — einen an meine Liebe Tochter nach Lauchstädt Lebe wohl! Grüße Herrn Riemer — und behalte lieb

deine

treue Mutter

Goethe.

N.S. Wenn ein Schauspieler nahmens Werdi dich ohngefähr antrieft sey Ihm freundlich.

209.

den 1ten Juli 1808.

Liebe Tochter!

Ich wünsche Ihnen viel Freude in Lauchstädt — Hir schicke ich Ihnen die No. vom neuen Looß — das Looß selbst behalte ich hir — wovor soll es hin und her reißen — Gewinn oder Verlust erfahren Sie durch die Liste — Die 4 neuen Bände habe vor mich — vor Schlossers — vor Stocks — vor Herrn Reichard einen Brief an Augst mit 2 Ducaten alles richtig empfangen alles richtig besorgt. 1 fl. 30 kr. habe am Looß zurück erhalten — sollens bey Gelegenheit richtig erhalten. Daß meinem Sohn das Carls Baad wieder gut bekommt freut mich wie Sie leicht dencken können

von Hertzen — Gott! Wird ferner sein Gedeien geben.
Dencken Sie Liebe Tochter! das ist heute der 3te Brief
den ich schreibe! Einen zur Danckſagung an Ihren
Herrn Bruder — einen an meinen Sohn! Und diesen
5 an Ihnen — die Hitze ist heut starck — gescheides
kan ich vor heute nichts zusammen bringen — darum
verzeihen Sie die kürtze — einandermahl mehr von

Ihrer
treuen Mutter
10 Goethe.

Zusätze und Anmerkungen.

Erklärung der Abkürzungen.

Werke — Goethes Werke, herausgegeben im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar 1887 ff. III. IV. Dritte, Vierte Abtheilung: Goethes Tagebücher (TB.), Goethes Briefe.

WH. — Goethes Werke. Berlin. Gustav Hempel.

DW. 1—4 — WH. 20—23. Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Mit Einleitung und Anmerkungen von Gustav v. Loeper. DW. allein verweist auf die Angaben des Personen-Registers daselbst 4, 288 ff.

Schr. — Schriften der Goethe-Gesellschaft.

JB. — Goethe-Jahrbuch.

FR. — Frau Rath. Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe. Nach den Originalen mitgetheilt von Robert Keil. Leipzig F. A. Brockhaus. 1871.

B. — Maria Belli-Gontard, Leben in Frankfurt am Main. Auszüge der Frag- und Anzeigungs-Nachrichten (des Intelligenz-Blattes) von ihrer Entstehung an i. J. 1722 bis 1821. Band 1—10. Frankfurt a. M. 1850.

Hs — Handschrift (der Briefe von Goethes Mutter).

CB. — Cassa- (Haushaltungs-) Bücher der Mutter Goethes; vgl. S. 360.

P., R. — Dr. Heinrich Pallmanns (in Frankfurt) und Carl Rulands Beiträge zu den Erklärungen; vgl. S. 361.

* — vor dem Datum oder Wortlaut einer Briefstelle: bisher ungedruckt.

( ) — um Seiten- und Zeilenziffer: eine in die Erklärung mit einbegriffene Stelle.

1.

Frankfurth den 17 November 1786.

Lieber Sohn! Eine Erscheinung aus der Unterwelt hätte mich nicht mehr in Verwunderung setzen können, als dein Brief aus Rom — Jubeliren hätte
5 ich vor Freude mögen daß der Wunsch der von frühester Jugend an in deiner Seele lag, nun in Erfüllung gegangen ist — Einen Menschen wie du bist, mit deinen Kenntnüßen, mit dem reinen großen Blik vor alles was gut, groß und schön ist, der so
10 ein Adlerauge hat, muß so eine Reiße auf sein gantzes übriges Leben vergnügt und glücklich machen — und nicht allein dich sondern alle die das Glück haben in deinem Wirkungs kreiß zu Leben. Ewig werden mir die Worte der Seeligen Klettenbergern im Gedächnüß
15 bleiben „Wenn dein Wolfgang nach Maintz reißet bringt Er mehr Kenntnüße mit, als andere die von Paris und Londen zurück kommen — Aber sehen hätte ich dich mögen beym ersten Anblik der Peters Kirche!!! Doch du versprichts ja mich in der Rückreiße zu be-
20 suchen, da mußt du mir alles Haarklein erzählen. Vor ohngefähr 4 Wochen schriebe Fritz von Stein er wäre deinetwegen in großer Verlegenheit — kein

Mensch, selbst der Herzog nicht, wüste wo du wärest — jedermann glaubte dich in Böhmen u. s. w. Dein mir so sehr lieber und Intresanter Brief vom 4ten November kam Mittwochs den 15 ditto Abens um 6 Uhr bey mir an — Denen Bethmännern habe 5 ihren Brief auf eine so drollige Weiße in die Hände gespielt, daß sie gewiß auf mich nicht rathen. Von meinem innern und äußern Befinden folgt hir ein genauer und getreuer Abdruck. Mein Leben fließt still dahin wie ein klahrer Bach — Unruhe und Ge- 10 tümmel war von jeher meine sache nicht, und ich danke der Vorsehung vor meine Tage — Tausend würde so ein Leben zu einförmig vorkommen mir nicht, so ruhig mein Cörpper ist; so thätig ist das was in mir denkt — da kan ich so einen gantzen 15 geschlagenen Tag gantz alleine zubringen, erstaune daß es Abend ist, und bin vergnügt wie eine Göttin — und mehr als vergnügt und zufrieden seyn, braucht mann doch wohl in dieser Welt nicht. Das neueste von deinen alten Bekandten ist, daß Papa la Roche nicht 20 mehr in Speier ist, sondern sich ein Hauß in Offenbach gekauft hat, und sein Leben allda zu beschließen gedenkt. Deine übrigen Freunde sind alle noch die sie waren, keiner hat so Rießenschritte wie du gemacht (wir waren aber auch imer die Lakqeien sagte einmahl 25 der verstorbene Max Mohrs) Wenn du herkomst so müßen diese Menschen Kinder alle eingeladen und herrlich Traktiert werden — Willprets Braten Geflügel

wie Sand am Meer — es soll eben pompos hergehen. Lieber Sohn! Da fält mir nun ein Unthertäniger Zweifel ein, ob dieser Brief auch wohl in deine Hände kommen mögte, ich weiß nicht wo du in Rom wohnst — du bist halb in Conito (wie du schreibst) wollen das Beste hoffen. Du wirst doch ehe du komst noch vorher etwas von dir hören laßen, sonst glaube ich jede Postschäße brächte mir meinen einzig geliebten — und betrogne Hoffnung ist meine sache gar nicht. Lebe wohl Bester! Und gedenke öffters an

deine

treue Mutter

Elisabetha Goethe.

2.

Da ich mich entschlossen habe, meinem Sohne, dem Herzogl. Sachsen Weimarischen Geheimen Rath, Herrn Johann Wolfgang von Goethe, auch dadurch einen Beweiß meiner sorgfältigen Theilnehmung an seiner häuslichen Verfassung und meiner mütterlichen Liebe zu geben, daß ich mit ihm einig worden bin, ihn auf den Fall, wenn er, des großen Unterschiedes der Jahre unerachtet, vor mir versterben sollte, über die Folgen dieser Möglichkeit in Ansehung seines Nachlasses völlig zu beruhigen: So erkläre ich hierdurch mit freyer Überlegung, daß, wenn ich auch gegen den Lauf der Natur meinen obgenannten Sohn überleben sollte, ich dennoch sein Vermögen an Immobilien, Mobilien, Activen und worin es irgend nur bestehen möchte,

ganz zu seiner eigenen Disposition überlassen, und jede Anordnung, die er unter den Lebenden oder auf den Todesfall darüber treffen möchte, es sei auf eine rechtsförmliche Weise, oder ohne alle Feierlichkeit der Rechte, vollkommen anerkennen und als gültig bestehen lassen will, ohne mich irgend einiger zur Schwächung oder Vernichtung seiner gemachten Dispositionen abzielenden Rechtsmittel zu bedienen. Zu dem Ende entsage ich, wohlbedächtig, dem in den Gesetzen geordneten Pflichttheil und überhaupt allem Beerbungsrecht, das mir auf den Nachlaß meines Sohnes bey Überlebung desselben zustehen möchte; ich begebe mich auch aller Exceptionen, die etwa zur Entkräftung dieser meiner freywilligen Anerklärung und Entsagung ersonnen werden könnten, besonders der Verletzung der Überredung und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, und wünsche übrigens meinem Sohne die längste und zufriedenste Lebenszeit.

Zur Beglaubigung dieser Renunciation habe ich meinem Sohne gegenwärtige Urkunde ausgestellt und solche eigenhändig unterschrieben.

So geschehen Frankfurth am Main den 17. Junii 1797.

(L.S.) Catharina Elisabetha Goethe. Wittib.
(L.S.) Johann Ludwig Hetzler Sen. als Zeuge.
(L.S.) Jakob Stock Sen. als Zeuge.

Die Originale der Briefe von S. 1—349 sowie der Urkunde S. 355 f. sind in Weimar und, mit Ausnahme der beiden ersten Briefe, welche das Großherzogliche Haus-Archiv aufbewahrt, insgesammt als Eigenthum Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen, im Goethe- und Schiller-Archiv. Auswärts befindet sich, soweit bekannt, nur ein zugehöriges Stück, der Brief nach Rom, vom 17. November 1786. Diesen hat Sebastian Brunner „in einem noch versiegelten Theil" des K. K. Haus- Hof- und Staatsarchivs zu Wien aufgefunden und 1868 bekannt gemacht. Das Original schien nicht erreichbar. Noch rechtzeitig ist, dank hoher Vermittelung des Deutschen Botschafters in Wien, Seiner Durchlaucht des Prinzen Heinrich VII. Reuß, und der Gefälligkeit des Ritters von Arneth, Directors der K. K. Archive, dieser Brief in einer buchstaben- und strichgetreuen Abschrift zur Verfügung gestellt worden, nach welcher er hier als erstes Stück des Anhangs, S. 353 ff. erscheint.*

Ein kleiner Bruchtheil nur von unserer Sammlung, die somit durchgehends auf dem Quellenmaterial beruht, ist bisher bekannt gewesen, und nicht ein einziges Stück in zuverlässiger Gestalt. Selbst der Brief (Nr. 138 S. 233), den Riemer in die Goethe-Zeltersche Correspondenz aufnahm (3, 394 f.)** ist nicht fehlerfrei. Was Rob. Keil unter 31 Nummern in seine Sammlung „Frau Rath" 1871 eingereiht hat, das sind, abgesehen von jenem Zelterschen Stück und einem andern, in ziemlicher Vollständigkeit, doch mit den Fehlern der Vorlage gegebenen Briefe (hier Nr. 49, FR. Nr. 115) nur größere und kleinere Bruchstücke. Keil bot diese Fragmente dar, so wie sie ihm in ungenauen Abschriften, meist von Caroline Ulrichs Hand*** vorlagen; auch so

* Das Weitere in der zugehörigen Anmerkung.

** Vgl. die Anmerkung zu Nr. 138.

*** Nur zwei Abschriften sind, wie Keil mir freundlich mitgetheilt, von Riemers Hand.

sind sie ihrer Zeit dankbar aufgenommen worden. Unerfindlich ist übrigens, welchem Zwecke diese Abschriften (von denen sich doch vielleicht nur ein Rest in Riemers Nachlaß erhalten hat) zuerst haben dienen sollen. Nach einer von Adolf Schöll herrührenden modernisirten Abschrift hat schließlich Fielitz im Anhang der Briefe Goethes an Charlotte von Stein (2. Aufl. 1, 495 ff.) den Brief vom Juni 1781 (Nr. 2 unsrer Sammlung) veröffentlicht. —

Zu den Vorbereitungen der großen Reise, die Goethe im Sommer 1797 antrat, gehörte es nach seiner eigenen Angabe in den Tag- und Jahresheften, daß er die seit 1772 an ihn gesandten Briefe vernichtete. „Briefe verbrannt“ lautet in lakonischer Kürze die diese drakonische Maßregel betreffende Eintragung des Tagebuchs vom 2. und 9. Juli. Nicht „alle“ Briefe indessen (wie der biographische Bericht besagt) sind ihr zum Opfer gefallen; sondern verschont blieben, größtentheils sicherlich, die Eingänge vom September 1792 an. So sind uns, von diesem Termin ab, in zusammenhängender Folge erhalten die Briefe aus dem Jacobischen Hause, die von v. Knebel, Schiller; desgleichen die von der Mutter. Aus den früheren Jahren aber von ihr, wie von anderen, nur was sich 1797 in fremder Hand und Hut befunden hat: so die beiden Briefe, welche Goethe, ersichtlich ihres Inhalts wegen, dem fürstlichen Freunde zustellte, so schließlich der, welcher auf eine gar merkwürdige und doch von der Verfasserin schon geahnte Weise aus Rom seinen Weg, mit dem Gesandtschaftsbericht des Cardinals Grafen Hrczan, in das Kabinet des Fürsten Kaunitz, und von da in das K. K. Staatsarchiv genommen hat.

Die für ihn selbst bestimmten Briefe der Mutter, auch manchen der an Christiane geschriebenen, hat Goethe, nach dem seit September 1792 (nachweislich) mit seiner Korrespondenz beobachteten Verfahren, mit in die „Quartalhefte“ einbinden lassen, welche nach zeitlicher Ordnung alle Eingänge, jeweilig auch die Concepte der Antworten, Blatt für Blatt eigenhändig von Goethe beziffert, in aktenmäßiger Ordnung enthalten. Nur die drei letzten Jahrgänge waren nicht eingeheftet, und wahrscheinlich ist es auch schon auf Goethes Anordnung geschehen, daß die meisten Briefe der früheren Jahrgänge aus jenen Heften wieder gelöst und zu einer Sammlung von 182 Nummern vereinigt wurden, welche sich in einem besonderen Verschluß vorfand. Vielleicht bald nach dem

Tode der Mutter, oder damals als Goethe die Briefe der neunziger Jahre bei der Abfassung der Tag- und Jahreshefte benutzte. (1820—25). Auf einigen Blättern finden sich Bleistiftnotizen von Riemers Hand, auf das Datum bezüglich, die am füglichsten bei der Herausnahme aus den Quartalheften gemacht werden konnten, auch scheinen von ihm die Ziffern (links oben) herzurühren, mit denen sie durchgezählt sind. Das erste Stück dieser Sammlung ist Nr. 13 unsrer Publication, als letzte Nummer (182) ist eine Niederschrift von unbekannter Hand (wahrscheinlich der Frau Schöff Schlosser) angefügt: Aufträge und Bestimmungen der Mutter aus ihren letzten Lebenstagen (29. August, 8. September), welche sich auf entliehene Capitalien, Versorgung der Dienstboten u. s. w. beziehen.

Diese Sammlung wurde zu dem gegenwärtigen Bestande, wie er nun gedruckt vorliegt, erweitert durch eine ergiebige Nachlese in den Quartalheften; einige Stücke hatte schon Erich Schmidt aus August v. Goethes Nachlaß hinzugefügt.

Die Briefe sind sehr gut erhalten, besonders deswegen, weil die meisten in besonderem Umschlag gesteckt haben, auch wegen der Güte des Materials. Es ist holländisches geschöpftes Papier von dünnerer und stärkerer Sorte, zumeist ist Quartformat gewählt, selbst für Briefe von geringerem Umfang. Statt Streusand Goldspänchen, die manchmal noch auf dem Datum (das öfters unterstrichen ist) in der rechten Ecke oben sitzen, und uns sagen, daß dasselbe gewohnheitsmäßig erst vor der Absendung dahin gesetzt worden ist. Auch das Übrige an diesen Briefen ist nach einer festen Observanz behandelt. Gleichmäßig steht auf den ohne Couvert petschierten Briefen (16 an Goethe, 6 an Christiane, 1 an August) in fünf Zeilen die Aufschrift: „An Herrn Geheimbden Rath von Goethe“ — „An Demoiselle Christiane(a) Vulpius auf dem Frauenplan“ — und nachher: „An Frau Geheimbde Räthin von Goethe“ — in Weimar.“* Gleichmäßig in der rechten Ecke oben ein eigenhändiges franco, während etwaige andere Vermerke für die Post ihre Stelle gegenüber

* Ein paar kleine Besonderheiten merke ich hier nicht an. Auf Nr. 196 ist, jedenfalls mit Absicht, Christianes neuer Name unterstrichen.

links unten haben. Das Siegel zeigt in verzierter Ausführung die verschlungenen Buchstaben AT: es ist das von der Mutter, Frau Anna Margaretha Textor, ererbte Petschaft. Nur ein Brief, Nr. 7, findet sich (schwarz) mit dem Familienwappen gesiegelt, und drei Mal ist ein kleiner geschnittener Stein mit dem Sokrateskopf benutzt.*

Von dem Ordnungssinn der Mutter, wie er sich wohl besonders im Verkehr mit dem pädagogischen Eheherrn ausgebildet hat, zeugen noch andre Urkunden, deren hier zu gedenken ist. Ihre Haushalts- und Rechnungsbücher, drei starke Quartanten in dauerhaftem Einband. Im Weimarer Goethehaus gefunden, sind sie, durch Carl Rulands Vermittlung, dem Goethe-Archiv überwiesen worden. Auf dem Einband die Zahlen V. VI. VII, beim letzten Bande außerdem die Bezeichnung „Cassa-Buch“. Die älteren Bände sind verloren; die erhaltenen aber decken sich in der Zeit gerade mit der geschlossenen Folge unserer Briefe (1792—1808). Die Einrichtung, das Eintragen bedeutenderer Capital- und Zins-Vermerke, sowie die Jahresabschlüsse hat die Frau Rath einem Geschäftskundigen, dem in den Briefen öfters erwähnten Liebhold überlassen, im übrigen aber über ihren Haushalt und ihr Vermögen selbständig Buch geführt. Mit Regelmäßigkeit verzeichnet sie im Frühjahr die (5 bis 6) „Gescheid Welsch Korn“ (Mais), im Herbst die Kronberger Castanien „nach Weimar“ (20 und mehr Pfund), so auch „Christkindlein“ und Confect (diese natürlich auch für Schlossers Familie); regelmäßig erscheint von 1793 an „die große Schatzung vor mich“, darunter „die kleine vor meinen Sohn“ (58 fl. 55 Kr., 3 fl. 6 Kr.) Selbstverständlich hat sich der wirthschaftliche Commentar, den diese Bücher liefern könnten, auf einige Proben in den Anmerkungen beschränkt, die sich an ihrer Stelle als zweckgemäß ausweisen mögen.

Im Vorwort schon ist gesagt, daß ich in den Anmerkungen ein reichliches Material, welches von Freunden gesammelt und zugereicht ward, verarbeitet habe. Es galt oft nur eine kürzende, ausgleichende Redaction des Dargebotenen herzustellen. Ich nannte

---

* Nr. 55. 136. 143; letztere war Einlage an Augst. Mit einem Sokrateskopf, in größerer Bildung, hat auch Goethe gesiegelt, besonders in der Wertherzeit.

dort unter den freiwilligen Mitarbeitern in erster Linie Heinrich Pallmann. Ihm, und öfters neben ihm meinem Freunde und Nachbar vom Goethe-Nationalmuseum, verdanke ich die eigentlichen Francofurtensia. Unermüdlich ist der Frankfurter Bundesgenoß gewesen, aus einem Quellenmaterial, dessen Auffindung und Benutzung zum Theil auch für den Ortsansässigen erhebliche Schwierigkeiten bot: aus alten Standesamts-Registern, Raths-Protokollen, Kriegsdeputations- und Theater-Akten, Familienpapieren u. s. w. Erläuterungen zu beschaffen, und seine Chiffre P. müßte, wenn es die Zahl gegolten hätte, viel häufiger erscheinen; aber im Einverständniß mit ihm ist sie nur an den Stellen gesetzt, welche Art und Grad seiner Theilnahme kennzeichnen, und besonders auch da, wo er eine Berichtigung geliefert hat. In gleicher Weise habe ich es mit den zahlreichen Beiträgen gehalten, welche ich Rulands freundwilliger Betheiligung, seiner selten versagenden Sach- und Ortskunde verdanke. Handelte es sich um entlegene litterarische Notizen, so kam, wie schon oft, Reinhold Köhlers und Carl Redlichs bewährte Beihülfe zu statten.

Schließlich aber habe ich der redlichen Theilname meiner nächsten Arbeitsgenossen zu gedenken. Die Anfertigung des Druckmanuscripts hat zum größeren Theil Dr. Eduard von der Hellen übernommen, das übrige hat zumeist Dr. Julius Wahle geliefert, ich selbst fand nur wenig Zeit zum Abschreiben. Bemerkungen, wie sie sich bei solcher Arbeit dem Philologen ergeben, wurden von beiden jungen Freunden mitgetheilt, und so kamen von der Hellens Beobachtungen besonders der Anordnung zu Gute. Mit ihm gemeinsam habe ich sodann die Correctur des Textes besorgt, so daß ein jeder Bogen zum wenigsten zweimal auf die Originale verglichen und viermal gelesen ist. Diese doppelte Überwachung erst gab die Gewähr einer Sicherheit, wie sie bei dem Schrift- und Schreibgebrauch der Frau Rath, bei ihrer (mit einem Wort) un- und widerorthographischen Weise sonst nicht zu erzielen gewesen wäre. Geflissentlich wurde diese individuelle, aller „Daumenschrauben“ der Regeln und des „A. B. C.-Buchs“ spottende Art und Weise erhalten; nur in einzelnen wenigen Fällen ist, wo es das Verständniß verlangte, ein den in denn, das in daß geändert worden (sie schreibt hin und wieder so oder so) und nur die störendsten Verschreibungen wurden beseitigt; diese sind, von ganz Unerheblichem abgesehn, hinter einem Hs: in den Anmer-

kungen aufgeführt. Selbst die „Hochbeinigen Zeiten“ wurden z. B. an ihrem Orte (299, 9) belassen, da man nicht wissen kann, ob „die gute Mutter“ hochpeinige oder hochpeinliche hat schreiben wollen; das Lächeln des ersten Lesers, dem es sonst in der schweren Noth jener Tage gewiß nicht lächerlich zu Muth war, mag bei dem „Curiosen“ Wortbilde sich noch heute erneuen.*

Das Register am Schluß hat von der Hellen zusammengestellt.

---

1. Carl Augusts Brief, vom 19. März, FR. 163 ff.: „Mein vielgeliebter Comercien Rath Paulsen wünscht sein figürchen Ihnen sehen zu laßen“ u. s. w. Frau Elisabeth antwortet der Herzogin auf deren uns nicht erhaltenen Brief den 31. März, Schr. 1, 57 ff. Wie dieses Schreiben, so enthielt das an den Sohn zugleich den Dank an den Herzog. 1, 12 Friedrich (Maler) Müller trat in Rom, Winter 1779/80, mürbe gemacht durch Krankheit und Nahrungssorgen, zum Katholicismus über. „Da möchte man ja gleich katholisch werden“, scherzhaft desperate Redensart.

2. Dem Herzog zugestellt, wegen des seinen Bruder und v. Kalb betreffenden Inhalts. Prinz Constantin, auf dessen Besuch Goethe die Mutter offenbar vorbereitet hat, trat in der zweiten Juniwoche, begleitet vom Legationsrath Albrecht (6, 27), eine Bildungsreise nach Italien, Frankreich und England an, von der er erst nach zwei Jahren heimkehrte. Der Herzogin Mutter berichtet Frau Rath über die Einkehr des Prinzen am 29. Juni (Schr. 1, 74 f.). 2, 9 v. Kalb, Präsident der Kammer, schon damals nicht mehr sicher in dieser Stellung, die er ein Jahr darauf an Goethe abtreten mußte, hatte mit seinem Schwager, dem Kammerherrn Sigmund v. Seckendorff, am 18. Mai Weimar verlassen. Düntzer, Goethe und Karl August, 2. Aufl., 144 f. 149. 26 Der Sandhof, ein beliebter Vergnügungsort auf dem linken Mainufer, eine halbe Stunde unterhalb Frankfurt. 4, 21 „Chilian“, doch wohl (obschon ein wörtlicher Beleg aus „Hans-

* Einzelne Eigenthümlichkeiten ihrer „Orthographie“ sind an betreffender Stelle in den Anmerkungen verzeichnet.

wursts Hochzeit" sich nicht erbringen läßt) Kilian Brustfleck. Auf ein Volksbuch „Kilian Brustflecks lustige Scherz-Spiele" hat Reinhold Köhler aufmerksam gemacht (Zeitschrift f. D. Alterth. 20, 126). Auch dem alten Fritz ist Kilian B. bekannt. (Aus Goethes Frühzeit S. 122 ff.) 5, 18 — 6, 16 Aus v. Uffenbachschen Familienpapieren, jetzt im Frankfurter Stadt-Archiv, theilt Pallmann folgendes mit: „1781 den 27. May Mittags 1/4 nach 3 Uhr Kam Ihro Maj. der Kayser Joseph II incognito hier in die Stadt, logirte eine Nacht im Röm. Kayser auf der Zeil, und ginge des andern Tags Morgends 1/25 Uhr nach Darmstadt. Eodem ginge Hr. Commissarius v. Schmauß nach Eschersheim und ersäufte sich in der Nida." Carl Caspar Schmauß von Livonegg, Reichsritter, Kaiserl. Wirkl. Rath und Oberfeld-Kriegs-Commissarius, schon 1772 in Frankfurt wohnhaft. 21 Hs: Bastierne, mit Vorausnahme des st wie sie k ö n st e st, f i n st e st (für findest), m i n st e t e n (= mindesten) u. dgl. schreibt und überhaupt Doppel- und mehrfache Consonanz leicht umkehrt und verschränkt. Es erklärt sich dies aus einem stillen Voraus-Buchstabiren und kommt in allen Wandlungen vor, z. B. 176, 12 zuerst: ängisten, 327, 14 gelalirt f. regalirt, 327, 16 gedörses f. gedörrtes. Selbst bei der Construction kann man dies stille Vorauswirken beobachten, wie 204, 7 meinem (aus Z. 8 Ihm) 7, 6 Den Brief der Herzogin, 9. Junius 81, FR. 167 f., hatte Prinz Constantin überbracht. Goethes Antwort auf Nr. 2 und auf einen späteren, verloren gegangenen Brief FR. 171 ff. Werke IV, 5, 178.

3. Ging über Pempelfort, wo Frau Rath ihren Sohn noch als Gast von Fritz Jacobi vermuthet, nach Weimar. Jacobi an Goethe 19. Dec. 92: *„Du wirst dort [in Weimar] einen Brief von mir [Dat. 9. Dec.], mit einem Einschluß von deiner Mutter gefunden haben. Wahrscheinlich hat sie dir den Wunsch des Herzogs, dich wieder bey sich zu haben, gemeldet — Also hat dein Genius dich einmahl wieder zur rechten Zeit gewarnt." Vgl. Carl August an Goethe, Frankfurt 27. Dec., Briefwechsel 1, 173. Am 2. Dec. waren die Franzosen (unter Cüstine) aus Frankfurt herausgeschlagen; zuerst drangen in die Stadt hessische Truppen ein, die der Landgraf zum preußischen Heere hatte stoßen lassen. B. 8, 14 ff.

4. 8, 15 Hs: invitite 26 Willemer (beharrlich geschrieben Willmer) war Rathsherr seit 1789. Er nahm seine Entlassung unmittelbar nachdem er seine erste Frau verloren, welcher der

Schreck über seine von Cüstine verfügte Festnahme tödtlich gewesen war. (Creizenach, Briefw. zw. Goethe und Marianne v. Willemer, 2. Aufl., S. 4 f.) 9, 1 Über den ersten Brief der Mutter in der Angelegenheit der Rathsherrnstelle, den er verspätet in Trier erhalten, berichtet Goethe in der „Campagne" WH. 25, 110 ff.

5. 10, 13 Herders zweiter Sohn, der „gefällige" Aug. Wolfgang, geb. 1776, Goethes Pathenkind und sein, wie auch der Herzogin Amalia Liebling. JB. 6, 42. 8, 31 ff. 110.

6. Antwort auf den „schönen Brief" vom 24. Dec. 92, FR. 309—311. 11, 19 Joh. Ludw. Hetzler, geb. 1753, Rathsherr und Senator 1786, zweiter Bürgermeister 1793 (13, 28). An ihn und seinen Bruder sind die drei Briefe Goethes aus der ersten Straßburger Zeit (Werke IV, 1, 237. 242. 248) gerichtet. 23 (14, 5) „zurückgelaßne Sachen" die seit Goethes Abreise (22. August 92) sich in ihrem Verwahrsam befanden. Sein Besuch war nur von kurzer Dauer gewesen (16.—22. August). 12, 8 Die alten Präteritum-Formen, wie laße, bote, schriebe, welche Frau Rath durchgehends gebraucht, finden sich im Frankfurter Intelligenzblatt vereinzelt noch bis 1808. 9 'T is an ill wind, said a boatsman..., which blows nobody any good. A Sentimental Journey, in dem Abschnitt The Fragment. Paris. (Reinhold Köhler.) 24 Die Schrecken eines Bombardements hatten die Frankfurter am 2. December 1792 erfahren, wo die Hessen während des Gottesdienstes die Stadt zu beschießen anfingen. B. 8, 15. 13, 1 „Danck" ergänzt.

7. Außen der Vermerk: „Nebst einem Emballirten Pack V G gezeichnet". (66 Ct.). 14, 6 Der „Schildknappe" ist der treue und tüchtige Paul Götze, Goethes „Diener und Zögling", der schon 1790 (in Schlesien wie in Italien) sich als Reisebegleiter bewährt hatte.

8. An die Mutter ein Brief 14. Januar. TB. Die Herzogin Luise verweilte bis Ende Februar bei ihrem Gemahl. (Briefw. Carl Augusts mit Goethe 1, 174. 178.) 15, 5 Gerning, Joh. Isaak, damals im 25. Lebensjahre. Die farbigen Gläser (es giebt deren, wie Ruland mittheilt, ein Menge im Goethehause), welche er in England besorgt hat, sollten zu chromatischen und optischen Versuchen dienen. Die Ausführung des Auftrags erwähnt er in zwei (ungedruckten) Briefen an Goethe.

10. 11. 8. März. 17. April. „Franckfurt Mutter“ TB., d. i. an die Mutter geschrieben.

12. 19, 6 (22, 21) Feuer= und Gartenspritze mit langem Schlauch (Schlange). Diese Angelegenheit zieht sich durch Goethes und Fritz Jacobis Briefe vom December 92 bis Juli 93, ist auch da noch nicht erledigt. 9 Heinrich Meyer wohnte seit 1791 in Goethes Hause. 17 Die Gebrüder Joh. Conr. und Dietr. Bansa betrieben ein Wechsel=Commissions= und Speditionsgeschäft auf der Zeil, dem „rothen Hause“ gegenüber. — Am 26. Mai brach Goethe nach zweiwöchentlichem Aufenthalt von Frankfurt auf; er wohnt der Belagerung von Mainz bis zur Capitulation bei. Nr. 12. und 14.—17. also sind ins „Lager“ gesendet.

13. Erster Brief an Christiane (21, 22). 20, 12 (So laß uns fest an diesem Glauben halten,) „Ein einziger Augenblick ...“ Amanda's tröstlicher Zuspruch (Oberon VII, 75), Lieblingscitat der Frau Aja (72, 27) seit der ersten Lectüre fest in ihrem Gedächtniß. S. 2, 2 und Schr. 1, 57: „Wielands trefliches Werck, genandt Oberon, habe zum erstenmahle verschlungen, hernach wie ein vernünftiger Mensch mich dabey geberdet und es langsam und ordendtlich gelesen.“ 31. Mertz 1780. Eben so geläufig ist ihr und sicher von den siebziger Jahren her bekannt die Stelle aus Faust, Scene „Vor dem Thor“, V. 808 f. (20, 14. 15. 50, 3. 287, 12.)

14. 21, 7 Johann Jacob Riese, Goethes Jugendfreund (DW.), „Castenamtsschreiber“ d. h. Secretär bei der Armenkasse. 12 „Überbringer“ vielleicht Karl Wilh. Thurneysen, den Carl August „mit seiner Pulverlieferung an die Departements des Ober=Kriegs=Collegii im Hauptquartier des Königs“ verweist. An Goethe 27. August 93. 15 Schlosser, Joh. Georg, der „Schwager und Jugendfreund“, mit welchem Goethe dann in Heidelberg eine Zusammenkunft hatte. WH. 25, 268.

15. 21, 18 Joh. Friedr. Unger, der Berliner Verleger von Goethes Neuen Schriften. 56, 24. 57, 1.

16. 22, 20 (24, 6) Die Lesegesellschaft war von dem Buchhändler Eßlinger 1788 gegründet. Daß sie sich während der Kriegsunruhen erhielt, war das Verdienst ihrer Verwalter, des litterarischen, Dr. med. Friedr. Jac. Riese, wie des ökonomischen, Joh. Jac. Riese. (P.)

19. Auf der Heimreise (22. August in Weimar) hatte Goethe noch ein Mal einen kurzen Aufenthalt in Frankfurt genommen,

11.—19. August. In diesen Tagen hat er der Mutter zum Verkauf ihres Hauses gerathen. S. 31, 18. 82, 6. Tag- und Jahreshefte, 1794, WH. 27, 18. Dies ist „das bewußte“, das eigentliche „Hauptstück“, dessen geschäftliche Seite, Verkauf der Bibliothek inbegriffen, nun zunächst mit Stock reiflich erwogen wird. Jacob Stock, geb. 1745, Rathsherr und Senator 1791. Ein Brief der Frau Rath an ihn JB. 1, 264 f.

20. 26, 3 Behörde = Adresse. „Wenn Du die 600 Thaler an die Behörde schaffen wolltest“ (d. h. an Herder, dem sie zugehören)' Goethe, Briefwechsel mit Knebel 1, 126. 4 Frau von Coudenhoven, geb. Gräfin von Hatzfeld, „eine schöne, geistreiche Dame, sonst die Zierde des Mainzer Hofes“ („Freundin“ des Kurfürsten) WH. 25, 136. Vgl. Werke III, 2, 32, 20 (TB. 24. Dec. 1793).

22. 28, 4 (31, 2) Gogel, Weinhändler und Bankier, am kleinen Hirschgraben, nicht weit vom Goethehaus. 28, 23 Anna Sophie Elisabeth Bethmann, geb. 1774, Tochter von Peter Heinrich Bethmann und Katharina Elisabeth B. Daß Friedrich Wilhelm II. besonderes Wohlgefallen an ihr gefunden, ist auch aus einer späteren Äußerung der Frau Aja (67, 12) zu entnehmen. Auch Carl August wußte darum. „Die Frau von Luxburg steht auf der Liste aller deutschen Geißeln; Madame Bethmann mag sie dem Könige durch Mademoiselle Sophie empfehlen lassen.“ An Goethe, den 27. August 93. 29, 17 Kronberg (Frau Rath schreibt beharrlich Croneburg) Städtchen am Taunus. Gerning beschreibt Lage und Umgegend, an Goethe 26. Juli 93: *„ein anmuthsvolles Thal, ... auf beyden Seiten prangen abwechselnd Wälder voll blühender Castanien und fruchtreicher Obstbäume“. Dort trieb er (wie einst Ewald von Kleist im Rosenthal) „die poetische Bilderjagd“. 30, 2 Der Schluß, von „Dem Himmel“ an, am Tage der Absendung geschrieben. 9 „Der Stockin ihre Tablo“ (tableaux) finden ihre Erklärung in und zu Nr. 31. 32.

23. 30, 19 Joh. Wilhelm Liebhold, vereidigter Makler für Waaren und Wechsel. 31, 6 Pierre d'Orville, zu der aus DW. bekannten Offenbacher Familie gehörig. 7 das „rothe Haus“, vornehmes Gasthaus auf der Zeil, (jetzt die Post). Schr. 1, 2. 66, 72. 138. 20 Am 3. December war das „Mädelein“ gestorben, das ihm Christiane am 22. November geboren hatte (Düntzer, Goethes Leben, 1883 S. 464). 22 Maximiliane Brentano („Maxe“ la Roche) gestorben 21. November 93. 28 Philipp Nicolaus Schmidt,

geb. 1750, Sohn eines aus Langensalza stammenden Handelsmanns. Der „Hausfreund" und „Finanzminister" von Frau Rath. Er hatte sein Geschäft auf dem kleinen Hirschgraben, wo noch heute das Bankhaus Phil. Nic. Schmidt (Schmidt-Polex s. zu 58, 23) sich befindet.

24. 32, 13 „Mordmaschine", jedenfalls eine kleine Guillotine. 21 Das Wochenblatt vom 17. December 93 enthält einen Aufruf, ausgehend von einer Anzahl angesehener Bürger (Chamot, Graff, J. G. Sarasin, Joh. Schmidt u. a.), welcher so beginnt: „Keine Aufforderung ans Publikum enthalten diese Zeilen; denn es hat selbst den Wunsch, unsern Deutschen Waffen-Brüdern im Felde zwischen hier und Strasburg einen Beweis Deutscher Theilnahme zu geben, eher geäussert, als es dazu aufgefordert werden konnte." Sammelstellen für „Naturalien-Lieferungen" werden namhaft gemacht; Geldbeiträge werden besonders „in des Herrn Castenamtsschreibers Riese Wohnung in dem Barfüßer Kreuzgang über dem Lotterie-Comptoir angenommen". Am 20. December sodann: „Die Löbl. Bürgerliche Schützen-Gesellschaft auf dem St. Gallenwall hat mit Vorwissen und Genehmigung Eines Hochedlen Raths den Entschluß gefaßt: sich vorläufig mit fünf Hundert Mann zu verstärken, und in den respectabelsten Vertheidigungsstand zu setzen. — Es wird daher denjenigen biedern Bürgern und Bürgers-Söhnen hierdurch bekannt gemacht: daß sie sich täglich bey nachstehenden bevollmächtigten Herren Schützen einschreiben können, ... d'Orville auf dem Roßmarkt. Jordis auf der Zeil. Fingerlin hinter dem Römer u. a. Frankfurt den 16ten Dec. 93." Frau Rath zahlte schon am 2. December „Vor die deuschen Krieger 16 Gulden." 33, 23 „meinem Sohn seinem Götze eine Veste zum neuejahr 4 Gulden." CB. 34, 19 Joh. Joach. Christoph Bode, der Übersetzer von Yoricks empfindsamen Reisen, „Freund Bode", Schr. 1, 108. 112, 4, starb zu Weimar 13. Dezember 93. 21 Grunelius, Leinen- und Wollenwaaren-Großhandlung. „Herrn Cronelius vor eine englische Decke nach Weimar 13 fl. 30 Kr." CB.

25. 26. December 93. „Franckf. Mutter. Mit dem ostensiblen Brief." TB. 35, 17 Der Garten vor dem Friedberger Thor (DW. 1 = WH. 20, 92 mit v. Loepers Anmerk. S. 311) wurde erst nach dem Tode der Frau Rath verkauft. 36, 3—10 Ein Stück = 8 Ohm = 1200 Liter. 12 Bendermeister (Küfer) Stichling erscheint mit seinem Gehalt (8—16 fl.) wiederholt im CB. dieser

Jahre. 37, 8 Adolph Behrens, Phys. prim., geb. 1740; von seinen 16 Kindern waren 1793 13 am Leben. (P.)

26. 39, 13 Elise Bethmann (Katharina Elisabeth), Mutter der Sophie B. (vgl. zu 28, 23) geb. 1753 zu Bordeaux, gestorben 1813; Freundin von Cornelia Goethe; vgl. JB. 7, 37. 43. 134 zu 37. 43 = Werke IV, 1, 55, 26. 74, 10. Sie heirathete i. J. 1770 Peter Heinrich Metzler, der den Namen Bethmann annahm und mit diesem 1776 von Joseph II in den Adelstand erhoben wurde. 40, 8 Wurmser, Oberbefehlshaber des östreichischen Heeres; er war Ende 1793 über den Rhein zurückgegangen und wurde im Januar 94 abberufen. — Dieser Brief (wie Nr. 30.) hat ersichtlich als Quelle für die „Tag- und Jahreshefte" von 1794 WH. 27, 17 ff. gedient. 23 richtig: Jean de Bary.

27. Betrifft den Gutskauf, der erst Anfang 1797 zu Stande kam. WH. 27, 44, 168. Wie Frau Aja jetzt, so hatte auch Goethe gedacht, in jüngeren Jahren: „Auch werde ich niemand, der nicht von der Erde gebohren ist rathen, sich mit der Erde einzulassen, Es ist schwer ihr etwas abnehmen und thörig ihr noch gar hingeben." An Knebel 19. Mai 1783. Werke IV, 6, 163, 15.

28. Hs: „den 6ten J e n n e r" offenbar verschrieben. 43, 18 Ein Exemplar des „Catalogus" befindet sich im Goethehaus zu Weimar, ein zweites im Frankfurter Stadtarchiv. Beide mit Angabe der Käufer und der Preise. „Verzeichnis von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen, welche den 18ten August 1794 in der Behausung des geschworenen Ausrufers Herrn Feyh an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verganthet werden sollen." Verzeichnet sind 1321 Nummern. (Der geschriebene enthielt 1693, S. 30, 21. 58, 5.) Der Gesamt-Erlös war 392 fl. 24 Kr. Auf dem Weimarischen Exemplar h a n d s c h r i f t l i c h: „Hr Liebholdt, Bücher von Göthe, den 5 September 1794." (R. P.) 44, 1 Goethe hat den Catalog bald nach Empfang an Voigt gegeben und diesem eine Auswahl verstattet. Voigt „remittirt" ihn am 12. Februar: *„Es ist manches darin was man zu besitzen wünschen könte." Er bezeichnet vorerst 19 Titel (31 Bände). 6 Bansa s. zu 19, 17. 7 Streiber, Kaufmann in Eisenach, Schr. 1, 81. 82. 15 Joh. Andr. Benj. Nothnagel, Besitzer einer Tapeten- und Wachstuch-Fabrik. DW. 45, 12 (nochmals 150, 13 und ähnlich 69, 3 und Schr. 1, 84, 8) Reminiscenz aus Miedings Tod: „der Welt, die kriegrisch oder

sein Dem Schicksal dient und glaubt ihr Herr zu sein, Dem Rad der Zeit vergebens widersteht“. Das Gedicht stand zuerst im handschriftlichen Journal von Tiefurt, welches Frau Rath aus Weimar zugesandt erhielt. Schr. 1,124. Werke IV, 6, 222. 164, 3. In demselben Journal aber hat auch (Nr. 9. 11. 16) 1782 Siegm. v. Seckendorf die ersten Kapitel seiner Erzählung „Das Rad des Schicksals“ (gedruckt Dessau 1783) zunächst dem Kreise der Herzogin Amalia mitgetheilt.

29. 46, 20 Das Haus zum „Grimmvogel und Paradeis“, jetzt Liebfrauenberg Nr. 39. (Das „so genandte Braunenfels“ Schr. 1, 36, 2.) Eine weit stillere Lage als am Roßmarkt. (55, 11). 47, 9. 22. Historia. „So wär das ein groß Glück, wenn ein Schieferdecker vom Dach fiel und bräch nur ein Bein und sonst kein Glied: solches Glück wollte er gern entbehren.“ (C. Redlich)

30. Vgl. Tag- und Jahreshefte, 1794. WH. 27, 19, 56. 47, 25 1. April, „nach Offenbach zu fahren zu gunsten Herrn Wielands 2 fl. 48 Kr.“ CB. Vgl. 354, 20. 105, 22. 48, 2 „Das Unthier [d. i. der Bräutigam der Dem. La Roche] heiß Möhn und ist würklicher Hoffrath vom Curfürsten von Trier“. 30. April 1779 Schr. 1, 28; vgl. 26. 132. 133. 49, 7 Baal Samen oder eher Semen; a und e sind in der Schrift der Frau Rath schwer, bisweilen gar nicht zu unterscheiden, was denn bei Eigennamen, bei dann — denn, wann — wenn oftmals Schwierigkeit verursacht hat. Baal Samen (Samêm) = Herr des Himmels (bei Sanchuniaton Beelsamen). Baal Semen (Schemen) würde heißen „Herr des Öls“. Woher Frau Aja das Wortspiel hat, das sie auch 266, 22. 271, 11 anwendet, ließ sich nicht ermitteln. 50, 1 Johann Peter Melchior, Bildhauer und Modelleur, Freund Goethes. DW. Von ihm (zwei) Reliefbilder Goethes (1775. 1785) und seiner Eltern (1779). 7 Argiev = Archiv.

31. 50, 25. vgl. 56, 14 (30, 9. 34, 12. 66, 25. 68, 5) „Fächer in Rahmen zu bringen und als Wandschmuck zu verwenden, war in Weimar beliebt: eine ganze Anzahl solcher bildet noch heute den Schmuck eines Zimmers im Schlößchen zu Tiefurt. Die ziemlich tiefen, kastenartigen und verglasten Rahmen wurden von dem „Hofmenuisier“ Holzhauer gefertigt; einen solchen bittet sich 56, 17 Frau Stock zum Muster aus. Unter dem „Tableau“ versteht sie wohl, daß mehrere Zeichnungen in einem Rahmen vereinigt werden. „Neapolitanische Fächer“ sind wahrscheinlich solche

mit Ansichten der Bai von Neapel und des Vesuvs, wie sie sich auch in Tiefurt finden; viele solche gingen aus Philipp Hackerts Atelier hervor." (Ruland) 51, 11 Hieronymus Knicker, Operette von Dittersdorf, neu bearbeitet von Chr. A. Vulpius (Christianes Bruder) 1793. 13 verpflüpf = verblüfft. 19 „in" vor „im" ergänzt. Im Trüben ist gut fischen, Singspiel in 3 Acten aus dem Ital. Passau 1794. 21 Carl Demmer, früher in Weimar, Pasqué, Goethes Theaterleitung 1, 73 f. 2, 286. „Als Schauspieler leistete er Vorzügliches." B. 8, 111. Auf Goethe selbst hat er 1797 einen weniger günstigen Eindruck gemacht. WH. 26, 38. 28 Fritz v. Stein (damals im 21. Lebensjahre) war im Begriff zu seiner Ausbildung eine Reise nach England und Schottland zu machen. Goethe beglückwünscht ihn zu dem Entschlusse den 16. Mai (Briefe von Goethe und dessen Mutter an Friedrich Freiherrn von Stein S. 61). 52, 15 Vor Schätzung gestrichen: Taxe.

32. Erst zum 17. Juni ist ins CB. eingetragen: „Fracht vor Bücher nach Weimar 34 fl. 17 Kr." 54, 4 „Ellingischen" verlesen für „Etlingischen"; l und t öfters nicht zu unterscheiden. Dr. Joh. Ludw. Hetzler hatte 1787 eine Tochter „weiland des Herrn Gottlieb Ettling gewesenen beider Rechte Licentiaten wie auch Schöffen und Senators" geheirathet. (P.) Vgl. Schr. 1, 1.127.[6] 55, 3 richtig: Chamot. 5 richtig: Kellner (Joh. Leonhard), Senator, vgl. 164, 16. 16 Zuerst: forenheraus

33. 57, 7. 8 Joh. G. Schlosser an Goethe, 10. May 1794: *„Lieber Bruder! Die gute Mutter wird Dir den VI. Th. meiner kleinen Schriften, und ein kleines Wesen von mir schicken, das Du gut aufnehmen magst." 21 Die Erbschleicher, Lustspiel von Fr. W. Gotter. Leipzig 1789.

34. Vgl. Tag- und Jahreshefte 1794, WH. 27, 18, 55. Der Brief hat als Quelle gedient. 58, 23 Christoph Ernst Polex, Handelsmann, hatte die Schwester von Nic. Schmidt (31, 28) geheirathet. 59, 6 Adelung hat die Form Hausähre (Flur area), Sanders führt an: der Öhrn. 23 Melchior (50, 1) ging nach Bayern und der Pfalz. 27. 28. „Da nun Frau Aja Wohlgemuth Den alten Gebräuchen ist herzlich gut", in der gereimten Epistel an Frl. v. Göchhausen, December 1781. FR. 178.

35. 61, 12 Schöff Schlosser Hieronymus Peter (DW.), dessen Porträt „J. W. Goethe ad vivum delineavit" (vor 1775) und an den er (1774) das poetische Brieflein richtet: „Du, dem die Musen

von den Aktenstöcken Die Rosenhände willig strecken.“ WH. 3, 316. Julius Frese, Goethe-Briefe aus Fritz Schlossers Nachlaß S. 4 f. „Schöffe bedeutet Rathsherr der ersten Bank; die der zweiten hießen einfach Rathsherren oder Senatoren, die der dritten führten amtlich nur den Titel Rath.“ (P.)

36. 62, 13 Trenteley = Säumniß, Zögerung. „Wie sie zaudern (ursprünglich: haudern) und trenteln, die Esel!“ Götz von Berlichingen, Akt 5 zu Anfang. Werke 8, 140, 16. 63, 12 „zu“ ergänzt.

37. Datirt zuerst den „7ten September“. 64, 4 Pitaval Rechtshändel, 9 Bde., Leipzig 1767, im Katalog Nr. 237—245. 11 „Der Erlös von 392 fl. 24 Kr. ist nur für 1303 Nummern; der Nachtrag von Büchern, Karten nicht mit gerechnet.“ (P.) 23. 26 Beide Briefe liegen noch vor: der erstere von dem Schauspieler Henry, der zweite von der (Frau Rath befreundeten) Madame Fiala, die schon 1777 als jugendliches Mitglied der Seylerschen Truppe glänzte. Sie unterzeichnet sich in dem Briefe, dat. *Hannover 31. August 94 als der „Liebsten Frau Räthin aufrichtigste Freundin.“ Vgl. 74, 11. 64, 28. 65, 1. (67, 24) Johann Wolfgang Stark, Doctor beider Rechte, als Advocat vereidigt 1782, war der Sohn von Mag. Joh. Jac. Stark, Prediger zu S. Cathrinen (gestorben 1796), und der zweitjüngeren Schwester der Frau Rath, Anna Maria Textor, gestorben 27. November 1794. Vgl. 82, 19.

38. 67, 4. 6 Lilla oder Schönheit und Tugend, Singspiel nach dem Ital. (Abbate da Ponte Una cosa rara) üb. v. Joh. Andree, Cöln 1788. Musik von Vinc. Martin.

41. 71, 19. 20 Elise Bethmann, vgl. zu 39, 13. Der ältere von den beiden Söhnen des Bürgermeisters Joh. Jac. Moors war Friedrich Maximilian, geb. 1747, gest. 1782, vgl. 354, 26; der jüngere, Wilh. Karl Ludwig (zweiter Bürgermeister 1795) war mit Goethe an demselben Tage geboren. DW. 73, 1 So an Unzelmann, 29. April 88: „Ihnen kan ich sagen daß mir Ihr Weggehen leid sehr leidgethan hat, daß mein Steckenpferd [das Theater] total ruinirt ist — .... mit einem Wort, daß mein Mährgen im Brunen liegt, und wohl schwerlich wieder heraus gezogen werden wird“. Dorow, Reminiscenzen. Goethes Mutter. S. 141, 3. 14 Samuel Thomas Sömmerring, der mit Goethe befreundete Naturforscher, seit Ende 1793 als „Med. Doctor und

Churfürstlich Maynzischer Hofrath“ in Frankfurt, wo er sich mit Marg. Elisabeth Grunelius verheirathet hatte. Der Brief Goethes an ihn, dat. 12. Januar 95, ist gedruckt in Sam. Th. v. Sömmerrings Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen von Rud. Wagner 1, 16.

44. 75, 20 Joh. Konr. Seekatz, DW. Das Bild verschollen. (R.)

45. 76, 25 Bouklair, verschrieben. (P.) Pierre Louis de Bauclair, seit 1793 Bürger von Frankfurt, vorher Professor an der académie militaire in Hanau. 77, 11 Der Kaufbrief ist unterzeichnet am 1. Mai 1795. Käufer „Herr Johann Gerhard Blum und dessen dermalige Braut Jungfer Susanna Marie Soldan“. O. Volger, Goethes Vaterhaus S. 45. 19. 20 Insatz = Hypothek. Jedes Hypotheken-Instrument wurde, um rechtliche Gültigkeit zu erlangen, bei dem Hypothekenamt „im Römer“ (Rathhaus) eingetragen, desgleichen jede Rückzahlung. (R.) „ablegen“ = herauszahlen, rückzahlen vgl. S. 82, 17. 21—23 „unter ausdrücklicher Bedingung und Vorbehalt der Einwilligung ihres Sohnes Herrn Geh. Rathes Freiherrn von Goethe, zu Weimar, und Herrn Geheimen Raths Schlossers, dermahlen zu Anspach, ihres Tochtermannes“, lautet es im Kaufbrief. (Volger) Der Entwurf zu der gewünschten „Vollmacht“ (78, 13. 79, 21) von Voigts Hand, mit einigen Correcturen Goethes liegt im Goethe- und Schiller-Archiv. Vgl. Briefe Goethes an Christ. Gottl. Voigt S. 151. (Nun sicher zu datiren.) 79, 10 Enkelin: „Frau Louise Mariane Nicolovius, gebohrne Schlosser.“

46. 80, 10 „Johs. Jacb. Ammelburg als erbetener Zeuge“ unterschreibt an vierter Stelle. Er gehörte (seit 1777) zum „Ausschuß Löbl. Bürgerschaft von 51 Personen“, vgl. zu 166, 23. 24. 21 Marcus Christoph Fingerlin, Bankier, verwandt mit den Bethmanns, verschwägert mit Metzlers. (P.) 22 Moritz, Bruder der Frau Senator Stock, vgl. 51, 2. Der Vater, Legationsrath Moritz, 1771 gestorben; s. v. Loeper, DW. 4 = (WH. 23) 237. Tagebuch vom 9. Aug. 97: Werke III, 2, 81, 16. Am 18. Mai spendete Frau Rath „Einen Gottespfenging wegen Verkaufung meines Haußes“ und einen „wegen mithungs eines Logi“, zusammen 15 Gulden. CB. 81, 1 „Der goldene Brunnen“ war auf dem damals Heumarkt genannten nördlichen Theile des jetzigen Roßmarktes gelegen, Litera E No. 229 bezeichnet; auf seiner

Stelle steht ein Neubau (das ehemals Pfähler'sche, jetzt Vogt-herr'sche Haus). Jetzige Bezeichnung Roßmarkt 8. Die Front, nach Osten gerichtet, gewährt die Aussicht auf Kathrinenpforte und -Kirche, die Zeil aufwärts bis zum Darmstädter Hof. (P.R.) Vgl. 88, 7. 82, 9 Die „Baumwiesen, am Ginheimer Wege liegend, wurden von Peter Heinrich (von) Bethmann-Metzler (s. zu 39, 13) angekauft und mit zu dem Park seiner nordwestlich vor der Stadt liegenden Besitzung „Grüne Burg" gezogen. Vgl. WH. 26, 33 f. (P.) Schon unter dem 15. Januar 1793 ist ins CB. eingetragen: „Vor Meßung und Taxirung der Baumwieße 15 fl. 24 Kr." Sendung von 1000 Gulden nach Weimar unter dem 19. März 1794. 83, 8 Das Puppentheater wurde von Frau Rath der Frau Sophie Bansa geschenkt, die es 1841 der Stadtbibliothek übergab; jetzt wird es im Frankfurter Goethe-hause aufbewahrt. Pallmann, Das Goethehaus in Frankfurt S. 41. — Das „Fammilien Portrait", nach der Überlieferung von Seekatz (75, 20), jetzt im Besitz von Herman Grimm und von diesem für das Goethe-National-Museum bestimmt. Der Freundschaft Grimms verdanke ich zwei authentische Nachweise aus dem Arnim'schen Familien-Archiv. Bettina an Achim von Arnim (ohne Datum, 1808): *Meline [ihre Schwester von Guaita] hat im Ausruf von der Alten Goethe in Frankfurt ein Andenken für mich gekauft; ein Familienportrait; die Alte und ihr Mann als Schäfer und Schäferin, der Sohn und die Tochter im Walde spielen mit Schäflein". Achim an Bettina. Frankfurt, den 17. November 1808: *— in deinem Zimmer bin ich noch nicht gewesen — Doch etwas habe ich daraus gesehen, ein sehr artig Bild, das Meline aus der Goetheschen Auktion für dich erstanden, die alte Goethe sitzend, als wenn sie eben in ganzer Pracht eine Geschichte erzählt, der Alte steht neben ihr als Schäfer, eine Hand auf der Brust in die Jacke gesteckt während er die andere an den Rippen herunterschleichen läßt, er macht ein Gesicht als wenn er mit der Erzählung nicht ganz zufrieden, denn es thut gar zu stark seinen Effekt. [„thut Effekt" mit Anspielung auf die Redeweise der Frau Aja.] Der alte junge Goethe steht in der Nähe, giebt aber auf beide nicht Achtung sondern bindet ein rothes Band um ein Lämmchen, seine Schwester steht daneben und im Hintergrunde als Genien die verstorbenen Kinder der Goethe." Vgl. Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, 3. Auflage S. 374. 12. 13 Carl Augusts

Büste empfing Frau Elisabeth im März 1780, die der Herzogin im Februar 81: ihre Danksagung Schr. 1, 57. 71 f.

47. 85, 4 Handelsmann und Hofrath Joh. Aug. Tabor, der im Saalhof u. a. eine Glas= und Spiegelniederlage hatte. (P.) Das Geschäft wird öfters in den Briefen an Anna Amalia genannt. Schr. 1, Register. 8. 15 Ausruf = öffentliche Versteigerung, wie 27, 19. 64, 12. 89, 12. 16 Zur Erklärung des öfters gebrauchten Wortes „Judenkram" (Spitzen, Bänder, „Rester", wie man sie vortheilhaft beim Juden kauft) einige Stellen aus Briefen Goethes an Christiane, 1792. *Wenn es ankommt (das Judenkrämchen) wirst du einen großen Festtag feyern, denn so etwas hast du noch nicht erlebt. Hebe nur alles wohl auf, denn einen solchen Schatz findet man nicht alle Tage. (Franckfurt den 17. August). *Aus Paris [damals glaubte also auch er an einen baldigen siegreichen Abschluß] bringe ich dir ein Krämchen mit, das noch besser als ein Judenkrämchen seyn soll. (2. September.) *Ich stelle mir vor wie du das Judenkrämchen in Stücken schneidest und verarbeitest. Die schönen Spitzen zerschneide nur nicht, denn es ist eben zu einer schönen Krause gerechnet. (27. September.)

48. 86, 22 Reminiscenz aus der Zeit, wo sie, als Mutter der neuen Haimons=Kinder, den Namen Frau Aja erhalten. DW. 4 = WH. 23, 54. 88, 23 richtig: Thadden (Oberst v. Thadden) 24 Der Hausbesitzer Joh. H. Baur, öfters im GB. genannt.

49. 90, 6 Das Komma ist zu beseitigen, Bethmann=Metzler zu lesen; s. oben zu 39, 13. (P.) 23. 24 (nochmals 152, 23) Martin Usteri's Lied, componirt von Hans Georg Nägeli, 1793; gedruckt im Göttinger Musen=Almanach v. 1796 S. 27.

50. 91, 20 Am 13. October meldet Goethe seiner Christiane aus Eisenach, daß er *„wohl sobald nicht fortkomme; ich hatte nicht ohne Grund gesorgt, denn die Oesterreicher sind mit 60 tausend Mann über den Mayn gegangen und werden sich wohl um Franckfurt herum mit den Franzosen balgen." (Vgl. Carl August an Goethe, Eisenach den 9. August.) Darauf den 16. October: *Du kommst um den Muff und das Kind um die Pelzmütze, denn ich gehe nicht nach Franckfurt, sondern komme bald wieder. 93, 10 Die Ausrufzeichen malen, wie die preußische Wachtparade, die von der Zeil her aufzieht, in die Hauptwache einschwenkt.

51. 15. December. „Christkindleins Transport nach Anspach [an Schlosser] ditto nach Weimar. Vor 3 Schachteln mit bleier=

nen Soldaten 1 fl. 12 Kr." CB. 93, 23 K. vgl. 96, 18 Susanne Katharine v. Klettenberg, gestorben 1774. DW. 94, 17. 18 Der erste Brief, den Luise Schlosser, Cornelia's Tochter, an Goethe richtet, wenige Zeilen, gemeinsam mit ihrem Verlobten G. H. L. Nicolovius geschrieben, Anspach den 30. May 95, schließt mit den Worten: *„und dann wollen auch wir Beyde Sie recht lieb haben, wie unsren Onkel." 20. 21 „wer — Schwester" — wie Jesus sagt, Matth. 12, 48. Marc. 3, 33. 24—26 wohl aus dem Stegreif gereimt: Güt — betrübt, läßliche Aussprache verrathend.

52. Anachronistisch eingeordnet, dem Inhalt nach, da zu der Zeit der Zusammenstellung der Ort nur ungefähr, zwischen 1806 und 1808 (durch 96, 1) bestimmt werden konnte. Das undatirte Blatt war in der ersten Sammlung an das Ende gelegt als Nr. 181, auf die letzten Jahre deuten auch die Züge der Handschrift. Es gehört in den Juni oder Juli 1807. Ich glaube, es ist der „inliegende Brief", den die Mutter am 9. Juli im Einschluß an Christiane sendet, damit er den Sohn bei der Rückkehr aus dem Karlsbade erfreue (315, 6). Der Nachweis der „Recension" wurde mir gleichzeitig von C. Redlich und G. Wustmann gegeben, dem letzteren danke ich eine Kopie, mit welcher (von der Frau-Aja-Orthographie abgesehen) der Druck 95, 20—96, 14 übereinstimmt. Sie steht in den von L. Wachler herausgegebenen Neuen Theologischen Annalen von 1807 (Erster Band, Marburg), Stück 19, S. 370 „Bekenntnisse einer schönen Seele. Sechstes Buch in Wilhelm Meisters Lehrjahren. (S. Goethes Werke. Dritter Band S. 125—226) Tübingen, bey Cotta 1806." Vf. vielleicht Senior Hufnagel. „Die Stücke 18—21 sind, wie sich aus den Umschlägen ergiebt, im Mai erschienen." (Wustmann.) Im Juni aber hat Frau Elisabeth eine andre Abschrift dem schönen, innigen „Mutter"-Briefe an Bettina eingefügt, welcher durch das Facsimile in der „Sammlung historisch berühmter Autographen", Stuttgart 1846 (Erste Serie Nr. 248) bekannt geworden ist. Diese Abschrift für die „Liebe — Liebe Tochter" ist weniger genau, eigen aber ist, daß die letzten Zeilen fehlen. Bei „zu nahe" (96, 11) bricht sie ab; die Worte sind, nebst den drei folgenden, unleserlich gemacht — Gedankenstrich: „so weit ists vor dich — wenn du her kommst reden wir ein meheres — Etwas beßeres kan ich dir vordißmahl nicht zukommen laßen — denn obiges ist gantz herrlich und was ich noch drauf hervor bringen

mögte — wäre Wasser unter den vortreflichen Wein." 96, 27. 28 Epistel an die Galater 6, 9; danach auch der Schlußsatz.

53. 97, 21 Der Knabe, von welchem Christiane am 1. November 1795 entbunden wurde, war den Eltern schon am 18. November wieder genommen.

54. 99, 21 Joachim von Schwarzkopf, Königl. Großbritannischer Resident, mit Sophie von Bethmann vermählt November 1796. 23 Johanne Caroline Louise von Bethmann (1777—1801). 25 Eduard von Bethmann (1786—1839).

55. 100, 15 Nicolas Bernard, wie Peter d'Orville aus DW. bekannt. 17 Fränzl, später Königl. Bayerischer Musikdirektor; JB. 10, 20.

56. 101, 3 Über Ifflands Besuch in Weimar giebt Weiteres die Einleitung zu dem Heilbronner Neudruck von Ifflands Schrift Über meine theatralische Laufbahn S. XLV ff. Pasqué, Goethes Theaterleitung 1, 255 ff.

57. 101, 18 „Der Mutter den Lotterieplan", Tagebuch 15. Juni 96. Dies ist die Einlage. Freund Riese „über dem Lotterie-Comptoir" vgl. oben zu 32, 20. 103, 7 Joh. Bernhard Krespel, „Hochfürstlich Thur- und Taxischer Rath und Archivarius", Jugendfreund Goethes (DW.), „war ein höchst origineller Mann". B. 4, 132. FR. 74, ff. 8 Laubach in der hessischen Wetterau. 10 Kickelsort, Kickelsheft, Kickelsnest, Frankfurter Ausdrücke für kleine Dörfer. (P.) Kickel = Küchlein. 14 Mundartlich „Muster lehn mir bei Form", eine veraltete Redensart, besonders bei schlecht sitzenden Kleidern gebraucht. (P.)

58. Schiller erhält den Brief am 28. von Goethe mitgetheilt und sendet ihn eodem zurück. „Für den Brief Ihrer Mutter danken wir schönstens. Außer dem, was er historisches enthält, interessirte uns die Naivetät ihrer eignen Art und Weise." (Briefw. 1, 162.) Zum „Historischen" dieses und des folgenden Briefs s. C. Heyner, Frankfurt a. M. im Jahre 1796. Frankfurt 1867, auch B. 8, 73 ff. 104, 20 Der K. K. Oberst Freiherr von Mylius. 105, 7 Georg Heinrich Cornelius Schuler, Major der dritten Stabs-(Infanterie)Compagnie des Frankfurter Contingents, vermählt mit der jüngsten Schwester der Frau Rath, Anna Christine. 106, 10 Johann André, 1741—99, DW.

59. 107, 16 Durch den Brand ward das westliche Drittel der alten Judengasse zerstört. 108, 12. 13 Der „gelbe Hirsch",

damals ein großes Fuhrmanns-Wirthshaus, in der (großen) Friedberger (in den Briefen stets: Frieburger) Gasse, neben dem ehemaligen Hause des Stadtschultheißen Textor. (P.) 22 Es fehlt etwa: untergebracht hätte.

60. 110, 15 Der 4. Artikel der „Kapitulation der Stadt Frankfurt" (26. Messidor des 4. Jahres der Republik = 14. Juli 96) enthält den Satz: „Kein Vorwurf darf den Einwohnern wegen ihrer vorigen Aufführung gemacht werden." (Heyner S. 28.) 16 Das Protokoll über Ernst Brecht aus Weimar hat Dr. Pallmann ermittelt. Der Inhalt stimmt mit dem, was Frau Rath meldet, überein. 25 „am 2ten December", als die Hessen eindrangen, S. 363 zu Nr. 3.

61. Am 11. September ist im TB. notirt: „Nachricht daß Franckf. am 8ten von den Franzosen verlassen sey." 113, 14 In der Bibliothek von Goethes Vater befand sich eine derartige Gesetzsammlung: Series statutorum, edictorum atque decretorum Francofurtensium, 21 Bände fol. (R.) 15 Rothnagel s. 368 zu 44, 15 „geleße" für Lectüre, wie Goethe an Elisabeth Jacobi: „Hier schick ich Mamagen ein Geles (3. November 73). 21 Oberpfarrer Joh. Ludw. Christ, 1786—1813 in Kronberg, Verfasser von Schriften über Landwirthschaft und Obstbaumzucht.

62. 115, 13 Gellert in dem Liede „Zufriedenheit mit seinem Zustande." Es folgt der allbekannte Vers: „Genieße, was dir Gott beschieden" u. s. w. 18. 19 Kirchenlied von Joach. Neander. 116, 5 Legationsrath Moritz hatte zu dem Kreise des Fräuleins von Klettenberg gehört; ebenso der Pfarrer Joh. Andr. Claus, geb. 1731, berufen 1768, gest. 1815. Lappenberg, Reliquien der Frl. v. Klettenberg S. 236. 10 Thusnelde, Fräulein von Göchhausen. Der Maler Georg Melchior Kraus, Schr. 1, Register.

65. 118, 18 Güterbestätter = Spediteur. 119, 9—11. 122, 24 Ein Conventionsthaler und ein Ducat mit der Inschrift Aus den Gefäsen der Kirchen und Burger der Stadt Franckfurt 1796 liegen in Goethes Münzsammlung. (R.) 11 Hs: Spaarbüßse. 13. 14 Friedr. Wilh. Freiherr von Malapert-Neufville, Königl. preußischer Kammerherr. Rahel Eleonore Leerse, geb. de Neufville, geb. 1731 (also fast gleichaltrig mit Frau Rath) Witwe (seit 1790) von Jac. Philipp Leerse. 25 Dominicus Bernh. Pfeil oder sein Bruder Joh. Philipp, Kaufleute. (P.) Unter dem

29. Juni 96 sind im Cassa-Buch eingetragen 7342 fl. 27 Kr. (einschließlich der „Interessen") „Zahlung von Herrn Pfeil, und legte dieser das Capital ab, so auf deßen Behaußung gestanden." 120, 6 Christ. Friedr. Steitz, Ältester der niederländischen Gemeinde, Herz. Sachs. Weim. Eisenach. Hofrath und bei der freien Reichsstadt accreditirter Resident (vgl. zu Nr. 109.). 20 Die Neutralitäts-Erklärung, sowie die Freigabe der Geißeln (darunter von Holzhausen, von Barckhausen, Schlosser, Hetzler, Moors, Steitz) erfolgte am 2. December. Vgl. 127, 19. B. 8,75.

66. 121, 3 1. Dec. 1 Stück Warndörfer Tuch No. 9, 31 fl. 30 Kr. CB. Warnsdorf in Böhmen. 11 Heinr. Christoph Albrecht, Leben und Tod Karls I von England. Nebentitel: Die Revolution in England. Schleswig 1786. 122, 5 Die „Montags-Gesellschaft in Stocks Garten", bisweilen im CB. erwähnt mit einem Ansatz von etlichen (im Spiel verlorenen?) Gulden. Schon Schr. 1, 38, 4.

67. 122, 20–24. 123, 18 9. Dec. Vor Spielsachen nach Weimar 2 fl. 30 Kr. 16. Dec. Vor Confect 5 fl. 20 Kr. 17. Dec. Vor porto nach Weimar 1 fl. CB. 123, 10 Susanna Elisabeth Bethmann, das älteste von den Kindern des Joh. Phil. Bethmann, vermählt 1780 mit dem Kaufmann Jac. Hollweg, der sich dann Bethmann-Hollweg nannte; Mutter des preußischen Ministers von Bethmann-Hollweg. (P.) 12 Willemer hatte im Januar 1796 seine zweite Frau verloren. Marie Anna Jung aber (Marianne-Suleika), geb. 1784, kam erst Ende 1798 nach Frankfurt und trat 1800 in sein Haus ein. Hier also muß von einem bisher nicht bekannten Vorspiel seiner dritten Neigung und Verbindung die Rede sein. Creizenach wenigstens, in der Einleitung zum Briefwechsel zw. Goethe und Marianne (S. 6. 8) erwähnt nichts davon.

68. 69. 124, 1. 24 wird erklärt durch 184, 12. Bernard gehörte auch mit zur Leitung der Oper; vgl. 126, 3. 125, 18—21 „Zu jener Zeit befanden sich als Bevollmächtigte des Raths in Paris Detmar Basse und Konrad Ölsner, zwei Männer, die kein öffentliches Amt bekleideten." Dr. Pallmann aus den Akten der geheimen Kriegsdeputation.

70. 126, 11 Der Präliminarfriede von Leoben 18. April 1797. 20 Den 15. Juni schreibt Goethe an Sömmerring einen Dank für die Schrift Über das Organ der Seele, „die ich zu rechter Zeit erhalten habe", Wagner, Sömmerring 1, 18. Am 3. August, dem

Tage seiner Ankunft in Frankfurt, ist er Nachmittags bei Sömmerring: „über Auge [mit ihm geredet] dessen schöne Arbeiten über dieses Organ“. Werke III, 2, 79.

71. 127, 17 (vgl. zu 120, 20—22) „Joh. Jac. Mylius, in den Rath gewählt 1793, hatte im Winter 1796 zu Paris einen Separatfrieden vermittelt.“ (P.) 128, 9 Susanna Metzler, geb. Schaaf, Nichte der Frau Bethmann-Schaaf. 11 von Mylius, s. zu 104, 20. 16 Divisionsgeneral Lefèvbre, nachmals Marschall, Herzog von Danzig. 129, 4 Ober-Lieutenant Brzezinsky vom Regiment Manfredini. B. 9, 50 f. 130, 11 Erbprinz Wilhelm, vermählt 13. Februar 1797 mit Prinzeß Auguste, Tochter Friedrich Wilhelms II. 12 Palmira, Prinzessin von Persien, heroisch-komische Oper nach dem Italiänischen frei bearbeitet von Joh. Jac. Ihlée, Mitdirektor des Frankfurter Nationaltheaters. Am 7. April 97 zum ersten Mal aufgeführt. (P.) Goethe wohnte einer Aufführung am 13. August bei; TB. und WH. 26, 34 ff.

72. Goethe an Christiane, Jena 30. Mai 97: *Den inliegenden Brief an meine Mutter giebst du Mittwoch Abend (31. Mai) auf die Post. 9. Juni: *Hier schicke ich dir einen Brief meiner Mutter, daraus du sehen kannst wie gut sie denkt; alle Einrichtungen können nunmehr aufs beste gemacht werden und ehe 14 Tage herum gehen, kann alles in der besten Ordnung seyn.

73. 132, 3 Die „Akte“ ist oben S. 355 f. gedruckt. 13 Goethe an Christiane, 14. Juni 97: *Gerning lädt mich ein mit ihm über Regenspurg und Wien nach Italien zu gehen ich kann mich aber nicht darauf einlassen, weil ich noch Nachricht von Meyer [aus Florenz] erwarte und ungewiß bin ob dieser nicht gar wegen seiner Gesundheit heraus und in die Schweitz geht.

75. 135, 12 Die dritte Person Singularis als Anrede in Goethes älteren Briefen an die Mutter üblich. Den 30. Juli Nachmittags reist Goethe von Weimar ab; Werke III, 2, 76. Am 3. August „morgens 8 Uhr in Frankfurth. Abends um 8 Uhr kamen die Meinigen nach.“ Er verweilt bei der Mutter bis zum 25. Christiane reiste mit dem Knaben schon am 7. August wieder heim Am 15. schreibt ihr Goethe: *Meine Mutter hat dich recht lieb, und lobt dich und erfreut sich des Kleinen.

76. Diese Aufzeichnungen, während des Besuchs wohl auf Goethes Wunsch gemacht, fanden sich eingeheftet in die „Akten einer Reise nach Frankfurth“ Vol. I, aus denen die ins Tagebuch

gehörenden Stücke Werke III, 2, 76 ff. gedruckt sind. In Eckermanns leichter Überarbeitung bilden jene „Akten" bekanntlich den ersten Theil der Schrift „Aus einer Reise in die Schweiz über Frankfurt" u. s. w. W.H. 26, 19 ff. 136, 22. 23 von der Hand des Schreibers Geist, welcher Goethe auf der Reise begleitete. Die Namen der Schauspieler, nach Gewohnheit der Frau Aja ungenau geschrieben. Berichtigungen im Register. Über die besseren Kräfte machte sich Goethe selbst Aufzeichnungen: W.H. 26, 36—38.

77. Gleichzeitig, den 24ten, schreibt Goethe an Christiane: *Die gute Mama schickt dir eine sehr schöne Tasse und noch einiges Zuckerwerk für das Kind und dich, laß dagegen sogleich, durch deinen Bruder, wenn du es selbst nicht finden kannst, Hufelands Buch über das lange Leben, in zwey Bänden, in meiner Bibliothek suchen und schicke es ihr mit einem dankbaren, heitern Briefe. Laß auch den Kleinen schreiben, denn sie ist gar zu gut gegen euch gesinnt. (Vgl. Nr. 78. 139, 9.) Den 28. aus Heilbronn: *Freytag den 25ten nahm ich früh von der guten Mutter Abschied, nicht ohne Rührung, denn es war das erstemal nach so langer Zeit daß wir uns wieder ein wenig an einander gewöhnt hatten.

78. 139, 19 Dagegen Goethe an Christiane, Zürch den 25. October 1797: „*Endlich habe ich, mein liebes Herz, deine letzten Briefe erhalten ... Ich weiß nicht was die gute Mutter machte indem sie die andern bey sich liegen ließ, da ich ihr doch Cotta's Adresse gegeben, und alles umständlich verabredet hatte". Wahrscheinlich ist er im Unrecht; nur Christianen hatte er, die ursprüngliche Bestimmung, „alles immer fort an die Mutter zu adressiren", abändernd, Cottas Adresse gegeben. (11. September.) 24 Frankfurter Staats-Ristretto vom 21. September 1797: „Die künftige Königin von Schweden, die Prinzessin Friederike von Baden, ist heute Nachmittag auf ihrer Reise von Carlsruhe nach Anklam hier eingetroffen, wo der schwedische Hofstaat die Prinzessin erwartet" u. s. w. (P.)

79. 142, 13. 14 Potz Fischen! richtig: Potz Fischgen! (158, 24) Potz Fiekgen! Potz Fischgen! hat auch Goethe im Munde geführt. „Potz Fischchen; ich dächte so könnten wir uns bey Hof wohl sehen lassen." Was wir bringen, Auftritt 15. W.H. 11, 1, 61. 22 Zwei Exemplare des Vieweg'schen Taschenbuchs für 1798 (Herrmann und Dorothea); die Ausgabe auf Postpapier in einem Einband

von gewirkter Seide, aus dem Nachlaß der Frau Rath stammend, wird jetzt im Goethehaus zu Frankfurt aufbewahrt. Pallmann, Goethehaus S. 28. 143, 1 Wilh. Friedr. Hufnagel, geb. 1754, gest. 1830, wurde 1791 des Evangelischen Ministeriums Senior und Consistorialrath. Besuch bei Hufnagel und Gegenbesuch notirt Goethe im Tagebuch den 14. August, nochmals den 21.

80. 145, 2 „innliegendes" wohl eine Druckschrift, wie 189, 19. 13. 14 Georg Fuentes, in dessen Atelier Goethe am 17. August einen Besuch macht. WH. 26, 40 f.

81. 146, 16 Im Proclamations- (Aufgebots-) Buch: „Inf.-Reg. von Laurence". (P.) Lodoiska, Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen von D. Schmieder, Musik von Cherubini. Erste Aufführung 6. September 97. Die Ouvertüre noch heute beliebt. 147, 2 der „Tyrann": ein polnischer Starost. 7 Die Strelitzen, ein heroisches Schauspiel in 4 Aufzügen von Babo. Mannheim 1790. Erste Aufführung 15. December 93. 15 Josepha Woralek, kritisirt WH. 26, 36. „Damals die erste Sängerin der hiesigen Bühne", B. 8, 71. 16 Der Unfall trug sich bei der zweiten Aufführung am 24. September zu. 148, 3 Maurer, später in München. „Eine große Zierde des hiesigen Theaters", B. 8, 120.

83. 151, 19 Graf von Donwitz und seine Mutter. Eine Geschichte aus den Papieren des R..th H.. Herausgegeben von X. Y. Z. Erster Theil. Berlin, Vieweg 1797. 25 Karl Nehrlich, Schilly, Jena Voigt 1798. 152, 7 Es ist, wie Pallmann durch den „Comödien Zettel" ermittelt: Das unterbrochene Opferfest, heroisch-komische Oper von Peter Winter, zum ersten Mal aufgeführt den 17. Januar 98. Myrha (Tochter des Inka Huayna) Mad. Cannabich; Murney ein Engländer, Demmer. Frau Rath liebte besonders die Arie: „Kind, willst du ruhig schlafen", (über deren Melodie Beethoven eine Reihe von Clavier-Variationen gesetzt hat) sie lernte damals noch (vgl. 153, 2) den Violinschlüssel, um ein Quartett auf diese Melodie mitspielen zu können. B. 3, 93.

84. 153, 16 Gemeint académicien.

85. 154, 9. 10 Der Roman von Caroline v. Wolzogen erschien als Buch Berlin 1798. 18 (156, 8) Julchen Grünthal, eine Pensionsgeschichte, Berlin 1784, von Frid. Helene Unger, zweiter Band 1798 (nachdem in demselben Jahre ein zweiter Band dazu von einem Andern herausgegeben war), mit Kupfern von Chodowiecki, ein zu der Zeit viel gelesenes Buch. Der Stoff wurde zu einem

Drama verarbeitet: Julchen Grünthal, oder die Folgen der Pensions-Anstalten, Berlin 1794. 155, 3 Nicht zu Adonia, sondern zu Amnon gesagt: 2 Samuel. 13, 4. 10. 11 gemeint: sowohl in Ihrem häuslichen Cirkel als — 14 „Die Freudigkeit ist die Mutter“ — sagt Bruder Martin, Werke 8, 13, 19. Frau Rath aber citirt „Fröhlichkeit“, so auch an Fritz v. Stein, 18. December 1785.

86. 157, 5 schrieben verdruckt für: schreiben. Zur Sache hat Herr Director Dr. Glossy zu Wien die Güte gehabt folgendes mitzutheilen: „Der Prater wurde auf Veranlassung des Kaisers Joseph i. J. 1766 der Benützung des Publicums übergeben. Eine Aufschrift wurde damals und auch späterhin über den Eingang nicht gesetzt. Dagegen hat Kaiser Joseph am 30. April 1775 den heutigen Augarten (vormals „alte Favorite“) freigegeben und über das Eingangsthor die noch heute daselbst befindliche Inschrift: 'Allen Menschen gewidmeter Erlustigungs-Ort von ihrem Schätzer' anbringen lassen.“ 8—11 Die einfachen Leute so gut wie die Gelehrten (die Herren von der Jenaer Litt. Zeitung, ein Dr. Hufnagel und andere). 158, 24—26 Was für ein Buch mit rothem Titelblatt gemeint sein mag, war nicht zu ermitteln.

88. 160, 19 Nicht 1790, sondern 1792, vgl. 212, 9. (P.) 21. 22 „Den 19ten May [1796] gründete meine Frau [Luise Marg. Greuhm, Tochter des Hofraths Joh. Ludw. Gr.] das Glück meines Herzens auf Lebenszeit.“ Iffland, Über meine theatralische Laufbahn, S. 121, 24 des Heilbronner Neudrucks, vgl. 107, 2 und S. XLVII f. der Einleitung. 161, 12. 13 Die „Steckenpferde“ der Frau Aja — „ich habe deren vier — Einmal ists Brabanter Spitzenklöppeln, das ich noch in meinen alten Tagen gelernt, und eine kindische Freude darüber habe — dann kommt das Clavier — dann das Lesen — und endlich das lange aufgegebene aber wieder hervorgesuchte Schachspiel“. An Fritz v. Stein, den 20. December 1790.

89. 162, 21 (164, 3) Dem. Schnautz, wohl Schnauß, Tochter des Geh. Raths Christian Friedr. Schnauß (gest. 1797) später Frau von Heinrich Mylius. 163, 8 Demmer, vgl. oben zu 51, 21. Sichel, ein Feldscherer, in Dittersdorfs komischer Oper „Der Apotheker und der Doctor“.

90. 164, 16 Kellner, vgl. zu 55, 5. „Gegen Abend nach Oberrad zu Senator Kellner“, TB. 11. August 97. 17 Hs: wohl es mir.

92. 166, 23—25 Die drei Gemeindecollegien: der Magistrat (Rath), die 51er (Bürgerrepräsentation), die Neuner (Rechnungscolleg). (P.) 167, 4 Johanna (Hannchen) Fahlmer, G. F. Schlossers zweite Frau. 21 Die ausgeschnittene Nummer des Looses 9203 in der oberen Ecke des ersten Blattes angeklebt. 168, 3 (169, 12) Madame Bulla, auf Theaterzetteln auch Bulle, WH. 26, 36 f. 14 Das Directorium des Frankfurter Nationaltheaters bestand damals, in der Periode der ersten Actiengesellschaft, aus sieben Personen: Dr. J. G. Grambs, Peter Bernard, G. Guaita, Heinr. Schwendel, J. D. Schmidt u. s. w. Vgl. E. v. Oven, Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M. Frankf. 1872 S. 40. 101.

95. 171, 15 Die gebesserte Eigensinnige, komische Oper, nach dem Ital. Musik von Martin. Erste Aufführung 6. Mai 98. 16 Die Brüder als Nebenbuhler, Oper nach dem Ital. Musik von Winter. Erste Aufführung 16. August 98. (Die drei Brüder als N. Lustsp. von La Font; übers. Eßlingen 1772.) 17 Hs: Kananbich. 19 Hs: Maures. Lux, WH. 26, 37.

98. 174, 19 Das neue Sonntagskind, Singspiel, Musik von Müller. Erste Aufführung 28. November 97. 24 „die Nägel fest": Erklärung S. 208, 26.

99. 175, 18 Hofgärtner Reichardt. 176, 4. 5 Gröning: Werke 27, 189. WH. 21, (= DW. 2) 110 mit v. Loepers Anmerk. 297, 338. 10 Gesandtenmord, 28. April 1799.

100. 177, 5 Verschönerungen = schöne Ausstattung. 22 Geist, Schreiber, s. 380 zu Nr. 76. 178, 15 19. Mai. „An Frau R. Goethe. Wegen der Bethmannischen Bestellung des Samens." 19. Juni. „Ein Packet nordamerikanische Sämereyen an Frau R. Goethe." TB.

101. Antwort auf den im Tagebuch notirten Brief Goethes und Christianes vom 12. und die „mit dem Kammerwagen" übersandten Bücher (179, 24). 178, 25 Friedrich Wilhelms III. Besuch, B. 9, 51. 179, 6 Erbprinz Georg von Mecklenburg-Strelitz. Ein Brief von ihm an Goethes Mutter (20. August 1805) FR. S. 358 f. Am 30. Oktober 1813 schreibt er an seine Schwester, die Fürstin von Thurn und Taxis: „Wie schade, daß die alte Goethe todt ist, daß sie die Wiedergeburt ihrer Stadt nicht erlebt, deren Fall ihr das Herz abgedrückt hat." 179, 11—13 Die beiden Prinzessinnen waren 1790 bei der Krönung Leopolds II. bei der Frau Rath. Goethes Briefw. m. einem Kinde 3. Aufl.

S. 117. 26 Confirmation Seiner Hochfürstl. Durchlaucht Carl Friedrich, Erbprinzen von Sachsen=Weimar und Eisenach. Den 20. März 1799. Herders Sämmtliche Werke 31, 561—599. Das Werk wurde nur in einer beschränkten Zahl von Exemplaren gedruckt für die fürstlichen Verwandten und erlesene Freunde. 28. 180, 1. 2 ABC=Buch mit kurzen Lese=Übungen für die Stadt= und Dorf=schulen von Frankfurt am Main. Den Einblick in das vielleicht letzte Exemplar verschaffte Dr. Pallmann, welcher es bei der alten Verlagshandlung (Jäger) ausfindig gemacht hat. Das Büchlein war von einem Schulmann ausgearbeitet auf Veranlassung Hufnagels, der auch ein Vorwort dazu schrieb. Ein ABC=Buch, das mit i j r x c anfängt — das ging schlechterdings wider den Strich, und die Empörung der Sachsenhäuser und der Frau Rath gegen diese revolutionäre Schulmeister=Idee läßt sich begreifen. Hufnagel erlebte denn auch, wie Pallmann aus den Consistorial=Acten nachweist, wenig Freude daran. 180, 18 Die Sonnenjungfrau, Schauspiel von Kotzebue.

102. Zwischen Nr. 101. und 102. fällt ein Brief Goethes an die Mutter, 9. August. (TB.) Das ungefähre Datum von Nr. 102. ergiebt sich aus den zwei Angaben des Tagebuchs: 22. Oktober. „Abends Nachricht von Schlossers Tod." 28. Oktober. „An Frau R. Goethe. Schlossers Tod." Noch am 16. September hat das Tagebuch die Notiz: „Packetchen an Hrn. Synd. Schlosser nach Frankf. mit den [Hofgärtner] Reichardtischen Katalogen"; sowie auch die letzten Briefe, welche Goethe und Schlosser ausgetauscht haben (Schlosser an Goethe, *15. Mai, *24. August, *14. September), den Ankauf des Gartens vor dem Friedberger Thor (182, 7) und die Anpflanzungen darin betreffen. 183, 9 (186, 13) Goethe feierte die alte Freundin „durch ein romantisches Fest, ganz in ihrem Sinne". von Loeper, Einleitung zu den Briefen Goethes an Sophie von La Roche S. XXXIII. *„Du hast der L. R. einen schönen Tag gemacht", schreibt auch Joh. G. Schlosser an ihn. Es war der 25. Juli. „Frau von La Roche und andre Freunde zu Tische". TB.

103. 184, 2 Herbst = Weinlese.

105. Goethes Tagebuch: 9. December. „An Frau R. Goethe. Wegen dem Weihnachten." 30. December „Dank für das Weihnachtsgeschenk." 186, 20 Das Gemählde ist H. Meyers Nachbildung der Aldobrandinischen Hochzeit.

106. 186, 10 (180, 15. 188, 22 u. a.) Fanny Caspers, geb. zu Mannheim 1787. Goethe nahm sich ihrer weiteren Ausbildung an, studirte ihr z. B. selbst 1801 die Rolle der Amenaide in seinem „Tancred" ein; Werke III, 3, 4, 3. WH. 27, 55, 215 mit v. Biedermanns Angaben S. 597. Sie verließ die Bühne bereits Ostern 1802. Weiteres Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar 1, 249.

107. 188, 18 (191, 20. 210, 19) Janus. Eine Zeitschrift auf Ereignisse und Thatsachen gegründet. Der erste Jahrgang (2 Bände) Weimar bey den Gebrüdern Gädicke. 1800. Der zweite, Jena bei J. C. G. Göpferdt. Im ersten Jahrgang von Goethe die Ankündigungen von Preisaufgaben, im zweiten (1, 9 ff. 321 f.) Scenen aus Tancred und Stanzen: „Der lang' ersehnte Friede nahet wieder".

108. 189, 19 Das „etwas" ist die Abhandlung „Über das Verdienst des vollendeten Gesangs: Hermann und Dorothea, religiösen Bürger- und Familiensinn allgemeiner zu verbreiten" in Hufnagels „Für Christenthum, Aufklärung und Menschenwohl", Band 2 Heft 8, XX. (P.)

109. 190, 11 Hetzlers Brief an den „Theuersten Freund", dat. *Frankfurt, den 5. April 1800, enthält zunächst eine genaue Berechnung der einzuzahlenden Beträge, begründet durch eine Geschichte des „modus repartitionis". (Über denselben s. von Oven, Die Kriegsleistungen der Stadt Frankfurt a/M. in den französischen Invasionskriegen von 1792—1813. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankf. a/M. IV, 2, 363 ff.) Dann ein beredtes Lob des patriotischen Verhaltens der Freundin, von dem übrigens die Eintragungen in den Cassa-Büchern ebenso zeugen. Auch für die Magd bezahlt sie mit. Bei Goethes Rechnungen fanden sich in einem Umschlag, auf dem von Frau Elisabeths Hand geschrieben steht: „Bezahlte Beyträge zur Contribution vor meinen Sohn" acht (gedruckte) Quittungen der Rechnungs-Commission über die Einzahlungen der Jahre 1797 (200 fl.) 1800 (10 fl.) 1801 (15 fl.) 1802 und 1804 (je 37 fl. 30 Kr.) 1806 (18 fl. 45 Kr.) 1807. 1808 (je 37 fl. 30 Kr.). Dabei auch ein Briefchen von Senator Christian Friedr. Steitz (120, 6. 261, 19) an sie, vom 27. August 1801 auf ihre bisherigen Einzahlungen bezüglich, mit dem Satze: *„daß Sie damit mehr gethan haben; als Sie zu thun schuldig sind". 23 Koncertmeister Joh. Friedr. Kranz, Januar 1778 mit Wieland als Gast im

Goethischen Hause, der „casa santa“, wie er es nennt. FR. 104 ff. Wiederum 1780. Schr. 1, 69 f. und öfters. 191, 7 Hälse = Halskragen. 13—17 Goethe an Christiane, Stäfa am 13. Oktober 1797: *„Ich habe auch ein Paar Docken vom schönsten Hanf eingepackt, damit die Spinnerinnen auch dieses Material kennen lernen“. Die Schwester: Sophie Ernestine Luise, mit der Tante (Juliane Vulpius) in Goethes Hause.

112. 193, 18 Leipziger Reise, 28. April — 16. Mai. Werke III, 2, 288 ff. 24 Catalog des Hofgärtners Reichardt, vgl. zu Nr. 102. 194, 21 Schapo = jabots. 195, 6 Journal der Romane, Berlin bei Unger, 1800—1802, 11 Stücke.

114. 196, 20 „Im Sommer 1800 wurden 2000 Mann in die Stadt gelegt, um 800 000 Franken zu erpressen.“ B. 9, 51. S. v. Ovens „Kriegsleistungen“ (citirt zu Nr. 109.) S. 354 (I). 197, 10 (O) wer weiß .. Don Carlos I, 1; vgl. oben S. 99, 20. 203, 15. 198, 23 Diese von Fuentes gemalten Decorationen werden noch heute gebraucht. (P.)

115. 200, 7 Gräfinn Pauline von Friederike Unger (der Verfasserin von „Julchen Grünthal“) Journal der Romane, Stück 1. und 2. 20 Am 1. März 1800 war aufgeführt: Die Geburt des Harlekins, große Pantomime mit Tänzen. (P.)

116. 202, 18 Fritz (Joh. Friedr. Heinr.) Schlosser, geb. 1780. 20—24 22. Dec. „An Frau R. Goethe. Dank für den Weihnachten, wegen Beytrag zu Jacobi's Taschenbuch. Wegen dem jungen Schlosser.“ TB. 203, 3 Hs: damatisiren 4 v. Formey, als Mitspieler in dem Dilettanten-Theater, zu dem die Bethmann-Metzler und Jenni von Bethmann gehören, in dem „Epilog nach Maske für Maske.“ FR. 325. 6 Prandt: WH. 26, 37. 12 „Westhaußen“ soll wohl Questenberg sein! 18 „das“ gebessert aus: daß 27 Hs: Aug (das einzige Mal, daß sie sich bei diesem lieben Namen verschrieben hat).

117. 118. Den Verlauf der Krankheit giebt das TB. genau an. Werke III, 3, 1 ff. 204, 17 Hs: Ammen. 206, 6 Johanna von Montfaucon. Ein romantisches Gemälde aus dem 14. Jahrhundert, von Kotzebue. Erste Aufführung 7. Januar 1801. 7 „War die Entzündung des Auges am höchsten so wie der Krampfhusten sehr heftig.“ An diesem Tage ließ Carl August den Hofrath Starck aus Jena an das Krankenbett kommen.

119. Goethes Brief vom 1. Februar (im TB. unter dem 2. verzeichnet als „durch die reitende Post“ gesandt) FR. 341 f. Concept im Archiv, Geist in die Feder dictirt. Goethe hat in der eigenhändigen Reinschrift mehreres, besonders die auf das Verhalten „der Kleinen“ (Christianes) und Augusts bezüglichen Stellen zugefügt. 208, 6 Philipp Seidel, Frankfurter Kind, Goethes Diener und Secretär, seit 1789 Rentamtmann. 7 richtig: Caspers, s. zu Nr. 106. 11 Eine dieser „Zeitungen“ unten zu Nr. 126, S. 217, 7. 8. 16 Johanna Maria, die nächstjüngere Schwester der Frau Rath, mit dem Handelsmann Georg Adolph Melber verheirathet, verwitwet 1780; die „lustige Tante“. DW. JB. 1, 262 ff. 20 Legationsrath Moritz, DW., Vater der Frau Esther Stock.

120. 18. Februar. „An Fr. R. Goethe, ein Kupfer von Paläophron und Neoterpe übersendet.“ TB. Jedenfalls die Hauptgruppe. 210, 11 zu lesen: Thau. (P.)

121. 211, 11—13 (214, 20) Bei den Rechnungen Goethes findet sich in einem Umschlag mit der Aufschrift von Frau Rath „Berichtigungen Meinen Sohn betrefent“ ein Wechsel: „Den 1. Juni 1801 belieben die Frau Räthin Goethe in F. a. M. gegen diese meine Anweisung 1000 fl. im 24 fl. F. an die Ordre des Herrn Bau Inspector Steffani [in Weimar] zu zahlen“. Die „Berichtigungen“ belaufen sich bis 1801 auf die Summe von 6188 fl., nämlich 1778 700 fl., 1782 888 fl., 1782. 1785. 1794. 1801 je 1000 fl. 21 „Wer einmal auf einem fahlen Pferde ertappet wird, dem glaubt man nicht leichte mehr“ Grimms WB. 212, 5—9 (vgl. 160, 19) Iffland trat am 15. Juli 1792 in der Rolle des Hofraths Reinhold in den Hagestolzen auf, laut Theaterzettel. (P.)

122. Antwort auf den im TB. notirten Brief vom 2. April, aus Oberroßla.

123. 213, 10—13 (214, 16. 216, 3) Es scheint sich um „Übertragung des Restkaufschillings von 14000 Gulden“ (vom Hause) an die Handelsleute Johannes Schmidt den Älteren und den Jüngeren zu handeln. Volger, Goethes Vaterhaus S. 45b. (22. Mai 1802 daselbst vielleicht verdruckt für 1801?) 24—214, 1 Die drei Schlosser in Jena, s. zu 221, 15.

124. 214, 13 Goethe war vom 25. März bis 14. April auf seinem Gute Oberroßla gewesen, dann wieder vom 22.—30. April. Am 5. Mai ging er nach Jena. 17 richtig: Bayer. (P.)

125. Auf der Adresse: „Recommandtirt.“ 215, 15 Währung, Währschaftsgelder, der bei jedem Verkauf von Liegenschaften zu entrichtende Steuerbetrag. (R.) 17 15. Mai: „An F. R. Goethe. Dank für die übersendeten Taschentücher“. TB.

126. 216, 21—23 „der weise Rath des Gevatters Wieland“, An Fritz von Stein 9. September 84. 217, 2 Hs: 47. 7. 8 Frankfurter Kayserliche Reichs-Ober-Postamtszeitung vom 31. Januar 1801 Nr. 19: „Der berühmte Dichter S. Weim. Geh. Rath v. Goethe wurde zu Anfang des Jänner an einer Bräune und andern Zufällen so krank, daß man für sein Leben besorgt war. Zur Freude für alle seine Verehrer ist die Gefahr nun so gut wie gänzlich vorüber. Ohne Zweifel hat sich die Nachricht von seiner Krankheit schon durch Privatbriefe verbreitet; und so wird die von seiner Genesung dem Publikum, das ihn verehrt und bewundert, willkommen sein.“ (P.) 12—13 3. Juni. „Nach Frankfurt an Fr. R. G. Modejourn. und Merkur übersendet.“ TB.

127. 218, 20 Willemer wurde i. J. 1800 durch Wahl der Actionäre Mitglied der Oberdirection des Frankfurter Nationaltheaters; nebst ihm Dr. Grambs (237, 15), Georg Heyder und Moritz von Bethmann.

128. Am 5. Juni war Goethe mit August nach Pyrmont abgereist, am 15. dort angekommen. TB. Werke III, 3, 15 ff. 219, 11 „Übernahme des Gutes“ (durch den neuen Pächter) im TB. notirt. Diese „Gutsgeschäfte“ hatten Goethes längere Anwesenheit zu Oberroßla im Frühjahr veranlaßt; s. zu Nr. 124. 20—22 15.—20. August mit Christiane in Cassel. „Sonntag am 16ten. Fuhr ich mit den Meinigen nach Wilhelmshöhe, wo die Wasser sprangen.“ u. s. w. TB.

129. 221, 12 „so“ wahrscheinlich verschrieben für: du. — Wallenstein ... von F. Schiller, bearbeitet von Vogel; zum ersten Mal aufgeführt, den 18. Oktober 1801. 15 (202, 18. 213, 24. 232, 26. 233, 1 und 19—21) Fritz und Christian Heinrich Schlosser, Söhne Hieronymus Peters, des Schöffen, und Eduard, Sohn Joh. Georgs, des Syndicus. 19. Oct. „Nach Tische der junge (20.: die jungen) Schlosser.“ TB. Über sie und „zwei Bosse“, die zusammen „eine der wunderbarsten jungen Gesellschaften machen“, Goethe an Fr. Jacobi 23. November 1801, Briefwechsel S. 226.

180. 222, 11 „da" ist nachgetragen; „zu" für d a z u schreibt sie nach älterem Gebrauch auch sonst.

181. Antwort auf den im TB. notirten Brief vom 13. November. 14 vgl. zu 218, 20.

182. 224, 3. 4 Kotzebue, Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Berlin 1801.

183. 224, 21 Dieses „Briefelein", Abschrift Lenzens von einem Briefe Klingers an ihn, vorgefunden im Kasten der 182 Briefe (vgl. 358), ist gedruckt JB. 9, 10 f. Über das durch Klinger vermittelte Geschenk des Kaisers Alexander konnte ich nichts ermitteln. Ein Brief Klingers an Goethes Mutter, Petersburg, 18. September 1804, FR. 355 f. 225, 8 Das Epigramm, Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue; Leipzig 1801. Erste Aufführung in Frankfurt, 13. December 1801. 10 Demmer, s. zu 51, 21. „Die Darstellung seines Commerzienrath Hippeldanz ist noch nicht wieder erreicht worden." B. 8, 111.

184. 227, 15 „8 Gescheid Welschkorn a 8 K. Porto davor" (3 fl. 30 Kr.) CB., 18. März. 228, 1 Wort und That stimmen überein. Sie zahlte ihren regelmäßigen Beitrag für das Institut. Gewöhnlich 1 fl. Den 18. Jenner 1802: „Zeichnungs Academi nebst Büchlein" 2 fl. 12 Kr. CB. Veit Valentin, Über Kunst, Künstler und Kunstwerke. Frankfurt a. M. 1889 S. 133 — 146: Eine Frankfurter Kunst-Akademie im 18. Jahrhundert. (P.) 21 Joh. Wolfg. Textor, Dr. jur., seit 1790 Advocat. 229, 5 Die Confirmation Augusts vollzog Herder im Hause.

185. 229, 21 Hs: da sie 22 Prinz von Oranien, später König Wilhelm I. 25 Erbprinz Karl Friedrich, auf der Reise nach Paris, die durch Schillers Abschiedslied (22. Februar) bekannt ist. 230, 22 Zum weißen Schwan, nahe bei ihrer Wohnung.

186. 231, 3. 11 Die Romanze „Zu Steffen" ist aus der Operette: Das Irrlicht (so änderte der Wiener Componist Ignaz Umlauff den ursprünglichen Titel: Der Irrwisch) von Christoph Friedr. Bretzner (1748 — 1807). Der Text zuerst gedruckt in Bretzners Operetten, Leipzig 1779. Die Baßpartie des Werks, den Fischer Berthold, schrieb Umlauf für Ludwig Fischer, den berühmtesten Bassisten jener Zeit, welcher durch den Vortrag der Romanze nicht nur diesem Musikstücke, sondern der ganzen Operette zum Glück verhalf. Fischer, geb. 1745 in Mainz, starb 1825 in Berlin als pens. Kgl. preuß. Opernsänger. Im Jahre 1786, als

Frau Rath ihn die Romanze singen hörte, war er Hoffänger des Fürsten von Thurn und Taxis. Er machte noch in seinen späteren Lebensjahren weite Kunstreisen in Deutschland. (Mitgetheilt von Dr. Max Friedländer, Berlin.)

137. 231, 24 — 232, 17 Ein Theil der von Gerhard Matth. Wallacher (geb. 1744, Schöffe 1802) gesammelten Porträts befindet sich gegenwärtig im Besitz der Stadt Frankfurt. (P.) Die „Bemerkungen" aber, die Goethe ihm „so geschwindt überschickt hat" (234, 17), sind leider für uns verloren.

138. Antwort auf den im TB. notirten Brief vom 27. September. Dies der Brief, den Goethe den 9. Januar 1824 Zelter zum Geschenk macht. (vgl. S. 357). „Hier liegt auch ein Brief meiner Mutter bey, den Du wünschtest; darin, wie in jeder ihrer Zeilen, spricht sich der Charakter einer Frau aus, die, in alttestamentlicher Gottesfurcht, ein tüchtiges Leben voll Zuversicht auf den unwandelbaren Volks- und Familiengott zubrachte und als sie ihren Tod selbst ankündigte, ihr Leichenbegängniß so pünctlich anordnete, daß die Weinsorte und die Größe der Bretzeln, womit die Begleiter erquickt werden sollten, genau bestimmt war." 233, 14. 15 Des Heil. Röm. Reichs freyen Wahl- und Handelsstadt Frankfurt a. M. verbesserter Raths- und Stadt-Calender, bei Varrentrapp und Wenner. 21 — 26 Goethes Charakteristik der „drei Schlosser", an Fr. Jacobi 23. November 1801: „Der jüngste Sohn des Schöff Schlosser [Christian] ist ein kleiner Enragé für die neueste Philosophie und das mit so viel Geist, Herz und Sinn, daß ich und Schelling unser Wunder daran sehen." Frau Elisabeth hat mit ihrem gesunden Urtheil über Christians krankhaft schwärmerisches Wesen (245, 24) Recht behalten. Julius Frese Goethebriefe aus Fritz Schlossers Nachlaß S. 6. 234, 2. 3 nach Psalm 65, 10.

140. 236, 4 Die „Ingredienzien" waren: „Castanien von Cronenburg, 1 Dutzend Englische Sacktücher, Eine Schaal." CB.

141. 237, 14 Joh. Jac. Graff, ein sehr geschätztes Mitglied des Weimarer Theaters (seine erste bedeutende Leistung Wallenstein). Von einem beabsichtigten Übertritt an die Frankfurter Bühne ist sonst nichts bekannt. Gerade 1802 erhielt er in Weimar günstigere Bedingungen. Pasqué 2, 189 ff. 15 — 17 Dr. jur. Grambs, Jac. Phil. Leerse genannt Sarasin, und Heinr. Georg Schwendel gehörten 1802 — 1803 zur Oberdirection des National-

theaters. Vgl. zu Nr. 127. 24 Büchner, aus Frankfurt gebürtig Künstlername: Rennschüb.

142. 238, 15 „December" verschrieben für November. Nur an diesem Tage enthält das Cassa-Buch einen bezüglichen Eintrag. „Porto nach Weimar 52 Kr. Ein gestrickt Kinderkleidgen 6 fl. 30 Kr." 1. Dec. „noch ein gestrickt Kinderkleidgen." 18. Dec. „3 ℔. Confect nach Weimar 3 fl. 36 Kr." Also vor Nr. 141 zu stellen. 239, 9 „Cancret" nach einem Versuch Cra(ncret) zu schreiben.

143. Aus Weimar geht ein Brief an die Mutter den 24. December (TB.), welcher den am 21. December erfolgten Tod des am 18. gebornen Töchterchens meldet, des vierten Kindes, welches Goethe so rasch verlor. Düntzer, Goethes Leben S. 526. 241, 8 August schrieb an die Großmutter am 3. Januar.

144. Aufschrift: An Meinen lieben Enckel Augst Goethe.

145. 241, 26 Sextus in Mozarts Titus. 242, 4—6 Stille Wasser sind tief. Lustspiel nach Beaumont und Fletcher von Schröder. Fräulein von Wieburg, Kammerjungfer unter dem Namen Therese, der Baronin von Holmbach. In der Aufführung der „Deutschen Kleinstädter" von Kotzebue gab Dem. Mayer die Sabine. (P.) 8 Hs: unseren (mit Vorausnahme der nächsten Endung).

146. 147. 243, 15 Hs: treue 244, 7 Madame Bötticher WH. 26, 37. 9 Chladni, der berühmte Physiker, war Ende Januar bei Goethe. 26. Januar. „Chladni. Acustic." TB. Seit 1802 machte er Reisen mit den von ihm erfundenen musikalischen Instrumenten. WH. 27, 508 (v. Biedermann, Personen-Register).

148. 244, 21 Brief vom 4. April. TB. 245, 5 „Trauerspiel" vgl. 246, 3. 251, 17. 245, 6 Hs: gaudite 11 Friederike Unzelmann war Ende September 1801 in Weimar gewesen und hatte da „acht wichtige Vorstellungen hinter einander gegeben." WH. 27, 72, 282. 407. 649. Ihr Gastspiel in Frankfurt dauerte vom 27. April—19. Mai 1803.

149. 150. Von Riemers Hand in der Sammlung der „182" als 120. 121. beziffert, 120. mit dem Datum „1803 April" versehen. Diese positive, anscheinend aus dem Quartalheft geschöpfte Angabe hat einen Irrtum in der Anordnung verursacht. Aus äußeren Kennzeichen ist zu erweisen, daß die beiden getrennten Blätter in umgekehrter Folge einen Brief gebildet haben. Herders Brief gehört allerdings in die von Riemer angenommene Zeit, wie

der dem Inhalt nach nah verwandte, den Caroline Herder an Knebel schreibt (Knebels Litterarischer Nachlaß 3, 345 ff.), am 12. April 1803 geschrieben ist. Nr. 149 gehört zu den weniger sorgfältig geschriebenen. 246, 4 empfenes 12 Vielleicht: ansprechend. 20 Wohl Frau Elise Müller, geb. Thau (210, 11) zur Frankfurter Bühne gehörig, auch Concertsängerin. (P.) 247, 15 Wilhelmsbad, Bade- und Vergnügungsort, nahe bei Hanau. 248, 2 Fürstin Solms, vgl. oben zu 179, 10. IB. 1, 247.

151. 249, 17 Hs zuerst Baräth: Sophie Karoline, die nächst ältere Schwester der Herzogin Amalie von Weimar. Schr. 1, 66, 3. 20 „Er hat zu thun wie die fette Pfanne in der Fastnacht" (wo das Kräpfel-Backen kein Ende nimmt) noch heute in Frankfurt gebräuchlich für einen in viel Geschäften steckenden Menschen. (P.)

152. 251, 6 Ironisch wie Goethe an J. G. Schlosser 30. August 99: „Er (Gerning) macht alle Anstalten berühmt zu werden. Ich wünsche daß es gut ablaufe". 17 Hs: Nathüliche. 20 Clavigo zum ersten Male am 14. Juli 1804 aufgeführt, in dieser Periode; ältere Aufführungen in der Messe 1778. 1779 erwähnt E. Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. 1882 S. 526. Eine Aufführung im Jahre 1782 Schr. 1, 96. 22 (259, 9. 265, 20. 266, 11) Joh. Friedr. v. Meyer, geb. 1772, Bürgermeister. (P.) Einen Brief Goethes an ihn verzeichnet das TB. unter dem 20. Juli 1804.

153. 252, 18 Hs: öffe 253, 15—18 Taschenbuch auf das Jahr 1804. Tübingen, Cotta. Die Natürliche Tochter. Taschenbuch auf das Jahr 1804. Herausgegeben von Wieland und Goethe. Tübingen, Cotta. Enthält (sub II) „Der Geselligkeit gewidmete Lieder. Von Goethe" (später zumeist in der Rubrik: Gesellige Lieder). 24. December „An Frau R. Goethe." TB.

154. 254, 5 Die Geschichte, die Bettina von der Begegnung der beiden Frauen erzählt, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde S. 185 ff., mag etwas aufgeschmückt sein, aber (das liest man hier zwischen den Zeilen) etwas Verstimmendes ist dabei vorgefallen.

155. 255, 4 Jeremias 17, 19. 256, 19. 20 Fischer und Keilholz debütirten am 5. und 10. April, Reinhard, als Marinelli, am 24. März. (P.)

156. 256, 25 Friedr. Wilh. Tesche, handelte mit Rauch- und Schnupftabak. Goethe hat seine Abneigung gegen diesen Artikel

allem Anschein nach auf das „Geistesproduct“ übertragen, er läßt sich nicht dazu herbei, es auch nur anzulesen; vgl. 284, 11.

157. 258, 15 Der Jurist und der Bauer, Lustspiel von Rautenstrauch. Rosine, die Tochter des Bauern Kunze. 259, 18 Reminiscenz aus Lenzens Pandämonium Germanicum. — Goethes Antwort vom 25. April „eingeschlossen Cölln Joseph Hofmann“ (Historienmaler). TB.

158. 260, 3 Theod. Friedr. Arnold Kestner, Alberts und Lottes jüngster Sohn, geb. 1779 (sein Bild vor JB. 10, vgl. Vorwort S. V) Dr. med. 1801, als Arzt aufgenommen 1804. 261, 2 Otto, in der Titelrolle.

159. 13. Juli. „Mutter Franckf. wegen Nicol. Schmidt pp.“ TB. 263, 9—11 Armuth und Edelsinn, Lustspiel von Kotzebue. Frau Rose, eine Predigerswitwe, Dem. Böttcher (Zettel vom 20. März 1804). Die Aussteuer, Schauspiel von Iffland. Das große Loos, Lustspiel in einem Aufz. von Hagemeister. 23—27 Charlotte Böttcher (WH. 26, 37) starb 10. November 1803. Eine Todtenfeier für sie wurde 29. November im Theater veranstaltet. (P.) 264, 9 Hs: wie kam 11 Hs: bracht 16 Brand vom Hoftheater in Kassel. (P.) 17 Lilla, vgl. zu S. 64, 4. 6. 22 Ifflands Gastspiel ist in den Theaterzetteln nicht zu finden. (P.) 25 Der Essigmann mit seinem Schubkarrn (später auf den Zetteln: Der Essighändler) von Mercier, übers. von Marchand. „Gebrecht“ nach unsicherer Vermuthung, Hs: gebrenht. 265, 2 Die „Nymphe der Donau“, ein s. g. Volksmärchen in 3 Aufzügen, Wien 1803, von K. Friedr. Hensler, dem Verfasser des „Donauweibchens“. Vgl. Pasqué, Goethes Theaterleitung 2, 91. 7 Georg. Ad. Stark, Herzogl. Sachs. Weim. Hofrath, gestorben 23. Juni 1804. 11 22 Juli. „Ging Voß (Joh. H.) weg.“ TB.

160. 266, 28 Augst erhält sein Lob für den am 25. Juli an die Großmutter geschriebenen Brief. TB.

161. 267, 12—17 9. August. „Bethmann. Schwarzkopf. Engländer zum Thee.“ TB. Simon Mor. von Bethmann, Chef des Bankhauses, russischer Consul, der hervorragendste unter den Bürgern von Frankfurt im Anfange des Jahrhunderts. Kriegk, Geschichte von Frankfurt 1871. S. 523—536.

163. 19. November. [An die] „Mutter Franckf. wegen der Castanien und des heil. Christs“. TB. 271, 1 Joh. Heinr. Jung (Stilling), Die Schleuder eines Hirtenknaben gegen den

Hohn sprechenden Philister, den Verfasser des Nothanker (Fr. Nicolai) Frankfurt a. M. 1775. 7—9 Der junge Goethe 3, 224.

164. 273, 8 Rieses Lesegesellschaft, s. zu Nr. 16.

165. 166. Mitte December 1804 hatte Goethe an einem Katarrh zu leiden, so daß er damals den üblichen Donnerstags-Empfang aussetzen mußte. 1805, am 11. Januar erkrankte er wieder. 12. „Blieb im Bette." 22. „Bisher Kranckheit und Reconvalescenz." TB. Er hatte eine sehr schmerzhafte Nierenkolik zu überstehen, die sich in den nächsten Monaten wiederholte. (Düntzer, Goethes Leben S. 537 f.) Nr. 165 wird mit umgehender Post beantwortet. 15. Januar. „Mutter Frankfurt. mit Beschreibung der Feyerlichkeiten." TB. 273, 20 Caroline Jagemanns Gastspiel währte vom 8.—19. Januar. (P.)

168. 276, 9. 10 Am 20. Februar ist „die Brochüre der Feyerlichkeiten" nach Frankfurt gesandt (TB.) d. h. das „Taschenbuch für Weimar aufs Jahr 1805", 150 Seiten kl. 8. Innerer Titel: „Die Feierlichkeiten in St. Petersburg und Weimar, bei Gelegenheit der Vermälung und des Einzugs Sr. Herzogl. Durchlaucht des Herrn Erbprinzen Karl Friedrich . . und Ihro Kaiserl. Hoheit der Frau Erbprinzessin Maria Pawlowna, geb. Großfürstin von Rußland." Dazu ein Bilder-Atlas in gr. Folio. Das letzte Blatt zeigt die „Ehrenpforten" (274, 7). 15 Jesaias 37, 14.

169. 278, 9 Aline, K. v. G., Große heroische Oper aus d. Franz. Musik von Berton. 11 Pagenstreiche, Lustspiel von Kotzebue. Es war die zweite Aufführung. — Antwort: 26. April. TB.

172. Goethes Antwort gedruckt. FR. 357.

173. 282, 21 (291, 27) „Sie wissen, ich bin einmahl von Stolpe nach Danzig gereis't," sagt Herr von Kreuzqueer, ein alter Landjunker, in Kotzebues „Pagenstreichen" (Act 1, Auftr. 6), und so hebt er noch schier unzählige Mal an. Neue Schauspiele von Kotzebue, 1804, 11, 29—31. 34. 36. 48. 56. 85 u. s. w.) „Von Stolpe nach Danzig" ist damals, und noch lange, sprüchwörtlich gewesen, selbst im Holländischen Van Stolpe naar Dantzig. „Men gebruikt het ter bespotting van hem, die op zijne verre reizen snoeft. P. J. Harrebomée, Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal. (Mitgetheilt von Reinhold Köhler).

174. 284, 3 Elisabetha Hoch, das treue Mädchen der Frau Rath, schon 1789 in deren Briefen erwähnt. Sie verheirathete

sich erst nach dem Tode ihrer Herrin. Als das Frankfurter Goethe-Denkmal enthüllt wurde (1844), gehörte sie zu den geladenen Ehrengästen. B. 9, 106. 18. 19 Längerer Besuch bei Friedr. Aug. Wolf, Juli. 23 Joh. Konr. Friederich, geb. 1789, Vf. von „Vierzig Jahre aus dem Leben eines Todten" (1790—1830) Tübingen 1849. Er erwähnt in Band 1, 173 ff. dieses Buchs seine Theaterleidenschaft und einen in Folge derselben unternommen Besuch bei Goethe. (P.) 285, 17 Garnerin „begann eine Luftfahrt auf der Pfingstweide vor einer unzähligen Menge von Neugierigen" am 12. September. 20 Blanchard war in Frankfurt am 3. Oktober 1785 aufgestiegen. 27 Unzelmann war vom 25.—30. Juli als Gast anwesend. (P.) Auffallend die Kälte, mit der sie von dem weiland geliebten Freunde redet. 286, 3 Ochsenheimer ist vom 30. Juni—14. Juli, dann vom 31. Juli ab noch drei Mal als Gast aufgetreten, u. a. als Secretär Wurm in Cabale und Liebe. (P.)

175. 287, 6 Pallmann erinnert an das Frankfurter Localstück „Der Bürgercapitän" von Malss. 19—21 Wunderliches Kleeblatt: Reminiscenz aus dem Liede An die Freude, aus dem „Jäger von Kurpfalz" und dem andern: „So geht es im Schnützelputz Häusel.... Im Schnützelputz Häusel da geht es sehr toll ... (Schluß:) Ich wüßte der Dinge noch mehr zu sagen, Die sich im Schnützelputz Häusel zutragen, Gar lächerlich über die Maßen." Dies letztere hatte schon 1776 in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen gestanden, Nr. XV S. 120, wie Reinhold Köhler ermittelt, und von da her kennt es Frau Elisabeth. Spätere Drucke: Büsching und von der Hagen, Sammlung deutscher Volkslieder 1807 S. 59. Des Knaben Wunderhorn 1808, 2, 406. Vgl. in Birlingers Ausgabe 2, 417.

177. 289, 3. 4 (291, 14) Zum Neujahrstage 1806 sandte Goethe an Frau Esther Stock die Zeilen: „Was auch Günstiges in fernen Landen Wir erlebten, sehnt trotz allem Glück Doch das Herz sich nach der Jugend Banden Nach den heimischen Kreisen sich zurück." Hirzels Neuestes Verzeichniß, 1874 S. 213. Vgl. zu 310, 3. 4. 5 Am 18. Januar 1806 wurde Frankfurt von 9000 Mann unter General Augereau besetzt. Dieser forderte am 5. Februar eine Contribution von 4 Millionen Franken, wovon die Hälfte sofort bezahlt werden mußte. 290, 7—9 Wintermärchen v. 560. 561 (gegen Ende des ersten Theils).

178. 291, 3. 4 Friedrich Maximilian von Günderode (Schöffe 1787) und Peter Clemens Müller (Rathsherr 1798). (P.) 16 Am 7. Januar war Christianes Schwester Ernestine gestorben, am 1. März ihre Tante Juliane; vgl. 386 zu 191. Düntzer, Goethes Leben 465. 546. 292, 14 Hs: Loovung; Losung = Einnahme. 17. 18 Hs zuerst: um das Manu(script). Die Theaterbearbeitung von 1804. „Diese nahm Goethe nur für die praktischen Zwecke der Bühne vor; dem Druck derselben hat er sich trotz zahlreicher Bitten immer widersetzt." A. Sauer, im Schlußbericht zum Götz v. B., Werke 8, 309, mit Bezug auch auf diese Frankfurter Petition; s. Nr. 179. 293, 3. 4 So Goethe selbst, „Sprichwörtlich" (WH. 2, 339) „Nichts taugt Ungedult" u. s. w.

179. 293, 24 Streng heißt das „Öhlmännchen", ein Spezerei-waarenhändler in der Schnurgasse. (P.) 294, 9. 10 Im Juni wurden weitere 540,000 Franks Contribution gezahlt. — 16. Juni „Brief [an die] Mutter" TB.

180. Goethe war am 11. August nach Weimar zurückgekehrt, auf der Rückreise von Karlsbad hatte er noch drei Tage in Jena (8.—10.) Halt gemacht, wohin er sich bereits am 15. wieder begab. Am 9. Abends ist er bei dem Buchhändler Frommann zu Gast. TB. 295, 7 „unsere Lage". Am 12. Juli 1806 war die Conföderationsacte des rheinischen Bundes in Paris unterzeichnet worden. Carl von Dalberg, Erzbischof von Regensburg vereinigte als Fürst Primas kraft dieser Acte Stadt und Gebiet von Frankfurt mit seinen Staaten. Den 19. August., an dem unser Brief geschrieben ist, ward die letzte Sitzung des Senats der „freyen Stadt" gehalten. B. 9, 51 f. Am 6. September übernahm Dalberg die Regierung (296, 2). 295, 8 Psalm 116, 11. 10 Die mundartliche Form des Plurals (wie 33, 9. 75, 11. 97, 14. 332, 7 Schr. 1, 1 Moppelger) stellt sich hier, wo Frau Aja despectir-lich reden will, ganz natürlich ein. 296, 14—16 Mit der Prinzessin Solms ist Goethe im Karlsbad zusammen getroffen: 5. 29. 30. Juli. 19 Hs: zuerst: Hoffetkette 26 Frau Elisabeth hatte die vorangehenden vier Krönungen erlebt. 297, 4 „deines Auftrags" — jedenfalls: die Mutter zu grüßen. Hs: hat

181. 297, 20 Hs: Einquatiren 23. 24 Die Grundzüge der neuen s. g. „primatischen" Verfassung, das Fürstliche Organi-sations-Patent vom 10. October 1806, wurden bekannt gegeben im Intelligenzblatt vom 21. October; abgedruckt B. 9, 55—66.

182. 299, 2 „Trauung“ — erstes Wort des Tagebuchs vom 19. October. 9 Hochbeinigen vgl. S. 362 Z. 1. — Goethe antwortet den 31. October. TB.

183. 300, 16 Heinrich Voß. Sein Begleiter „Bein“ wird wohl der in der Handschrift bis zur Unkenntlichkeit entstellte Friedrich Boie sein. JB. 10, 81 f. 21 richtig: Hersfeld.

184. 302, 3 Hs: nach 16. 17 Aus dem Liede: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. — Goethe antwortete den 28. November.

185. 304, 3 Jes. Sirach 30, 23. 27.

186. 23. März. „Reiste meine Frau nach Frankfurt ab.“ 12. April. „Kam meine Frau von F. zurück.“ TB. Am 30. März schreibt Goethe an Christiane (mit Einschluß an die Mutter). *„Daß uns die liebe Mutter noch als Genien in Worten und Werken erkennt freut mich recht sehr. Es ist mehr als jemals nöthig genialisch zu seyn, wenn man nur einigermaßen leben und sich des Lebens erfreuen will.“ 304, 22 (vgl. 339, 14. 15) Kehrreim in der „Wallfahrt der Binsgauer“ (Büsching und v. d. Hagen, Sammlung D. Volkslieder S. 143): „Juch Juchhe! Kyri Kyrie! Gelobet sei die Krispel und die Salome!“ Crespel wohl aus Schelmerei verschrieben.

188. Antwort auf einen Brief vom 22. April. 306, 21 Herzogin Amalia war den 10. April gestorben. Am 12. dictirt Goethe „den Aufsatz zu der Herzogin Mutter Abkündigung“ (von den Kanzeln), den er alsbald an seine Mutter sendet (307, 4) in dem Groß-Folio-Druck „Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwittweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach.“ 307, 2 Die „Freudentage im Rothen Hause“, im Juni 1778, wo sie in der Fürstin „Umgang seelig war“ — wie sie ihr im ersten ihrer Briefe sagt. Schr. 1, 1. 10 Eduard Schlosser, geb. 29. Januar 1784, gest. 26. März 1807. 21 Fritz Schlosser. 22 Trippscher, von dem beliebten 'tribsen' (und treiben) 144, 22. 212, 11 u. ö.

189. 308, 19 Gemeint fröhl- und freudig, vgl. 312, 11. 12. 309, 4. 5 „Die öffentliche Speisung der Waisenkinder unter den hohen schattigen Linden der Pfingstweide geschah, seit 1733 nachweisbar, an jedem Pfingstmittwoch. Der Brauch kam gegen 1840 ab.“ (R.) 9—11 „1807. 21. Mai hatten die hiesigen Scharfschützen mit Erlaubniß des Fürsten Primas ein großes Ritterschießen mit einem großen glänzenden Aufzug; das Schießen dauerte 8 Tage.“

Pallmann aus Dörings Neuester Chronik der fr. St. Fr. S. 90. 27 „kreiße" ergänzt. 310, 3 Der Brief ist, wie der vom gleichen Datum an den Senator Stock (nach Hirzels Neuestem Verzeichniß 1867—74) gedruckt bei Strehlke, Goethes Briefe 2, 306, wo auch über die persönlichen Beziehungen Auskunft gegeben ist. 6. 7 Bettina war mit ihrem Schwager Guaita und ihrer Schwester bei Goethe, Ende April. Goethes Briefw. mit einem Kinde, 3. Auflage S. 11 f. 311, 3 Hs: war andre 7 Georg David Melber, das jüngste Kind von Goethes „lustiger Tante", geb. 1773, Dr. med., zum Stadt-Hebearzt ernannt auf Fürsprache der Frau Rath, JB. 1, 262 ff. Er war ihr Arzt auch in ihrer letzten Krankheit. 12 Soll heißen: fließenden Stil.

190. 312, 20 Briefe Goethes an Sophie von La Roche u. s. w. S. 148 ff. vgl. Briefw. mit einem Kinde S. 8. 71 f. 23 ein Alvabeth d. i. ein Buch, das ein Alphabet, 25 Bogen, stark ist. 313, 14—18 Der Brief an Bettina, 19. Mai 1807, in welchem sie für das Geschenk dankt, JB. 1, 375. Nach zeitlicher Folge gehört hinter 190. oder 191. der Brief Nr. 52.

191. Antwort auf einen Brief vom 24. Juni.

192. 20. Juli. „Briefe [aus Karlsbad] an Frau Räthin Goethe mit Spitzen an Lieschen." In Karlsbad war Goethe den 28. Mai angekommen, mit August. Er blieb bis 7. September und kam am 11. nach Weimar zurück. 315, 13 Bankier Joh. Friedr. Städel, der Stifter des Städel'schen Kunst-Instituts. 317, 8 Hs: Caroligen: Caroline Ulrich, später Riemers Frau.

193. 318, 15 27. August „An Hrn Mylius nach Frankfurt, eingeschlossen in dem Brief an die Mutter." TB. Heinrich Mylius, geb. 1769, verheirathet mit der Tochter des Geheimen Raths Schnauß (s. 382 zu 162, 21). 18 Syndicus Schlosser. 23 Henriette Schlosser, geb. 1781, verheirathete sich 1809 mit Dr. Hasenclever. 27 Hs: bendigt 319, 16 Hs: zuerst: ging 320, 16—21 Im Frankfurter Intelligenzblatt unter der Rubrik: Proclamirt und ehelich Aufgeboten — „Am Sonntage Mis. Dom., 12 April 1807: Herr Joh. Isaac von Gerning, Königl. Sicilianischer Geh. Legationsrath wie auch Hochfürstl. Hessen-Homburgischer Geheimrath, und Frau Susanna Magdalena Soldan, Wittwe." 21—24 „Er ließ sich von ihr (Dem. Bußmann) entführen." Creizenach, Briefw. zw. Goethe u. Marianne v. Willemer, Einleitung S. 14.

322, 6 Bettina will es nicht so gemeint haben; Briefw. m. e. Kinde S. 74 f.

194. Antwort auf einen Brief vom 28. September. 324, 15 vor „Lob“ steht, gestrichen: „was mir nicht“. 23 Philanthropine. — „in ganz Europia“ jovial, wie im Rheinweinliede von Matthias Claudius. 325, 3 Hs: hast

195. Antwort auf einen Brief vom 12. Oktober. 326, 25 „der“ ergänzt. 327, 14 Gemeint: regalirt.

197. Antwort auf einen Brief vom 17. November. 331, 12 Die Russen kehrten aus der französischen Gefangenschaft heim, vollständig organisirt; sie marschirten, wie auch die am 20. 24. 25. December nachfolgenden Züge (334, 20) nach einmaligem Nachtlager weiter. 332, 13 Das Gleichniß hat auch Goethe von einer Arbeit, die rasch und einförmig abschnurrt: „Es schnurrt mein Tagebuch Am Bratenwender.“ WH. 2, 367. Solch einen Bratenwender neuerer Construction, der durch eine Feder getrieben wurde, also nur aufgezogen zu werden brauchte, hatte Frau Rath schon 1779 für Weimar zu besorgen. Grenzboten IV, (1870) 113. 20 Die Legende „Sankt Johannes“ (Herders Werke 28, 229 ff.) hatte sie aus dem Teutschen Merkur 1782, I, 9 kennen gelernt. 333, 4 „November“ verschrieben. Die Großmutter hat „gedämmert“, wie es damals in der Familie hieß.

199. 334, 18 „munnsterhaft“, deutlich geschrieben; im Niederdeutschen Munster = Muster. Oder wäre es eine kühne Bildung, und sollte heißen: ein solches Monstrum? 335, 3 Den Abramelech citirt sie wohl launig in Erinnerung der Zeiten, wo sie mit Wolfgang und Cornelia den Messias gelesen. Werke 26, 123.

200. Antwort auf den Brief aus Weimar vom 3. Januar „mit Geld fürs Loos“. Auf den vorliegenden Brief erwidert Goethe den 22. Januar. 336, 27. 28 Bereits 30. September 1806 erfolgte eine Bekanntmachung der Stadt-Kanzlei in diesem Sinne. 337, 4 Datirt ist die Verordnung: Paris 30. Nov. 1807. (P.) Auf diese „neue Städtigkeit“ beziehen sich die zwei Briefe Goethes an Bettina (Briefe an La Roche u. s. w. S. 162. 164, 24. Februar, 3. April 1808) welche ihm die „jüdischen Brochüren“ zugesandt hat. Vgl. Briefw. m. e. Kinde S. 129. 337, 5 Hs: bedruckes ehraus

202. 340, 19 August bezog Ostern 1808 die Universität. JB. 10, 3 ff. 73. 22 Joh. Carl Passavant, geb. 1790. 341, 4. 5

Für die Einladung zu Dalberg stattete Goethe durch Bettina seinen Dank ab. Briefe an Sophie von La Roche S. 170, Bettina berichtet über den Aufenthalt Augusts nach Weimar, Briefw. m. e. Kinde S. 125. 127. 129. 10 Rathsherr Joh. Peter von Leonhardi, neben Willemer und Städel als „Freund der Wissenschaften unter dem Kaufmannsstande" in erster Linie genannt. 12 Schöffe Stock starb 12. Oktober.

205. Aufschrift: An Herrn August von Goethe in Heidelberg Abzugeben in der Karlstraße No. 19. 343, 17 Dem. Delph (Dorothea Helena) aus DW. bekannt; starb 20. Oktober 1808. 21 Rinaldo, Augusts Vetter, Sohn des Bibliothekars Chr. A. Vulpius. Hs: Arme.

207. 345, 4 „Es ist eben um die Zeit, wenig Tage auf ab, dass ich vor neun Jahren kranck zum Todte war, meine Mutter schlug damals in der äuserften Noth ihres Herzens ihre Bibel auf und fand, wie sie mir nachher erzählt hat: ‚Man wird wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samariä, pflanzen wird man und dazu pfeifen.' [Jerem. 31, 5]. Sie fand für den Augenblick Trost, und in der Folge Freude an dem Spruche." Goethe an Charlotte von Stein, 9. December 1777. Werke IV, 3, 196, 15. Goethe erinnert die Mutter gern daran. So vor dem ersten Besuch von Weimar aus, 9. August 1779, und wieder als sich die Geschichte das vierzehnte Mal jährt, den 7. December 83. Werke IV, 4, 49 f. 6, 222, 7. 346, 5 Werke 1, 315: „Klein ist unter den Fürsten Germaniens" —

208. 22. Juni „An meine Mutter, eingeschlossen darin an Demoiselle Brentano." TB. 347, 4 Zacharias Werner hielt sich eine Woche in Frankfurt auf, bis zum 4. Juli. 348, 10 richtig: Werdy. Pasqué, Goethes Theaterleitung 2, 113 ff. 315. Bettina karikirt ihn im Briefw. mit einem Kinde. S. 16.

209. „An Frau G. R. Goethe in Lauchstädt." 348, 19 Reichard, vgl. 237, 2.

Fritz Schlosser an Goethe, *Frankf. 13. Sept. 1808: Schon seit einigen Wochen nöthigten uns die Gesundheits-Umstände Ihrer Frau Mutter dem nahen Ende derselben entgegenzusehen. Nur ihr ausdrückliches Verbot hinderte uns Ihnen Nachricht von ihrem Befinden zu ertheilen. . . . Gestern befiel sie eine neue Schwäche, und ihre Krankheit nahm plötzlich eine so rasche Wendung, daß

man seit gestern auf ihren Tod mit höchster Wahrscheinlichkeit rechnen mußte. Heute um die Mittagszeit erfolgte dieser, sanft, und, dem Anscheine nach, schmerzlos. Ihre Besonnenheit und der feste, ruhige Muth den wir in ihrem Leben bewunderten, verließ sie auch vor und bei ihrem Tode nicht. Nur in den letzten Augenblicken ihres Lebens waren keine sichtbaren Äusserungen des Bewußtseins mehr zu erblicken. . . . Das ausdrückliche Verlangen der uns Allen so theuern Verstorbnen macht es mir zwiefach zur Pflicht, Ihnen von dem Tode derselben sogleich Nachricht zu geben."

---

1. 353. „Brief der Mutter Goethes an ihren Sohn Wolfgang in Rom", veröffentlicht in dem Buche „Die theologische Dienerschaft am Hofe Joseph II." Wien, 1868 S. 157 ff. von Sebastian Brunner, als Beilage zu dem Bericht des östreichischen Gesandten Cardinals Grafen Franz von Hrczan-Harras an Fürst Kaunitz vom 24. März 1787. S. 156 f.: „Er [Goethe] hatte auch einen starken Briefwechsel mit verschiedenen Gelehrten, und seiner Mutter in Frankfurt, von welch letzterer mein deutscher Sekretarius einen Brief in seine Hände bekommen, und ich hier beilege." Auf dieser Publication beruht der Aufsatz von Siegfried Samosch „Ein entwendeter Originalbrief der Mutter Goethes an ihren Sohn" im Feuilleton der Nationalzeitung vom 6. November 1887. Außer Frage steht, daß der Cardinal zur Beobachtung „des Geheimen Raths des Herrn Herzogs von Sachsen Weimar" Auftrag gegeben, und zwar, wie natürlich, ohne Anregung von Wien her — dies beweist ein von Samosch übersehener früherer Bericht vom 3. März, Brunner S. 151; andrerseits daß Goethe dem deutschen Secretarius eine vertrauliche Annäherung leicht gemacht hat, dem er, wie ebenfalls in dem ersten Bericht zu lesen, „einige Stücke aus seinem Tagebuche vorgelesen, wo er über die Inquisition, die gegenwärtige Regierung und das große Elend Roms sehr scharfe und bissige Anmerkungen macht".

Unser Brief ist die Erwiderung auf ein Schreiben vom 4. November 86, welches Julius Frese unter den „Goethe-Briefen aus Fritz Schlossers Nachlaß" S. 99 f. veröffentlicht hat. Mit Grund nimmt Frese an, daß Goethe den Brief der Mutter er-

halten hat, dieser also erst nachher in unrechte Hand gelangt ist. Bis zum 9. März 87 hat Goethe im ganzen nur zwei Briefe an die Mutter gesandt. Schr. 1, 114. Der zweite ist, mit der großen Menge der übrigen, verloren gegangen; wir besitzen bekanntlich insgesammt nur elf von so vielen, die an die Mutter geschrieben sind. Von diesen elf sind sechs bereits in die bis jetzt erschienenen sechs Bände von Goethes Werken, Abtheilung IV eingereiht, und der siebente, vom 3. October 85, FR. 239, gehört in den nächsten Band. Nr. 8 ist der aus Schlossers Nachlaß. In die Zeit von 1792 an fallen nur drei von den erhaltenen, gedruckt FR. 309. 341. 357.

2. 355. Die Akte der Erbschafts-Entsagung, Beleg zu Nr. 72. 73. von Geist vortrefflich geschrieben, von Goethe, oder doch nach seinen Angaben verfaßt, zur Vollziehung an die Mutter gesandt (132, 3). Den Unterschriften angehängt die notarielle Beglaubigung: „Daß S. Tit. die verwittwete Frau Rath Catharina Elisabetha Göthe die vorstehende Urkunde mit völliger Genehmigung deren Inhalts benebst denen S. S. T. Tit. Herren Zeugen in meiner Gegenwart eigenhändig unterschrieben und besiegelt habe; wird hiermit auf die an mich geschehene Requisition pflichtmäßig attestiret. Frankfurt am Main den 17 Junii 1797. Jonatan Gottlieb Hacker, Kaiserl. dahier approbirt und immatriculirter Notarius." — „Herrn Notarius Hacker vor sein atestat 2 fl. 45 Kr. CB., 17. Juni. — Auf Grund dieser Akte errichtet nun Goethe, bevor er die geplante dritte italienische Reise antritt, sein Testament, Weimar den 24. Juli 1797, worin er seinen Sohn August als Universalerben einsetzt — *„seiner Mutter hingegen" (der „Freundin und vieljährigen Hausgenossin Christiane Vulpius"), lautet es weiter, „vermache ich den Nießbrauch alles dessen, was ich, in hiesigen Landen, zur Zeit meines Todes besitze, dergestalt daß sie zeitlebens in dem ungestörten Besitz desselben bleibe und davon die Einkünfte erhebe... doch unter der Bedingung, daß sie auf Erziehung unsres Sohnes mütterlich das nöthige verwende."

Register.

(Schauspieler und Sänger in besonderer Zusammenstellung am Schluß.)

Schauspieler und Sänger.

Herren:

Damen:

